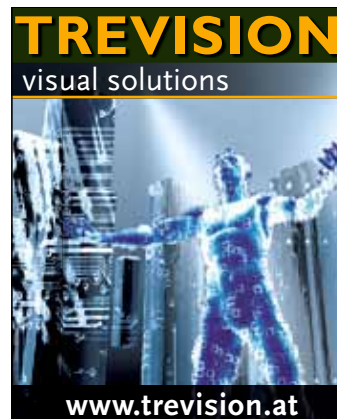


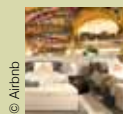


medianet

© Conrad Oster/Kunasz

**EINE „GROTESKE“ ABGABE**T. Schöfmann, Plattform für ein modernes Urheberrecht, zur Festplattenabgabe **Seite 8**

© Unit/Sebastian Peich

**WAS MACHT UNITO BESSER?**Geschäftsführer Harald Gutschi über Service, Spezialisierung und Nachhaltigkeit **Seite 14****TIPP: SOCIAL TRAVELLING**Die Shareconomy beim Wohnen ist jetzt in Europa angekommen **Seite 62**www.plakativ-werbetechnik.atwww.bellutti.at**INHALT****prime news & market watch**

- > UPC mit neuer Kampagne und neuem Werbesicht **3**



- > Schlechte Aussichten: Der Welt geht die Nahrung aus **4**

marketing & media

- > Move121: Hans Krankl ist mit Sky wieder Erster **9**
- > Rege Bundesländer-Aktivitäten beim ORF **11**

retail

- > Alibaba liefert seinen Kunden den Tee jetzt per Drohne **15**
- > Heimische Geflügelware unterliegt Billigimporten **16**

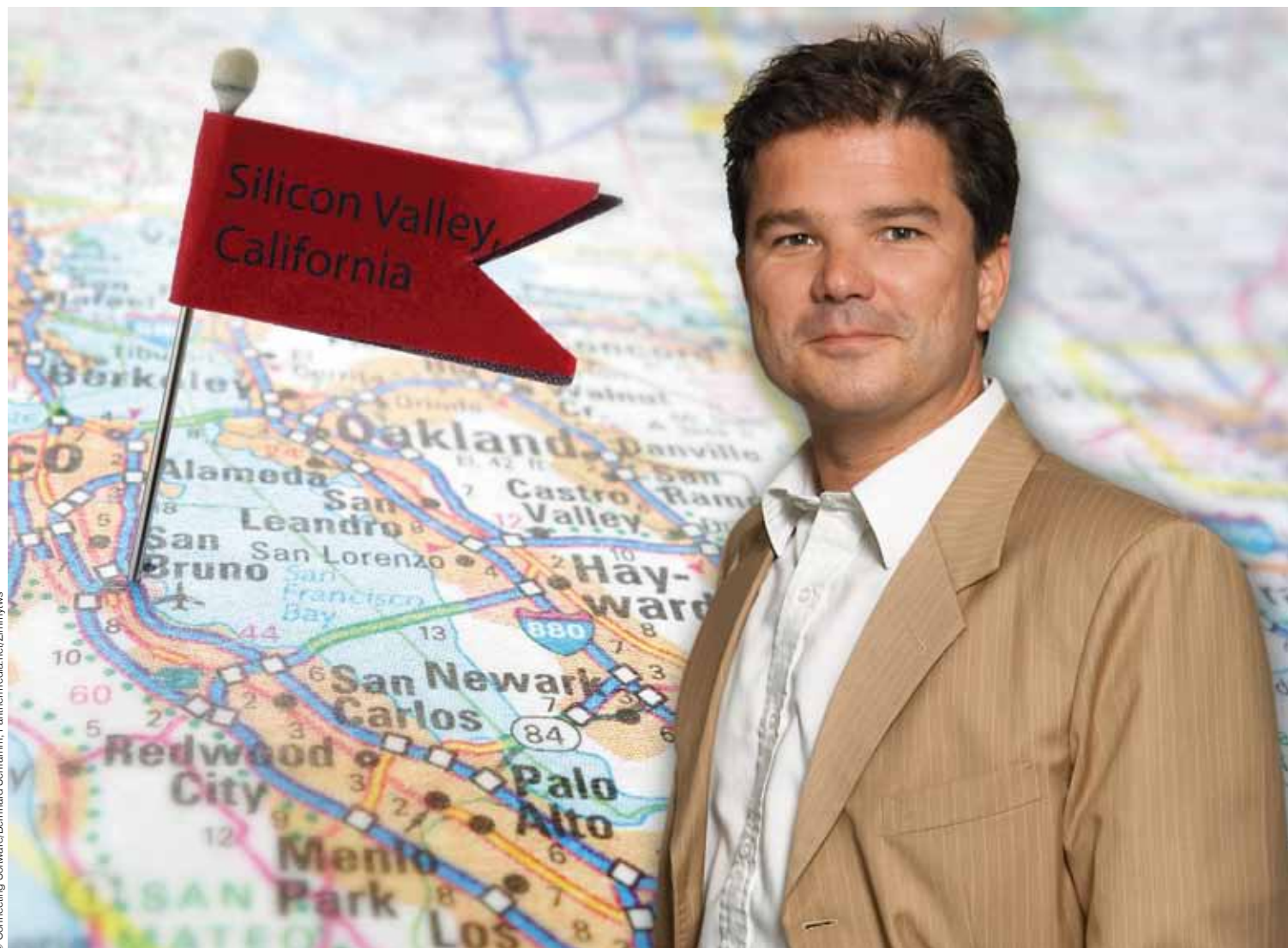
business weekend

- > Nachhaltigkeit jenseits von Zertifizierungen **26**
- > Der Personal Computer wird zum Auslaufmodell **44**

P.b.b.
022030468 T
„medianet“ Verlag AG, Brehmstraße 10/4, 1110 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Österreicher im Silicon Valley Ohne Vorbereitung, finanzielle Mittel und einen langen Atem geht gar nichts

„Teils inspirierend, teils dreckig und unethisch“



Thomas Berndorfer, Gründer von Connecting Software, einem international tätigen Software-Entwickler mit Niederlassungen in Wien und im Silicon Valley.

Kein Paradies Silicon Valley – das Mekka für IT-Start-ups aus aller Welt. Aber so berauschend die Storys der Apples und Googles auch sind, der Alltag für die Vielzahl der kleineren Unternehmen mit zündenden Ideen ist hart. **Seite 2**

Tel. 513 01 52-0 | www.arnold-immobilien.at

Makler gibt es viele.
Aber nur eine richtige
Adresse für Ihr
Investment.

Das Wiener Zinshaus.
Sicher investieren –
verlässlich profitieren.

arnold
IMMOBILIEN

... und wo steht Ihr Investment?

Morgens Business. Abends Freunde.

Buchen Sie jetzt Zimmer, zentral in der Mozartstadt.

medianet
VORTEIL

café
am
neutor

neutor
HOTEL
salzburg • zentrum
www.neutor.com



„Der Aufenthalt im Silicon Valley steht Thomas Lutz und mir als Gründer der Ärzte-Suchmaschine ‚Symptoma‘ noch bevor“, erzählt Jama Nateqi: „Der erste Eindruck zählt im stark vernetzten Silicon Valley.“

Gründermymen Das Silicon Valley gilt als Mekka der Start-up-Kultur: Ein Blick hinter die Kulissen entzaubert die Mär vom Gründerparadies

„Man wird dort viel eher als Beute denn als Partner gesehen“

Thomas Berndorfer, Connecting Software: „Prinzipiell geht alles viel schneller dort – also auch Erfolg und Misserfolg.“

ERIKA HOFBAUER

San Francisco/Wien. In San Francisco, genauer gesagt im Silicon Valley, ist das Zentrum innovativer Technik-Ideen beheimatet. Viele heute große und weltumspannende Konzerne taten dort ihre ersten Schritte. Blickt man jedoch *hinter* die Kulissen, sieht die Realität doch ein wenig anders, sprich: härter, aus ...

„Die USA sind kein Unternehmerland, dort arbeiten viel mehr Menschen in Anstellungsverhältnissen als bei uns.“

THOMAS BERNDORFER, GRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRER VON CONNECTING SOFTWARE

So gut die Chancen für Jungunternehmer in der kalifornischen Start-up-Hochburg sind, so kostenintensiv sind auch die Lebenshaltungskosten. Denn wirklich *reich*, das ergab eine Studie des Marketingunternehmens Compass, werden die ambitionierten Neo-Firmenchefs zunächst einmal nicht.

Der Analyse zufolge verdienen zwei Drittel der im Silicon Valley ansässigen Unternehmer weniger als 50.000 USD im Jahr – angesichts der hohen Lebenshaltungs- und Forschungs- und Entwicklungskosten keine leichte Ausgangssituation.

Der Durchschnittsverdienst in der Region liegt laut einem Bericht des *Silicon Valley Business Journal* zwar mit 94.000 USD deutlich höher. Das Einkommen der Gründer steigt im Regelfall jedoch nur dann an, wenn ein *ausgereiftes* Produkt in Reichweite ist. Der Gründungs-CEO des Zahlungsdienstes PayPal, Peter Thiel, meint sogar: „Je niedriger das Gehalt des CEO ist, desto eher wird das Start-up auch erfolgreich sein.“ Eine Erfahrung, die auch heimische Gründer gemacht haben bzw. wohl noch machen werden.

„Der erste Eindruck zählt“

„Der Aufenthalt im Silicon Valley steht Thomas Lutz und mir als Gründer der Ärzte-Suchmaschine ‚Symptoma‘ noch bevor“, erzählt Jama Nateqi. Er hält es aber mit dem PayPal-Gründer: „Im Fokus der Gründer steht nicht das Gehalt, sondern die Unternehmensentwicklung.“ Und der erste Eindruck: „Das zählt im stark vernetzten Silicon Valley.“ Ähnlich sieht dies auch Thomas Berndorfer; er ist Gründer und Geschäftsführer von Connecting Software, ein mittlerweile international tätiger Software-Entwickler mit Niederlassungen in Wien und im Silicon Valley, der sich seit 2007 mit der Integration, Synchronisation und Migration von Anwendungen, Daten und Workflows beschäftigt.

„Prinzipiell geht alles viel schneller dort, also auch Erfolg und Misserfolg“, erzählt Berndorfer. Er selbst hat vor über elf Jahren „ein paar Firmen“ gegründet, die sich hauptsächlich mit Dienstleistungen beschäftigen: „Diese Firmen haben immer gute Gewinne geschrieben und schreiben sie heute noch. Mit dem Geld habe ich dann

‚Connecting Software‘ finanziert, dadurch habe ich mir Venturer oder Banken erspart.“

Daher habe er hier viel weniger Druck als andere, die „nur“ ihre Idee haben und sich mit kleinen

„Im Fokus der Gründer steht nicht das Gehalt, sondern die Unternehmensentwicklung – und der erste Eindruck. Das zählt.“

JAMA NATEQI, GRÜNDER DER ÄRZTESUCHMASCHINE SYMPTOMA

Jobs oder Förderungen oder Venturer durch den Tag schlagen. Ob das gut war? „Für mich auf jeden Fall! Denn dadurch konnte ich viel mehr so umsetzen, wie ich es wollte und musste nicht unter einem Damoklesschwert existieren.“

„Druck macht erfinderisch“

Freilich, finanzieller Druck macht zwar erfinderisch, und man gibt das Letzte, davon ist der IT-Spezialist überzeugt, aber es mache einen auch anfällig, Zahlen zu manipulieren oder – noch schlimmer – „Kunden über den Tisch ziehen zu müssen, weil man sonst nichts mehr zum Essen hat“. Berndorfer: „Als ich in die USA gegangen bin, wollte ich natürlich auch so eine Superstory erreichen, über die man tagtäglich liest. Aber der

Markt dort ist komplett anders als bei uns.“ Dort drehe sich fast alles um Marketing und Sales, „da wird gebogen und gelogen, wie wir es nicht machen wollen“. Das Leben und Arbeiten im Silicon Valley ist „teils faszinierend und inspirierend, teils aber auch dreckig und unethisch“. Am meisten, erzählt Berndorfer von seinen US-Anfängen, habe er im Bereich Marketing und Kundenorientiertheit, in der Kommunikation und „in der Kürze der Message zum Kunden“ gelernt.

Aber auch: „Ich habe in der Zeit im Valley viel gelernt und auch, dass man erst seine Hausaufgaben am Heimmarkt richtig machen muss, bevor man ins Haifischbecken springt.“

„Traue keinem ...“

Was würde er heute anders machen? „Länger planen, Termine schon aus Europa vorbereiten, mehr Geld mitnehmen, mehr Geduld, mehr lokale Partner suchen, niemandem trauen, der einem das Blaue vom Himmel verspricht, denn das können die dort einfach unglaublich gut.“ Dennoch möchte Berndorfer die dort gemachte Erfahrung nicht missen und versucht, etwas davon mit nach Europa zu bringen: „Wir sind halt in Österreich oder Europa leider viel zu sehr risikoavers und hier traut sich niemand mal was Neues; das gibt es dort viel eher.“ Man müsse sein Business aber mit lokalem Personal machen, die Usancen kennen.

Berndorfer: „Schauen Sie sich Österreich an: Ein winziges Land mit acht Millionen Einwohnern, und selbst bei uns gibt es Riesenunterschiede zwischen Tirolern und Wienern, Salzburgern und Kärntnern. In den USA leben allein in New York mehr Menschen.“

Welche Tipps hätte er für (österreichische) Newcomer im Silicon Valley parat? „Auf jeden Fall vorsichtig sein, akzeptieren, dass man dort eher als Beute denn als Partner gesehen wird, sich mit anderen zusammensetzen und die Fehler der anderen vermeiden.“

„Entrepreneure sind Exoten“

Außerdem: „Nicht alles glauben, was man hört“, nennt der Unternehmer ein Beispiel: „Die USA sind kein Unternehmerland, dort arbeiten viel mehr Menschen in Anstellungsverhältnissen wie bei uns – meist sogar in Konzernen. Man wird als Entrepreneur bewundert, eben weil es so wenige gibt und weil alle in den USA immer noch dem American Dream vertrauen.“

Vorbereitung, resümiert Berndorfer, sei die halbe Miete: „Hart arbeiten und niemals glauben, dass es woanders, wo man die Regeln nicht kennt, einfacher ist.“ Was auch nicht schadet: „Einen langen Atem zu haben – und definitiv nicht alles auf eine Karte setzen!“

SILICON VALLEY

Das **Silicon Valley** in Kalifornien ist der südliche Teil der San Francisco Bay Area um die Städte San Francisco und San José. Das Silicon Valley umfasst ca. 4.000 km² und ist einer der bedeutendsten Standorte der IT- und Hightech-Industrie weltweit. In dem Gebiet, zu deren bekanntesten Städten neben San Francisco und San José auch Cupertino oder Palo Alto zählen, leben ca. 2,3 Mio. Menschen; 500.000 Menschen sind in den rund 7.000 Unternehmen des Silicon Valley beschäftigt, die einen jährlichen Umsatz von 180 Mrd. € erwirtschaften. Zu den bekanntesten Unternehmen zählen Apple, Google, eBay, Facebook oder Amazon.

Kampagne Der Kabelnetzbetreiber UPC startet mit einer neuen Werbekampagne – und einem neuen „Werbeträger“: „Power, die man deutlich spürt!“

Carlos ersetzt bei UPC jetzt Kratky

Neues Werbegesicht ist der Schauspieler und Musiker Carlos Leal. Aus für Testimonial Thomas Kratky.

Wien. Der Kabelnetzbetreiber UPC setzt in Hinblick auf den nahenden Frühling schon jetzt auf frischen Wind: Mit einer neuen Kampagne und einem neuem Protagonisten will der Multimedia-Provider – mit der Kernbotschaft „Power, die man

Dabei setzt der Multimedia-Provider auf die sogenannten F.I.T.-Pakete, die Fernsehen, Internet und Telefonie zu günstigen Preisen verbinden.

Neue Einstiegersrabatte

Im Rahmen der Frühjahrskampagne, die ab heute, Freitag, bis 6. Mai laufen wird, erhalten Neukunden für die ersten sechs Monate einen Einstiegersrabatt von 40% auf bisherige Aktionsentgelte.

Seit dem Jahr 2009 war Ö3-Moderator Robert Kratky „Vorzeigekunde“ und das Werbegesicht von UPC Austria gewesen.

Nach sechs erfolgreichen Jahren und einer Neuausrichtung der Kommunikation des Multimedia-Providers geht man jetzt neue – und getrennte – Wege: „Robert Kratky hat in den letzten Jahren die Stärken von UPC voller Überzeugung kommuniziert“, bedankt sich Gerald Schwanzer, Vice President Products bei UPC, „für seinen Einsatz, den er für unser Unternehmen geleistet hat, und für seine Loyalität gegenüber UPC während all dieser Jahre“. „Nach sechs tollen gemeinsamen Jahren eröffnen sich sowohl für UPC als auch für mich selbst neue und spannende Perspektiven“, wird

Kratky zitiert. „Auch wenn wir uns künftig neuen Projekten widmen, bleibe ich als Kunde gern erhalten.“

Neuer Spot ab 9. Februar

In Zukunft wird Leal in sämtlichen Kommunikationskanälen als das neue Gesicht von UPC eingesetzt. Den Startschuss für die Kooperation bildet der neue Werbespot, der ab 9. Februar österreichweit zu sehen sein wird. Leal wird nicht nur im neuen Spot, sondern auch auf Plakaten, Print-Inseraten und Online-Werbeformen zu sehen sein.



Leal ist das neue Testimonial, ein Schweizer Schauspieler mit spanischen Wurzeln.

„Auch wenn wir uns künftig neuen Projekten widmen, bleibe ich als Kunde gern erhalten.“

THOMAS KRATKY GEHT ... NICHT GANZ

deutlich spürt!“ – seine Stärke bei Highspeed-Internet unterstreichen, aber auch „die herausragende Leistung seiner Produkte“, wie es in der Aussendung des Unternehmens heißt.

Neues Werbegesicht ist der Schweizer Musiker und Schauspieler Carlos Leal, der auch in der neuen Serie „The Team“ ab 5. März im ORF zu sehen sein wird.

„Geschwindigkeitsrausch“

In dem neuen Spot, in dem erstmals Carlos Leal die Stärken von UPC Austria vermittelt, kommuniziert der Multimedia-Provider, welche Vorteile sich Kunden von der starken UPC-Infrastruktur im Vergleich zu herkömmlichen aDSL-Internetanbindungen erwarten dürfen: „Mit Höchstgeschwindigkeiten von bis zu 250 Mbit/s wird Internet-Surfen zu einem wahren Geschwindigkeitsrausch“...

Die Infrastruktur von UPC mache „das gleichzeitige Surfen und Fernsehen in HD-Qualität ohne jegliche Qualitätseinbußen zu einem besonderen Erlebnis“.

Tel Aviv Junge Wirtschaft „Pitching Days“

Wien. Start der Pitching Days in Tel Aviv: Nach der Premiere in London schickt die Junge Wirtschaft zehn Start-ups nach Israel; ab Sonntag pitchten sie um die Gunst der internationalen Investoren. Von 8. bis 11. Februar präsentieren die Teilnehmer ihre Ideen vor internationalen Business-Angels. Neben dem Pitching-Event stehen u.a. Besuche bei einem Venture Capital Fonds sowie dem Entrepreneurship Center der Uni Tel Aviv auf dem Programm.

www.pitchingdays.at



Nach der Premiere in London schickt die JW zehn Start-ups nach Israel.

goldener HAHN 2015

DER NÖ LANDESPREIS FÜR BEISPIELHAFTE WERBUNG

jetzt EINREICHEN!

einreichfrist BIS 09. märz

www.GOLDENERHAHN.at

WKO

WIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERÖSTERREICH

Werbung · Marktkommunikation

„Harte Kost“

Schlechte Aussichten 70 Prozent mehr Lebensmittel als heute müssen wir 2050 produzieren, um die fast zehn Mrd. Menschen satt zu bekommen, die die Erde dann prognostiziert bevölkern werden. Noch mehr Chemie, Gentechnik und Massentierhaltung, das ist die Antwort der Agrarkonzerne auf das Dilemma. Der Journalist Stefan Kreutzberger und der Filmemacher Valentin Thurn wollten sich damit nicht zufriedengeben und haben weltweit nach zukunftssträchtigen Lösungen für eine Nahrungsmittelproduktion gesucht, die Mensch, Tier und die knappen Ressourcen respektieren.

**STEFAN KREUTZBERGER
VALENTIN THURN**

Autoren „Harte Kost“
www.randomhouse.de



© Hedy Hagemeyer

© Brigitte Leber

ALEXANDRA BINDER

10 Mrd. Menschen sollen 2050 die Erde bevölkern, so lautet die Prognose. Wie sie sich durchbringen werden, das steht noch nicht fest. Denn, um sie alle zu ernähren, bräuchte es rund 70 Prozent mehr an Lebensmitteln, als wir heute bereits produzieren. Dass das funktionieren wird, daran haben Experten angesichts der heute schon chronisch hungernden Menschen Zweifel. Allein zwischen 2011 und 2013 waren es 842 Millionen, 12 Prozent der Weltbevölkerung, oder in anderen Worten jeder achte Mensch.

Das sind die offiziellen Angaben. Und die sind bewusst niedrig gerechnet, sagen der Filmemacher Valentin Thurn und der Journalist Stefan Kreutzberger: „Als unterernährt gilt laut UN-Weltagrarorganisation nur, wer mindestens ein Jahr durchgehend hungert und weniger als 1.800 Kilokalorien am Tag zu sich nimmt.“ Tatsächlich sei mindestens jeder dritte Mensch akut von Hunger betroffen – aufgrund von krank machender Mangelernährung in Folge von Kriegen, Naturkatastrophen, Vertreibung und fehlenden Mikronährstoffen.

Über die Güterverteilung

Hunger sei in erster Linie eine Frage der unfairen Verteilung agrarischer Güter, die eigentlich in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, sind „Taste the Waste“-Regisseur Thurn und Journalist Kreutzberger einig. Mit der Antwort der Industrie auf das brennende Problem – die im Wesentlichen auf noch mehr Gentechnik, Massentierhaltung und Chemie basiert, wollen sie sich nicht abfinden und machten sich deshalb auf die Suche nach zukunftsfähigen Lösungen für eine Nahrungsmittelproduktion, die Mensch wie Tier respektiert und die knappen Ressourcen schont; ihre Erfahrungen dokumentierten sie in „Harte Kost“.

Die gute Nachricht: Die weltweit erzeugte Menge an Nahrungsmitteln würde ausreichen, auch knapp doppelt so viele Menschen ausreichend und gesund zu ernähren. Die schlechte Nachricht: Das ist ein unrealistisches Bild. Denn: „Allein ein Drittel aller Lebensmittel verdirbt nach der Ernte oder beim Transport, wird im Handel ausgesondert und vom Verbraucher weggeschmissen, auch in bester Qualität.“ Zudem wird das Gros der Feldfrüchte heute nicht gegessen, sondern als Viehfutter oder zur Energieerzeugung verwendet. Sein müsste das nicht. Gegensteu-

ern wäre simpel: „Den Fleischverbrauch halbieren, deutlich weniger Lebensmittel wegwerfen, regional und ökologisch einkaufen. Und dabei aufpassen, dass man nicht auf Mogelpackungen reinfällt und die Politiker aufzufordern, dass sie den Missbrauch des Begriffs ‚regional‘ unterbinden.“ Dieses Modell dürften bis dato allerdings zu wenige erstrebenswert finden. Denn: Nicht nur sind die planetarischen Grenzen in wesentlichen Bereichen schon lange überschritten und gehen die natürliche Ressourcen der Erde zu Ende. Unser westliches Modell der Massentierhaltung und der Monokultur wird auch noch überall auf der Welt dupliziert. Z.B. in Form von Hühnerfabriken in Indien oder Sojafeldern in Afrika: „Beides wird den Hunger nicht verringern, sondern vergrößern. Zudem werden Agrargifte, die bei uns längst verboten sind, nach wie vor massenhaft in der industriellen Landwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern eingesetzt.“

Bei Letzterem haben die umstrittenen Saatgutkonzerne ihre Finger im Spiel. Und zwar nicht nur der medial omnipräsente Monsanto. Der größte Produzent von Gempflanzen (206 Patente 2013) heißt Bayer CropScience. Zusammen mit neun weiteren Konzernen beherrscht er drei Viertel des Weltmarkts. Und weil fast alle Chemiekonzerne sind, verkaufen sie den Bauern nicht nur Saatgut, sondern gleich auch die passenden Pestizide: „Das Problem dabei ist, dass sie dabei auf Saatgut setzen, das im ersten Jahr zwar mehr Ertrag bringt, im zweiten Jahr können die Bauern die Saaten aber nicht selbst vermehren, sondern müssen sie wieder kaufen.“ Missernten oder fehlendes Kapital bedeute dann aber entweder Verschuldung oder das Aus.

Es gibt sie: die Alternativen

Dass nach wie vor teurer Dünger, Pestizide und Gentechnik eingesetzt werden, obwohl alternative Anbaumethoden weit besser funktionieren, ja sogar Rekordernten ermöglichen, das stößt Thurn und Kreutzberger besonders sauer auf: „Mit Dünger, Pestiziden und Gentechnik werden große Geschäfte geführt und ungeheure Gewinne erzielt. Eine alternative Landwirtschaft hat keine Lobby und kann nur durch gesündere Böden und bessere Ernteergebnisse punkten.“ Eine dieser Alternativen ist das von Henri de Laulanié System der Reis Intensivierung (SRI). Dabei wird die Reisproduktion ohne Kunstdünger und Pestizide gesteigert, indem das

Wachstum und die Kräftigung jeder einzelnen Reispflanze konsequent unterstützt wird. Und auch die vor zwei Jahrzehnten wieder entdeckte fruchtbare schwarze Erde „Terra Preta“, bei der sich degradierte Böden mit einer humusreichen Mischung aus Pflanzenkohle, Kompost, Dung und Tonscherben ohne Chemie und Kunstdünger wieder zum Leben erwecken lassen, könnte ein Rettungsanker sein: „Indios im brasilianischen Amazonasgebiet nutzten diese Bodenaufbereitung bereits vor 7.000 Jahren. Der bearbeitete Boden bindet dann die Nährstoffe und Feuchtigkeit wie ein Schwamm.“ Und noch ein Begriff bekommt immer mehr Bedeutung, geht es um Nachhaltigkeit: Aquaponik, ein System, das auf natürliche Kreisläufe setzt. Dabei düngt der Abfall aus der Fischzucht die Pflanzen, und der Abfall aus der Pflanzenzucht ernährt die Fische.

Vorantreiben werden den Prozess des Umdenkens vor allem die *Frauen*: „Frauen sind in vielen armen Ländern das tatsächliche Rückgrat und der Motor wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung. Man geht davon aus, dass die Erträge aus weiblicher Landwirtschaft unmittelbar um 20 bis 30% steigen würden, wenn Frauen einen gleichberechtigten Zugang zu produktiven Ressourcen hätten.“

Sie können dann etwa Insekten züchten; denn: „Die Welternährungsorganisation FAO propagiert Insekten-Farmen, wie sie in Südostasien entwickelt wurden, auch für Afrika und schätzt, dass in zwei Jahrzehnten die Insekten rund zehn Prozent der Proteine weltweit liefern könnten.“ Das Autorenduo kann dem etwas abgewinnen: Es sieht einen Vorteil für die Umwelt, weil Insekten besonders gute Fut-

terverwerter sind: „Vor allem aber können sie von jedem Kleinbauern gezüchtet werden.“ Gar nichts halten die beiden dagegen von manipulierter Nahrung; Entwicklungen wie die neuseeländische Kuh, die allergenarme Milch gibt, lehnen sie nicht nur wegen der Gesundheitsgefahren ab: „Diese hochtechnischen Lösungen wurden nur für die Märkte der reichen Länder entwickelt, für die Bedürftigen sind diese Nahrungsmittel viel zu teuer.“

Man geht davon aus, dass die Erträge aus weiblicher Landwirtschaft unmittelbar um 20–30% steigen würden, hätten Frauen einen gleichberechtigten Zugang zu produktiven Ressourcen.“

Unter dem Strich bringe die Gentechnik bisher auch keine höheren Erträge pro Hektar: „Sie ermöglicht es den Bauern in den hochmechanisierten Industrieländern nur, ihren Arbeitseinsatz zu verringern, z.B. indem sie das Unkraut einfacher totspritzen können.“

Dass die Nahrungsmittelbranche sich als Retter der Armen darstellt, auch dem können Thurn und Kreutzberger nichts abgewinnen. „In der EU machen immer kompliziertere Regelungen kleinen Lebensmittelherstellern das Leben schwer. Es geht dabei nur vordergründig um Hygiene. In Wirklichkeit sind bürokratische Dokumentationspflichten der Grund, warum kleine Schlachthöfe oder Molkereien schließen. Auch in den Entwicklungsländern ist die Nahrungsmittelindustrie auf dem Vormarsch, weil sie Politiker dazu bringt, den Verkauf von Industrie-Saatgut vorzuschreiben und sich selbst vermehrendes Saatgut zu verbieten.“ Ein Njet kommt auch zum Thema Exporte von Nahrungsmitteln in arme Länder: „Wir ärgern uns über TTIP (Anm: Trans-

atlantische Handels- und Investitionspartnerschaft) und dass uns die Amerikaner zu etwas zwingen. Aber genau dasselbe macht Europa mit Afrika! Die EU zwingt afrikanische Staaten, ihre Grenzen für unsere hochsubventionierten Agrargüter zu öffnen, die dort die lokalen Produzenten plattmachen.“ Das Gegenmodell? „Wir sollten den Staaten erlauben, ihre Grenzen dicht zu machen, um ihre Landwirtschaft zu schützen, bis sie wettbewerbsfähig genug ist, zumindest bei der Grundversorgung.“

Wasser & Spekulanten & Co

Und dann sind da noch der Krieg ums Wasser, die Nahrungsmittelspekulanten und die Qualitätsstandards. Bei Ersterem geht es neben dem Trinkwasser in erster Linie um die Bewässerung, weil die Landwirtschaft rund 70 % des Süßwassers verbraucht. Wichtig sei im Zusammenhang mit Wasser wie Land, betonen die Buchautoren, dass auch kleine Bauern Zugang bekommen und nicht nur Großfarmen diese Ressourcen unter sich aufteilen: „Wasser wird in Zeiten des Klimawandels zu einem knappen Gut, und die Rolle der Landwirtschaft wurde dabei bisher unterschätzt.“

Tatsächlich werden rund 40% der Treibhausgase von der Ernährung verursacht. Schuld daran sind die fortschreitende Entwaldung, das Umpflügen von Grasland und die Ausbreitung der industriellen Landwirtschaft: „Ihr hoher Energie-Input und die Verwendung klimaschädlicher Stickstoff-Dünger verschärfen am Ende die Dürren, die ihre Ertragszuwächse an anderen Stellen auf der Welt wieder zunichtemachen.“ Auch in Sachen Nahrungsmittelspekulationen gibt es Klartext: „Die Börsenhändler sind mächtiger als viele Regierungen. Die einzigen, die den unseligen Einfluss der Börsenzockerei stoppen könnten, sind die Regierungen in den Handelszentren der Industrieländer. Sonst züchten wir uns die Flüchtlinge von morgen, die an unseren Grenzen Schlange stehen werden.“

Und die Qualitätsstandards? Die gibt es im ökologischen und sozialen Bereich, wie z.B. die Normen der International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM) oder das FairTrade-Siegel. Allerdings beruhe bis auf das EU-Biosiegel alles auf freiwilligen Verpflichtungen, sagen Thurn und Kreutzberger. Und darüber hinaus stelle sich die Frage: „Wer kontrolliert die Kontrolleure und wer zertifiziert die Zertifizierer?“



BUCHTIPP

Stefan Kreutzberger/
Valentin Thurn: *Harte Kost*.
320 S., Ludwig 2014

medianet verlost drei Exemplare: feature@medianet.at



© Stephen Morrison/EPAPicturesdesk.com



medianet
LEITARTIKEL

Es ist wie Euros nach Athen tragen

Wenn man tagtäglich die Berichte zur europäischen Finanzlage liest, könnte man denken, wir hätten einfach die Banknotendrucker angeworfen ... was ja stimmt.

SABINE BRETSCHNEIDER

Redundanzen Dass Athen seine Schulden niemals würde zurückzahlen können, das war – wenn man sich in der Recherche ein Stück zurück begibt –, vor fünf Jahren auch schon klar: Der Deutschland-Chef von Goldman Sachs etwa hatte sich schon im Februar 2011 eindringlich für eine Umschuldung Griechenlands ausgesprochen. „Zu einer Insolvenz Griechenlands darf es nicht kommen. Deshalb wird es eine Umschuldung oder eine Sanierung der griechischen Schuldenlast geben müssen; daran wird wahrscheinlich kein Weg vorbeiführen“, sagte Goldman Sachs-Mann Alexander Dibelius.

Das Land erwirtschaftete zwar nur zwei Prozent der europäischen Wirtschaftsleistung, trotzdem sei Griechenland zum „Symbol für die Euro-Krise geworden“. Goldman Sachs, nur um das kurz klarstellen, hatte auch deshalb etwas mehr Einblick in die vertrackte griechische Finanztragödie als alle anderen, weil eben sie dem griechischen Staat in den Jahren von 1998 bis 2001 den Eintritt in die Euro-Zone ermöglicht hatten. Mit allerhand Getrickse, wie wir

wissen – oder besser: vermuten –, weil die EZB ja immer noch nicht alle Dokumente zu diesem Thema freigegeben hat. Ein Detail: Auch Mario Draghi, heute Boss der Europäischen Zentralbank, war damals schon an Bord. Bei Goldman Sachs. Aber egal. Jedenfalls gewährte man Griechenland seit damals

einen Kredit nach dem anderen. Geld, von dem man munkelte, dass das Land es nie zurückzahlen werde können.

Jetzt wird es schwieriger. Ab 11. Februar könnten griechische Staatsanleihen nicht mehr als Sicherheit für EZB-Kredite genutzt werden, teilte die Zentralbank mit. Die Investoren an den

Finanzmärkten reagieren schockiert. Der griechische Regierungschef Alexis Tsipras nicht. „Griechenland wird keine Befehle mehr annehmen“, erklärte er trotzig, „besonders keine Befehle per E-Mail.“ Dies war auf die Manieren der sogenannten Troika gemünzt, die in Griechenland derzeit etwa so beliebt ist wie Flut- und Grippewellen. Wie es jetzt weitergehen soll, wird sich weisen. Griechenland steht das Wasser bis zum Hals. Das Land braucht Geld ...

Die globale Kreditlast beläuft sich, verrät ein aktueller McKinsey-Report, übrigens auf fast 200 Billionen Dollar. Bis zum Jahr 2019 wird die Schuldenquote, so die Prognose, wohl in allen Staaten weiter steigen – nur in Deutschland, Irland und ausgerechnet in Griechenland nicht. Naja, gratuliere, Griechenland.



mail to
s.bretschneider
@medianet.at

IMPRESSUM

Medieninhaber:

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
<http://www.medianet.at>

Gründungs-herausgeber: Chris Radda
Herausgeber: Germanos Athanasiadis,
Mag. Oliver Jonke

Vorstand: Markus Bauer
Verlagsleiter: Bernhard Gily

Chefredakteurin und Leiterin des Redaktions-
teams: Sabine Bretschneider, Stv.: Dinko Fejzuli

Kontakt:

Tel.: +43-1/919 20-0
office@medianet.at | Fax: +43-1/298 20 2231
Fotoredaktion: fotored@medianet.at

Abo, Zustellungs- und Adressänderungswünsche:
ABO@MEDIANET.AT
oder
TEL. 01/919 20-2100

medianet prime news

(primenews@medianet.at)

Chefredakteurin: Sabine Bretschneider
(sb – DW 2173)

Chef vom Dienst: Rudolf Grüner (rg – DW 2176)

medianet marketing & media

(medien@medianet.at)

Chefredakteur: Dinko Fejzuli (fej – DW 2175/
Medien)

Redaktion: Jürgen Hofer (hof – DW 2171)

medianet retail

(retail@medianet.at)

Stv. Chefredakteur: Christian Novacek
(nov – DW 2161)

Redaktion: Jutta Maucher (jm),
Daniela Prugger (dp – DW 2228)

medianet specials

(specials@medianet.at)

Redaktionelle Leitung: Britta Biron (bb – DW 2226)

medianet financenet & real-estate

(financenet@medianet.at)

Chefredakteurin: Linda Kappel (lk)

medianet advisory

(advisory@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

medianet technology & industrial technology

(technology@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

Leitender Redakteur: Chris Haderer (hc)

medianet destination

(destination@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet automotive business

(automotive@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet health economy

(healthconomy@medianet.at)

Chefredakteur: Martin Rümmele (rm)

medianet careernetwork

(careernet@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

Lektorat: Christoph Stolz **Grafik/Produktion:**
Raimund Appl, Peter Farkas **Lithografie:** Beate
Schmid, Berat Qelaj **Anzeigenproduktion:** Aleksan-
dar Milenkovic **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei
Ges.m.b.H. & Co. KG, Wien **Vertrieb:** Post.at &
„redmail Logistik & Zustellservice GMBH, Service-
Hotline: 795 00-60, servicecenter-wien@redmail.at“
Erscheinungsweise: 2x pro Woche (Di & Fr) **Erschei-**
nungsort: Wien **Einzelpreis:** 3,- € (D); 4,- € (Fr)
Abo: 279,- € (Di & Fr); 179,- € (Fr) (Jahr) (inkl. Porto
& 10% MwSt.) **Auslands-Abo:** 429,- € (Di & Fr);
229,- € (Fr) (Jahr). Bezugsabmeldung nur zum Ende
des vereinbarten Belieferungszeitraums bei 6-wöchi-
ger Kündigungsfrist; es gelten unsere Allgemeinen
Geschäftsbedingungen; Gerichtsstand ist Wien.
Gastbeiträge müssen sich nicht mit der Meinung der
Redaktion decken.

Offenlegung gem. § 25 MedienG:
[http://www.medianet.at/footermenu/
mediadaten-impressum/](http://www.medianet.at/footermenu/mediadaten-impressum/)



Medienbeobachtung
Infos: www.clip.at • +43(0)1 503 25 35



ZITAT DES TAGES

Finanzminister Hans Jörg Schelling

Nur das Amt des Papstes würde mich danach noch interessieren.



HEUTE IM BUSINESS WEEKEND



„Mitunter sind Banken bereit, weiter zu finanzieren, wenn ein Projekt im Crowd-Investment erfolgreich war.“

REINHARD WILLFORT,
1000X1000.AT



„Nicht jeder wird von der neuen, digitalen Welt begeistert sein.“

ALEXANDER GOSTEV,
KASPERSKY LAB, S.44

Gastkommentar Viele Anbieter auf dem Markt der Hausbetreuung

Kleine Anbieter, kleine Preise, kleine Qualität?

Zahlreiche kleine Anbieter tummeln sich auf dem Markt der Hausbetreuung. Aktuell sind in Wien rund 4.000 Gewerbe angemeldet: Eine beachtliche Zahl von Unternehmen, die Services wie Gebäudereinigung, die Betreuung von Grünflächen oder Winterdienst anbieten. Wo viele Anbieter um Marktanteile ringen, ist Preisdumping nicht weit. Niedrigpreise und Qualität – ist das vereinbar? Investment in HR ist Investment in Qualität. Qualität wird von Kunden vorausgesetzt und zwar ganz unabhängig davon, in welcher Preiskategorie sich ein Produkt bewegt. Neben der aktuellsten Technologie sind in der Hausbetreuung kompetente Mitarbeiter unbedingte Voraussetzung für beste Leistungen. Und hier ist Investition gefragt – in Meisterkurse, in Schulungen zur Bewegungskompetenz oder in Coachings zur Kundenkommunikation.

Personalentwicklung gehört zur sozialen Verantwortung, die jedes Unternehmen übernehmen muss, wenn es auf lange Sicht erfolgreich sein will. Hier haben Betriebe mit Stammpersonal natürlich einen großen Vorteil gegenüber kleineren Anbietern, die verstärkt mit freien Dienstverträgen und häufiger wechselndem Personal arbeiten. Denn die Formel lautet: Langfristige Mitarbeiterentwicklung ist Qualitätsentwicklung – und steht damit für die Sicherung von Marktanteilen.

Zertifizierungen zahlen sich aus

Ein Qualitätsmerkmal, das Kunden immer stärker einfordern, ist *ökologisches Engagement*. Zertifizierungen und Bewertungen wie ISO, EMAS oder OHSAS sind für kleine Unternehmen oft ein spürbarer finanzieller, organisatorischer und zeitlicher Aufwand. Die Entscheidung gegen eine solche Bewertung liegt daher nahe. Dabei ist eine

Qualitätszertifizierung viel mehr als ein Stempel auf einer Urkunde: Sie ist ein Beleg für Zuverlässigkeit, Stabilität und kontinuierliche Verbesserung. Wie bei der Personalentwicklung gilt: Investment zahlt sich aus, für Klein-, Mittel- und Großunternehmen.

Auch Unternehmen mit einer kleineren Mannschaft und niedrigerem Umsatz tun also gut daran, die Entwicklung von Mitarbeitern, Prozessen und Produkten zu fördern. Das dafür notwendige Kostenmanagement ist für den einen oder anderen Kleinunternehmer allerdings eine Herausforderung: Einige Hausbetreuer bieten ihre Leistungen zwar mit einer großen Portion Engagement, aber wenig Know-how in Sachen Kalkulation an. Sie haben Kostenmanagement oft schlichtweg nicht gelernt.

Wohin geht der Weg? Dumping wird auch weiterhin ein Thema in der Hausbetreuung bleiben. In diesem Fall kommt die Formel „Kleine Preise stehen für kleine Qualität“ zum Tragen. Die Schlacht des Niedrigpreises kann allerdings mit *Transparenz* geschlagen werden: Ein verantwortungsbewusster Auftraggeber, der aufgeklärt wurde über all die Leistungen, die in einem qualitativ hochwertigen Servicepaket stecken, wird sich gern für einen kompetenten Anbieter entscheiden.

Peter Schrattenholzer, Geschäftsführer Attensam
Wien; www.attensam.at

Die abgedruckten Gastkommentare geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.



marketing & media



© Dialogschmiede



ETAT
Agentur Dialogschmiede betreut künftig den Bezahlspezialisten PayLife
Seite 9

© APA Barbara Gindl



FORMAT
Krone und ServusTV planen wie der ORF mehr Bundesländer-News
Seite 11

KONGRESS
300 Teilnehmer aus 30 Ländern beim Campaigning Summit
Seite 12

© Campaigning Summit/Jakob Glaser

SHORT



Herbert Kling, Geschäftsführer des Marktforschungsinstituts meiningraum.at, präsentiert gemeinsam mit made2matter eine neue Methode, mit der man die Emotion von Konsumenten in Bezug auf Marken messen kann; EmoLogic nennt sich das Tool, das erstmalig im Lebensmittel-Einzelhandel angewendet wurde. Vor allem auf emotionaler Ebene reagieren Konsumenten unterschiedlich gegenüber einzelnen Marken, im Gegensatz zu Abfrageungen mit herkömmlichen Methoden, so die Studie. **Seite 10**



Axel Zuschmann, geschäftsführender Gesellschafter bei Ecker & Partner, berät mit seinem Team um Senior-Beraterin Barbara Pühr-Gall die ventocom, welche als virtueller Netzbetreiber auch branchenfremden Marken den Einstieg in den Mobilfunkmarkt ermöglicht. Die Kommunikationsagentur Ecker & Partner agiert dabei als Partner bei sämtlichen Kommunikationsagenturen und fungiert als externe Pressestelle sowie Ansprechpartner für Medien. **Seite 10**

Urheberrecht: Auch die Großen sollten zahlen



Fairer Wettbewerb Mit der Festplattenabgabe soll das geistige Eigentum besser geschützt und vor allem besser abgegolten werden – manche kritisieren aber, dass sich etwa Cloud-Dienste oder auch die Googles und Facebooks dieser Welt um ihren Beitrag drücken könnten. **Seite 8**

Der neue medianet Sonderthemenplan 2015 ist jetzt abrufbar!
(www.medianet.at)



MEDIANET TV HEUTE



move121 bringt in aktueller Sky Österreich-Kampagne wieder Hans Krankl ins Spiel. **Seite 9**

Award Österr. Infokampagne in Brüssel doppelt siegreich BMLFUW: EU-Kommunikationspreis



Natascha Unger, Wolfgang Wisek (BMLFUW), Thomas Strubreiter (Testimonial).

Wien/Brüssel. Die Informationskampagne „Lebenswert. Österreich. Die neue Ländliche Entwicklung 2020“ des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW hat beim Kommunikationspreis zur Gemeinsamen Agrarpolitik in Brüssel zwei erste Plätze belegt. Die Kampagne überzeugte sowohl in der Kategorie „Kommunikation mit Interessensvertretern“ als auch beim kategorieübergreifenden Online-Publikumsvoting. Bundesminister Andrä Rupprechter zeigte sich bestätigt, „dass wir mit unserer Strategie auf dem richtigen Weg sind“. (red)

Das größte Außenwerbenetz Österreichs:
Plakat, Citylight, Posterlight, Bigboard
Quelle: EPAMEDIA, 27.190 OSA Medien Q4/2014
TEL: +43/1/534 07-0
www.epamedia.at



RANDNOTIZ

Es ist schon lustig!
Ok, nicht wirklich



DINKO FEJZULI

Für Michael Fleischhacker war sie die „digitale Psychiatrie“. Manch andere Branchenteilnehmer hatten auch durchaus kräftigere Ausdrücke für die sogenannten Foren unserer schönen, neuen Medienwelt. Was früher der klassische Leserbrief, abgedruckt in einer Zeitung, war – selbstverständlich mit Name und Ortsangabe des Verfassers –, ist heute oftmals ein anonymer Tummelplatz für Vernaderer, Miesmacher und Suderanten. Neulich vorexerziert am Wechsel von „ZiB 2“ Journalistin Julia Ortner als neue stellvertretende Chefredakteurin des Nachrichtenmagazins News. In ihrem Fall waren die Postings oft doppelt lustig. Denn: Unterstellt man den Kollegen vom ORF doch oftmals gern einen beamtenhaften Zugang zu ihrem Job (nicht flexibel, wo anders nicht überlebensfähig und andere Besonderheiten), wars bei Kollegin Ortner genau umgekehrt. Da hieß es plötzlich, wie könne sie nur vom ORF zu diesem Medium wechseln, und manche strickten ihr sogar aus ihren beruflichen Karrierestationen, die sie u.a. von Falter und Presse über den ORF zu News führten, einen verbalen Strick. Aber eh wurscht. Es hat ja auch niemand behauptet, dass die (ohnedies immer gleichen) digitalen Stänkerer argumentativ auch nur irgendwie stringent sein müssen.

TIPP DES TAGES



Die geprellte Gesellschaft
Bastian Brinkmann enttarnet in seinem Buch mit schöner Regelmäßigkeit prominente Steuersünder. Der Wirtschaftsjournalist deckt Tricks der Reichen und Konzerne auf und zeigt, warum der Staat nicht länger tatenlos zuschauen darf, wie er um sein Geld geprellt wird. Denn, so Brinkmann, schwerer als der finanzielle Schaden wiegen die ideellen Kosten: Massenhafte Steuerflucht stellt das Fundament unserer Gesellschaft infrage. Die sogenannte Steuergestaltung ist ein Millionenspiel, das sehr wenige reich macht – und den großen Rest ärmer. Erschienen in Droemer Knauer Verlag, ISBN: 978-3-421-04646-8.

Fehlwirkung Während der heimische Handel betroffen ist, kämen Facebook, Google & Co weiter ungeschoren davon

„Global Player bleiben von der Abgabe verschont“

Für den Sprecher der Plattform für ein modernes Urheberrecht trifft die Abgabe die Falschen.

Wien. Der österreichische Handel sei auf dem besten Weg, dynamischer und innovativer zu werden und so erfolgreich gegen die wachsende Konkurrenz durch den ausländischen Online-Handel zu bestehen. Davon zeigt sich Thomas Schöfmann, Sprecher der Plattform für ein modernes Urheberrecht und Geschäftsführer von Conrad Electronic Austria, überzeugt. Da gäbe es nur ein latentes Problem, so Schöfmann: „Mit einer Festplattenabgabe wären wir jedoch nicht mehr konkurrenzfähig. Was wir verlangen, sind faire Wettbewerbsbedingungen.“

„Enorme Preissteigerung“

Eine Festplattenabgabe würde zu enormen Preissteigerungen führen. Der Sprecher der Plattform führt aus: Bei einem Handy mit 16 GB Speichervolumen käme es zu einer Verteuerung des Geräts von plus 18%, eine externe Festplatte mit 2 TB käme durch die nach ihr benannte Festplattenabgabe gleich um 29% teurer, und ganz besonders drastische Auswirkungen hätte die neue Abgabe auf die so beliebte und überall in den vor allem mobilen Devices eingesetzte Speicherkarte. Dies würde bei einem Speichervolumen von 8 GB um satte 537% teurer werden, so Schöfmann. „Zahlen müssten die Konsumenten, die Abgabe abführen müsste der Handel.“ Das Problem aber sei: Betroffen wäre quasi nur der „lokale“ Händler; der ausländische Versandhandel käme jedoch in der Praxis darum herum, die Abgaben zu leisten und wäre in seiner Preisgestaltung unschlagbar. Der Grund dafür laut Schöfmann sei: „Erstens haben die Verwer-

tungsgesellschaften praktisch gar nicht die Möglichkeit, den gesamten europäischen Versandhandel auf Sendungen nach Österreich zu prüfen. Zweitens gelingt es den Verwertungsgesellschaften nicht einmal, vom Marktführer Amazon

„Den Verwertungsgesellschaften gelingt es nicht einmal, vom Marktführer Amazon Abgaben zu erlangen. Zahlen müssten die Konsumenten.“

THOMAS SCHÖFMANN
SPRECHER DER PLATTFORM FÜR
EIN MODERNES URHEBERRECHT
UND GF CONRAD ELECTRONIC

Abgaben zu erlangen. Dazu wird seit Jahren vor Gericht gestritten, und der Oberste Gerichtshof hat vor zwei Monaten sogar seine Zuständigkeit infrage gestellt und den Fall weitergereicht (40b177/14d). Der EuGH muss nun beantworten, ob nicht sogar deutsche Gerichte zuständig sind.“

Für fairen Wettbewerb

Deshalb meint der Sprecher der Plattform für ein modernes Urheberrecht, der die Festplattenabgabe als „völlig absurd“ bezeichnet: „Ich habe nichts gegen Amazon und nichts gegen starke Konkurrenten, doch bitte unter gleichen Bedingungen für alle. Der österrei-



© Conrad Österreich/Kunasz

chische Handel zahlt in Österreich Steuern, hält sich an Kollektivverträge und beschäftigt über 300.000 Mitarbeiter. Das Mindeste wäre, dass uns die Politik einen fairen Wettbewerb ermöglicht.“ Schon jetzt habe die Erfahrung gezeigt, dass solche Einzelmaßnahmen, wie etwa die Urheberrechtsabgabe, lediglich den heimischen Handel treffen. „Eine Festplattenabgabe würde wie eine Staatshilfe für Amazon wirken; das ist grotesk“, so Schöfmann. Außerdem finde gerade der Siegeszug von Streaming und Cloud-Computing statt, hier werden keine Privatkopien auf Festplatten mehr angefertigt, der Ansatz habe sich einfach überholt, so Schöfmann.

„Seit Jahren wird über dieses Thema diskutiert; es wird Zeit, sich endlich Alternativen und Lösungen zuzuwenden, anstatt wieder über die alte Leerkassettenvergütung zu diskutieren“, fordert der Plattform-Sprecher abschließend.

FACTS

Die Plattform für ein modernes Urheberrecht (<http://www.modernes-urheberrecht.at>) wurde im Oktober 2012 gegründet. Als Mitglieder der Plattform engagieren sich: Acer, Adolf Schuss, Also, Apple, Asus, Brother, Canon, Conrad, Dell, Hewlett-Packard, Ingram Micro, Konica Minolta, Lenovo, Lexmark, Media Markt, Oki, S&T, Samsung, Saturn, Sony, Tech Data, Toshiba, Xerox.

Start Jede Woche 45 Minuten Kultur-Konversation: Raimund Deininger & Jürgen Weishäupl führen durch die Kunst-Show

Ein wöchentliches Kulturformat auf W24

Wien. Ab Montag, den 9. Februar, startet das neue 45-minütige Kulturformat „Salotto Vienna“ und ist immer montags um 21:00 Uhr exklusiv im Wiener Stadtfernsehen W24 zu sehen. Die Kuratoren Raimund Deininger und Jürgen Weishäupl führen durch die Kunst-Show des Wiener Stadtsenders.

Inspiriert von den Wiener Salons der vorletzten Jahrhundertwende, machen namhafte nationale und internationale Künstler und Persönlichkeiten den Salotto Vienna in Kooperation mit aspern Seestadt zu einem einzigartigen Kulturformat. Der Salotto Vienna wurde im Sommer 2014 in Triest von MAK

und artprojects entwickelt und bietet nun auch in Wien ein wöchentliches Kulturprogramm von Donnerstag bis Samstag: Von Performances über Künstlergespräche bis hin zu DJ-Sets spannt sich der Programmbogen. Integriert in die wöchentliche Sendung, erfährt man mehr über die Protagonisten der Wiener Kulturszene und die neuesten Tendenzen der zeitgenössischen Kunst.

chen“, meint dazu W24 Programmdirektor Michael Kofler. Dem Kurator Raimund Deininger von Salotto Vienna ist es vor allem wichtig, dass „sich Rezipienten und Künstler auf Augenhöhe begegnen und dass der offene Austausch im Mittelpunkt steht“. „Wir glauben an die Schönheit“, ergänzt Weishäupl und bezieht sich auf das Motto des Salotto-Sommers in Triest. (red)

Format „auf Augenhöhe“

„Mit dem ‚Salotto Vienna‘ wollen wir künftig das Geschehen rund um Kunst und Kultur in Wien gezielter einfangen und somit auch unseren Kulturinteressierten Zusehern ein einzigartiges Angebot ma-

FACTS I

Ausstrahlungszeiten „Salotto Vienna“ auf W24:
Ab 9. Februar jeden Montag um 21:00 Uhr
Dauer: 45 Minuten
Nähere Infos zum Salotto Vienna
www.salotto-vienna.net

FACTS II

Unter dem Motto „Wöod-Fernsehen für eine Wöod-Stadt“ präsentiert das Wiener Stadtfernsehen seinen Zuschauern die großen und kleinen Geschichten Wiens. Verbindendes Element für alle Programme und Sendungen auf W24 ist der „Mehrwert für Wien“. W24 arbeitet mit seinen rund 40 Mitarbeitern an Formaten, die speziell auf die urbanen Bedürfnisse der Wiener ausgerichtet sind. W24 läuft exklusiv im Kabelnetz von UPC sowie online und als mobiler Live-Stream über W24.at und die Samsung Smart TV-App. W24 befindet sich im Eigentum der WH Medien GmbH, einer Tochter der Wien Holding GmbH.



„Salotto Vienna“: neu im Programm bei W24; eine Kunst-Show als Talk-Format.

Kampagne Move121 und Pay TV-Sender Sky führen Testimonial-Kampagne fort – diesmal dreht sich alles um exklusive TV-Premieren

Hans Krankl ist mit Sky Erster

Beim Muttersender Sky Deutschland läuft „Fußball im Herzen“-Aktion.

Wien. „Erster“ – unter diesem Schlagwort steht die am 2. Februar angelaufene Kampagne des Pay TV-Senders Sky. In zwei Kampagnenflights wird die Botschaft „Erster mit Sky – bei Kinofilmen und Serien“ bis 29. März insgesamt sechs Wochen lang mittels TV-Spots, Plakaten und Rolling Boards, Sitebrandings und Video-Einbindungen im Online-Bereich sowie Ads auf Smart TVs österreichweit kommuniziert.

Exklusivität beworben

Im Mittelpunkt der Kampagne, die erneut von der Agentur move121 konzipiert und von LaLa Films filmisch umgesetzt wurde, steht wieder Testimonial Hans Krankl, der gegenüber seinem Co-Star Morgan Heath stets den Kürzeren zieht – aber eben beim TV-Konsum der Erste ist. Sky bewirbt damit unter ande-

rem die exklusiven TV-Premieren von „Dallas Buyers Club“ (ab 22.2.), „House of Cards“ Staffel 3 (ab 27.2.), „The Walking Dead“ Staffel 5B (ab 9.2.) sowie im zweiten Flight „Game of Thrones“ Staffel 5 (ab 12.4.).

Walter Fink, Director Marketing Sky Österreich: „Wer der Erste sein will, der die aktuellsten Kinofilme und neuesten US-Serien im Fernsehen sieht, kommt an Sky nicht vorbei. Heiße Serienware, wie ‚House of Cards‘ oder ‚Game of Thrones‘ gibt es bei uns bereits wenige Stunden nach US-Start – das möchten wir mit der Kampagne ganz Österreich wissen lassen.“

Die Mediaplanung zur Kampagne kommt wie gewohnt von der MediaCom.

Auch der Muttersender Sky Deutschland fährt aktuell eine Kampagne – allerdings speziell für und auch über Fußball-Fans. Unter dem Motto „Fußball im Herzen“ zeigt man die Geschichte von eingefleischten Fußballfans – den Auftakt macht ein Schalke 04-Fanclub mit Mitgliedern zwischen 77 und 95 Jahren.

Flankiert wird der Film von Teaser-Spots, einem Making-of und Hintergrundgeschichten auf der eigens dafür geschaffenen Microsite sky.de/fussball-im-herzen.



Links: Die aktuelle Kampagne von Sky Österreich mit Hans Krankl; rechts: Sky Deutschland porträtiert unter „Fußball im Herzen“ wahre Fußball-Fans.

Bitte blicken Sie **15 Sekunden** lang auf das **rote Kreuz** in der Mitte dieses Bildes und danach auf die graue Fläche darunter.

JETZT+NEU!



Gerade Botschaften, die wichtig für's Geschäft sind, sollten im Kopf bleiben.

Darum beschäftigen wir uns als einzige Media-Agentur Österreichs intensiv mit Neuromarketing und sorgen mit gezielten Schaltungen dafür, dass Werbung nicht einfach vergessen wird.

Weitere Informationen unter www.mediaplus.at

mediaplustv
austria

Etat Holt PayLife

Dialogschmiede

Wien. Die Dialogagentur Dialogschmiede vermeldet den Etat-Gewinn des Kartenzahlungs-Spezialisten PayLife – dieser gilt als einer der führenden Anbieter von Produkten wie Karten, Bankomatkassen und eCommerce.

„Während PayLife höchst erfolgreich Leben in die Karte bringt, sorgen wir ab sofort für Leben in der Kundenkommunikation. Wir haben vieles vor“, so Jürgen Polterauer von der Dialogschmiede. (red)



Jürgen Polterauer, Geschäftsführer der Dialogschmiede, holt PayLife-Etat.

Studie verfolgt neue Ansätze EmoLogic – Markenrelevanz durch erstmalige Messbarkeit von Emotionen für die Marktforschung

Emotion für die Werbeforschung

Das Know-how zur Entwicklung der Methode haben mehrere Profis aus verschiedensten Bereichen beige-steuert.

Wien. Menschen können viele ihrer Emotionen oft nicht unmittel-bar benennen. Derartige Emoti-onen von Konsumenten in großen Fallzahlen zu erfassen, ist daher mit den klassischen Methoden der Marktforschung bislang nicht möglich.

Mit EmoLogic haben made2mat-ter, The Real-Time Marketing Bu-reau und meinungsraum.at nun einen Ansatz vorgelegt, mit dem das möglich wird. Ihre neue Me-thode schafft es, über spontane Bildassoziationen Auskunft über die Gefühlswelt der Menschen zu geben.

„Denn wer im Herzen der Menschen ange- kommen ist, hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.“

GRACE PARDY

Mit ihrer Pilotstudie zum Le-bensmitteleinzelhandel liefern ma-de2matter und meinungsraum.at völlig neuartige Marktforschungs-ergebnisse. Bisher wurde mit den klassischen Methoden nur die Ebe-ne der Kognition abgebildet, nun macht EmoLogic erstmals Emo-tionen messbar, die mehrheitlich im Unbewussten liegen und daher nicht verbalisiert werden können.

Neue Pilotstudie

Grundlagen aus der Psychologie werden mit statistischen Metho-den verknüpft, um ein Gesamt-bild des Fühlens und Denkens von Konsumenten zu erhalten. Die damit gewonnenen Daten las-sen es zu, Marken punktgenau zu



Aglaja Przyborski (Dozentin), Herbert Kling (GF Meinungsraum.at), Grace Pardy (Gründerin/Managing Director media2matter).

steuern und mit einem „emoti-onalen Footprint“ exakte Profile im Vergleich zu den Mitbewerbern zu erstellen.

Entwickelt wurde EmoLogic von einem Team aus Sozialwissen-schaftlern, Psychologen, Markt-forschern und Markenprofis. Auf-bauend auf Erkenntnissen der US-Psychologen Daniel Kahneman und Robert Plutchik, ist es dem Team gelungen, menschliche Emotionen in Bilder zu übersetzen, die in On-line-Befragungen als Antwortmög-lichkeiten dienen. Die Befragten müssen also nicht mehr nachden-ken, wie sie „auf einer Skala von 1 bis 5“ werten – bei EmoLogic wählen sie spontan und intuitiv Bilder aus, die ihrem Gefühlszu-stand entsprechen. Mitentwickle-rin Aglaja Przyborski sieht hier ei-nen der wesentlichen Vorteile der Methode: „Mit ‚EmoLogic‘ fällt der Umweg über die Sprache weg, die

den direkten Zugang zur Intuition verstellt.“

Mittels EmoLogic lässt sich da-her feststellen, ob Kunden einer Marke wirklich vertrauen, sich über sie ärgern oder sie lieben. Er-gänzend werden klassische Metho-den angewandt, wodurch sich ein umfassendes Bild von der Veranke-rung einer Marke bei ihren Konsu-menten zeichnen lässt.

Von Kognition zur Emotion

„Dieses Wissen können wir nut-zen, wenn die Relevanz einer Mar-ke bei ihren Kunden gesteigert werden soll. Denn wer im Herzen der Menschen angekommen ist, hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Man tappt hier nicht mehr im Dunkeln und die fünf Bau-stellen der Markenführung werden durch robuste Daten zu konkreten Chancen in der Differenzierung zu

den Mitbewerbern“ erklärt Grace Pardy, Gründerin von made2mat-ter.

Die Pilotstudie zum Lebensmit-teleinzelhandel liefert nun erstaun-liche Ergebnisse. Werden Konsu-menten mit klassischen Methoden zu Supermarktketten befragt, las-sen sich kaum Unterschiede zwis-chen einzelnen Marken feststel-len. Kommt jedoch die emotionale Ebene ins Spiel, weichen die Ergeb-nisse signifikant voneinander ab.

Lebensmittelhandel

Mit klassischen Methoden be-fragt, sagen 26 bzw. 25 Prozent der Befragten, dass die Marken Billa und Hofer ihnen Freude machen – ein statistisch nicht signifikanter Unterschied. Mit EmoLogic lässt sich jedoch ermitteln, dass 62% der Befragten Hofer auf der Gefühls-ebene mit „Freude“ verbinden, Bil-

la kommt hier wiederum auf einen Wert von 53%.

Generell schneidet Hofer unter allen Marken am besten ab – die Marke liegt bei „Vertrauen“ und empfundener „Freude“ weit vor allen anderen. Zu den Erfolgsfak-toren zählen die Freundlichkeit des Personals, die Angebotsvielfalt und die Sondersortimente. Umgekehrt lassen sich auch negative Emoti-onen messen. Hinsichtlich der „Ab-kehrung“ einer Marke schneiden Lidl und Hofer mit niedrigen Wer-ten von 24 bzw. 26% am besten ab.

Im Vergleich dazu haben Merkur (31%) und Billa (30%) Aufholbedarf.

Laut Marktforscher Herbert Kling (GF von meinungsraum.at) kann EmoLogic aber noch mehr: „Unser Tool bietet uns auch die Möglichkeit, regionale Differen-zierungen zu untersuchen oder be-stimmte Altersgruppen anzusehen. Dabei haben wir festgestellt, dass manche Marken regional ganz un-terschiedlich wahrgenommen wer-den. Spannend war für uns auch zu sehen, dass die Jungen eine viel schwächere emotionale Bindung an bestimmte Marken aufweisen als Ältere. Ähnlich wie bei poli-tischen Parteien, steigt die Bin-dung mit zunehmendem Alter an. Stammkunden und Stammwähler sind mittlerweile eine eher ältere Spezies.“

(bb/red)

FACTS

made2matter
made2matter ist Österreichs erstes „Real Time Marketing Bureau“. Das europaweit tätige Bureau bietet seinen Kunden einen ganzheitlichen Business Approach zur Her-stellung von Relevanz für Marken und Akti- vierung von Communities.

meinungsraum.at
meinungsraum.at ist ein Full-Service-Markt-forschungsinstitut mit Schwerpunkt Online-Marktforschung und Meinungsforschung. Klassische Methoden – qualitativ und quan- titativ – sind ebenso im Portfolio des 2007 von Herbert Kling gegründeten Instituts.

Fenninger Siegerpodest Quotenaufakt bei Ski-WM

Vail. Über einen gelungenen Quo-tenaufakt bei der Ski-WM in Vail kann sich der ORF freuen. Bis zu 1,633 Millionen Zuseherinnen und Zuseher sahen am Dienstag die Gold-Fahrt von Anna Fenninger im Super-G der Damen.

Im Schnitt waren 1,294 Millio-nen Zuschauer auf ORF eins dabei, der Marktanteil betrug 42 Pro-zent.

(APA)



Anna Fenninger siegt bei der Ski-WM im Super G der Damen.

Mobilfunk Ecker & Partner – eine der führenden österreichischen Agenturen Ecker & Partner berät ventocom

Wien. Seit Herbst 2014 berät Ecker & Partner das Team der ventocom GmbH in sämtlichen Belangen der strategischen Kommunikation und Medienarbeit. Die ventocom agiert als virtueller Netzbetreiber (MVNO – Mobile Virtual Network Operator) und ermöglicht auch branchen-fremden Marken den Einstieg in den Mobilfunkmarkt. Das Unter-nehmen wurde 2013 vom Mobil-funkprofi Michael Krammer und einigen langjährigen Weggefährten gegründet.

Einer der Höhepunkte der bis-herigen Zusammenarbeit zwischen Ecker & Partner und dem Team von ventocom war der Launch des ersten österreichischen virtuellen Netzbetreibers: Die Eigenmarken-familie der Hofer KG wurde um das zugkräftige Telekom-Produkt „HoT“ erweitert. ventocom zeichnet dabei als Partner von Hofer verant-wortlich für die Produkt- und Tarif-entwicklung, steuert die technische Plattform und wickelt sämtliche Mobilfunkleistungen ab. Hofer wie-derum kümmert sich um Marketing und Vertrieb. Ecker und Partner be-gleitete das Team der ventocom bei



© Ecker und Partner/keinhath.com

„Ecker & Partner besitzt jahrelange Mobilfunk-erfahrung, versteht die Branche im Detail und ist mit Leidenschaft bei der Sache.“

AXEL ZUSCHMANN, E&P

allen Kommunikationsmaßnahmen rund um den Start des neuen Mo-bilfunk-Angebots und fungiert als externe Pressestelle sowie An-sprechpartner für die Medien.

Neues Produkt

Mit HoT ging erstmals ein völ-lig neues Produkt an den Start: Das Angebot vereint das Beste aus Wertkarte und Tarif und unter-scheidet sich durch maximale Fle-

xibilität und höchste Kostensicher-heit von herkömmlichen Tarifen.

Die ventocom wird federführend von Geschäftsführer Axel Zusch-mann und Senior-Beraterin Bar-bara Puhr-Gall betreut – beide ver-fügen über sehr große Erfahrung im Mobilfunk- bzw. Telekommuni-kations-Bereich. „Ecker & Partner besitzt jahrelange Mobilfunk-erfahrung, versteht die Branche im De-tail und ist mit Leidenschaft bei der Sache“, so Axel Zuschmann.

Red-Bull Erste Ausgabe „Bergwelten“, neues Magazin

Saizburg. Die erste Ausgabe des neu-en Red Bull-Magazins *Bergwelten* erscheint am 28. April. Ursprüng-lich war der Start für März 2015 avisiert worden. Die Startauflage des alpinen Erlebnis-Magazins, das im zweimonatlichen Rhythmus erscheinen wird, liegt bei 230.000 Exemplaren, der Umfang beträgt 148 Seiten, der Heftpreis 5 €. (APA)



Aufnahmen wie diese sollen zukünftig im neuen Magazin zu sehen sein.

Ausbau Nicht nur der ORF will mehr regionale Berichterstattung – auch die *Krone* setzt, in Kooperation mit Servus TV, auf den Publikumsmagneten

Rege Bundesländer-Aktivitäten

Regionale TV-Formate sind ein Publikumsrenner – bald könnte es mehr davon geben beim ORF und bei Servus TV.

Wien. Der ORF arbeitet offenbar am Ausbau seiner Bundesländer-Information.

Die Landesdirektoren des öffentlich-rechtlichen Senders haben nach APA-Informationen ein Konzept für einen „Österreich-Flash“ vor der „Zeit im Bild 2“ um 21:50 Uhr entwickelt. Das neue Länder-Format soll demnach um die drei Minuten dauern und pro Jahr etwa zwei Mio. Euro kosten.

Mehr regionale Information

Die Themenpalette umfasst neben den regionalen Highlights des Tages auch das jeweilige Bundesland-Wetter. Bundesländer-Formate kommen beim ORF-Publikum immer wieder gut an, „Bundesland heute“ ist etwa die meistgesehene Sendung des ORF und kommt regelmäßig auf über eine Mio. Zuseher, ein Ausbau ist also durchaus sinnvoll.

ORF-Stiftungsräte aus den Bundesländern hatten im Herbst mit Hinweis auf Publikumszuspruch und ORF-Strategie 2020 einen Ausbau der regionalen Information gefordert.

Die ORF-Geschäftsführung sicherte damals zu, verschiedene Konzepte auf ihre Finanzierbarkeit hin prüfen zu wollen. Die Frage des Österreich-Flashs und der Bundesländer-Information dürfte im Zusammenhang mit der Verteilung der ORF-Neuanstellungen zwischen ORF-Zentrale und Landesstudios auch ein wichtiges Thema der nächsten Stiftungsratssitzung am 5. März werden.

Befeuern könnten die ORF-Pläne darüber hinaus die jüngst bekannt gewordene Kooperation des Privatsenders Servus TV mit der *Kronen Zeitung* in Sachen Bundesländer-Information. Der Sender von Red Bull-Chef Dietrich Mateschitz und die *Krone* bereiten für April den Start einer eigenen Bundesländer-Informationssendung mit dem Arbeitstitel „Servus Krone“ vor. Bei der Themenaufbringung wird Servus mit den Bundesländerredaktionen der größten österreichischen Tageszeitung kooperieren. (APA)

www.orf.at
www.servustv.com
www.krone.at/tv



© APA/Barbara Gindl

ORF, Servus TV und *Kronen Zeitung* arbeiten an neuen Bundesländer-Formaten.

Ungarn Werbesteuer Orban verliert

Budapest/Brüssel. Die ungarische Regierung erwägt im Streit um die Werbesteuer einen Kompromiss. Viktor Orbans Staatskanzleichef Janos Lazar sagte am Dienstagabend der staatlichen Nachrichtenagentur MTL, statt des steilen Steuertarifs könne eine Pauschalsteuer erhoben werden.

RTL Ungarn, als einzige von der Abgabe betroffen, hatte im vergangenen Jahr erklärt, die Steuer sei ein Versuch, das Unternehmen aus dem Land zu treiben.

Die Werbesteuer sieht vor, dass Medienunternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 20 Mrd. Forint (etwa 64 Mio. €) bis zu 50% Steuern zahlen müssen. Nur die Bertelsmann BTGGg.F-Tochter RTL, der größte Sender des Landes, fällt in diese Kategorie. (APA)

Anschlag *Charlie Hebdo* Kopfgeld

Paris/Islamabad. Ein pakistanischer Oppositionspolitiker hat ein Kopfgeld auf den Besitzer des französischen Satiremagazins *Charlie Hebdo* ausgesetzt. Der ehemalige Eisenbahnminister Ghulam Ahmed Bilour bot 200.000 USD (rund 176.000 €) für dessen Ermordung, berichtete die pakistanische Zeitung *Dawn*.

Den Erben der drei Attentäter von Paris versprach er demnach Unterstützung in Höhe von 100.000 USD. Vor drei Jahren hatte er bereits ein Kopfgeld in dieser Höhe auf den Autor eines antiislamischen Videos im Internet angeboten; dieser tauchte jedoch unter. (APA)



© APA/EPA/Yvan Valat

Pakistanischer Politiker setzt Prämie auf Besitzer des Satire-Magazins aus.



Staatspreis
Marketing 2015

Staatspreis Marketing 2015: Jetzt einreichen!

„Es sind die Mutigen, die entdecken.
Und die Macher, die verändern.“

Lassen Sie uns teilhaben an Ihren großen Marketingerfolgen,
mit innovativen Konzepten und nachhaltigen Ergebnissen.

Einreichfrist für Ihre Marketingerfolge aus 2013 und 2014:
19. Jänner bis 27. März 2015

Staatspreisverleihung im Rahmen der Marketing-Gala:
15. Juni 2015, Aula der Wissenschaften in Wien 1

Alle Details zur Ausschreibung: www.bmwfw.gv.at,
www.staatspreis-marketing.at und www.austrian-marketing.at

Partner der Marketing-Gala



Entgeltliche Einschaltung.

VORTRÄGE & EINBLICKE



1. Von links nach rechts: Kevin Donegan, Toby Chaudhuri, Lars Eberhart, Isa Sonnenfeld, Annette Simmons, Rob Shorthouse, Shane D'Aprile, Cornelia Schöberl-Floimayr, Andreas Slotosch; 2. Rob Shorthouse bei seinem Vortrag; 3. Campaigning Summit Vienna-Gründer Philipp Maderthaner; 4. Toby Chaudhuri in seiner Keynote.

300 Teilnehmer beim Campaigning Summit

Campaigning

International 300 Teilnehmer aus 30 Ländern begingen im Wiener Studio 44 den von **Philipp Maderthaner** initiierten Campaigning Summit Vienna. „Die Internationalität der Veranstaltung zeigt deutlich, dass sich der Summit inzwischen als feste Eventgröße etabliert hat und fix im Terminkalender europäischer Kampagnenmacher steht“, stellte Maderthaner erfreut fest. Am Summit sprachen **Annette Simmons**, Bestsellerautorin aus den USA, **Kevin Donegan**, Global Campaign Director von Transparency International, Organisator Philipp Maderthaner zum Thema „Mobilisierungsgen“, **Lars Eberhart** vom Österreichischen Roten Kreuz, **Andreas Slotosch** von Beekeeper Wege, **Cornelia Schöberl-Floimayr**, Head of Costumer Experience der Erste Bank, **Isa Sonnenfeld**, Head of Partnerships bei Twitter Europe, **Rob Shorthouse**, ehemaliger Kommunikationsdirektor der erfolgreichen schottischen Kampagne „Better Together“, **Shane D'Aprile**, Herausgeber des weltweit führenden Magazins *Campaigns& Elections*, und White House-Berater **Toby Chaudhuri**.



Cornelia Schöberl-Floimayr zur „s-Lab“-Kampagne.

AUS DER REDAKTION

Glückliche Gewinnerin

ranking week-Umfrage Im Rahmen der Umfrage zu den besten Agenturen des Landes baten wir geschätzte Branchenteilnehmer um ihre Meinung. Als Dankeschön für die Mithilfe zur **ranking week 2014** verlostem wir unter allen Teilnehmern, die an der mit Marketagent.com erstellten Umfrage teilnahmen, ein außergewöhnliches Puch Waffenrad. Als glückliche Gewinnerin wurde dabei **Petra Renner**, Marketing Manager bei Ludwig Schokolade VertriebsgesmbH, gezogen. Die kommentierte sachlich-nüchtern und passend zu den Namen der neuen Produktlinie: „Ich kann nur sagen: WOW, ich hab was gewonnen (ich gewinne sonst NIE)!?“ Und: BOAH – so ein coooooles Rad!!“ Wir gratulieren! Der einzigartige Retro-Chic des Puch Waffenrads mit innovativer Technik und Alurahmen zeichnet das Waffenrad 2.0 aus.

www.puch-bike.at



FACHGRUPPE WERBUNG



1. Angelika Simma (ORF), Monika Thomasberger (T-Systems), Judith Denkmayr (Digital Affairs), Gustav Götz (mediabrothers), Daniel Cronin (austrian start ups), Johannes Wesemann (Über), Birgit Kraft-Kinz (Fachgruppe Werbung Wien), Ursula Riegler (McDonald's Österreich), Chris Budgen (diamond dogs) 2. Keynotespeaker Johannes Wesemann; 3. Monika Thomasberger (T-Systems Austria) und Bettina Pepek (pepek kommunikationsraum).

Diskussion: Ist Disruption die Zukunft?

Digitale Zukunft

Expertenrunde Die Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation lud zu einer Diskussion über die digitale Zukunft. Nach einer Keynote von **Johannes Wesemann** (Über Österreich) diskutierten renommierte Social Web-Experten am Podium in der Labstelle über disruptive Geschäftsmodelle, Innovationswillen und künftige Businesschancen.

Wesemann vom Fahrtendienst Über Österreich erklärte in einer Keynote seine Vision eines innovativen, disruptiven Geschäftsmodells. Er zeigte auf, dass seine Grenzkosten gleich null sind und der Erfolg rein auf der Technologie und der Effizienz basiere, die sie mit sich bringt. Wesemann appellierte an den Mut der heimischen Unternehmer.

Chancen und Risiken

Nach seiner Keynote diskutierte Johannes Wesemann mit **Chris Budgen** (diamond dogs), **Judith Denkmayr** (digital affairs), **Ursula Riegler** (MC Donalds) und **Angelika Simma** (ORF) über die Businesschancen und Risiken, welche die Online-Zukunft mit sich bringen wird.

Die Diskutanten waren sich einig, dass Kreativität gefragt, Stillstand vermieden und Vertrauen aufgebaut werden müssen, um disruptiv zu agieren.

(red)

medianet
termine

Die Auszeichnung des Journalisten, der Medienmanager und der Redaktion des Jahres findet am 11. Februar im Haus der Industrie statt. Anmeldung erforderlich!

KARRIERE

Julia Ortner, News

Wechsel News-Chefredakteurin Eva Weissenberger holt Julia Ortner als stellvertretende Chefredakteurin und Politikchefin zum Wochenmagazin. Im April wird Ortner ihre neue Funktion antreten. Derzeit ist die 42-Jährige Innenpolitikredakteurin der „ZiB2“, moderiert regelmäßig die ORF-Pressestunde und ist Trägerin des Dr.-Karl-Renner Publizistikpreises.



TIPP DES TAGES



Hans-Dietrich Genscher, das Auswärtige Amt und die deutsche Vereinigung

1989 nutzte der damalige Bundeskanzler Kohl die Gunst der Stunde zur Vereinigung Deutschland, doch die entscheidende Mitwirkung Genschers blieb ausgeblendet. Dieses Buch beleuchtet, welche Schwierigkeiten er überwinden musste, um die Vorbehalte gegen eine deutsche Vereinigung auszuräumen. C.H.Beck Verlag, 26,95 €, ISBN: 978-3-406-64495-5.



retail



 SWATCH VERDIENT WENIGER Der Reingewinn fiel 2014 gegenüber dem Vorjahr um 26,6% auf 1,3 Mrd. € Seite 16	 FLEISCH IM FLEISCH Der neue „Double down dog“ von KFC besteht ausschließlich aus Fleisch Seite 16	 FRISCH GEBRAUT Markus Liebl, Generaldirektor der Brau Union Österreich, wurde geehrt Seite 18
---	---	---

SHORT



Alibaba Der chinesische Internetkonzern Alibaba testet den Paketversand via Drohne. Noch beschränken Luftraumgrenzen die Zustellung der Drohnenpakete auf drei Tage – ausgeliefert wurde bis jetzt auch nur Tee. Neben Alibaba experimentieren auch Amazon, Google und die Deutsche Post mit dem Zustellservice. **Seite 15**



Geflügelbranche Der Obmann der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG), Robert Wieser, entwirft ein düsteres Zukunftsszenario für die heimische Putenproduktion. Strenger Tierschutz erschwere die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte, sie würden von „Billigimporten“ der Nachbarländer verdrängt. **Seite 16**

„Bei uns gibts keine Jeans um acht Euro!“



Fokussiert Unio-Geschäftsführer Harald Gutschi erklärt, was sein Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit besser macht als der Wettbewerb und mit welchen Produktgruppen man bei welchen Zielgruppen erfolgreich ist. **Seite 14**

Studie SPÖ-Abgeordnete Ecker sieht die Lebensmittelstandards durch TTIP bedroht „TTIP nützt nur Großkonzernen“

Wien. Die SPÖ-Abgeordnete Cornelia Ecker macht auf die aktuelle Studie von „Friends of Europe“ – ein Zusammenschluss von Umweltorganisationen – aufmerksam. „Die Analyse zeigt, dass Lebensmittelstandards von TTIP bedroht werden. Wir müssen alles daran setzen, dass die Verhandlungen öffentlich geführt werden“, so Ecker. Die Abgeordnete weist auf die Wichtigkeit von Herkunftsbezeichnungen hin: „Sie sind schützenswert, spielen aber im Freihandelsabkommen keine Rolle; das ist ein Missstand.“ Angesichts dessen wundert sich Ecker über das Lob



Cornelia Ecker (SPÖ) warnt: Herkunftsbezeichnungen sind schützenswert.

von Landwirtschaftskammer-Präsidenten Hermann Schultes. „TTIP nützt nur Großkonzernen. Mir geht es darum, dass die Menschen sich an regionalen Produkten orientieren. Das hilft auch der Umwelt, denn je länger die Transportwege, desto höher der CO₂-Ausstoß. Ein Freihandelsabkommen, das die lokalen Herkunftsbezeichnungen untergräbt, brauchen wir nicht. Konsumenten sollen auf den Teller bekommen, was ihnen zusteht“, so Ecker. Sollte Schultes mit dem Abkommen zufrieden sein, sei er eine schlechte Vertretung für die Landwirte. **(red)**

Aldi Süd Neue Einkaufspolitik in der Lieferkette verordnet Einsatz für Tierwohl



Der „Handlungsrahmen“ nennt Tierwohl, Transparenz und Kontrolle als Ziele.

Mühlheim. Der Discounter Aldi Süd verpflichtet sich zu einer neuen Einkaufspolitik, welche zu mehr Tierwohl in der gesamten Lieferkette führen soll. Sie gelte „sortimentübergreifend“ für Lebensmittel, Textilien u.a. Das Unternehmen gestaltet einen „Handlungsrahmen“, welcher tiergerechte Haltingsbedingungen unterstützt, und beteiligt sich seit Jahresbeginn an der Initiative Tierwohl. Aldi erwartet von den Lieferanten „proaktive Unterstützung“ für die Entwicklung gemeinsamer Standards, zudem strebe man eine „Rückverfolgbarkeit“ der Produkte an. **(APA)**



© www.bigshot.at / Christian Jungwirth

Onlinehandel Unito wächst auch im aktuellen Geschäftsjahr wieder um fünf Prozent – der Geschäftsführer erklärt, wie

Herr Gutschi, was macht Unito besser als Amazon?

Die Differenzierungsmerkmale: Hoher Servicegrad, Zielgruppen-Spezialisierung und Nachhaltigkeit.

HARALD GUTSCHI

Sprecher der Geschäftsführung, Unito Versand & Dienstleistungen GmbH hat den Wechsel vollzogen: Seit Ende des Vorjahres wird fast der gesamte Umsatz seines Unternehmens über das Internet lukriert. Der Katalog dient dem Geschäftsführer zufolge als Quelle der Inspiration und um das Online-Geschäft zu befeuern.

SALZBURG. Es ist ein Meilenstein für die Unito-Gruppe: In den vergangenen Monaten machte das Unternehmen mit Sitz in Salzburg 90 Prozent seines Umsatzes über das Internet. „Damit ist uns der Switch gelungen und wir sind zum Online-versender geworden. Das ist strategisch ein ganz wichtiger Schritt“, erklärt Geschäftsführer Harald Gutschi.

Es gebe sie zwar noch, diejenigen Kunden, die den dem Katalog beigelegten Bestellschein ausfüllen, jedoch machen die Eingänge via Schein nur mehr mickrige ein Prozent des ganzen Umsatzes aus. „Das hat sich unglaublich verändert. Der Katalog hat heute mehr oder weniger nur mehr die Funktion, den Online-Shop zu befeuern und dem Kunden Inspiration zu bieten“, so Gutschi.

Weihnachtliche Sensation

„Sensationell gut“ ist das Weihnachtsgeschäft gelaufen: Im Dezember 2014 gab es im Vergleich zum selben Vorjahresmonat ein Plus von 16 Prozent. Der Außenumsatz von März bis Dezember wuchs um fünf Prozent auf 222,3 Mio. € (GJ von 1.3.-28.2.). 2014 war dem Unternehmenschef zufolge wieder ein sehr gutes Jahr – und das, obwohl die Voraussetzungen nicht bei allen Produktgruppen optimal waren. Zum Beispiel, was das Textilgeschäft betrifft.

Der Sommer war verregnet und in den Monaten Oktober und November war es sehr warm. Ergo hatten die Kunden weder Lust, luftige Klamotten zu kaufen, noch wollten sie sich im Herbst warme Jacken zulegen. Der Dezember habe aber einiges wieder wettgemacht.

Unitos USP

Außergewöhnlich hohe Zuwachsraten bescherte die Sparte Möbel und Living. Am zweitstärksten entwickelte sich das Techniksegment – und das, obwohl der Gesamtmarkt 2014 wertmäßig um einiges geschrumpft ist. Bezogen auf die Einzelware, waren Smartphones die meistverkauften Geräte überhaupt; wertmäßig jene von Apple, mengenmäßig war das Samsung Galaxy S5 ein Verkaufsschlager.

Was Unito besser macht als sein größter Konkurrent Amazon, hat der Handelsboss schnell erklärt: Während der Riese aus Amerika eher Marktplatzcharakter hat, geht Unito mit seinen drei Hauptmarken Otto, Universal und Quelle viel mehr auf die Ansprüche und Wünsche der jeweiligen Zielgruppen ein: Bei Otto stehe der Lifestyle im Vordergrund, den Kanal betrachtet Gutschi als F(emale) Commerce. „Die junge, moderne Frau, die sich modisch kleiden will, findet sich bei uns viel leichter zurecht.“ Da man auf Erlebnis für die Damen

setzt, sieht man hier auch eher Händler wie Zalando als direkten Mitbewerber. In anderen Produktgruppen konzentriert man sich dagegen stark darauf, dem Komplexitätsgrad gerecht zu werden. „Was viele nicht wissen: Die Otto Group ist der größte Online-Möbelhändler im D-A-CH-Raum.“ Oder was das

„Wir sind u.a. dort stark, wo es gilt, mit einem gewissen Komplexitätsgrad und Service fertigzuwerden – zum Beispiel bei Technik und Möbeln.“

HARALD GUTSCHI, UNITO

Technik-Angebot betrifft: „Wenn Sie, wo auch immer in Österreich, eine Waschmaschine bestellen, dann können wir diese binnen 24 Stunden liefern, und es kostet nichts extra“, erklärt Gutschi den Unternehmensvorteil. Das Gerät werde außerdem angeschlossen und das alte mitentsorgt. Zudem erhält der Kunde auf alle Produkte der Technik-Eigenmarke Privileg

eine Garantie für drei Jahre. Und es kommt ein Techniker und repariert, wenn etwas kaputtgegangen ist. „Dieser Service ist gigantisch und deshalb kaufen so viele bei uns ein“, kommentiert Gutschi.

Auch vom Preisniveau her spiele man in der ersten Liga mit. Im Oktober wurde eine wichtige Änderung vorgenommen: Paketware, genau genommen alles im Wert von über 75 Euro, wird seitdem kostenfrei geliefert (Ausnahmen bei Sperrgut), das verlangt der moderne Kunde.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die nachhaltige Firmenstrategie, auf die der Aufsichtsratsvorsitzende des gesamten Konzerns, Michael Otto, größten Wert legt. „Unsere Beschaffungsbüros in Fernost kaufen gut und günstig ein. Gleichzeitig wird genau geschaut, ob unser Code of Conduct in den produzierenden Betrieben eingehalten wird“, so Gutschi. Daher gebe es auch keine Jeans um acht Euro, die billigste ist um immer noch günstige 20 Euro zu haben. Und apropos Textilien: Bis 2020 plant der Konzern, zu 100 Prozent auf nachhaltig produzierte Baumwolle umzustellen.

Neue Märkte

Für dieses Jahr nimmt sich Gutschi erneut ein Umsatzwachstum von fünf Prozent vor, was er in Anbetracht der Tatsache, dass die

Reallöhne wieder steigen, für sehr realistisch hält. Außerdem stehen Pläne am Programm, die in Tschechien, der Slowakei und Ungarn tätige Otto Osteuropa-Konzerngesellschaft zu übernehmen – kommissarisch verantwortlich ist die D-A-CH-Gesellschaft bereits ab 2015.

FACTS

Unito Versand & Dienstleistungen GmbH mit Sitz in Salzburg ist die größte Versandhandelsgruppe im Alpenraum und ein Teil der weltweit agierenden Otto Group. Das Unternehmen wurde im Jahr 2003 gegründet und ist mit sieben Marken in vier Märkten vertreten. Zusätzlich zum Hauptgeschäft, dem **Multichannel-Versandhandel**, ist Unito in den Geschäftsfeldern **Finanzdienstleistungen** und **B2B-Dienstleistungen** aktiv. Der **Umsatz** im Geschäftsjahr 2013/2014 betrug **312,2 Mio. €**, von März bis Dezember 2014 lukrierte Unito 222,3 Mio. €. Geleitet wird das Unternehmen von **Harald Gutschi** (Sprecher der Geschäftsführung) und **Achim Güllmann** (Geschäftsführer).

Zu den stärksten Marken zählen **Universal Versand, Otto und Quelle**. Universal steht für eine riesige Sortimentsbreite mit dem Schwerpunkt auf **Wohnen und Technik**. Das von Graz aus gesteuerte Unternehmen Otto ist ein moderner **Lifestyle-Versender** mit der Hauptzielgruppe Frauen und ein jüngeres Publikum. Von der 2009 in die Pleite gerutschten Quelle übernahm Unito die Markenrechte. Seitdem wird der gesamte D-A-CH-Raum von Salzburg aus gesteuert.

SHORT

Otto bringt auch immer mehr Möbel nach Hause

Graz. „Gegenüber dem Vorjahr konnten wir Unito-weit ein Online-Umsatzwachstum von 22,9 Prozent verzeichnen“, sagt Chef Harald Gutschi (siehe Story Seite 14) und verweist auf den derzeit markanten Trend: „Der Möbelkauf per Mausklick wird zum ‚next big thing‘ im eCommerce und sich kontinuierlich steigern; wir wachsen damit mehr als doppelt so stark wie der Markt.“ Die Gründe für den Boom sind naheliegend: Bequemlichkeit, Zeit- und Kostenersparnis. (red)

Wie spontan ist der Onlineshopper wirklich?



Mit 81% am spontansten sind die Onlineshopper mit dem Smartphone.

Wien/Linz. Im Zuge des 5. aCommerce Online Händler-Treffens für eCommerce-Entscheider in Linz wurde Ende Jänner eine interessante Erkenntnis präsentiert: Entgegen der landläufig unterstellten Spontanität des Internetschoppers sind nämlich laut Google Deutschland Einkäufe am Desktop-PC oder Laptop/Tablet zu 42 Prozent geplante Einkäufe.

Die Spontanitätsrate erhöht sich erst mit dem Wechsel der Oberfläche, dann aber drastisch: Wenn erst mal am Smartphone geshoppt wird, sind es zu 81 Prozent Spontankäufe – oder, wie es der stationäre Handel formidabel ausdrückt: Impulskäufe. Die Relativierung dazu: Absolut gemessen, wird hauptsächlich nicht am Smartphone online eingekauft, weil die Eingabe der Zahlungs-/Lieferdaten dort zu umständlich ist. Hier braucht es ein Responsive Design, welches auf allen Smartphones (vom günstigen älteren Gerät, bis hin zum neuesten Hightechphone) funktioniert. (red)

Amazon goes stationary: RadioShack im Visier



Die US-Elektronikkette RadioShack verfügt über 4.000 Einzelhandelsstandorte.

Seattle. Der Online-Handelsriese Amazon erwägt laut Nachrichtenagentur Bloomberg, Filialen der pleitebedrohten US-Elektronikkette RadioShack zu übernehmen. Die Läden könnten genutzt werden, um eigene Produkte anzubieten und Online-Kunden Ware abholen oder zurückgeben zu lassen. Es wäre der bisher größte Vorstoß von Amazon ins klassisch stationäre Geschäft. Dieses ist aber noch lange nicht in trockenen Tüchern: RadioShack (rd. 4.000 US-Filialen) führt dem Vernehmen nach auch mit anderen Unternehmen Verkaufsgespräche. (red)

Zustellservice Tee-Kunden in den chinesischen Großstädten wurden von Alibaba testweise per Drohnen beliefert

Alibaba liefert mit Drohnen

Drohnen auch bei Amazon, Google, Deutscher Post.

Shanghai. Nach Amazon testet der chinesische Internetkonzern Alibaba die Auslieferung per Drohne und beliefert seine Kunden in den chinesischen Großstädten mit Tee aus der Luft; die (zum Konzern gehörende) Internetverkaufsplattform Taobao veröffentlichte ein entsprechendes Foto einer schwarz-silbernen Drohne.

Aufgrund strenger Regeln für den chinesischen Luftraum beschränkt sich der Alibaba-Test auf drei Tage sowie die Gegenden der Metropolen Peking, Shanghai und Guangzhou. Ausgeliefert wird ausschließlich Tee eines bestimmten Händlers. Alibaba erklärte, der Logistikanbieter YTO Express habe für den Drohnen-Test eine Genehmigung eingeholt. Medienberichten zufolge hatte beispielsweise 2013 eine Bäckerei in Shanghai Pläne zur Kuchen-Auslieferung per Drohne fallen lassen müssen – Bedenken zur öffentlichen Sicherheit waren laut geworden.

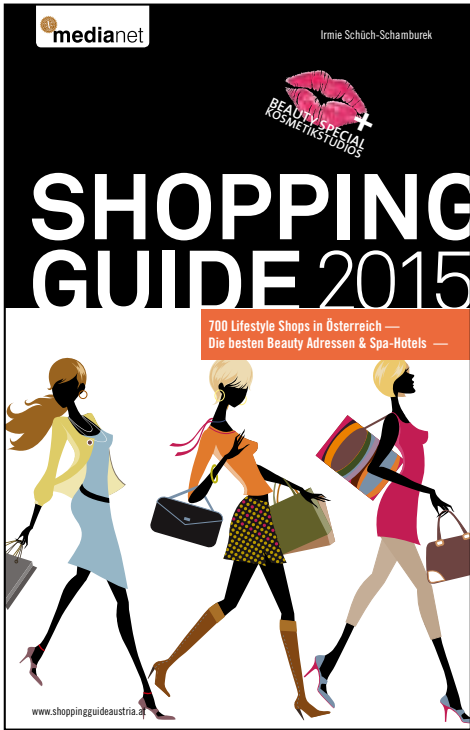
Behördliche Vorgaben behindern übrigens auch in den USA die Pläne Amazons, Waren per Drohne auszuliefern. Weiters experimentiert Google mit dem Programm „Wing“ an der Auslieferung per Drohne; die Deutsche Post hatte im September auf der Nordseeinsel Juist den Paketcopter im Einsatz. (APA/red)



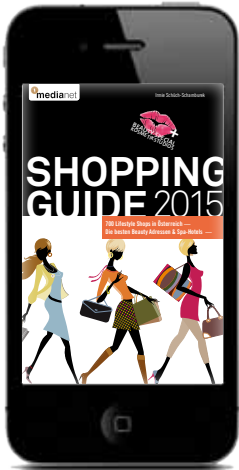
Päckchen per Drohne: Technisch kein Ding, es bremsen aber behördliche Vorgaben.

WENN SHOPPING DEINE WELT IST, IST DAS DEIN GUIDE.

Die PREMIUM GUIDES von medianet



MAN MUSS NICHT ALLES WISSEN. Wenn man weiß, wo man nachschauen kann.



GRATIS DOWNLOAD App für Android und iOS

Weitere Informationen und Bestellung unter www.shoppingguideaustria.at

ShoppingGuideAustria

SHORT

Fleisch im Fleisch: der neue Hotdog von KFC



Für den „Double down dog“ erntet KFC im Internet vor allem Spott.

Manila. Die Fast-Food-Kette Kentucky Fried Chicken (KFC) hat auf den Philippinen eine neue Art von Hotdog auf den Markt gebracht, bei dem das Brot durch Fleisch ersetzt wird. Der „Double down dog“ bringe die Vorliebe der Philippiner für Hotdogs mit ihrer Vorliebe für frittiertes Hühnchen zusammen. Im Internet erntete KFC mit dem neuen Gericht v.a. spöttische Kommentare. (APA)

Positive Stimmung in der Sportartikelbranche

München. Bis zum 8. Februar zeigen 2.585 Aussteller, davon 74 aus Österreich, auf der weltweit größten Branchenschau ihre Neuheiten – von Skiern und Snowboards über Outdoor-Ausrüstungen bis hin zu Sportmode. Im vergangenen Jahr hatte der deutsche Sportfachhandel seinen Umsatz um 1,5 Prozent auf 7,3 Mrd. € gesteigert. Auch für heuer rechnet die Sportartikel-Branche mit guten Geschäften: Die deutschen Verbraucher seien in bester Kauflaune. (red)

Online-Verleih boomt saisonübergreifend

Linz. „Der Trend zu Leihski ist auch in diesem Jahr ungebrochen“, freut sich Markus Mitterlehner, Bereichsleiter Sport 2000 rent. Auch Tourenskiausrüstung wird immer häufiger online gebucht. Am Tablet konnten 36% plus, bei Smartphones sogar 93% mehr neue Nutzer verzeichnet werden. Ab Sommer wird die Plattform um einen eigenen Bikeverleih erweitert. (APA)

Umsatzentwicklung im Elektrohandel ist „gut“



Die Ertragslage sei jedoch nicht befriedigend, so Wolfgang Krejcik.

Wien. „Zumindest in Sachen Umsatz konnte der österreichische Elektrohandel 2014 an das außerordentlich gute Jahr 2013 anschließen“, zieht Wolfgang Krejcik, Obmann des Bundesgremiums des Elektro- und Einrichtungsfachhandels in der Wirtschaftskammer Österreich (WKO), Bilanz über das abgelaufene Jahr. Der Elektrohandelsumsatz stieg 2014 um 2% auf 4,6 Mrd. Euro. „Damit wurde ein umsatzmäßig hoch gestecktes Ziel einmal mehr erreicht“, so der Branchensprecher. (APA)

Geflügelbranche Österreichische Qualitätsprodukte im Konkurrenzkampf mit Billigware aus den Nachbarländern

Heimische Geflügelware unterliegt Billigimporten

Die Organisation der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) warnt vor Stillstand der Putenproduktion.

ORNELLA WÄCHTER

Wien. Geflügel gehört mithin zu den beliebtesten Fleischgerichten in Österreich, im Jahr werden durchschnittlich 20,2 kg Puten- und Hühnerfleisch von Herr und Frau Österreicher verspeist. Die heimischen Geflügelbauern hätten somit allen Grund zur Freude – in Wahrheit fürchten die meisten Geflügelmastbetriebe des Alpenlands das Aus ihrer Produktion. Robert Wieser, Obmann der Dachorganisation der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG), bestätigt, dass „österreichische Geflügelbauern unter enormem Druck stehen“; nahezu 60% des Putenfleischs kämen aus den Nachbarländern Italien, Ungarn oder Polen. Die Tendenz ist steigend; düster illustriert Wieser die schrumpfenden Marktanteile der Masthuhnproduktion, die auf 85% der Inlandsversorgung gesunken ist. Die Putenfleischproduktion schafft keine 40% mehr.

Gute Qualität kostet

Obmann Wieser zufolge seien die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen hauptverantwortlich für die prekäre Lage, da sie nicht mehr „wettbewerbsfähig produzieren“ können. Im Vergleich zu den Nachbarländern seien Tierschutzbestimmungen in Österreich sehr viel strenger. Die Besatzdichte, welche die Anzahl lebender Hühner/m² im Jahr vorschreibt, liegt in Österreich bei maximal 30 kg/m², in anderen EU-Ländern bei 42 kg/m². Die Putenhaltung hingegen liegt bei 40kg/m² Besatz im Jahr, bei den Nachbarn liegt sie im Bereich von 60-70kg/m² – was Wieser zufolge Wettbewerbsnachteile für die



Trotz widriger Bedingungen versuche man Österreich mit heimischer Geflügelware zu versorgen, so ZAG-Obmann Robert Wieser.

Bauern schaffe. Und: Längerfristig sei es wirtschaftlich „nicht möglich, Putenfleisch zu erzeugen“. Die Mengen, die es an Putenfleisch bräuchte, um das Inland zu versorgen, gäbe es einfach nicht. Österreich nehme mit den strengen Standards zwar eine Vorreiterrolle in den Bereichen Tiergesundheit, Lebensmittelsicherheit und Tierwohl ein und produziere auch qualitativ hochwertige Geflügelwaren – aber dies bedeute gleichzeitig auch einen höheren Kostenaufwand für die Landwirte. Die extremen Kostennachteile sollten mit dem sogenannten All In One-Programm ausgeglichen werden und eine wettbewerbsfähige Rahmenbedingung schaffen. Die Initiative der Branchen-

vertretung konzipierte eine Art Belohnungsmodell für Tierhalter, die sich nachweislich besser um das Tierwohl kümmern. Das Engagement für das Tierwohl würde mit „mehr Tieren im Stall“ honoriert, so Wieser, allerdings wurde der Vorschlag abgelehnt.

Heimvorteil für Import

Die hohen Produktionsstandards und die gute Qualität führen unweigerlich auch zu höheren Preisen – somit bietet der Lebensmittelhandel vermehrt ausländisches Geflügelfleisch an. Auch das Putenfilet beim Wirt stammt oft nicht aus Österreich. Wieser warnt: „Mit den zunehmenden Einfuhren wird auch mehr Tierleid importiert.“

FACTS

Masthuhnbetriebe Österreich kommt insgesamt auf 478 Masthühnerbetriebe. Die Inlandsversorgung liegt aktuell bei 83%, wobei pro Kopf ein Verbrauch von 14 kg jährlich berechnet wird; österreichweit liegt der Verbrauch bei 119.012 t Hühnerfleisch. Die Mastbetriebe erwirtschaften mit einer Bruttoeigenerzeugung von 22.480 t ca. 185 Mio. € im Jahr.

Putenbetriebe Derzeit gibt es österreichweit 146 Putenbetriebe, die Inlandsversorgung liegt bei 45%. Jährlich werden 5,9 kg Putenfleisch pro Kopf verzehrt, in ganz Österreich liegt der Verbrauch bei 50.300 t; ungefähr 22.480 t davon werden in Österreich erzeugt.

Quellen: Statistik Austria, QGV; Grüner Bericht 2014, ARGE Huhn & Co.

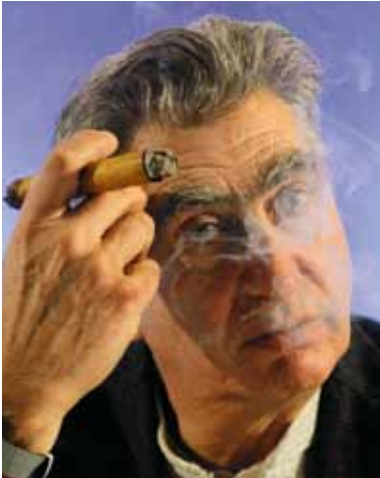
Swatch Reingewinn sank 2014 um 26,6% auf 1,3 Mrd. € Gewinn brach 2014 um Viertel ein

Biel. Im vergangenen Jahr hat der weltgrößte Uhrenkonzern Swatch deutlich weniger verdient. Der Reingewinn fiel 2014 im Vorjahresvergleich um 26,6 Prozent auf rund 1,3 Mrd. €. Im Wert für 2013 war allerdings ein Sonderertrag aus einer Schadenersatzzahlung von mehr als 377,6 Mio. € enthalten. Der Umsatz des Konzerns mit seinen 20 Marken weitete sich netto um 3 Prozent auf 8,2 Mrd. € aus, teilte die Swatch Group gestern, Donnerstag, mit.

Zuversichtlich für 2015

Der Bruttoumsatz des Konzerns stieg um 4,6 Prozent auf einen neuen Rekordwert von 8,6 Mrd. €. Zu konstanten Wechselkursen wäre Swatch um 4,5 Prozent gewachsen, doch die Währungseffekte drückten die Erlöse um 1,5 Prozent oder 130,2 Mio. €. Weitere 188,8 Mio. € an Umsatz kostete Swatch der Fabriksbrand bei der Tochtergesellschaft ETA. Trotz der Turbulenzen in den Währungen will Swatch aber eine unveränderte Dividende von 7 € pro Inhaberaktie ausschütten. Das

Jahr 2015 habe mit einem starken Jänner sehr vielversprechend begonnen, schreibt der von Nick Hayek geführte Konzern. Swatch sehe sich in der Lage, trotz des stark überbewerteten Frankens ein weiteres starkes Wachstum in der Lokalwährung „im hohen einstelligen Bereich“ zu generieren und gleichzeitig „weitere gesunde Gewinne“ zu erwirtschaften. Den Produktionsstandort Schweiz werde man weiter ausbauen. (APA)



Der Jänner hat vielversprechend begonnen, stellt Swatch-GF Nick Hayek fest.

Thunfisch Rio Mare wuchs letztes Jahr um 17,5% Rio Mare ist Boltons dickster Fisch

Wien. Am österreichischen Thunfischkonservenmarkt heimste die Marke Rio Mare im vergangenen Jahr ein kräftiges Plus ein. Mit +7,5 Prozent ist das Thunfischsegment, welches gut 60 Prozent des gesamten Fischkonservenmarkts ausmacht, Haupttreiber der positiven Entwicklung. Drei Viertel des Marktwachstums stammen dabei von der italienischen Traditionsmarke Rio Mare aus dem Hause Bolton. Rio Mare verzeichnete 2014 insgesamt ein Wachstum von +17,5 Prozent.

„Responsible Quality“

Mit bereits 35% Marktanteil setzt Rio Mare die Segel in Richtung heimischer Marktführerschaft im gesamten Dosenthunfischsegment: „2014 war das erfolgreichste Jahr in der österreichischen Geschichte von Rio Mare; diesen Kurs führen wir 2015 fort, um auch in Österreich die Nummer eins bei Dosenthunfisch zu werden“, zeigt sich Jörg Grossauer, Country Manager von Bolton Austria, zuversichtlich. Auch bei den innovativen Produkten mit Convenience-Faktor ist

Rio Mare gut aufgestellt und hat mit 89% Marktanteil die Marktführerschaft bei Thunfisch-Salaten. „Wir nehmen die Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsprogramms ‚Responsible Quality‘ sehr ernst und sind sehr stolz, unser Ziel der 100%igen Nachhaltigkeit 2015 vorzeitig zu erreichen“, erklärt Grossauer. Mit seinem Programm „Responsible Quality“ hat sich Bolton der Nachhaltigkeit verschrieben. (red)



Die italienische Erfolgsmarke Rio Mare wird auch in Österreich geliebt.

Der faszinierende Flug bunter Papageien am azurblauen Himmel

Die beiden Marc Jacobs-Düfte Daisy und Daisy Eau so Fresh präsentieren sich im Hinblick auf den Sommer in einer Sorbet-Edition. Ersteres ist eine Mischung aus Früchten & Blumen, etwa Passionsfrucht, Jasmin und lila Hölzer. Daisy Sorbet Eau so Fresh vermag als Bouquet aus Mandarine, Apfelblüten und Magnolie zu betören.

Kategorie	Launch
Produkt	Marc Jacobs Daisy Sorbet und Marc Jacobs Daisy Sorbet Eau so Fresh
Preis	UVP 59 €/65 €
Packung	50 ml/75 ml
Vertrieb	Coty Prestige
Distribution	Fachhandel, Parfümerien
Info	www.marcjacobs.com



Product News Marc Jacobs Daisy Sorbet, B.Balenciaga, Roberto Cavalli Paradiso und Hugo Woman.

B.Balenciaga ist Ausdruck einer neuen Trend-Duftfamilie: grün-holzig und feminin. Der Duft startet frisch (und überraschend) mit den Noten unreif geernteter Sojabohnen, begleitet von lieblichen Maiglöckchen. In der Herznote enthüllt ein Iris-Akkord seine pudrige Essenz. Und letztlich treten in der Basis gar dunkle Noten verschiedener Hölzer auf – etwa die ehrwürdige Virginia-Zeder.

Kategorie	Launch
Produkt	B.Balenciaga Eau de Parfum
Preis	UVP 78 €
Packung	50 ml
Vertrieb	Coty Prestige
Distribution	Parfümerien, Fachhandel
Info	www.balenciaga.com



Ein starkes feminines Charakterbild liefert der neue Duft von Hugo gleich mit. Demnach folgt die Hugo-Frau keinen Trends, sie schreitet diesen voran. Angetrieben von ihrer Passion für das Außergewöhnliche, setzt sie Maßstäbe in allen Bereichen ihres aufregenden Lebens. Sie sprüht vor Inspiration, sie ist die unberechenbare Individualistin, die Vorreiterin. Ihr markanter Stil ist einzigartig.

Kategorie	Launch
Produkt	Hugo Woman EdP
Preis	UVP 67 €
Packung	50 ml
Vertrieb	P&G Prestige
Distribution	Parfümerien, Fachhandel
Info	www.hugoboss.com



Paradiso von Roberto Cavalli ist *mehr* als ein Duft – es ist ein Schlüssel zu einer anderen Welt. Er berichtet vom spontanen Ausflug ans Mittelmeer, von der prächtigen Villa samt ihrem geheimnisvollen Garten; er flüstert vom Meereswasser und der Sonne auf der Haut, vom durch die Luft schwebenden Duft des Jasmins und vom faszinierenden Flug bunter Papageien am azurblauen Himmel.

Kategorie	Launch
Produkt	Roberto Cavalli Paradiso EdP
Preis	UVP 68 €
Packung	50 ml
Vertrieb	Coty Prestige
Distribution	Parfümerien, Fachhandel
Info	www.robertocavalli.com

Trend Zahl der eCommerce-Händler, die SOFORT Überweisung als Bezahloption in ihren Online-Shop integrieren, steigt

SOFORT Überweisung als Ideallösung

Bezahlen leicht gemacht: Was macht SOFORT Überweisung aus – und was macht es als Bezahlmittel so begehrt?

Wien. Seit 2005 wird SOFORT Überweisung, ein Produkt der SOFORT AG, auf dem Markt angeboten; es dient als Online-Direktüberweisungsverfahren, das auf Basis des bewährten Online-Bankings funktioniert.

Der Bezahlvorgang erfolgt in einfachen Schritten: Der Konsument, der in einem Onlineshop bestellt und als Zahlungsart SOFORT Überweisung auswählt, wird automatisch auf die verschlüsselte Zahlmaske weitergeleitet. Alle Bestelldaten werden automatisch übernommen, sodass der Kunde lediglich die Bankleitzahl seiner Bank und die gewohnten Zugangsdaten eingeben sowie abschließend die Überweisung mit einem Bestätigungscode (TAN) freigeben muss.

Die Daten werden verschlüsselt an sein Online-Banking-Konto übermittelt. Der Händler erhält eine Echtzeitbestätigung über die Einstellung der Überweisung in das Online-Banking-Konto des Kunden und kann die Ware sofort versenden.

Vorteile für Händler

SOFORT Überweisung erweist sich als vorteilhaft und bietet den Händlern viele positive Aspekte. Durch den schnellen Cashflow, die hohe Liquidität und die schlanken Prozesse ergeben sich bemerkbare Kosteneinsparungspotenziale. Zudem ist SOFORT Überweisung leicht



SOFORT Überweisung ist bereits in dreizehn europäischen Ländern fix verankert.

integrierbar – unabhängig davon, ob dank der zahlreichen Plug-ins ein standardisiertes oder ein individuelles Shopsystem benutzt wird.

Der größte Vorteil zeigt sich im sofortigen Versand, der dank Echtzeit-Transaktionsbestätigung möglich ist.

Fazit: Das Direktüberweisungsverfahren lohnt sich für jeden

Online-Händler, der seinen Kunden eine unkomplizierte und sichere Bezahloption anbieten möchte.

Länderübergreifende Dienstleistungsservices

Viele Händler bieten ihre Produkte und Dienstleistungen nicht nur auf dem österreichischen

Markt an, sondern sind auch am internationalen Parkett vertreten. Dementsprechend ist es für diese Händler von hoher Wichtigkeit, dass sich ihre angebotenen Bezahloptionen nicht nur auf den rot-weiß-roten Markt beschränken. SOFORT Überweisung zeigt sich hier gerüstet: Mittlerweile ist man in 13 Ländern bei 30.000 Händlern präsent. So kann das Direktüberweisungsverfahren für Kunden aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Polen, dem Vereinigten Königreich, Italien, Frankreich, Spanien, Ungarn, der Slowakei und Tschechien angeboten werden.

Einfache Integration von SOFORT Überweisung

Die Integration von SOFORT Überweisung ist relativ einfach und unkompliziert. Es besteht die Möglichkeit, das Bezahlsystem per Shopsystem, Payment Service Provider oder durch Eigenintegration zu integrieren.

Schnell und übersichtlich

SOFORT Überweisung ist bei den meisten Standard-Shopsystemen vorinstalliert; in diesem Fall muss sich der Händler nur noch unter www.sofort.com registrieren.

Sollte jedoch ein selbstprogrammiertes Shopsystem benutzt werden, steht dem Händler ein ausführliches Handbuch sowie die Unterstützung durch

den angebotenen technischen Telefonsupport zur Verfügung. Wird bereits mit einem kooperierenden Payment Service Provider zusammengearbeitet, kann der Händler das Direktüberweisungsverfahren der SOFORT AG auch über diesen einbinden.

SOFORT Überweisung als optimales Zahlungsmittel

Resultat: Die Begeisterung bei den Händlern steigt kontinuierlich, SOFORT Überweisung wird immer attraktiver. Vor allem die hohe Sicherheit, die das Direktüberweisungsverfahren sowohl seinen Händlern als auch seinen Konsumenten garantiert, überzeugt; mit den möglichen Kosteneinsparungen, die durch vollautomatisierte Prozesse und niedrige Gebühren gewährleistet werden, und dem internationalen Auftritt wird zusätzlich gepunktet. SOFORT Überweisung erweist sich damit als fantastische Bezahloption.

INFO/KONTAKT

SOFORT
ÜBERWEISUNG

Tel: + 43 (0) 1 361 99 90 0
sales.austria@sofort.com
www.sofort.com

FISCHGENUSS IN KREMS



1. Erwin Krammer, Wolfgang Derler, Reinhard Resch, Jürgen Fischer, Alexander Pietsch, Herbert Aumüller, Gottfried Haselmayer (v.l.n.r.); 2. Das Nordsee-Team mit Country Manager Alexander Pietsch; 3. Regina Luftensteiner, Leitung der Kaufstraße Krems, war ebenfalls mit Begleitung vor Ort.

Nordsee präsentiert die neu gestaltete Filiale in Krems

Fisch für das Volk

Neuer Glanz Nordsee lud zur Präsentation der neu gestalteten Filiale in der Oberen Landstraße 20 in Krems. Im Zuge des internationalen Re-Designs erstrahlt der Standort mit seiner Gesamtfläche von 512 m² in neuem Glanz. Auch Bürgermeister **Reinhard Resch** ließ es sich nicht nehmen, auf einen Sprung vorbeizuschauen, und Country Manager **Alexander Pietsch** zu gratulieren. Die beiden „tollen Hechte“ durchschnitten zusammen mit Store Manager **Jürgen Fischer** das rote Band. Im Anschluss wurde feuchtfröhlich gefeiert. „Seit Jahrzehnten bereichert Nordsee die Kremser Gastronomieszene mit Fisch- und Meeresfrüchtespezialitäten. In diesen schönen, neuen Räumlichkeiten wird der Restaurantbesuch jetzt noch attraktiver“, freut sich BM Resch. Unter den Gästen befanden sich auch die beiden Vizebürgermeister **Wolfgang Derler** und **Gottfried Haselmayer**, Magistratsdirektor **Karl Hallbauer**, Wirtschaftsstadtrat **Erwin Krammer**, WKNÖ-Bezirksstellenleiter **Herbert Aumüller**, die Winzer Krems-Geschäftsführer **Franz Bauer** und **Franz Ehrenleitner**, Steiner Tor-Manager **Gerhard Penz**, Univ.-Prof. Dr. **Martin Nuhr** u.v.m.

BM Reinhard Resch outet sich als Nordsee-Fan.



Information & Invitations gerne an: Nataša Nikolić n.nikolic@medianet.at

WM-GOLD FÜR ÖSTERREICH



Klaus Leistner (ÖSV), Annemarie Moser-Pröll, Anna Fenninger und Peter Schröcksnadel (ÖSV) feiern gemeinsam den Österreich-Erfolg.

Schlumberger gratuliert der erfolgreichen Rennfahrerin

Fenninger lässt die Korken knallen

Goldig Der Auftakt der FIS Alpinen Skiweltmeisterschaften in Vail/Beaver Creek hätte für Österreich nicht besser sein können. Bereits am ersten Tag gab es eine rot-weiß-rote Goldmedaille: **Anna Fenninger** gewann den Super G. Auch der heimische Sektproduzent Schlumberger ließ es sich nicht nehmen, der sympathische ÖSV-Athletin in diesem ganz besonderen Moment zu gratulieren und ließ der Rennfahrerin eine personalisierte, mit Namen und Bewerb versehene Magnumflasche des Schlumberger-Weltmeistersekte zukommen. „Als österreichisches Traditionsunternehmen und Partner des Österreichischen Skiverbands sind wir natürlich ganz besonders stolz, gleich die erste Schlumberger-Weltmeisterflasche an eine Athletin aus Österreich vergeben zu können. Die Schlumberger-Flaschen sollen eine unvergessliche Erinnerung an die WM sein“, freut sich **Eduard Kranebitter**, Vorstandsvorsitzender der Schlumberger AG. Im Anschluss an die Medaillenvergabe wurde im Österreich-Haus in Vail und in der Arlberg-Lounge in Beaver Creek auf den erfolgreichen WM-Auftakt für den österreichischen Wintersport angestoßen.

medianet
termine

Am 14. Februar bietet das Vienna Marriott Hotel Candlelight-Dinner, Valentins-Wahlmenü und Live-Musik. Reservierungen unter: www.viennamarriott.at

KOPF DES TAGES



Markus Liebl wurde in Wieselburg geehrt: Für seine besonderen Verdienste rund um die Wieselburger Brauerei wurde dem

Generaldirektor der Brau Union Österreich der Ehrenring der Stadtgemeinde übergeben. Besonders stolz ist der Generaldirektor auf die Innovationskraft der Brauerei Wieselburg, aber auch auf ihre Vorreiterrolle beim Thema Nachhaltigkeit. „Ich kenne die meisten der Mitarbeiter dieser Brauerei seit vielen Jahren“, erzählt Liebl, der schon als Student in der Wieselburger Brauerei gearbeitet hatte. Als seine Aufgabe sieht es der Ausgezeichnete an, die beste Bierkultur für die Zukunft zu schaffen.

PRODUKT DES TAGES



Teint Die Produkt-Linie von Lancaster, Tan Maximizer, lässt die Vorfreude auf den Sommer steigen. Die Pflegeprodukte gehören zu den Must-haves des Jahres und dürfen bei keinem Strandurlaub fehlen. Jetzt wurde die gesamte Linie einem Relaunch unterzogen. Das Besondere: Die After Sun-Formulierungen spenden nicht nur intensiv Feuchtigkeit und beruhigen die Haut; zusätzlich sorgen sie auch noch für eine Bräune, die bis zu einem Monat länger hält. UVP: Tan Maximizer Instant Cooling Spray body, 125 ml, 33 €, Tan Maximizer Sublimating Oil face & body, 150 ml, 36 €, Tan Maximizer In-Shower Bodylotion, 200 ml, 24,50 €.

DIE FINSTERE BRILLE



Amazon, der Apotheken-Killer

CHRISTIAN NOVACEK

Es ist eine Lieblingsforderung der Interessensvertretungen: Kauft doch im heimischen, stationären Handel, damit die Wertschöpfung im Land bleibt. Na sicher mach ich das. Wie schon mal erwähnt, in Sachen Playstation-Fernsteuerung – unbesonnen beim Saturn eingetütet; hätt ich stattdessen bei Amazon geguckt, hätten mich die Rezensionen abgehalten und das Teil wär um zehn Euro billiger gewesen. Selber schuld, denke ich mir, der Elektronikmarkt ist halt speziell. Damit mir die Wertschöpfung nicht sämtlich nach Amazonien abfließt, gibt's glücklicherweise die Dinge des täglichen Bedarfs. Beispiel Zahnpasta. Mir schwillt immer die Zunge an vom Süßstoff drin, weswegen ich Interviews erst ab Mittag machen kann. Auf Dauer ist das ein leidlicher Zustand. Ergo such ich eine Bio-Pasta ohne Süßstoff. Dass es die beim Billa net gibt – geschenkt. Dass es die im Verbrauchermarkt net gibt, trotz gefühlt mehreren Hundert Pastatuben im Regal – schon ein bisschen verwunderlich. Aber ich bin ja im Zeichen der Wertschöpfung unterwegs. Also ab in die Apotheke. Dort ist die gesunde Zahnpasta sicher ein Renner im Sortiment, denke ich. Falsch. Auch die haben nix. Aber: Sie könnten's mir bestellen. Na sicher doch.

350

DIE ZAHL MIT DEM AHA-EFFEKT zum Weitererzählen

Modisch Vor 350 Jahren fand der Vorläufer der Krawatte an den Halsen kroatischer Söldner seinen Weg nach Europa und sorgte bei Ludwig XIV für Begeisterung.





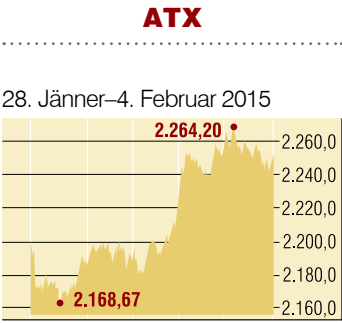
ÜBER-PESSIMISMUS
AXA: Tiefe Anleihenrenditen sind kein Indikator für globale Konjunkturkrise **Seite 21**



ALARMSTUFE ROT IN CHINA
Erstmals seit 2010 wertet Coface die Unternehmensrisiken für China ab **Seite 24**

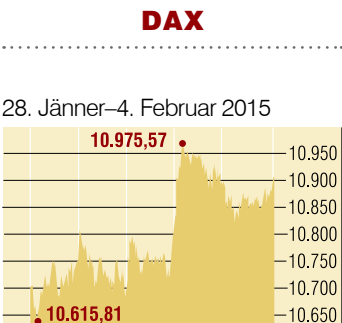
VICTOR
NEUE KATEGORIE „INNOVATION“





ATX (Schluss 4.2.) 2.252,72 2,60%

Wochentop	AT&S	11,46%
Wochenflop	Lenzing	-4,10%
Top 5 ATX Prime		
	AT&S	11,46%
	Schoeller-Bleckmann	10,11%
	Kapsch TrafficCom	8,71%
	Erste Group	6,69%
	S Immo	6,48%
Flop 5 ATX Prime		
	Lenzing	-4,10%
	Do&Co	-2,72%
	Telekom Austria	-2,03%
	Valneva	-1,02%
	Österreichische Post	-0,46%



DAX (Schluss 4.2.) 10.911,32 1,83%

Wochentop	Lanxess	5,27%
Wochenflop	Lufthansa	-5,04%
Top 5 DAX		
	Lanxess	5,27%
	Dt. Bank	5,16%
	Commerzbank	4,00%
	adidas	3,91%
	BMW	3,59%
Flop 5 DAX		
	Lufthansa	-5,04%
	E.ON	-4,67%
	RWE	-4,05%
	Fresenius SE	-1,75%
	Fresenius Med. Care	-1,37%

INHALT

Capital:Markets

> UIAG positioniert sich für neue Akquisitionen 20

> SWUT vereinbart Umschuldung mit den Banken 20

Fonds:Park

> Comgest erhält „Goldenen Bullen“ 21

> Natixis rät zu Fonds mit aktivem Management 22

Banking

> Mercer-Studie: Die Grundgehälter steigen 23

Insurance:Watch

> Rückversicherer: Der Wettbewerb wird härter 24

Crowd-Investing ist nun schon robuste Pflanze



Immer beliebter Die digitale Finanzierung wird immer gefragter. Die vier heimischen Plattformen haben inzwischen 32 Betriebe durch Kleinbeiträge finanziert. Gesamtvolumen 2014: 2 Mio. Euro. Reinhard Willfort, Betreiber von 1000x1000.at, erwartet für Mitte des Jahres sogar gesetzliche Vereinfachungen. **Seite 20**

Donau Versicherung Vorstand Stadler will den Immobilienanteil in der Veranlagung der Traditionsversicherung anheben

Wachstumspotenzial im Gewerbebereich



Stadler steht seit September 2014 an der Spitze der VIG-Tochter Donau.

Wien. Das Pensionskonto hat wieder Bewegung in die Diskussion um die Notwendigkeit der privaten Vorsorge gebracht, sagt Donau-Versicherungs-Generaldirektorin Elisabeth Stadler. Die aktuell niedrigen Zinsen sind natürlich ein Thema, man habe aber viele alte Veranlagungen, die noch eine deutlich höhere Verzinsung abwerfen, sodass die durchschnittliche Verzinsung in der klassischen Lebensversicherung bei der Donau bei 3,25% liegt.

In puncto Neuveranlagungen wolle man den Immobilienanteil steigern (von derzeit 7% auf 8 bis

10%). Auch müsse man die Kosten-thematik angehen. Ein völliger Umstieg auf Lebensversicherungen ohne Garantiezinssatz ist bei der Donau nicht geplant; eine garantiezinslose Variante sei aber eine Alternative zur „Klassischen“.

Unfallpolizzen auch Thema

Wachstumspotenzial sieht Stadler im Gewerbebereich. Es gebe viele Unternehmen, vor allem Einzel- und Kleinunternehmen, denen nicht bewusst sei, was ein Ausfall ihrer Person bedeuten könne. Die erste Versicherung hier müsse

eine Haftpflichtversicherung sein.

2014 hat die Donau jedenfalls nach eigenen Angaben deutlich mehr Interesse, mehr Offerte und auch mehr Abschlüsse in der privaten Altersvorsorge registriert. Auch bei der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge sei die Nachfrage höher gewesen als in 2013. Um dem „wichtigen Thema“ private Pflegevorsorge zu begegnen, sollte die Zukunftsvorsorge um die Pflegevorsorge erweitert werden.

Nachholbedarf gebe es auch bei der privaten Unfallversicherung; hier vor allem im Osten und in der Mitte Österreichs. (APA/lk)

SHORT

SW Umwelttechnik einigt sich mit Banken

Wien/Klagenfurt. Die börsenotierte Kärntner SW Umwelttechnik schuldet um. Das Unternehmen und seine Banken haben sich auf eine langfristige Tilgungsvereinbarung für die aufgenommenen Investitionskredite geeinigt. Innerhalb der nächsten 15 Jahre werde man sämtliche Bankdarlehen auf eine „übliche Unternehmensverschuldung“ zurückführen, teilte SW Umwelttechnik mit.

Mit dem geliehenen Geld haben die Kärntner Anlagen in Ungarn und Rumänien gekauft. In den ersten drei Quartalen 2014 drehte das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von -1,2 Mio. auf 0,7 Mio. Euro ins Plus. *(APA)*

Crowd-Gelder für Not leidende Hotels



Altes Mobiliar schreckt die Gäste ab, demnächst gibt es finanzielle Abhilfe.

Wien. Immer mehr Hotels in Österreich geraten in finanziell schwierige Situationen, wenn Renovierungen und die altersbedingte Beschaffung neuer Einrichtungen anstehen. Deswegen startet 2015 der Hotelfinanzierer und -einrichter furniRENT zusammen mit Conda.at die neue Crowdfunding-Plattform „Hotel-Crowdfunding.com“.

Ihr Hauptziel ist das Sammeln von Kapital für Hotels, die eine zusätzliche Finanzierung für die Erneuerung ihrer Hotel-einrichtungen benötigen.

Die Betreiber werden demnächst nähere Details zur Funktionsweise der Plattform präsentieren. *(red)*

UIAG positioniert sich für neue Akquisitionen



Knünz: „24,92%-Anteil an Cross Industries ist mittlerweile verkauft.“

Wien. Die börsennotierte Beteiligungsgesellschaft UIAG bereitet sich mit einer Eigenkapitalquote von 95% auf neue Beteiligungskäufe vor. „Wir beobachten, dass die erschwerten Bedingungen für Fremdkapitalfinanzierung durch die Banken zu einem Umdenken bei den Unternehmern führen. Für Betriebe im Wachstumsstadium wurde Eigenkapitalfinanzierung zu einer echten Option“, sagt Vorstand und Mehrheitsaktionär Rudolf Knünz.

Der vollständige Verkauf der Cross Industries-Beteiligung ist inzwischen abgeschlossen und wird sich im folgenden Geschäftsjahr positiv zu Buche schlagen, wie es heißt. *(red)*

Investment-Plattformen Heimische Anbieter haben ein buntes Potpourri an Investment-Möglichkeiten

Crowd-Investing: Digitale Finanzierung wächst

Vier Crowd-Invest-Plattformen haben inzwischen 32 Unternehmen durch Kleinbeiträge finanziert.

KURT SATTLERGER

Wien. Crowd-Invest-Plattformen entwickeln sich langsam zu einem robusten Pflänzchen am heimischen Investment-Markt. Immerhin 2 Mio. € wurden von den vier österreichweiten digitalen Plattformen 2014 aufgetrieben. 32 Projekte wurden bislang insgesamt durch die Crowd finanziert. Bisher seien alle gut unterwegs, geben die Betreiber an.

Im Unterschied zu Crowd-Funding-Plattformen ist es das Ziel von Crowd-Invest-Plattformen, Business zu finanzieren (keine Spendenprojekte) – und zwar mithilfe von Kleinstbeteiligungen vieler Investoren. Die Mindestbeteiligung liegt zwischen 100 € und 250 €. Auch eine Höchstbeteiligung gibt es – aus rechtlichen Gründen. Sie liegt je nach Anbieter zwischen 5.000 € und 10.000 €.

Rechtlich kompliziert

Denn die rechtliche Seite der neuen Investmentmethode ist kompliziert, wenn auch inzwischen alles im grünen Bereich läuft, meint Reinhard Willfort. Er ist Gründer der Plattform 1000x1000.at, betreut seit 14 Jahren Start-ups und betreibt Innovationsmanagement. 2012 startete er seine digitale Investmentbörse und versenkte nach eigenen Angaben „viel Geld für juristische Auflagen“. Das Geschäftsmodell war vom Gesetzgeber „natürlich nicht erwartet“ worden und es berührt eine Reihe von heiklen Materien: vom Darlehensgesetz bis hin zu den Geldwäscheregelungen. Inzwischen sei alles mit der Finanzmarktaufsicht FMA akkordiert, so Willfort.

„Mitunter sind Banken bereit, weiter zu finanzieren, wenn ein Projekt im Crowd-Investment erfolgreich war.“

R. WILLFORT, 1000X1000.AT

Er erwartet bis Mitte des Jahres eine Vereinfachung bei der digitalen Beschaffung von Kapital durch ein neues Gesetz, das gerade diskutiert wird. Auch die EU sei stark an einer Regelung interessiert und sehe darin Chancen für die Finanzierung von Klein- und Mittelbetrieben. Willfort ist auch im Vorstand des European Crowdfunding Network.

Buntes Projektangebot

Aber das Crowd-Investing ist schon ins Rollen gekommen, 1000X1000.at hat 500.000 € für insgesamt 12 Projekte aufgestellt. Aktuell kann man auf der Plattform in ein Carsharing-Projekt und in das Alm Ressort Nassfeld investieren. Besonders erfolgreich war



Reinhard Willfort, Gründer von 1000x1000.at, erwartet ein neues Gesetz für Crowd-Investment und sieht großes Potenzial.

für Willfort die Schneerlebniswelt Wien in der Seestadt Aspern.

Seit Oktober 2013 ist die Plattform Greenrocket.com online. Geschäftsführer Wolfgang Deutschmann konzentriert sich bei der Auswahl der Projekte auf das Thema Nachhaltigkeit: Energie, Umwelt, Mobilität und Gesundheit. Zehn Projekte wurden mit einem Volumen von insgesamt 1,56 Mio. € finanziert. Aktuell kann man sich an folgenden Ideen beteiligen: ein Hauskonzept, das mit den Bedürfnissen der Bewohner mitwächst (sich beliebig vergrößern lässt); eine Technologie, die den Energieverbrauch in Haushalten und Firmen optimiert. Und man kann den Marktführer bei wiederbefüllten Druckerpatronen bei dessen Expansion unterstützen.

Investitionsobergrenze

Bei Greenrocket.com kann man pro Projekt zwischen 250 € und 10.000 € investieren, mehr nicht, denn ab 15.000 € würden bestimmte Sorgfaltsmaßnahmen greifen, die zu teuer kämen.

Willfort sieht diese Beschränkung auch positiv. Denn natürlich handle es sich bei Start-ups auch um riskante Unternehmungen mit der Gefahr bis hin zum Totalverlust. Seine Investoren würden daher mit kleinen Beträgen in viele Projekte investieren und so das Risiko streuen: „Sie investieren vielleicht 20 mal 300 Euro in ganz verschiedene Projekte und bauen sich ein richtiges Portfolio auf.“

Seit März 2013 ist Conda.at die dritte Plattform am heimischen Markt; Geschäftsführer Daniel Horak möchte Projekte anbieten, „die man entweder essen, trinken oder ausprobieren kann“. 10 Projekte wurden bisher finanziert, sechs sind aktuell am Laufen: etwa Photovoltaikprojekte, frische Tiernahrung und ein Traktor, „der denkt und lenkt“ (siehe dazu auch Seite 26). Auch sein Modell wurde von der FMA bestätigt. Wobei die Beteiligungsmodelle sich unterscheiden. 1000x1000.at und Greenrocket.com bieten ein Ge-

„Wir konzentrieren uns auf Projekte zum Thema Nachhaltigkeit; sie müssen ein konkretes Problem lösen können.“

W. DEUTSCHMANN GREENROCKET

nussscheinmodell. Die Investoren erhalten ein Genussrecht und profitieren aliquot vom Gewinn (der in den meisten Fällen nach einigen Jahren erwartet wird). Auch bei einem Verkauf sollen sie entsprechend ihres Anteils mitschneiden. Conda.at ist vom Genussscheinmodell abgerückt, seit man in die Schweiz und Deutschland expandiert ist, denn dort funktioniert dieses Modell nicht. Man arbeitet jetzt mit Nachrangdarlehen (mit einer Verzinsung von 3,5% bis 6%) und einem Wertsteigerungsbonus. In beiden Modellen kann man seine Beteiligung weiterverkaufen. Willfort denkt für die Zukunft an die Einrichtung einer Art Börse für die Beteiligungen.

5 bis 10 Prozent Kosten

Alle Plattformen behalten sich Kostenanteile von 5 bis 10% für ihre Dienste ein. So auch der jüngste Zugang in der Branche: Crowd-

capital.at – 2014 gegründet vom ehemaligen Banker Christian Modl. Noch gibt es kein abgeschlossenes Projekt, aber drei sind am Laufen: eine Fitnessstudio-Kette, eine Autopflege-Firma und Autobatterien für Elektro-Rallyeautos.

Modl möchte sich auf oberösterreichische Projekte konzentrieren. Er bietet den Investoren eine reine Gewinnbeteiligung, am Ende der Laufzeit (oder des Verkaufs der Firma) bekommen sie dann ihren Einsatz zurück.

Hunderte Projektanfragen

Alle Plattform-Betreiber verzeichnen wachsenden Zuspruch von Kleinanlegern, sagen sie. Und bei den Projekten gibt es ebenfalls keinen Engpass. Von hundert eingereichten Projekten wird vielleicht eines übernommen.

Die Plattformen haben ein mehrstufiges Verfahren eingerichtet, um die viel versprechendsten Projekte herauszufiltern. Neben Investmentfachleuten, Leuten aus der Wirtschaft und von Universitäten setzt man dabei auch auf die Crowd. Willfort verfügt etwa über ein Netz von 10.000 Interessenten, denen er die Ideen schon im Vorfeld übermittelt. Kann die Menge nicht überzeugt werden, wird es nichts mit der Finanzierung.

Das soll auch eine der Stärken des Investmentmodells sein: die Fundingschwelle (Finanzierungswert, bei dem das Projekt umgesetzt wird) wird nur erreicht, wenn man einige Tausend Kleininvestoren überzeugen kann. Ansonsten, und auch das kommt vor, wird das Geld an die Kleinanleger retourniert.

CROWD-INVESTMENT-ANBIETER

Plattform	Gründung	fertige Projekte	Volumen	Modell	
1000x1000.at	die älteste Plattform, Ideen werden zunächst in der privaten Crowd getestet	2012	12	500.000	Genussrecht
Conda.at	hat inzwischen auch nach Deutschland und in die Schweiz expandiert	2013	10	1,5 Mio.	Nachrangdarlehen
Greenrocket.com	fokussiert das Thema Nachhaltigkeit: Umwelt, Energie, Mobilität, Gesundheit	2013	10	1,56 Mio.	Genussrecht
Crowdcapital.at	konzentriert sich auf Projekte aus Oberösterreich	2014	0	erst gestartet	Gewinnbeteiligung

Quelle: Angaben der Betreiber

AXA Investment Managers Experte Iggo: „Der Zustand der globalen Wirtschaft wird falsch gesehen, das Wachstum zieht vielerorts an“

Fehlschlüsse durch tiefe Renditen

Niedrige Renditen am Anleihemarkt verleiten viele zu Über-Pessimismus.

Wien. „Die Schlüsse, die man aus den niedrigen Renditen am Anleihemarkt ziehen müsste, sind meiner Ansicht nach in Bezug auf den Zustand und die Aussichten der globalen Wirtschaft viel zu pessimistisch“, meint Chris Iggo, CIO Fixed Income bei AXA Investment Managers (IM).
Die großen Zentralbanken dominieren den Anleihemarkt zusehends. „Nie haben diese Institutionen so viele Anleihen besessen wie gegenwärtig“, so Iggo. Und es könne noch stärker in diese Richtung gehen. Notenbanken, die bereits „Quantitative Easing“-Programme hinter sich haben, hätten Bilanzsummen in Höhe von 20 bis 60% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ihres jeweiligen Wirtschaftsraums. Iggo: „Die Bilanzsumme der Schweizerischen Nationalbank hat vor der Freigabe des Frankenwechselkurses vor wenigen Wochen sogar bei 80 Prozent

des BIP gelegen. Das Ausmaß der Anleihekäufe durch Zentralbanken ist überwältigend und erklärt zu einem großen Teil, warum die Renditen auf kurzlaufende Anleihen auf vielen Märkten negativ sind und warum die Renditen 30-jähriger Anleihen so niedrig sind wie nie.“
Nicht im Einklang
Aus dem Zustand des Anleihemarkts auf eine tiefe Konjunkturkrise zu schließen, wäre aber falsch, in Bezug auf den Zustand und die Aussichten der globalen Wirtschaft würde alles viel zu pes-

simistisch gesehen. „Schließlich zieht das Wachstum in vielen Wirtschaftsräumen an, und die niedrigen Energiepreise sind alles in allem positiv für reale Einkommen, Konsum und Investitionen außerhalb des Energiesektors.“ Iggo glaubt deshalb, dass das Niveau der Anleiherenditen nicht im Einklang steht mit dem zu erwartenden nominalen Wirtschaftswachstum. Das größte Risiko für Bonds sei daher eine Änderung der Erwartungen über die Entwicklung der Geldpolitik und der Inflation. Dies stehe aber vermutlich nicht unmittelbar bevor, die Renditen bleiben wohl noch eine Weile niedrig. (lk)



Iggo: „Größtes Risiko ist die Änderung der Inflations- und Geldpolitik-Erwartungen.“

Pioneer Verhandlungen Noch im Gange

Mailand/Santander. Die spanische Bank Santander hat Verhandlungen mit der Bank-Austria-Mutter UniCredit für die Fondstochter Pioneer bestätigt. „Die Gespräche sind noch im Gange“, sagte Santander-Präsidentin Ana Botin nach Angaben italienischer Medien. UniCredit will mit dem Partner neue Marktregionen erschließen.
Pioneer soll ja mit der Santander-Tochter Santander Asset Management verschmolzen werden. Vertraulichen Infos zufolge sollen die Mutterkonzerne je ein Drittel an dem neuen Verwalter halten. Das letzte Drittel geht an die Beteiligungsfonds Warburg Pincus und General Atlantic. Pioneer verwaltet in 27 Ländern Vermögen von 174 Mrd. €; mit der Santander-Sparte wären es 328 Mrd. (APA)

Comgest Ausgezeichnet Goldener Bulle

Düsseldorf. Der Finanzen Verlag hat die unabhängige europäische Fondsboutique Comgest SA mit dem Goldenen Bullen als „Fondsboutique des Jahres 2015“ ausgezeichnet. Das Fondshaus verfolgt die „Quality Growth Investmentphilosophie“. Dem Award liegt eine Analyse der Finanzmagazine *€uro*, *€uro am Sonntag* und *Börse Online* zugrunde. Comgest erzielte mit seinen 15 Aktienfonds eine Durchschnittsnote von 2,13 und setzte sich gegen 12 Mitbewerber durch.



Comgest war bereits 2012 mit dem Goldenen Bullen ausgezeichnet worden.

CSR

Corporate Social Responsibility

Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung

CSR

6. JAHRGANG

Corporate Social Responsibility

Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung

2015

Zum Lesen

- 33 Best Practice-Belgien aus Österreich
- Welche Branchen, Bundesländer usw. voran sind
- Interviews und Diskussionen mit führenden Politikern und Experten: Was 2015 für CSR bringt

Zum Buch-Merken

DAS ÖSTERREICHISCHE CSR STANDARDWERK

- umfassender Überblick über alle CSR-Aktivitäten und Case Studies in Österreich auf 218 Seiten
- journalistisch aufbereitet nach den wichtigsten Themen
- umfassender erweiterter Serviceteil als Nachschlagewerk

Buchpreis € 27,50

zzgl. Versandkosten

weitere Informationen & Bestellung bei

Alexandra Otto | a.otto@medianet.at

SHORT

Russell Investments soll verkauft werden

London/Wien. Weniger als ein Jahr nach dem Kauf will die Londoner Börse (LSE) Insidern zufolge den Vermögenswalter Russell Investments wieder abstoßen. Mit der Angelegenheit vertraute Personen sagten der Nachrichtenagentur Reuters, die LSE hoffe darauf, dass der für Februar angepeilte Verkauf rund 1,4 Mrd. USD einbringen werde. (AG/fh)

Porsche weiterhin im Clinch mit Hedgefonds



Investoren fühlen sich rückblickend von Autobauer Porsche getäuscht.

Stuttgart/Wien. Der Streit zwischen mehreren Hedgefonds und der Porsche SE um Schadenersatz in Milliardenhöhe geht Ende Februar in die nächste Runde. Wie ein Sprecher des Oberlandesgerichts Stuttgart bestätigte, ist ein Verhandlungstermin für den 26. Februar angesetzt. (APA/fh)

Hedgefonds-Industrie wächst kontinuierlich

London/Wien. Hedgefonds haben in den vergangenen zehn Jahren mehr als 1,3 Billionen € für ihre Investoren verdient. „Die Hedgefonds-Branche ist seit der Finanzkrise um etwa zehn Prozent jährlich gewachsen“, sagt der Chef des Branchenverbandes AIMA, Jack Inglis. „Ein Großteil des Wachstums geht auf höhere Zuweisungen von öffentlichen wie privaten Rentenkassen zurück.“ (APA)

Deutsche Asset & Wealth Management Risiko wird zusehends bei allen Assets „normal“; 3% Rendite sind schon gut

Anleger-Hochschaubahn wird heuer turbulenter

Aber Wachstumsdynamik in den USA und expansive Geldpolitik der Zentralbanken verleihen Auftrieb.

FRITZ HASLINGER

Wien. „Wir gehen davon aus, dass die Weltwirtschaft, getragen von der Wachstumsdynamik in den USA, heuer wieder stärker wachsen wird und die expansive Geldpolitik der Zentralbanken und das Gewinnwachstum bei den Unternehmen den Aktienmärkten Auftrieb geben wird“, erklärt Gerard Piasko, Chief Investment Strategist EMEA der Deutschen Asset & Wealth Management (AWM).

Und unter dieser Prämisse bleibt man bei Deutsche AWM bei der Übergewichtung von Aktien und einer Untergewichtung von Anleihen.

Assetklassen gut streuen

Das klingt im Prinzip nicht übel, jedoch „ohne ein gewisses Risiko bekommt man keine Erträge mehr“, räumt Piasko ein. Man solle daher das Risiko gut diversifizieren und Investments breit streuen. „Die Renditeerwartungen müssen realistisch sein. 3 statt 7% sind heute schon eine sehr gute Rendite.

Erträge ohne Risiko sind kaum mehr möglich, und Aktieninvestoren sind gut beraten, nicht nur Anteilsscheine von europäischen Unternehmen, sondern auch von US-amerikanischen und japanischen Firmen zu kaufen.“

Generell traut Piasko den Aktienmärkten in den Industrieländern eine bessere Performance zu, als jenen in den asiatischen oder lateinamerikanischen Schwellenländern.

Bonds: Korrekturen inklusive

Im Festverzinslichen Bereich bevorzugen die Deutsche AWM-Experten sogenannte Spread-Anla-



Piasko, Chef-Investment-Strategie bei der Dt. AWM: „Aufgrund der Rückgänge bei Anleihenrenditen legen wir unseren Fokus verstärkt auf Aktien als Anlageklasse.“

gen (i.e. High Yield- und Emerging Market-Anleihen in harten Währungen) gegenüber Staatsanleihen, wegen der zu erwartenden höheren Volatilität. Anleger müssen auch bei Fixed Income Assets mit dem Risiko leben lernen. „Korrekturen

von 5 bis 10 Prozent gehören dazu“, so der Investmentexperte; diese Volatilitäten sollten Investoren für Zukäufe nutzen.

Für europäische Aktien spreche der vorteilhafte Gewinnausblick für 2015, eine Erholung der Nach-

frage, die Euro-Abschwächung und die starke Unterstützung durch das historische Niedrigzinsumfeld.

Asien besser als LatAm

Dagegen sprechen die stockenden Reformen in Italien, das Problemfeld Griechenland, die Probleme bei der Umsetzung der Unternehmenssteuerreform in Frankreich sowie die Stimmungverschlechterung durch den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland.

Asien wird von Piasko nicht so positiv wie die Industrieländer gesehen, speziell der Immobilien-Boom in China stelle noch eine Gefahr dar. Asien stehe aber besser als Lateinamerika da, sei günstiger und weniger mit politischen Unsicherheiten konfrontiert.

Positionen in USD absichern

Hingegen stünden in Lateinamerika noch in einigen Ländern Wahlen bevor, was die Unsicherheit erhöhe. Das stark von Exporten abhängige Japan könnte von einer schwächeren Währung profitieren.

Für den Greenback geht Piasko von einem weiteren Anstieg zu Yen und Euro aus. Es sei daher in Erwägung zu ziehen, seine Positionen in Dollar abzusichern. Der starke Dollar, das Wirtschaftswachstum, höhere Zinsen sowie ein Angebotsüberhang bei Öl dürften die Rohstoffpreise belasten.

Daher würden auch alternative Anlage wegen ihren Renditen wieder interessant. Dazu zählen Infrastruktur-Konzerne mit ihren regelmäßigen Einnahmen und Immobilien. Vor Gold wird gewarnt, weil es zum Dollar umgekehrt korreliert, ein stärkerer Dollar bedingt einen tieferen Goldpreis.

Natixis „Bei einem globalen Abwärtstrend fährt man mit aktivem Management besser“

Passive Manager kalt erwischt

Wien. Natixis Global Asset Management (NGAM), einer der größten Vermögensverwalter weltweit, setzt im Rahmen seiner „Durable Portfolio Construction“-Philosophie auf die Entwicklung innovativer Ideen für die Asset Allocation und das Risikomanagement. Das Unternehmen vereint das Fachwissen spezialisierter, in Europa, den Vereinigten Staaten und Asien ansässiger Anlageverwalter, die ein breites Spektrum an Aktien-, Renten- und alternativen Anlagestrategien anbieten.

Der Asset Manager mit seinen Headquarters in Paris und Boston verwaltete zum 30. September 2014 ein Vermögen von 708 Mrd. Euro.

„Anleger sollten bei der Aufstellung ihrer Portfolios in diesem Jahr auf einiges gefasst sein: Der Ölpreis ist im zweiten Halbjahr 2014 um mehr als 40% eingebrochen, die Aktienkurse liegen derzeit fast auf einem Sechsjahreshoch, und die geopolitischen Spannungen verschärfen sich weiterhin“, stellte Jörg Knaf, Executive Managing Director für die D-A-CH-

Region, während einer kürzlich in Wien stattgefundenen Pressekonferenz fest.

„Eines ist klar, und da sind sich unsere Investmentfirmen einig: Es wird holprig im Jahr 2015. An Überraschungen wird es nicht mangeln. Da kommt uns die Debatte von passiv versus aktiv gemanagten Fonds gerade recht. Denn gegen einen Abwärtstrend sind passive Manager nicht gewappnet.



Knaf: „2015 wird holprig, die geopolitischen Spannungen verschärfen sich.“

Sie nehmen das Marktrisiko voll in Kauf. Nur mit einem aktiven Investmentansatz, beispielsweise mit Multi-Assets, können Anleger ihr Portfolio vor bösen Überraschungen schützen“, erläutert Knaf.

Lockerer Geld bis Ende 2016

„Die aktuelle Währungspolitik, niedriger Euro, tiefes Zinsniveau auf längere Sicht und der dramatische Ölpreisverfall bilden das Rückgrat für eine wirtschaftliche Erholung Europas“, so Philippe Waechter, Head of Economic Research bei Natixis.

Die USA werden als Lokomotive der globalen Wirtschaft fungieren, während China mit niedrigerem Wirtschaftswachstum zu kämpfen haben wird, meint Waechter.

„Die Inflationsrate wird 2015 im Euro-Raum bei nahezu Null Prozent verharren, und ‚lockeres Geld‘ wird bis mindestens Ende 2016 zur Verfügung stehen. Seitens der Federal Reserve erwarten wir keine Maßnahmen, solange die Inflationsrate unter ihrem Ziel von zwei Prozent liegt.“ (fh)

Swisscanto Modellbasiertes Anlegen „immunisiert“

Unemotional anlegen

Zürich/Wien. Zum Börsengeschehen gehören seit jeher auch große Emotionen. Dabei ist es ein ungeschriebenes Gesetz, dass Anlageentscheidungen besser auf einer rationalen Grundlage getroffen werden sollten.

„Für Anleger, die vom Fondsmanagement eine Aktienauswahl auf rein fundiert analysierten Einflussgrößen wünschen, ist der global investierende Swisscanto



Sobotta: „Anlageentscheidungen besser auf rationaler Grundlage treffen.“

(LU) Equity Fund Selection International B konzipiert“, erklärt Jan Sobotta, Leiter Vertrieb Wholesale Deutschland & Österreich bei Swisscanto. Auf der Basis von intern entwickelten Modellen wird ein breit diversifiziertes und optimiertes Portfolio erzeugt, bei dem im jeweiligen Marktumfeld die viel versprechendsten Renditetreiber ausgewählt werden.“

Der wissenschaftliche Investmentansatz des 2005 lancierten Fonds basiert auf verschiedenen „Faktorkategorien“, welche die Renditen von Aktien größtenteils zu erklären vermögen. Als wichtigste Treiber hätten sich Substanz, Momentum, Qualität, Größe, Risiko und Wachstum etabliert.

Sobotta: „Der Swisscanto (LU) Equity Fund Selection International B eignet sich als Basisinvestment für den aktienaffinen Investor. Wir stellen den Fonds bewusst in den Vordergrund unserer Vertriebsaktivitäten, da wir das Segment ‚Aktien‘ als dauerhaft attraktiv einstufen und der Fonds mit den erzielten Ergebnissen bei den Anlegern überzeugen konnte.“ (fh)

victor Award Über 500 Vorstände und Führungskräfte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum auf Kongress

Neu: Award für Innovation

Barbara Aigner: „Für uns zählt Bewegung in der Bank, egal ob große oder kleine Innovation ...“

FRITZ HASLINGER

Wien. „Für uns zählt Bewegung in der Bank, egal ob große oder kleine Innovation, ob die gesamte Bank betreffend oder nur einen Bereich, ob technisch oder immateriell“, sagt Barbara Aigner, Geschäftsführerin von emotion banking.

In Kooperation mit der CPB Software AG wird heuer neu bei der victor Award-Verleihung auch ein Preis für die Kategorie „Innovation“ vergeben.

Bereits zum 12. Mal veranstaltet emotion banking – heuer am 24. September – den victor Kongress plus die Gala in Baden bei Wien. Über 500 Vorstände und Führungskräfte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum folgen der Einladung jährlich und machen damit diese Veranstaltung zum Branchentreff des Jahres.

Neu ist die Verleihung für das innovativste Vorhaben in einer

Bank oder Sparkasse. Aigner: „Wir suchen die Besten und freuen uns über jede Einreichung. Alle Projekte werden einer Expertenjury vorgelegt, die anonym das innovativste Projekt auswählt.“

IT-Innovation von CPB

Am 11. Februar wird der Partner CPB Software, gemeinsam mit Barbara Aigner, als einziger österreichischer Teilnehmer, in dynamischen 7 Minuten die IT Innovation PROFOS in London präsentieren. Dieses völlig neuartige Front Office-System wurde als Werkzeug für den Kundenberater der Bank geschaffen und unterstützt unter anderem bei der Risikobewertung im Veranlagungsprozess von Wertpapieren im Privatkundenbereich, wird erklärt. Unter den rund 800 internationalen Besuchern befinden sich viele namhafte Banken und Beratungsgesellschaften.



Aigner: „Neu ist 2015 der Award für das innovativste Vorhaben in einer Bank.“

Mercer-Studie Erhöhung der Grundgehälter, um Einbußen wegen der beschlossenen Bonusdeckelung aufzufangen

Mehr Geld für Fachkräfte im Finanzwesen



Bernd Thomaszik: „Gehaltsanpassungen in Banken teilweise geringer als erwartet“.

Wien. Die Grundgehälter von Managern und Fachkräften in der Finanzbranche steigen im Jahr 2015 um durchschnittlich 2,3 bis 3,2%. Am meisten profitieren die Beschäftigten in den Emerging Markets (Asien, Latein- und Südamerika), wo mit Sprüngen zwischen 5 und 8% zu rechnen ist. Nordamerika und Europa liegen mit 2 bis 3 bzw. 1,5 bis 2% deutlich dahinter. Dies sind die Ergebnisse der Global Financial Services Executive Compensation Snapshot Survey der Beratungsfirma Mercer.

Versicherer vor Banken

Die voraussichtlichen Erhöhungen der Grundgehälter bewegen sich 2015 inklusive Lohn- und

Gehaltsstopps zwischen 2,3 und 3,2% für Vorstände und liegen bei etwa 2,3% für das Senior Corporate Management. Insgesamt gehen die Banken dabei von geringeren Anpassungen aus, als die Versicherungen. Von den Versicherern erwartet mehr als ein Viertel einen Anstieg der Angestelltengehälter, im Bankensektor denken dagegen 85%, dass die Gehälter stabil bleiben.

„Viele Finanzinstitute haben im letzten Jahr die Grundgehälter erhöht, um damit die Einbußen aufgrund der 2014 beschlossenen Bonusdeckelung aufzufangen; dennoch sind die Steigerungen teilweise geringer als erwartet“, erklärt Bernd Thomaszik, Partner bei Mercer. (fh)

Markenranking Fünf Institute unter den wertvollsten 500 Erste Group stärkste Bankenmarke

Wien/Linz. Laut einer im Auftrag des *Financial Times*-Magazin „*The Banker*“ durchgeführten Markenwertstudie von „Brand Finance“ ist die Erste Group 2014 die wertvollste Bankenmarke Österreichs geblieben, obwohl ihr Markenwert um 23% auf 2,3 Mrd. Euro gesunken ist.

An zweiter Stelle in Österreich folgt die Raiffeisen Bank International (RBI) mit einem Markenwert von 1,5 Mrd. Euro. Auch ihr

Markenwert ist im Vorjahr um 13% gesunken.

Den dritten Platz belegt die Bank Austria mit 881 Mio. Euro. Stark aufgeholt hat dabei die Bawag PSK, ihr Markenwert stieg um 34% auf 278 Mio. Euro, und unter die weltweit 500 wertvollsten Bankenmarken hat es auch die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ) mit 218 Mio. Euro (+8%) geschafft.

Die Erste Group ist im Vorjahr im globalen Ranking um 15 Plätze von Rang 63 auf 78 abgerutscht. Hauptgrund dafür waren die hohen Verluste unter anderem wegen der Beseitigung von CEE-Altlasten in Rumänien und in Ungarn.

Die RBI verschlechterte sich von Platz 97 auf Platz 110. Und auch die Bank Austria musste Federn lassen, wenngleich in geringem Ausmaß; sie verlor 9 Ränge und landete auf Platz 152. Dagegen verbesserte sich die Bawag von Rang 375 auf 322 und die RLB OÖ von 381 auf 375.

Weltweit die wertvollste Bankenmarke blieb die US-Bank Wells Fargo, gefolgt von der chinesischen ICBC. (APA/fh)



UK-Banken liegen in Ranking an 3. Stelle, Deutschland vor der Schweiz an 10.

Kundenvermögen Eidgenossen verteidigen Hegemonie Schweizer verwalten 2 Billionen

Zürich/Wien. Die Schweiz bleibt bei den verwalteten Kundenvermögen weltweit an erster Stelle. Doch andere Standorte holen rasch auf, stellte die Beratungsfirma Deloitte in einer Studie fest.

Ende 2014 wurden in der Schweiz 2 Billionen USD an Kundenvermögen verwaltet. Damit behaupte die Schweiz ihren Platz als weltweit wichtigstes Vermögensverwaltungszentrum. Die 2 Bill. Dollar entsprächen einem Zu-

wachs von 14% im Vergleich zum Jahr 2008; damit liege die Schweiz beim Wachstum deutlich über dem weltweiten Schnitt von 2,2%.

Die Finanzplätze USA (1,4 Bill. Dollar, +28%), Singapur (+25%) und vor allem Hongkong verzeichneten dagegen ein deutlich stärkeres Wachstum als die Schweiz. Weltweit sind laut Deloitte die Vermögen internationaler Kunden von 2008 bis 2014 auf insgesamt 9,2 Bill. Dollar angewachsen. (APA)



Die Finanzplätze USA und Singapur weisen ein fulminantes Wachstum auf.

SHORT

KSV 1870 feiert Jubiläum mit Aktion



Zum 145. gibt's spezielle „Goodies“ bei Insolvenzforderungen.

Wien. Das Jahr 2015 hat für den Kreditschutzverband von 1870 eine ganz besondere Bedeutung: Österreichs erster Gläubigerschutzverband feiert heuer seinen 145. Geburtstag.

Ins Zentrum der Aufmerksamkeit stellt der Verein dabei eine spezielle Jubiläumsaktion: Bei der Anmeldung von Insolvenzforderungen bis 7.000 € pro Fall werden keine Vertretungskosten, und bei Forderungen ab 400 € auch keine Gerichtsgebühren in Rechnung gestellt. Die Aktion bezieht sich nur auf Unternehmensinsolvenzen. (fh)

BA Erfolgsanleihe mit 2 Prozent Startzinsen

Wien. Mit der neuen Fix-Floater-Anleihe 2015–2020/1 bietet die Bank Austria ab sofort eine neue Erfolgs-Anleihe für Anleger, die ihr Geld für einen überschaubaren Zeitraum investieren wollen und auf eine Mindestverzinsung Wert legen.

Diese Erfolgsanleihe hat eine Laufzeit von 5 Jahren und bietet Kapitalsicherheit, wenn sie bis zum Laufzeitende gehalten wird. Die Mindestveranlagung beträgt 3.000 € bei einer Stückelung von 1.000 €.

Die Zinsen der Erfolgsanleihe werden vierteljährlich zu einem fixen Termin ausbezahlt, wobei die Startzinsen für das erste Jahr 2% p.a. betragen. Ab dem 2. Jahr wird die Verzinsung vierteljährlich ohne Abschlag an den 3-Monats-Euribor angepasst und beträgt mindestens 1% und maximal 4% p.a. (fh)

Oberbank: Bank Austria zielt sich noch



Oberbank will für Expansionskurs rund 75 Millionen Euro einsammeln.

Wien/Linz. Die Bank Austria, die knapp ein Drittel an der Linzer Oberbank hält, wird bei der bevorstehenden Kapitalerhöhung der Regionalbank laut einem Medienbericht nicht mitziehen.

Die Bank Austria habe sich dagegen entschieden, schreibt die *Wiener Zeitung*. „Die Frage stellt sich derzeit noch nicht“, so ein Bank-Austria-Sprecher zur APA. Die Oberbank denkt derzeit darüber nach, im zweiten Quartal 2015 mit einer Kapitalerhöhung rund 75 Mio. € für den Expansionskurs einzusammeln. Laut *Wiener Zeitung* sollen es mehr, rund 100 Mio., werden. (APA/fh)

Country Risk Conference „Offensive EZB-Aktion als sicherer Rahmen wichtig für Betriebe und private Haushalte, um Deflationskrise zu verhindern“

Coface: Alarmstufe Rot in China

Aufwertung für Portugal, Verbesserungen auch in Frankreich und Italien – Abwertungen für die Türkei und Russland.



Coface-Chefvolkswirt Yves Zlotowski: „Herz der Lowflation in Europa ist die reduzierte Investitionsbereitschaft. Der Großteil der Einnahmen geht für Schuldentilgung drauf.“

Wien/Paris. Erstmals seit 2010 hat Coface die Unternehmensrisiken für China abgewertet. Chinesische Betriebe seien inzwischen in einer Gefahrenzone, wie es anlässlich der 19. Country Risk Conference in Paris in der Vorwoche hieß. Daher wurde A3-Bewertung Chinas auf die negative Watchlist gesetzt.

Derzeit seien die Unternehmen dort mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert: Überkapazitäten in Sektoren wie Metallurgie und Bau; die Konjunkturabschwächung sei bestätigt.

USA: Industrie-Renaissance

Für die Industrieländer ist der Kreditversicherer vorsichtig optimistisch. „Die weltweite Erholung wird mühsam und ist zahlreichen Risiken ausgesetzt.“ In den USA (2015 erwartetes BIP-Plus 2,9%) finde sogar eine wahre Renaissance der Industrie statt, z.B. bei der Kfz-

Industrie, wo ein Auslastungsgrad von 90% verzeichnet wird. Die Firmen profitieren von niedrigeren Energiekosten und dem niedrigeren Anstieg der Gehälter. Die Stahlindustrie bleibt der einzige Sektor, bei dem das Risiko als hoch eingeschätzt wird. Dagegen besteht bei Chemie, Textil, Transport und Automobilindustrie moderates Risiko – was die beste von Coface vergebene Bewertung ist.

Verbesserung für Portugal

Die Erholung ist in Europa spürbar, aber deutlich schwächer. In der Eurozone wird mit einem Plus von 1,2% gerechnet (nach +0,8% 2014 und -0,4% 2013). Nach der letzten Aufwertung von Spanien, Deutschland und Österreich vermeldet Coface eine weitere Verbesserung für Portugal, das mit „B“ auf die „positive Watchlist“ gesetzt wird. Wegen der Anstrengungen

und der Reformpläne nach Verlassen des Rettungsschirms wird für das Land 2015 ein Wachstum von 1,2% gesehen. Die finanzielle Situation der Unternehmen verbessert sich sukzessive: Die Margen erholen sich, die Insolvenzen sinken.

Auch in Frankreich und Italien sieht Coface Verbesserungen bei den Unternehmen. Bis Ende 2015 wird mit einem Anstieg der Margen in Frankreich auf 31,1% gerechnet – das gleiche Niveau wie 2009. Zu verdanken ist es dem „Pakt der Verantwortung“ der Regierung und dem Sinken der Ölpreise. Die Betriebe werden aber wegen der „Lowflation“ (schwaches Wachstum und schwache Inflation) und dem steigenden politischen Risiko in der Eurozone bei Investitionsentscheidungen vorsichtig bleiben.

Abgewertet wurden zuletzt die Ratings der Türkei auf B (Wachstum von 3,5% 2015 erwartet), und Russlands auf C (-3,0% 2015). (lk)

SHORT

S&P setzt Austro-Banken auf Watchlist

Wien. Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat die österreichischen Banken Erste Group, Raiffeisen Zentralbank (RZB) und UniCredit Bank Austria und ihre relevanten Tochtergesellschaften auf ihre Negativ-Watchlist gestellt. Alle drei Bankengruppen könnten um bis zu zwei Stufen abgestuft werden, teilte S&P mit.

Auch britische, deutsche und Schweizer Banken wurden von der US-Ratingagentur neu bewertet und teilweise schon abgestuft. Die Neubewertungen seien im Anschluss an die Überprüfung von möglichen staatlichen Stützungsmaßnahmen erfolgt, teilte S&P mit.

Aber auch der hohe Anteil an Frankenkrediten sowohl in Österreich als auch Osteuropa stelle ein Risiko dar. (ag)



S&P: Grund ist das sich verschlechternde Russland-Umfeld.

Helvetia sponsert Alpenen Schutzwaldpreis

Wien/Galtür. Am 30. Jänner 2015 wurde zum 9. Mal der jährliche Alpine Schutzwaldpreis der Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Forstvereine (ARGE) in Galtür verliehen. Erstmals unterstützt die Helvetia Versicherung diese Auszeichnung als Exklusiv-Sponsor.

Geehrt wurden herausragende Projekte zur Erhaltung und Verbesserung des Schutzwalds im Alpenraum. Gemeinsames Ziel ist es, die grenzübergreifende Vernetzung und Sensibilisierung für dieses Thema voranzutreiben.

www.arge.forstvereine.eu

VVO und Bundeskriminalamt Tipps gegen Langfinger auf den heimischen Skipisten; der „sichere Skipass“ hilft

Getrübtes Skivergnügen muss nicht sein

Wien. In Teilen Österreichs neigen sich die Semesterferien dem Ende zu, in anderen beginnen sie erst. Wie auch immer, für Skifahrer ist es immer eine Überlegung wert, wie das wertvolle Sportgerät vor Diebstahl gesichert werden kann.

30 Paar Ski pro Tag weg

2013 wurden nämlich in der Wintersaison mehr als 30 Paar Ski pro Tag auf Österreichs Pisten gestohlen. Der österreichische Versicherungsverband VVO und das Bundeskriminalamt (BK) zeigen einfache Maßnahmen auf, die effizient schützen können. Die Aufklärungsquote ist gering, was das BK damit erklärt, dass viele Bestohlene keine Angaben zu Mo-

dell oder Seriennummer machen können. Damit der Skiurlaub kein vorzeitiges Ende nimmt, helfen Maßnahmen wie etwa, die Ausrüstung stets im Auge zu behalten und Snowboards z.B. mit einem Fahrradschloss an Skiständern oder Geländern festzumachen. Zudem sollten Ski nicht paarweise, sondern nach Möglichkeit getrennt voneinander abgestellt werden.

In den Unterkünften solle man immer versperrbare Skikeller oder -schränke nutzen. Den Schlüssel zu einer solchen Sicherheitseinrichtung sollte man dann aber nicht unbeaufsichtigt herumliegen lassen. Gut wäre es auch, darauf zu achten, wer die Skikeller und Skiabstellräume betritt. Hilfreich sei aber auch der „sichere Skipass“



Ist der „sichere Skipass“ dabei, kann man leichter Anzeige erstatten.

der Polizei: Er ist einer Liftkarte nachempfunden und bietet Platz, um individuelle Merkmale (Seriennummer, Fabrikat, Farbe, etc.) des Wintersportgeräts einzutragen.

Der sichere Skipass ist kostenlos auf der Homepage des Innenministeriums und der Sicherheitsapp der Polizei downloadbar. Außerdem liegt er auf den Kriminalpräventionsstellen in allen Bundesländern sowie den Liftstationen in den Skigebieten auf. Für den Fall, dass es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu einem Diebstahl kommt, rät das BK: „Wenn man bestohlen wurde, soll man sofort Anzeige bei der Polizei erstatten. Hilfreich sind neben der Seriennummer von Ski und Bindung auch die Kaufunterlagen.“ (red)

Rückversicherer Pensionskassen, Fonds machen Konkurrenz mit Anleihekonstrukten

Der Wettbewerb wird intensiver

Hannover. Bei der Talanx-Tochter Hannover Rück standen zum 1. Jänner in der Schaden-Rückversicherung knapp zwei Drittel der Verträge mit einem Volumen von fast 4 Mrd. Euro zur Erneuerung an. Der Druck auf die Preise bleibt groß, sagt Vorstand Jürgen Gräber. Um Bestandskunden zu halten, müssten die Rückversicherer vielerorts Rabatte gewähren. Die Erstversicherer als Kunden ten-

dierten zudem zu einem größeren Selbstbehalt. Hannover Rück ist der erste der großen Rückversicherer, der heuer Einblick in die aktuellen Vertragsverhandlungen mit Kunden gab.

Was den Platzhirschen zu schaffenden macht, sind neue Anbieter insbesondere im Naturkatastrophen-Geschäft. Dieses Gebiet haben Pensionskassen und andere Fonds für sich entdeckt: Sie stellen Ka-

pital über Anleihe-Konstrukte zur Verfügung und kassieren dafür abhängig vom Risiko recht hohe Zinsen (6 bis 7%). Münchner und Hannover Rück kehren dagegen ihre Finanzstärke und ihre Erfahrung im Geschäft hervor. Etliche Analysten und Broker gehen davon aus, dass die neue Konkurrenz den Konsolidierungsdruck in der Branche erhöhen wird.

Trotzdem hohe Ziele

Trotz des scharfen Gegenwinds – und auch trotz schwacher Märkte – traut sich der weltweit drittgrößte Rückversicherer einen Gewinnsprung zu. 2015 peilt man ein Nettogewinn von 875 Mio. Euro an, für 2014 wurden 850 Mio. in Aussicht gestellt. Dank stabilem deutschen und amerikanischem Markt stieg das Prämienvolumen unter dem Strich 2014 um 1%. Für Vorstandschef Ulrich Wallin ist aber Voraussetzung, dass die Belastung aus Großschäden bei höchstens 690 Mio. Euro liege und es keine gravierenden Ausschläge an den Kapitalmärkten gebe. (ag/lk)

Spanien BBVA, Santander

Großbanken mit Positivtendenzen

Madrid/Bilbao. Die spanische Großbank BBVA hat 2014 überraschend viel verdient: Der Nettogewinn stieg um 26% auf 2,62 Mrd. Euro, wie die Nummer zwei des Landes mitteilte. BBVA profitierte dabei von der wirtschaftlichen Erholung im Heimatmarkt, die dazu führt, dass weniger Darlehen platzen und das Kreditgeschäft rentabler ist.

Erst am Dienstag hatte Branchenprimus Santander aus ähnlichen Gründen einen um 70% gesteigerten Überschuss im Schlussquartal von rund 1,5 Mrd. Euro ausgewiesen. Das Institut will nun stärker als bisher und als seine Rivalen neue Kredite vergeben, was der Wirtschaft des Landes zugutekommen sollte.

BBVA hatte vergangenes Jahr für 1,2 Mrd. Euro die Catalunya Banc gekauft. Dies wurde von Analysten als Wette auf eine Erholung in Spanien gewertet. Über viele Jahre hatte die geplatzte Immobilienpreisblase den Banken des Landes stark zugesetzt. Diese Probleme treten nun aber in den Hintergrund. (ag/lk)



Selbst in der Flugzeugversicherung geben die Preise nach, trotz gehäufter Unglücke.

real:estate

Das Investment für Ihre Zukunft!

www.ehl.at

Wir leben Immobilien. EHL

© CA Immo

CA IMMO FOKUSSIERT NOCH STÄRKER
Die CA Immobilien AG hat zwei kleinere Bürogebäude veräußert und stößt weitere non-core-assets ab **Seite 26**

© wohnraumradar.com

TREFFSICHERES IMMOBILIENMATCHING
Auf wohnraumradar.com soll die Objektsuche für Anbieter und Interessenten befriedigender werden **Seite 28**

IMMO-AGS

28. Jänner–4. Februar 2015

IATX (Schluss 4.2.) 220,57 2,99%

Wochentop	S Immo	6,48%
Wochenflop	Atrium	-0,24%
S Immo		6,48%
Immofinanz		5,00%
conwert		4,33%
CA Immobilien		0,70%
Buwog		0,39%
Warimpex		0,38%
Atrium		-0,24%

IMMO-FONDS

1-Monats-Performance (per 4.2.)

Monatstop	SSgA Eur ex UK	18,03%
Monatsflop	DBXT CSI300	-12,18%

Top 5 Immofonds

SSgA Eur ex UK Ind. R E I EUR	18,03%
iShares Eur. Prop. Y. UCITS ETF	17,96%
iShares Stoxx Eu. 600 R E DE.	17,14%
ComStage Stx. Eu. 600 R E ETF	16,62%
ING (L) Invest Eur. R E EUR Dis	16,55%

Flop 5 Immofonds

DBXT CSI300 R. E. 1 C	-12,18%
Schroder ISF As P Pr Sec CHF	-4,35%
Robeco Property Equities F	-1,97%
WIP Gl. R. E. Sec. A USD	-0,68%
CS (Lux) Gl. EM Pr. Eq BH CHF	-0,42%

28. Jänner–4. Februar 2015

CERX (Schluss 4.2.) 348,92 2,64%

INHALT

Capital:Markets

> Wohnwagon sucht Crowd-Investoren

26

> wohninvest saniert zwei neue Objekte

26

> Griechenland-Engagements für Fraport wackeln

27

> Neuer CFO bei Atrium

27

Immo:Service

> Vermessung von oben via Drohnen

28

Immo:Markets

> Rekordjahr für C&P Immobilien

29

People&Dates

> Die Immy-Awards 2014

30

Nachhaltigkeit jenseits von Zertifizierungen



Mehr als nur die Hülle Nachhaltige Objekte (wie im Bild) sind zwar in Anleger-Portfolios erst kümmerlich vertreten, die Immobilienwirtschaft und Zweige, die mit Immo-Investments zu tun haben, stellen sich aber zusehends auf Nachhaltigkeit ein, so Peter Karl, Erste Immo KAG, und Wolfgang Pinner, FNG (li.). **Seite 26**

Spekulationen Vorbereitungen laut Kreisen seit Sommer HRE-Nachfolgerin vor Börsengang



Umsicht ist nötig, 2014 ließ der Bund den Verkauf der „Schwester“ Depfa platzen.

Frankfurt. Sechs Jahre nach der Not-verstaatlichung der Hypo Real Estate (HRE) bereitet ihr Nachfolge-institut, die Deutsche Pfandbrief-bank (pbb), Finanzkreisen zufolge eine Rückkehr an die Börse vor. Sie habe diverse Banken eingeladen, ein Angebot für die Organisation des Börsengangs zu unterbreiten, sagten mit dem Vorgang vertraute Personen der Nachrichtenagentur Reuters. Aber auch ein Verkauf der pbb sei denkbar, heißt es. Seitens pbb gibt es keine Statements. HRE stand in der Finanzkrise vor dem Aus und konnte nur dank staatli-cher Hilfen von zeitweise mehr als 100 Mrd. € gerettet werden. (ag)

Berliner Flughafen Mehdom-Nachfolge vor Klärung Aufsichtsrat tagt am 20. Februar



Länder Berlin, Brandenburg und der Bund sind Flughafen-Eigentümer.

Potsdam. Über die Nachfolge des Berliner Hauptstadtflughafen-Chefs Hartmut Mehdom will der Aufsichtsrat am 20. Februar in einer Sondersitzung entscheiden. Brandenburgs Regierungssprecher Thomas Braune bestätigte den Ter-min der Sitzung. Nach Informatio-nen der Deutschen Presse-Agentur hält Brandenburg weiterhin den ehemaligen Bombardier-Deutsch-landchef Michael Clausecker und den neuen Bombardier-Manager Karsten Mühlenfeld für die geeig-netsten Kandidaten. Berlin favo-risiert Technik-Chef Jörg Marks. Mehdom will sein Amt spätestens Ende Juni aufgeben. (ag)

SHORT

wohinvest saniert
zwei neue Objekte



Der 7. Wiener Bezirk, u.a. die Kaiserstraße, ist eine begehrte Adresse.

Wien. Der Immobilienentwickler wohinvest hat zwei neue Objekte in Wien erworben und investiert im Rahmen von Beteiligungsmodellen insgesamt knapp 20 Mio. Euro in einen Neubau bzw. Sanierung und Ausbau. Das Interesse an Direktinvestments in Immobilien sei groß, denn „Immobilien entwickeln sich immer mehr zu einer Fluchtwährung“, so Geschäftsführer Robert Fotter. Im 7. Wiener Bezirk wurde ein 1899 errichtete Gründerzeithaus mit einer Wohnnutzfläche von 4.230 m² erworben. Das Objekt besteht aus zwei Gebäuden, das freistehende Hofgebäude vermittelt das Flair eines eigenständigen Stadthauses, schwärmt Fotter. Im 5. Bezirk, in der Christophgasse, wird wohinvest ein Abrissgebäude durch einen Neubau ersetzen; dort entstehen neun Wohnungen sowie zwei Dachwohnungen. *(red)*

BNY Mellon verwaltet
Immofonds der Dt. Bank

Frankfurt. Die Deutsche Bank verschlankt ihre Vermögensverwaltungssparte Deutsche Asset and Wealth Management weiter: Künftig wird die US-Depotbank BNY Mellon die Verwaltung von Immobilien- und Infrastrukturfonds mit einem Vermögen von insgesamt gut 46 Mrd. Dollar (40,7 Mrd. Euro) über haben. Auslagert werden Dienstleistungen wie die Buchhaltung und die Information der Anleger über die Fondsentwicklung. *(ag)*

Erste covert UBM
erstmals – mit „Buy“



UBM unter Chef Karl Bier erhält bei erstem Erste-Coverage „Buy“-Vote.

Wien. Die Wertpapierexperten der Erste Group haben mit der Coverage für die aus der PIAG Immobilien und der UBM Realitätenentwicklung entstehende UBM Development AG begonnen und ein „Buy“ ausgesprochen; das Kursziel setzen sie bei 35 Euro fest. Der Realitätenentwickler deckt die gesamte Wertentwicklungskette von der Grundausswahl bis zum finalen Exit ab. Beim Gewinn je Aktie erwarten die Erste-Analysten 2,56 Euro für 2014 und 3,60 bzw. 4,67 für die Folgejahre. Ihre Dividendenschätzung je Titel beläuft sich auf 1,25 für 2014, 1,60 bzw. 2 Euro für 2015 und 2016.

5. FNG-Dialog „Immobilien und Nachhaltigkeit“ im Fokus der jährlich stattfindenden Podiumsdiskussion

Nachhaltigkeit geht über die Zertifizierung hinaus

Weber: „Nachhaltigkeit hat weniger mit Gutmenschentum zu tun, sondern ist ein Geschäftsmodell.“

Wien. „Man muss Nachhaltigkeit auch in das Geschäftsmodell hineinbringen“, betonte Volker Weber, Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG). In der Immobilienwirtschaft würde dies schon längst umgesetzt, sonst hätte man viel mehr Probleme beim Wiederverkauf oder bei der Vermietung eines Objekts. Wie sehr dies tatsächlich gelebt wird oder nicht, darüber fand vor Kurzem auf FNG-Einladung eine interessante Diskussion statt. Innerhalb der grün-ethischen Veranlagungen stellen nachhaltige Immobilien erst einen ganz geringen Teil der Assets. Die Hoffnung der Fürsprecher derartiger Anlagen ist es, dass vor allem Langfristinvestoren, also z.B. Institutionelle, das Segment der „Green Buildings“ und „Blue Buildings“ zusehends als interessant ansehen, so Wolfgang Pinner, Stellvertretender Vorsitzender des FNG für Österreich und Nachhaltigkeits-experte bei RCM.

Vier Hauptaspekte

„Bei der genauen Definition von Nachhaltigkeit scheiden sich die Geister. Im Immobilienbereich haben sich aber vier Hauptgesichtspunkte, unter denen Nachhaltigkeit zu betrachten ist, herauskristallisiert“, führte Peter Karl, Geschäftsführer der Erste Immobilien KAG, aus: Soziales, Technik, Ökologie und Ökonomie. Im Sozialbereich seien hinsichtlich gesellschaftlicher Umwälzungen Schlagworte wie „Generationen-Wohnen“, „leistbares Wohnen“ und „nutzungsneutrales Bauen“ – darunter ist zu verstehen, dass sich ein Gebäude für vielen Nutzungsarten eignet – zu nennen. Die technischen und ökologischen Faktoren betreffen na-



Markus Zeilinger, fair-finance: „Vorsorgekassen sollten sich stärker in Immobilien positionieren und auch Immobilien-Direktinvestments tätigen dürfen.“

turgemäß Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Ressourcenschonung. Karl: „Für Investoren muss aber freilich auch der letzte Punkt, also das Verhältnis Kosten zu Nutzen, nachhaltig passen.“ Dies stehe aber nicht in Widerspruch zu den ersten drei Aspekten. Sein Resümee: Es kann nicht alles über einen Kamm geschoren werden. Jeder Investor ist als Einzelfall zu betrachten, mit individueller Definition von Nachhaltigkeit und unterschiedlicher Gewichtung der vier Aspekte.

Ausschlusskriterien

Ein Investor ist z.B. die Mitarbeitervorsorgekasse fair-finance: Bei ihr kommen Ausschlusskrite-

rien zur Anwendung, die u.a. jene gewerblichen Mieter ausschließen, die auch für ein Aktien- oder Anleihenengagement nicht infrage kämen, führte Vorstandsvorsitzender Markus Zeilinger aus. Zudem wurde ein individueller Kriterienkatalog für nachhaltige Immoinvestments entwickelt, der sinnvoll auf die Zielobjekte „Bestand im Wohnbau“ anwendbar sei. Man habe die Absicht, die gesetzlich mögliche Quote von 10% Immobilieninvestments auszunutzen, kündigte Zeilinger an, der sich gleichzeitig für eine Anhebung dieser Quote und für die Möglichkeit von Direktinvestitionen stark macht. Grundsätzlich empfiehlt Zeilinger, nicht abzuwarten, bis sich ein Standard bei „nachhaltigen

Immobilien“ entwickelt oder objektive Gütesiegel entstehen, sondern bei jeder Entscheidung, egal, ob es sich um große Bauprojekte, Wertpapierkäufe oder kleine Sanierungsmaßnahmen im Privatbereich handelt, den Nachhaltigkeitsgedanken einfließen zu lassen.

Standards nicht abwarten

Franziska Trebut, Bereichsleiterin Energie und Innovatives Bauen bei der ÖGUT, wiederum warnte, dass die diversen Aspekte nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten. Wer eine Immobilie nachhaltig über den gesamten Produktlebenszyklus bilanzieren wolle, müsse diese Aspekte von der frühen Planung über die Bauphase bis hin zu Betrieb und Instandsetzung berücksichtigen. Zum Nachdenken über Nachhaltigkeit bei Immobilien gehörten jedenfalls auch die Themen „Flächenverbrauch“ und „Mobilität“. Auf die Gebäudenutzung wies mit Nachdruck Unternehmensberater Reinhard Friesenbichler hin. Aspekte wie Energieeffizienz und Materialauswahl stünden stark im Fokus, ihnen werde mit den bestehenden Labelling-Systemen BREAM, LEED, DGNB oder ÖGNI Rechnung getragen. „Ein eher vergessenes Kriterium ist die Frage, welcher Mieter nutzt das Objekt wofür. Der gesellschaftliche Impact eines Krankenhauses oder von leistbarem Wohnraum ist ein völlig anderer als jener einer Luxuswohnung und oder eines Einkaufszentrums.“ Weitere Aspekte ergeben sich aus der Wertschöpfungskettenbetrachtung, bei welcher auch Effekte in der Bauphase und der dabei involvierten Dienstleister miteinbezogen werden (Stichwort „regionales Know-how“). *(lk)*

Mobile Wohneinheiten Financiers via Conda.at gesucht
Wohnwagen sucht Crowd-Gelder

Wien. Der Wohnwagen ist eine mobile Wohneinheit und macht Autarkie erstmals greifbar und verständlich, wirbt die 2013 gegründete WW Wohnwagen GmbH für ihr Produkt. Der 25 m² große Wagen bestehe aus natürlichen Rohstoffen – Holz, mit natürlichen Ölen behandelt – und regionalen Materialien, die wiederverwendet, umgebaut oder kompostiert werden können. Dank Photovoltaik, Grünkläranlage, Biotoilette und



Auch als Büro im Garten, Hotelzimmer, fahrendes Lokal einsatzfähig ...

Wasserfilter sei der ressourcenschonende Wohnwagen in einem geschlossenen Kreislauf völlig autark und die ideale Lösung für Menschen, die eine flexible Kleinwohnung, einen Zweitwohnsitz, eine Wohnraumerweiterung oder ein Büro im Garten suchen.

Investment ab 100 Euro

Theresa Steininger, Geschäftsführerin von Wohnwagen: „Aber auch als Hotelzimmer, Seminarraum, Marktstand, fahrendes Lokal, Haus am See oder Zuhause in den Bergen funktioniert Wohnwagen.“ Der erste Prototyp entstand im Jahr 2014, inzwischen wird in Serie produziert. Jetzt soll mit der Crowdfunding-Kampagne auf der Finanzierungsplattform conda.at der nächste Schritt getan werden. Damit wäre es möglich, die einzelnen Module des Systems auch einzeln über den Webshop anzubieten. Die Kampagne läuft noch bis 2. April, es wurden schon 37% der Funding-Schwelle von 70.000 Euro eingesammelt. Man kann sich ab 100 Euro via Nachrangdarlehen am Unternehmen beteiligen. *(lk)*

Logistik-Portfolio Closing für Verkauf von 467.000 m²
CA Immo stößt weiter „non-core“ ab

Wien. Die börsennotierte CA Immo setzt den seit 2012 laufenden strategischen Rückzug aus ihren nicht zum Kerngeschäft gehörigen Märkten und Segmenten („non-core“-Immobilien) fort.

Veräußert wurde je ein kleineres Bürogebäude in Sofia (Europark Office Building, 8.000 m² vermietbare Nutzfläche) und Budapest (Buda Business Center, 6.400 m²). Das Verkaufsvolumen der zwei Büroobjekte liegt bei insgesamt



CA Immo-Vorstand Bruno Ettenauer: „Zufluss von rund 130 Mio. Euro“.

rund 17 Mio. Euro, das Closing ist bereits erfolgt. Darüber hinaus ist das Closing für den Verkauf eines im Joint Venture mit der EBRD gehaltenen Logistik-Portfolios mit einer Gesamtfläche von rund 467.000 m² nun abgeschlossen, der Kaufpreis ist geflossen. In Summe bringen diese Verkäufe einen Zufluss an Liquidität in Höhe von rd. 130 Mio. Euro, präzisiert die Immobiliengesellschaft. Bestandteile des Logistik-Portfolios sind ein Logistikpark in Rumänien (215.000 m²), zwei Bestandsobjekte in Polen (252.000 m²) und rund 165 Hektar unbebaute Entwicklungsliegenschaften, primär in Polen und Rumänien. Käufer ist P3, ein auf die Entwicklung und Bestandhaltung von europäischen Logistikimmobilien spezialisiertes Unternehmen, das im Eigentum von TPG Real Estate und Ivanhoé Cambridge steht. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Käufer des Buda Business Center ist ein Offener, von Diófa Fund Management verwalteter Fonds, beim Europark Office Building hat ein lokaler Investor zugeschlagen. *(lk)*

Griechenland Der neue Premier Alexis Tsipras stoppt Privatisierungen von Häfen, Eisenbahnen und Versorgern – Privatisierungs-Chefs gefeuert

Piräus bleibt fest in Hellas’ Hand

Mit deutscher Fraport vereinbarte Übernahme von Flughäfen hängt nun.

Athen/Berlin. Alexis Tsipras, frisch gekürter griechischer Premier, macht Ernst: Eines seiner zahlreichen Wahlversprechen war der sofortige Stopp aller Privatisierungen. Dies scheint die griechische Regierung nun knallhart umzusetzen: Noch am Wochenende wurde nicht nur die Umsetzung der Maßnahmen bekräftigt, sondern es wurden gleich auch die für die Privatisierung eingesetzten Manager der zuständigen Behörde (TAIPED-HRADF) geschasst.

Zitterpartie für Fraport

Mit der Entlassung der Führung des TAIPED solle nach Regierungsangaben die Politik des „Ausverkaufs“ durch Privatisierungen gestoppt werden. Künftig würden Privatisierungen demnach nur dann stattfinden, wenn sie tatsächlich neue Arbeitsplätze schaf-

fen und das Wirtschaftswachstum fördern. Damit sind alle Pläne für die Verpachtung von Teilen der Häfen von Piräus und Thessaloniki, den Verkauf von Teilen der Elektrizitätsgesellschaft DEI, der Privatisierungen der griechischen Eisenbahnen sowie staatlicher Raffinerien auf Eis gelegt. Eine Zitterpartie zeichnet sich nun auch für ein großes deutsches Unternehmen ab. Denn unklar im Zuge der Maßnahmen blieb auch, ob die mit dem Flughafenbetreiber Fraport, auch in Österreich aktiv, erst Ende 2014 vereinbarte Übernahme von mehreren Regionalflughäfen Griechenlands tatsäch-

lich stattfinden wird. Die Privatisierungen sind zwar ein wichtiger Teil des mit der Troika vereinbarten Reformprogramms. In der Realität blieben allerdings das Interesse von Investoren und damit auch die tatsächlich erzielten Erlöse bisher deutlich hinter den hohen Erwartungen zurück. In Diskussion standen zum Höhepunkt der Griechenland-Krise auch der Verkauf einiger kleinerer hellenischen Inseln – davon will die neue Regierung nun nichts mehr wissen. Österreichische Unternehmen sind vom Privatisierungsstopp nach ersten Erhebungen nicht betroffen. (red)



Auch der Hafen Thessaloniki bleibt unter griechischer Flagge, zumindest vorerst.

Verkauf Kommunalkredit Strabag überlegt

Wien. Der Baukonzern Strabag will als Teil eines Bietervehikels die Kommunalkredit Austria kaufen. Es handle sich aber „höchstens um eine Finanzbeteiligung“, wird Strabag-Sprecherin Diana Klein in Medien zitiert: „Strabag erwägt, sich am Verkaufsprozess zu beteiligen.“ Die „letzten und abschließenden Gebote“ müssten „im Laufe des Februar 2015“ abgegeben werden, das Closing sollte „in der ersten Jahreshälfte 2015“ stattfinden, heißt es im Prospekt zur Strabag-Anleihe 2015. Die Kommunalkredit Austria ist der abgespaltene, gesunde Teil der notverstaatlichten Volksbanken-Tochter Kommunalkredit. Nach den Vorgaben der EU hätte das Institut bis Mitte 2013 zur Gänze privatisiert werden sollen. (APA)

Atrium CFO ab April Ryan Lee kommt

Jersey. Atrium European Real Estate hat Ryan Lee zum Chief Financial Officer (CFO) berufen. Er wird zum 1. April 2015 die Nachfolge von Sona Hybnerová antreten, die nach zehn Jahren das Unternehmen verlässt. Um die Übergabe zu organisieren, ist Ryan bereits am 2. Februar von der Central European Distribution Corporation (CEDC) zu Atrium gewechselt. Bei dem Spirituosen Großhändler war er schon in den vergangenen zwei Jahren als CFO. (red)



Ryan Lee wurde zum Chief Financial Officer von Atrium Real Estate berufen.

**medianet**
Inside Your Business. Today.

medianet – Österreichs führende B2B Wirtschaftsplattform



The Opinionmakers Network für Entscheidungsträger und Meinungsmacher

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4
Tel.: +43 1 919 20 - 2162
office@medianet.at | www.medianet.at

Die neuen Mediadaten und den Sonderthemenplan 2015 finden Sie hier:



SHORT

Hörbiger-Villa in Wien von Zyprioten gekauft



Die Döblinger Himmelsstraße gilt als die teuerste in Wien.

Wien. Der Wiener Stammsitz der traditionsreichen Schauspielerefamilie Hörbiger – eine Villa aus den 1930er-Jahren mit 5.000 Quadratmeter Garten – gehört seit Ende 2014 einer zypriotischen Gesellschaft. Das hauseigene Theater soll übersiedeln, berichtet das Magazin *Gewinn* in seiner neuen Ausgabe.

Schon im Sommer 2014 hatte Schauspielerin Maresa Hörbiger in den Medien den Verkauf ihres Hauses angekündigt. Viel war seitdem über den Kaufpreis der Villa in der Döblinger Himmelstraße spekuliert worden. Von 15 bis 17 Mio. Euro, die ein russischer Käufer bot, war die Rede; der tatsächliche Preis sei bei 10 Mio. Euro gelegen. Käufer war eine zypriotische Gesellschaft aus Nikosia. (ots)

Bauausgaben in den USA zogen schwach an

Washington. Die Bauausgaben in den USA haben im Dezember weniger zulegt, als von Experten erwartet. Sie stiegen um 0,4% auf einen auf das Jahr hochgerechneten Wert von gut 982 Mrd. Dollar (868,6 Mrd. Euro), wie das Handelsministerium mitteilte. Experten hingegen hatten mit einem Plus von 0,7% gerechnet. Im Gesamtjahr zogen die Bauausgaben um 5,6% an. (ag)

Normenpaket online für WKO-Mitglieder offen



Einstieg erfolgt über die Websites der Bundes-/Landesinnung Bau.

Wien. Die Bauinnungen haben ein wichtiges neues Serviceangebot für Mitgliedsbetriebe geschaffen: Durch die vor Kurzem erfolgte Freischaltung steht jedem aktiven Mitglied ein bundesweites und kostenfreies Normenpaket online zur Verfügung, wie es heißt.

Finanziert wird das Paket von der Bundesinnung Bau und den Landesinnungen Bau zu gleichen Teilen. Normen sind sowohl im technischen als auch im vertraglichen Bereich wichtige Grundlagen für eine ordnungsgemäße Geschäftsabwicklung. Die Kenntnis und die Umsetzung der maßgeblichen Normen sind für eine qualitätsvolle Leistungserbringung und für eine geordnete Vertragsabwicklung notwendig. (red)

wohnraumradar.com Service-Upgrade für die Immobiliensuche von noch unveröffentlichten Wohnungen

Immobilien-Suche mit neuartigem „Matching“

Wohlfühlkriterien festlegen und mit der Suche starten; zahlreiche Service-Features für die Anbieter.

LINDA KAPPEL

Wien. Die neue Immobiliensuche über wohnraumradar.com ist seit einigen Tagen online. Der Start der von René Hans ins Leben gerufenen Service-Plattform „made in Austria“ sowohl für Anbieter wie Suchende von Wohnraum in nachfragestarken Ballungsräumen erfolgt für den Großraum Wien samt umgebenden Speckgürtel.

Das unabhängige und eigenfinanzierte Start-up-Unternehmen will sich mit Premium Service von anderen zur Wohnraumvermittlungs-Plattformen abheben. „Für viele Lebensbereiche und Services kann man mittlerweile frei zwischen Massen- und Mehrwertangebot wählen, warum gerade bei der Wohnungssuche nicht?“, fragte sich Hans.

Auf wohnraumradar.com sind nun ausgewählte, professionelle gewerbliche Anbieter gelistet, die auch von Suchenden auf der Plattform bewertet werden können. Die Qualitätskriterien dafür lauten: Servicequalität, Fachkompetenz und Freundlichkeit der Anbieter bzw. Makler.

Zeitlicher Vorsprung

Auf wohnraumradar.com werden Immobilien auch exklusiv oder mit mindestens sieben Tagen Zeitvorsprung gegenüber anderen Anzeigenkanälen angeboten. „Wer also auf wohnraumradar.com eine für sich passende Wohnung findet, hat sehr gute Chancen, diese auch zu bekommen“, ist Hans überzeugt. Gerade in Ballungszentren wie Wien, wo begehrte Objekte innerhalb weniger Stunden nach Veröffentlichung mehr als 100 Anfragen bekämen, sei dies viel wert. Wohnungssuchende können auf wohn-



Hans: „Die entgeltliche Beeinflussung von Rankings findet bei uns nicht statt. Wir bieten den richtigen Mix aus Expertenwissen, Servicequalität und Technik.“

raumradar.com Immobilien-Exposés aller Anbieter mit aussagekräftigen Fotos und exakter Adresse einsehen.

Genauere Adresse

Sonst erfährt man häufig nur den Bezirk. „Aber es macht einen deutlichen Unterschied, ob die Wiener Wohnung im 7. Bezirk am Spittelberg oder nahe dem Westbahnhof liegt“, sagt Hans. „Mit uns kooperieren professionelle etablierte Makler mit einem hohen Anteil an Alleinvermittlungsaufträgen, die sehr eng mit Eigentümern bzw. Abgebern zusammen-

arbeiten. Daher besteht die Gefahr nicht, dass Interessenten am Makler vorbei eine Privat-Transaktion herbeiführen“, meint Hans im Gespräch mit medianet.

Wunschkriterien-Matching

Persönliche Präferenzen der Suchenden können mit dem eigens entwickelten Matching „meinRadar“ gespeichert werden. „Profis bewerten objektiv mit einem exklusiv für wohnraumradar.com entwickelten, standardisierten Rating die zehn wichtigsten Eigenschaften zum Objekt und der Umgebung. Es sind dies Zustand des Objekts,

Licht, Lärm, Barrierefreiheit, Energieeffizienz, Grünraum, Freizeit & Kultur, Schulen & Kindergärten, Öffis, Einkaufsmöglichkeiten“, erklärt Hans. Der Anbieter bzw. Makler wiederum vergibt anhand eines für wohnraumradar anbieterübergreifend gültigen Schemas 1 bis maximal 5 Punkte je Kriterium.

Dies soll den richtigen Mix aus Expertenwissen, Servicequalität und Technik gewährleisten, zudem werde darauf verzichtet, Rankings für Suchende entgeltlich zu beeinflussen. „Unnötige Fragespiele und enttäuschende Besichtigungstermine bleiben den Suchenden so erspart.“

Die Anbieter profitieren ebenfalls erheblich, da sie qualifizierte Anfragen von Personen erhalten, die ein exaktes Bild der Immobilie haben und rasch entscheiden. Der Service für die Anbieter umfasst die professionelle Objektfotografie, Exposé-Übersetzungen bis hin zum Aufpeppen des Objekts mittels „Home Staging“.

„Neu ist: Die Qualität finanziert sich zu einem guten Teil aus den Mitgliedsbeiträgen der Suchenden; damit entfällt der Druck, sich mit Werbung, bezahlten Top-Rankings und möglichst vielen, somit auch Mehrfachanzeigen zum gleichen Angebot finanzieren und somit etablieren zu müssen“, sagt Hans. „Wir wollen nicht die Größten werden, sondern die Besten sein.“

Der Preis für die Mitgliedschaft bei wohnraumradar.com beträgt 39 Euro für einen Monatszugang; bei einer 3-Monats-Mitgliedschaft zahlt man 23 Euro pro Monat.

Im Vorfeld habe man mit Interessensvertretern wie der Arbeiterkammer, dem VKI und anderen das Gespräch gesucht, damit sämtliche Konsumentenschutzinteressen gewahrt bleiben, betont Hans.

Gemeinschaftsmarke Systeme Hueck und Schüco präsentierten Innovationen

Alu-Fenster auf der Bau 2015

München. Vom 19. bis 24. Jänner fand die „Bau 2015“ in München statt, die Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme. Das Motto: „Intelligente Urbanisierung, Energie- und Ressourceneffizienz sowie Mensch und Gebäude“. In der 50jährigen Geschichte habe man erstmals die Schallmauer von 250.000 Besuchern durchbrochen, ziehen die Veranstalter Bilanz. Rund 72.000 Besucher kamen aus dem Ausland – ein Plus von 20% gegenüber letztem Mal. Auch als „Architektenmesse“ wurde die Bau ihrem Ruf gerecht, denn rund 65.000 Besucher kamen aus Architektur- und Planungsbüros.

Bauherrensicherheit

Auf der Bau vertreten waren auch die Systeme Hueck und Schüco, die „Innovationen für die neue Bauherrensicherheit“ präsentierten, wie es heißt. „Aluminium-Profilsysteme, die in Österreich die Gemeinschaftsmarke führen, bieten höchsten technischen Standard, Prüfzeugnisse anerkannter Prüfanstalten und bestes Service

für Planer, Bauherren und Alu-Fenster-Fachbetriebe.“ Man sei kontinuierlich dabei, zu forschen und weiterzuentwickeln sowie konsequente Aufträge für die Metallbaubetriebe zu verfolgen.

Die Marke Hueck war auf der Messe mit dem neuen Logo als Symbol für den neuen internationalen Auftritt sowie dem neuen Lambda-System WS/DS 075 mit 75 mm Bautiefe und der Brand-

schutzkonstruktion Lava 77-90 vertreten. Das Schonen der natürlichen Ressourcen mit intelligent vernetzten und energieeffizienten Wohn- und Objektgebäuden stand beim Marktleader Schüco im Fokus. In fünf Themenstudios wurden Lösungen zu den Hauptanforderungen von Architektur und Metallbaubetrieben präsentiert. Großer Wert wird auf passivhaus-taugliches Bauen gelegt. (red)



Hueck präsentierte sich rundum gewandelt auf dem Messestand in München, das Schüco Parametric-System revolutioniert die Realisierung von 3D-Freifformfassaden.



Angst Group Drohnen

Präzise von oben vermessen

Wien. Die präzise Vermessung von Gelände, Gebäude oder Volumen von z.B. Deponieanlagen war bis vor Kurzem mit großem Zeitaufwand und Kosten verbunden. Mit dem Einsatz unbemannter Flugfahrzeuge (Drohnen) eröffnen sich nun neue Perspektiven, meint Michaela Ragošnič-Gangl, Geschäftsführerin und Eigentümerin des österreichischen Familienunternehmens Vermessung Angst.

„Unser Kopter erfasst Objekte im Flug und liefert umfassendste und in einer bisher nicht gekannten Genauigkeit Daten“, sagt sie. Man könne die räumlich flexiblen Flugroboter in den Bereichen Architektur, Projektentwicklung, Immobilien und Umwelt zur Vermessung sowie Inspektion und Monitoring nutzen. In nur 30 Minuten würde eine Fläche von 50 ha aufgenommen. Die Flächen- und Höheninformationen mit bis zu wenigen cm Genauigkeit würden auch für die Weiterverarbeitung in Geoinformationssystemen (GIS) ausgewertet und ergeben 3D-Geländemodelle sowie Orthofotos, etc. (lk)

Immobilienmarkt Deutschland Wohnraum in begehrten Teilen von Städten wie München, Frankfurt oder Berlin wird aber weiterhin teurer

Hier wie da keine Preisblase

Branchenvertreter halten Immobilien für „erschwinglicher als jemals zuvor“; Ostberlin ist derzeit am günstigsten, so der IVD.

Frankfurt/Berlin. Die Zinsen sind extrem niedrig, die Einkommen steigen: Deshalb sind Immobilien aus Sicht des deutschen Immobilienverbands IVD derzeit trotz leicht steigender Preise erschwinglicher als je zuvor. Das gilt vor allem für begehrte Stadtteile der Metropolen und Regionen, wo die Nachfrage nach Miet- und Wohneigentum ungebrochen hoch ist. Dennoch sieht die Immobilienwirtschaft – so wie auch jene in Österreich – derzeit keine Preisblasen.

Mietanstieg wird flacher

Denn die Branche habe mit dem verstärkten Bau neuer Wohnungen reagiert, und die Nachfrage nach Immobilienkrediten sei vergleichsweise moderat, teilte der Zentrale Immobilien Ausschuss (ZIA) in seinem Frühjahrsgutachten mit.

Insgesamt glauben die Lobbyisten der Wohnungswirtschaft an

ein Ende stetig anziehender Mietpreise. Der Anstieg der Mieten habe sich 2014 im Vergleich zum Vorjahr in Westdeutschland von 3,3 auf 2,7% verlangsamt, im Osten von 2,5 auf jetzt 1,9%. Der ZIA spricht für 37.000 Unternehmen.

In Metropolen und Top-Regionen bleibt die Lage für Mieter und Käufer jedoch angespannt. In diesen „Schwarmstädten“ sei die Nachfrage nach Wohnungen wesentlich größer als das Angebot. „Neben der hohen Nachfrage treiben auch höhere Preise für Bauland, strengere Regulierung und immer schärfere Vorgaben bei der Energieeffizienz die Kaufpreise und Mieten“, sagt ZIA-Präsident Andreas Mattner. So stiegen die Kaufpreise für Wohnungseigentum 2014 im Westen um 5,5% – und damit stärker als die Mieten.

Aus Sicht des IVD ist derzeit trotzdem der ideale Zeitpunkt für den Kauf des Eigenheims. „Wich-

tig für die Betrachtung der Leistbarkeit einer Immobilie sind nicht nur die Preise“, sagte IVD-Vizepräsident Jürgen Michael Schick. Entscheidend sei auch, dass die Bauzinsen 2014 nochmals deutlich fielen, während die Löhne vergleichsweise stark stiegen. Insgesamt sei die monatliche Belastung eines Kredits damit gesunken; dieser Trend werde sich 2015 vermutlich nicht fortsetzen.

Nach den Zahlen des IVD ist Wohneigentum derzeit in keiner anderen Großstadt so erschwinglich wie im Osten Berlins. „Ein durchschnittlicher Haushalt muss im Ostteil der Hauptstadt rund 18% seines Einkommens zur Finanzierung der eigenen vier Wände ausgeben.“ Das seien ca. 620 Euro im Monat. Auch in Dresden (Einkommensbelastung: 18,5%) und Leipzig (18,9%) sei die Finanzierung einer Immobilie vergleichsweise leicht zu stemmen. (ag)



Deutschland: Löhne stiegen im Verhältnis stärker als die Bauzinsen (Foto: (Dresden)).

CBRE „Neue Projekte werden künftig auch in kleineren Gemeinden deutlich zielgruppenorientierter umgesetzt“

Regionale Center in der Slowakei im Trend

Wien/Bratislava. Der durchschnittliche Shoppingcenter-Umsatz in der Slowakei stieg im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr davor um 3,5% auf 1.977 Euro je m² – trotz eines minimalen BIP-Wachstums von 1,5%. Zur selben Zeit lag die jährliche Inflationsrate in der Slowakei bei 1,4%, was sich aber nicht im Käuferverhalten niedergeschlagen hätte, wie das Researchhaus CBRE in einer aktuellen Studie schreibt.

Einkommensstabilität

Nicht in jedem Verkaufssegment war die Umsatzsteigerung gleich hoch. Der höchste Anstieg war in den Sparten Schmuck, Parfümerie und Blumenhandel (Kategorie Komfort) zu sehen, was für eine



Den Slowaken sind Preis, Sauberkeit, Komfort wichtiger als Events und Restaurants.

optimistische Einschätzung der Wirtschaftslage und Einkommensstabilität durch die Verbraucher spricht. Auch die Kategorie Bekleidung sah ein leichtes Plus, dagegen war Service von einem Umsatzrückgang geplagt.

Eine erhöhte Auslastungsrate und die Bereitschaft neuer Mieter, für gute Lagen entsprechend mehr zu bezahlen, schlug sich 2013 in einer durchschnittlichen Mietpreiserhöhung von 3% nieder.

Der Shopping Centre Index Slowakei 2014 von CBRE analysiert sieben regionale Einkaufszentren und vergleicht dabei Faktoren wie durchschnittlich erzielbare Mieten und Umsätze; als Basis dienen repräsentative Daten aus dem Jahr 2013. (red)

SHORT

Schweiz: So viele Büros leer wie noch nie

Zürich. 2014 standen in der Schweiz rekordverdächtig viele Büroflächen leer. Die Angebotsquote von verfügbaren Büroflächen liege mit 5,6% sogar über dem bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2005, teilte CSL Immobilien in ihrem Büromarktbericht mit.

2014 seien viele Neubauten und fertiggestellte Sanierungsobjekte auf den Markt gekommen, während die Nachfrage verhalten geblieben sei. Die Nachfrage werde wegen des starken Franken voraussichtlich auch 2015 tief bleiben, heißt es weiter. Deshalb würden auch im laufenden Jahr viele Büroflächen leer bleiben.



Schweizer Büros kämpfen wegen des starken Franken mit Leerstand.

Vorsorge 2014 wurde das 2.000ste Objekt verkauft Rekordjahr für C&P Immobilien

Wien. Die im Segment Vorsorgewohnungen tätige C&P Immobilien AG hat 2014 mit 60 Mio. Euro Verkaufsumsatz ihr bislang bestes Ergebnis erzielt. Des Weiteren wurde Ende Jänner 2015 die 2.000ste Anlegerwohnung verkauft. „Im vergangenen Jahr haben sich 378 Käufer für eine unserer Anlegerwohnungen entschieden“, erklärt Vorstandsvorsitzender Markus Ritter.

Der stärkste Markt der C&P sei nach wie vor die Steiermark – dort wurde 214 Wohnungen platziert. Stark aufgeholt habe Berlin, wo C&P seit zwei Jahren mit einer eigenen Geschäftsstelle vertreten ist und wo 70 Wohnungen verkauft wurden. Rund ein Viertel der Wohnungen wurde in Wien verkauft.

Rundum-Service

Das C&P Anlegerwohnungskonzept beinhalte das Rundum-Service, das es dem Anleger erlaube, sich um nichts kümmern zu müssen. Die Wohnungen werden von der C&P vermietet und verwaltet. Auch in diesem Bereich konnten sehr gute Erfolge erzielt wer-

den. Mit einer durchschnittlichen Leerstandquote von 2,12% sei das Verhältnis zwischen vermieteter und unvermieteter Fläche bei C&P Objekten sehr gering, heißt es.

„Topaktuell ist ein C&P Projekt in Wien in der Donaufelderstraße sowie ein bereits im Bau befindliches Großprojekt in der Grazer Niesenbergergasse“, erklärt Ritter. „Beide Wohnobjekte zeichnen sich durch einzigartiges Design aus“, betont Ritter. (lk)



Ritter: „Haben eine geringe durchschnittliche Leerstandquote von 2,12%“.

BD World Architecture Ranking der Größten weltweit ATP architekten Nr. 1 in Westeuropa

Wien/Innsbruck. Das britische Magazin *BD* kürt alljährlich die 100 weltweit größten Player in der Architekturszene. Im „Building Design’s annual survey of the top global practices“ scheint ATP, wie bereits im Vorjahr, als einziges österreichisches Architekturbüro unter den TOP 100 auf; dabei rückte ATP von Platz 35 auf Platz 31 vor.

In Bezug auf das Auftragsvolumen belegt ATP unter den besten 10 Büros in Westeuropa erstmals Platz 1, im CEE-Raum Platz 4. Auch das Ranking nach Märkten platzierte ATP in folgenden Sparten unter die Top 10 der Welt: „Environment“ (4), „Science“ (5), „Elderly Living“ (9), „Engineering“ (9) und „Construction Management“ (9).

ISO durch und durch

2014 sei ein besonderes Jahr für ATP gewesen, so ATP-Partner in Wien, Architekt Horst Reiner. Als weltweit erstes Architektur- und Ingenieurbüro habe man die Qualitäts- und Umweltmanagements-Zertifizierung aller Prozessabläufe der Integralen Planung (ISO 9001, ISO 14001) erhalten.

ATP architekten ingenieure ist eines der führenden Büros für Integrale Planung in Europa sowie das größte Architektur- und Ingenieurbüro Österreichs. Die ATP-Gruppe mit Sitz in Innsbruck unterhält Büros für Integrale Planung an acht europäischen Standorten.

ATP Wien verantwortete u.a. die Generalsanierung und Revitalisierung der Shopping City Süd (SCS) in Vösendorf, und das bei laufendem Betrieb. (red)



Facelift für die SCS mit 192.500 m² Verkaufsfläche geschah in zwei Etappen.

Irische CRH schlägt bei Holcim/Lafarge zu

Rapperswil/Paris. Die Bauzulieferer Holcim und Lafarge verkaufen wegen der bevorstehenden Fusion erwartungsgemäß Teile ihres Geschäfts an CRH. Der irische Konkurrent übernehme Sparten in Europa, Kanada, Brasilien und auf den Philippinen in einem Wert von 6,5 Mrd. Euro, wie Holcim und Lafarge gemeinsam mitteilten.

Über den Verkauf an CRH wurde zuletzt immer wieder spekuliert – auch die Summe steht schon länger im Raum. Es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Zusammenschluss der beiden Heidelberg-Cement-Konkurrenten, dessen Abschluss in der ersten Jahreshälfte erwartet wird. (ag)

Immy 2014 Wiens Makler wurden wieder einem intensiven Mystery-Shopping-Test unterzogen – seit neun Jahren wird regelmäßig getestet

Verdeckter Test mit vielen Siegern

191 Unternehmen wurden auf Herz und Nieren geprüft – die besten 20 der Branche mit dem Immy-Award ausgezeichnet.



Gewinner der Immy-Awards und Funktionäre der Immobilien-Standesvertretung.

Wien. Qualitätsstandards und Kundenorientierung sind nur einige der Kriterien, auf die Wiener Makler in den vergangenen Monaten durch zahlreiche Mystery-Shopper geprüft wurden.

Bereits seit neun Jahren führt die Fachgruppe Wien der Immobilienrentreuhänder in der Wirtschaftskammer einen Makler-Test durch. Heuer wurden exakt 191 verschiedene Wiener Maklerunternehmen auf Herz und Nieren getestet. Die besten 20 der Branche wurden jetzt mit dem begehrten Immy-Award ausgezeichnet.

Michael Pisecky, Obmann der Fachgruppe der Immobilien- und Vermögenstreuhänder in der Wirtschaftskammer Wien: „Der Immy ist ein Qualitätspreis für Makler von Wohnimmobilien. Die ausgezeichneten Unternehmen haben damit den Vorteil, sich gegenüber der Konkurrenz abheben zu können. Gleichzeitig erkennen Konsu-

menten am verliehenen Gütesiegel sofort, dass sie es bei den Preisträgern mit Maklerunternehmen zu tun haben, für die der Kunde und ein hoher qualitativer Anspruch an oberster Stelle stehen. Aber auch das getestete Unternehmen erhält nützliche Hinweise, wo noch Verbesserungspotenzial besteht.“

Kompetent auch spätnachts

Bewertet werden die Reaktionsgeschwindigkeit bei Anfragen, die Qualität und Vollständigkeit der schriftlichen Unterlagen zu den jeweiligen Objekten, die Verbindlichkeit und Termintreue der Makler, sowie die persönliche Beratung vor, bei und nach einem Besichtigungstermin.

Michael Pisecky: „Wichtige Punkte, die überprüft werden, sind das persönliche Verhalten und die Freundlichkeit gegenüber dem Kunden. Ein guter Makler

muss selbst nach der x-ten Besichtigung und auch wenn es bereits weit nach 22 Uhr ist, dem Kunden freundlich, ambitioniert und kompetent entgegentreten.“

Die Immy-Preisträger 2014 in Gold waren: EHL Immobilien GmbH, Felix Immobilien GmbH, Dr. Funk Immobilien GmbH, Hübl & Partner Immobilien GmbH, Rohr Elisabeth Real Estate e.U. und SEG.

Silber ging an: Altenburg Realitäten, Bank Austria Immobilien-Service GmbH, Börner Immobilien, gb-direkt Finanzberatung & Immobilienhandel GmbH, EPI Erich Podstatny, Immo-Contract, Maisson Realitätenvermittlung- und Verwaltungen GmbH, MCR Immo, Otto Eugen Dr. GmbH, Reischel Immobilien, Be & Ko Immobilien Verwertungs GmbH (Re/Max), Rihacek Gerhard Ing, Raiffeisen Immobilienvermittlung GmbH, s Real, Ursula Sattmann Immobilien GmbH. *(rk)*

SHORT

Oliver Téran neuer CIO bei Allianz Real Estate

Paris/München. Olivier Téran (42) übernimmt ab sofort die Aufgabe des Chief Investment Officer (CIO) bei der Allianz Real Estate. Téran kam im Jahr 2008 zur Allianz Real Estate. Als Mitglied des Executive Committee war er zunächst für Sonderprojekte verantwortlich, bevor er Global Head of Portfolio Management und Investment Controlling wurde. *(red)*

Betonmarketing lädt zu Informationsabend

Wien. Am 26. Februar von 18:00 bis 19:00 Uhr lädt das Österreichische Betonmarketing zu einer Informationsveranstaltung im Metropoldi (Eingang: Geblergasse 50, 1170 Wien). Unter dem Motto „Beton. Für immer Marktentwicklung. Nachhaltigkeit. Werbung.“ erfolgt eine Präsentation der Ergebnisse der Konjunkturbarometerumfrage 2015, Vorstellung neuester Forschungs- und Siegerprojekte aus der Betonbranche zum Thema „Nachhaltiges Bauen“ sowie Betonwerbung 2015: Präsentation des neuen Beton-Werbespots mit Karl Merkatz und Live- Präsentation des neuen Betonsongs „Für immer“. *(red)*

IIR-Veranstaltung: Wohnformen im Alter

Wien. Bei der IIR Jahreskonferenz Seniorenimmobilie, die vom 23. bis zum 25. Februar im Marriott Hotel in Wien stattfindet, werden alle aktuellen Entwicklungen beleuchtet. Neben führenden Experten aus der Branche diskutieren auch Praktiker und Politiker über Seniorenimmobilien, Wohnformen und andere Themen, die Senioren und Wohnen im Alter betreffen, aus den Blickwinkeln von Banken, Investoren, Betreibern und Entwicklern. *(red)*

Cäsar 2014 Die Preise werden für herausragende Leistungen in der Immobilienwirtschaft vergeben

Der Immobilienpreis „Cäsar“ ante portas!

Wien. Noch bis 12. Februar, exakt bis 12 Uhr, läuft die Registrierung zur Publikumswahl des „Cäsar 2014“ unter www.immoaward.at/registrierung.

Aktiv wahlberechtigt für die Publikumswahl sind alle natürlichen Personen, deren Arbeitsschwerpunkt in der österreichischen Immobilienwirtschaft liegt. Jede Registrierung zur Publikumswahl wird genau überprüft und nach erfolgter positiver Prüfung freigeschaltet.

Neun Cäsaren warten

Die neun Cäsaren (6 Publikums- und 3 Jurykategorien) werden für herausragende Leistungen in der Immobilienwirtschaft für das vor-



Wiener Palais Ferstel: Hier werden die Cäsaren für 2014 bei einer Gala verliehen.

hergehende Jahr – und damit für das Jahr 2014 – gekürt. Die Abstimmung erfolgt teilweise durch Publikums- und teilweise durch Jurywahlen.

Das Publikum (Mitglieder der Immobilienbranche) wählt in den sechs Publikums-kategorien je fünf Finalisten durch ein Online-Voting.

Gala im Palais Ferstel

Anschließend werden die Cäsaren von einer Fachjury gekürt. Die zusätzlichen drei Jurykategorien werden von einer Jury, bestehend aus den Partnerverbänden des Cäsars, gekürt. Die Verleihung der Cäsaren erfolgt dann bei einer Gala im Palais Ferstel am Donnerstag, den 9. April. *(red)*

HDI Pensionsexperte auf dem Expertentag für Makler Marin gegen „bezahlte Nichtarbeit“

Wien. Die HDI Lebensversicherung hat ihre erfolgreichsten Qualitätsmakler auch heuer wieder zu dem erstklassig besetzten „Pensions-Expertentag“ eingeladen.

Als Keynote-Speaker konnte Michael Miskarik, Niederlassungsleiter der HDI Lebensversicherung in Österreich, den Pensionsexperten Bernd Marin gewinnen, der die Schwachstellen des österreichischen Pensionssystems schonungslos offenlegte. „Kein Schre-

cken, aber auch kein Ende“ – so der Tenor seines Vortrags. „In keinem anderen Land der Europäischen Union gibt es einen so langen Zeitraum der bezahlten Nichtarbeit wie in Österreich“, stellte Marin mit Blick auf das frühe Pensionseintrittsalter fest.

Außerdem kritisiert er, dass sich die Politik nirgendwo so viel Zeit lasse, das Pensionsantrittsalter von Männern und Frauen anzugleichen wie in Österreich. *(ag)*



Bernd Marin: Steigende Lebenserwartung verlangt nach Pensions-Automatismus.

Bauträgerranking Von Immobilienmagazin erhoben Kallco ist der Flächengröße

Wien. Das Immobilienmagazin hat erstmals ein Ranking der österreichischen Bauträger durchgeführt.

Dabei war einer der Top-Platzierten die Kallco Development GmbH, die 2014 unter allen Teilnehmern mit 44.161 m2 am meisten Nettonutzfläche produziert. Das höchste Investvolumen hatte hingegen Raiffeisen Evolution zu verzeichnen; nämlich insgesamt die Summe von 93, 2 Millionen Euro. Die von den größeren öster-

reichischen Bauträgern erhobenen Daten wurden mit Daten vom Kreditschutzverband 1870 gegengecheckt und ergänzt.

Gleichzeitig wurden die – nach Meinung der Redaktion – interessantesten Bau-Projekte des Landes gekürt. Dabei wurde erstmals nicht nur auf das Projektvolumen, sondern auch auf die Bedeutung der Projekte im gesamten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext geachtet. *(red)*



Raiffeisen Evolution unter Markus Neurauder hatte höchstes Investvolumen.

advisory



© Binder Grösswang



M&A BEI ÖL UND GAS
Chancen durch fallende Ölpreise für Fusionen und Übernahmen nutzen
Seite 35



COMPLIANCE UNTER DER LUPE
Der Compliance-Standard soll sich ähnlich wie die ISO-Norm durchsetzen
Seite 36

BINDER GRÖSSWANG
INGEBORG EDEL

SHORT

Honorarzahlen rechtzeitig anmelden!



Aufsichtsräte? Stiftungsvorstände? Firmen, bitte die Honorare melden!

Wien. Mitteilungspflicht gem. §109a EStG: Unternehmer sowie Körperschaften haben ihrem Finanzamt bis spätestens 28.2. im Kalenderjahr 2014 ausbezahlte Entgelte außerhalb eines Dienstverhältnisses elektronisch mitzuteilen. Es handelt sich dabei z.B. um Leistungen als Aufsichtsrat, Stiftungsvorstand, Funktionär, selbstständig Vortragender, Versicherungsvertreter und Privatgeschäftsvermittler sowie im Rahmen eines freien Dienstvertrags. (red)

Qualitätsmanagement im Mittelpunkt

Salzburg. Am 11.3. findet das 21. qualityaustria Forum im Salzburg Congress statt. „Chancen nutzen und Probleme einfach lösen“ widmet sich dem Themengebiet der Förderung kognitiver und emotionaler Fähigkeiten – im Kontext von Audits als Instrument der Verbesserung. (red) www.qualityaustria.com

CMS-Diskussion über volatilen Energiemarkt



Trenkwalder: „Energiebranche steht vor erheblichen Veränderungen.“

Davos. Internationale Experten debattierten kürzlich bei einer von CMS mitorganisierten Veranstaltung über die Zukunft der Energie-Industrie. Zu den Teilnehmern zählte auch Energierechtsexperte Johannes Trenkwalder von CMS in Wien. „Die Energiepreise werden nicht nur für die Branche selbst, sondern auch für Regierungen weltweit, für die Industrie und den privaten Konsumenten in den nächsten Jahren eine Herausforderung sein. Wesentlich ist es, sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik die richtigen Lehren aus der gegenwärtigen Volatilität der Energiepreise zu ziehen und nicht in eine Schockstarre zu verfallen.“ (red)

Verliert Österreich beim Steuerwettbewerb?



Standortdiskussion Mehr Planungssicherheit bei Steuerthemen steht auf der Wunschliste europäischer Führungskräfte ganz oben. Über die Hälfte der Top-Manager stuft Maßnahmen zur Steuervermeidung zwar als wichtig für ihre Finanzabteilung ein, ausschlaggebend für ihre Firmenführung sind sie aber nicht. **Seite 32**

Ab Mitte August Neue Erbrechtsverordnung in der EU
Im Erbrecht wird (fast) alles anders



Neue Erbrechtsverordnung vereinfacht grenzüberschreitende Erbschaften.

Wien. Trotz des gestiegenen Beratungsbedarfs aufgrund der einschneidenden Änderungen der neuen EU-Erbrechtsverordnung ab dem 17. August überwiegen deren Vorteile. Denn erstmals gelten damit auf EU-Ebene einheitliche Regelungen darüber, welches Erbrecht auf internationale Erbfälle anzuwenden ist und wie die Erben dabei ihre Rechte nachzuweisen haben. Gleichzeitig wird per Mitte August ein europäisches Nachlasszeugnis eingeführt, mit dem Erben ebenso wie Testamentsvollstrecker ihre Rechtsstellung nachweisen können. **Seite 33**

Geklagt Nach der größten Pleite der Zweiten Republik
Deloitte im alpinen Dilemma



Die Causa Alpine könnte Deloitte noch ziemlich teuer zu stehen kommen.

Wien. In der Causa um den 2013 kollabierten Baukonzern Alpine ist Deloitte ins Visier der Behörden geraten: Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die langjährigen Wirtschaftsprüfer u.a. wegen des Verdachts der Bilanzfälschung und Beihilfe zum schweren Betrug zum Nachteil der Anleihegläubiger; es gilt die Unschuldsumutung. Deloitte hält die Vorwürfe für „völlig überzogen und haltlos“. Bei allen drei Jahresabschlüssen (2009, 2010 und 2011) habe Deloitte in Form von Ergänzungen auf Risiken in dreistelliger Millionenhöhe hingewiesen, betont Partner Harald Breit. **Seite 34**

SHORT

Was wird bloß aus dem Amtsgeheimnis?



Der Regierung fehlt eine Mehrheit für das Informationsfreiheitsgesetz.

Wien. Im Verfassungsausschuss des Nationalrats wurde heftig über den Regierungsentwurf zur Abschaffung des Amtsgeheimnisses diskutiert, wonach alle Behörden verpflichtet werden sollen, Informationen von allgemeinem Interesse zu veröffentlichen.

Gegen das grundsätzliche Aus für die Amtsverschwiegenheit gibt es von der Opposition keine Einwände, jedoch wurde u.a. die Befürchtung geäußert, dass die vorgesehenen Verfassungsbestimmungen durch einfache Bundes- und Landesgesetze wieder ausgehebelt werden können.

Die vorgeschlagene Änderung der Bundesverfassung kann nur mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden, die Koalitionsparteien benötigen also die Zustimmung z. B. der FPÖ oder der Grünen – Fortsetzung folgt ... (pj)

Warum Selbstanzeigen scheitern können



Die Schadensgutmachung muss auf alle Fälle rechtzeitig erfolgen.

Wien. Immer wieder kommt es vor, dass Selbstanzeigen an sich durchaus reuiger Steueründer keine strafbefreiende Wirkung entfalten, da dabei nicht alle gesetzlichen Voraussetzungen als erfüllt anzusehen sind.

Der unangefochtene Hauptgrund Nummer 1 ist dabei die gänzlich unterbliebene oder unzureichende Schadensgutmachung. Hier verfügt die Finanzstrafbehörde nämlich über keinerlei Toleranzspielraum – selbst dann nicht, wenn die Entrichtung der geschuldeten Abgaben auch nur um einen Tag zu spät erfolgt.

Auch die Täternennung und die Offenlegung der bedeutsamen Umstände der Tat bergen gefährliche Fußangeln.

So können heutzutage auch an der Tat Unbeteiligte (z.B. Wirtschaftstreuhänder) eine Selbstanzeige für andere einbringen. Wird dabei aber darauf vergessen, z.B. den Geschäftsführer einer Ein-Mann-GmbH in irgendeiner Form anzuführen, so hat dies klare und für den Betroffenen nachteilige Folgen: Eine bloße Erschließbarkeit des Täters ist definitiv nicht ausreichend für die strafbefreiende Wirkung. (red)

Zu viele Gesetzesänderungen Der Steuerstandort Österreich befindet sich weiterhin unter Druck

Planungssicherheit geht vor Steuervermeidung

Kovar: Österreich könnte mit schnelleren Rulings und beständigeren Rahmenbedingungen punkten.

Wien. Im Rahmen der Deloitte European Tax Survey 2014 wurden Finanzdirektoren von nicht weniger als 814 Unternehmen aus 29 Ländern zu den größten steuerlichen Herausforderungen und Vorteilen für den Standort befragt.

„Europaweit ist etwa die Hälfte der Befragten überzeugt, dass sich ein einfacheres Steuersystem positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit eines Standorts auswirkt“, nennt Herbert Kovar, Partner im Bereich Tax bei Deloitte Österreich, ein wichtiges Resultat der Studie.

Auf der ehemaligen „Insel der Seligen“ – also Österreich – „sind mit 74,1% sogar die große Mehrheit der Befragten dieser Ansicht“.

Hintergrund: der BEPS-Plan

Im Jahr 2013 veröffentlichte die OECD den Base Erosion and Profit Shifting (BEPS) Action-Plan, um der Steuervermeidung entgegenzuwirken. 48,1% der Befragten gehen davon aus, dass der BEPS Action-Plan zu erhöhten Compliance-Kosten und zu aufwendigerer Dokumentation führen wird.

Wurden bereits Aktionen in Zusammenhang mit BEPS gesetzt, so fanden diese bei der Hälfte der befragten Steuerexperten im Bereich Verrechnungspreisdokumentation statt. Kovar begrüßt grundsätzlich die großen Änderungsvorhaben der OECD, die umfassende Strategien für Länder erarbeitet, die von Base Erosion and Profit Shifting betroffen sind: „Die Änderungsvorhaben der OECD werden die Rechtssicherheit erhöhen, überhastete nationale Alleingänge – wie in Österreich bereits geschehen – werden aber das Gegenteil bewirken.“

Konkret wird aufgrund der geplanten OECD-Maßnahmen zur



Herbert Kovar, Partner im Bereich Tax bei Deloitte Österreich: „Unser Land ist im Vergleich nicht mehr optimal positioniert!“

Eindämmung der Steuervermeidung vor allem ein höherer Verwaltungsaufwand befürchtet.

Hohe Rechtsunsicherheit

Mehr als die Hälfte (51%) der Umfrageteilnehmer stuft Maßnahmen zur Steuervermeidung zwar als wichtig für ihre Finanzabteilung ein, gleichzeitig glauben 65%, dass diese nicht ausschlaggebend für ihre Unternehmensführung sind. Großbritannien und die Niederlande erzielten Top-Platzierungen in Bezug auf Steuer- und Rechtssicherheit.

Eine höhere steuerliche Planungssicherheit halten 40,7% der befragten Manager in Österreich für wettbewerbsfördernd, in Europa sind 48% dieser Meinung.

Laut Kovar ist hohe steuerliche Planungssicherheit einer der wichtigsten Faktoren eines erfolgreichen Wirtschaftsstandorts. „Da es in Österreich in den letzten Jah-

ren zu einer Flut von Gesetzesänderungen kam, ist unser Land im internationalen Vergleich nicht mehr optimal positioniert; das bestätigte auch der im Vorjahr zum ersten Mal publizierte Deloitte.Radar deutlich“, so der Steuerexperte.

30% der Befragten schätzen die Rechtsunsicherheit in Steuersachen in Österreich als hoch ein und führen sie großteils auf die Schwächen des österreichischen Ruling-Systems sowie auf die häufigen Gesetzesänderungen zurück.

Die Grundrahmenbedingung

Bei der Frage, welche kleinen Wirtschaftsräume aus steuerlicher Sicht vorteilhaft sind, schnitt Österreich wesentlich schlechter ab als etwa die Schweiz.

„Unternehmer brauchen klare Planungssicherheit in Steuerfragen. Das ist eine Grundrahmenbedingung bei der Auswahl eines Firmenstandorts“, sagt Kovar.

„Somit besteht für Österreich eigentlich die konkrete Chance, durch die schnellere und unkompliziertere Erledigung von Rulings den Wirtschaftsstandort zu stärken.“

Österreich ist anders

Was die Deloitte-Studie weiters zeigt: Finanzexperten müssen Teamworker sein, denn an der Spitze des Zeitaufwands (70%) bei allen Befragten liegt die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen innerhalb des Unternehmens. Auf Platz 2 (65%) rangiert das allgemeine Tagesgeschäft zur Leitung der Unternehmensabteilung.

Bei den Befragten in Österreich verhält es sich bei diesem Thema mit 63% bzw. 70% genau umgekehrt. Kovar: „Auffällig bei den heimischen Ergebnissen ist weiters, dass 55,6% der Teilnehmer das Thema Verrechnungspreise als Zeitfaktor nennen.“ (red)

Aktueller Praxistipp Leitfaden erläutert Regelungen für Führungskräfte in 29 Ländern

Damit die Chefs nicht haften

Wien. Führungsetagen in ganz Europa und darüber hinaus sind heute einem immer strengerem Regelwerk und eingehenderen Kontrollen unterworfen. Insbesondere Unternehmen, die durch grenzüberschreitende M&A-Transaktionen wachsen oder Niederlassungen in anderen Rechtsordnungen eröffnen, sollten sich daher genau mit dem jeweiligen Haftungsregime für Führungskräfte vertraut machen.

Auch Arabien im Griff

CMS hat nun eine aktualisierte und erweiterte Auflage des Leitfadens „Guide to Duties and Responsibilities of Directors“ herausgebracht. Die neue Fassung konzentriert sich auf die jeweils häufigste Gesellschaftsform in 24 europäischen Rechtsordnungen sowie in Brasilien, China, Mexiko, den Golf-Staaten Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten und liefert nach Ländern geordnet Rechte und Pflichten, Steuervorschriften etc.

Peter Huber, CMS Partner in Wien: „Die Führungskräfte von heute sind häufig multinational

tätig und haben Verantwortlichkeiten als Geschäftsführer von Unternehmen in mehreren Ländern. Oft müssen sie sehr kurzfristig neue Aufgaben und Verantwortungen übernehmen. Die anwendbaren Regeln sind komplexer geworden und unterscheiden sich zum Teil stark von Land zu Land.“

Der Guide soll Führungskräften als schnell einsetzbares Referenzwerk dienen, das sie mit den wich-

tigsten Regelungen in den betreffenden Rechtsordnungen vertraut macht.

Die wichtigsten Themen

Eignungskriterien; Bestellung und Abberufung eines Geschäftsführers; Befugnisse und Vertretung; Arbeitsregeln für den Vorstand; Vertragliche Beziehung mit dem Unternehmen; Interessenkonflikte; Pflichten von Geschäftsführern; Haftung und Haftungsbeschränkung sowie Einwanderung, Steuern und Sozialversicherung.

Der vorliegende CMS Guide behandelt nicht nur erstmals auch die Türkei und außereuropäische Jurisdiktionen; die aktualisierte Fassung berücksichtigt auch gesetzliche und regulatorische Änderungen, die seit Ende 2012 in den 29 Rechtsordnungen in Kraft getreten sind. Huber: „Zu den Staaten, die in den letzten zwei Jahren erhebliche Änderungen im Unternehmensrecht eingeführt haben, zählen beispielsweise Frankreich, die Niederlande, die Schweiz, Spanien und die Tschechische Republik.“ (pj)



Regeln für multinationale Führungskräfte.

Buchtipps Tools & Tricks

Das Business analysieren

München. Das Fehlen einer gründlichen Business-Analyse trägt zweifellos zum Scheitern von Change-Projekten bei, erhöht das Risiko von vergeudeten Investitionen und ineffizienten Maßnahmen. Denn es ist wichtig, zu verstehen, warum Projekte scheitern und verschiedene andere Möglichkeiten zu betrachten, um dieses systematische Scheitern zu beenden.

Im soeben erschienenen Buch „Basiswissen Business-Analyse. Probleme lösen, Chancen nutzen“ (Redline) beleuchten Ingrid und Peter Gerstbach das umfassende Spektrum der Business-Analyse.

Sie geben dem Leser einen fundierten Überblick zum Thema und ein methodisches Rüstzeug mit vielen Tools und Tricks an die Hand, das direkt aus der Praxis kommt: Unternehmen erfahren alles Wissenswerte rund um die Business-Analyse; angehende oder auch erfahrene Business-Analysten erhalten mit dem Buch ein wichtiges Kompendium, mit dem sie die komplexen Jobanforderungen im Alltag meistern können. (pj)

Neuerungen Mitte August tritt die neue Erbrechtsverordnung in der gesamten Europäischen Union (außer DK, GB und Irland) in Kraft

Europa ordnet das Erbrecht neu

Auswirkungen der neuen EU-Verordnung werden unterschätzt.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Mitte August dieses Jahres tritt die neue EU-Erbrechtsverordnung in Kraft, die potenziell jeden innerhalb der EU (mit Ausnahme Dänemarks, Großbritanniens und Irlands) betrifft.

Sie ist auf alle Sterbefälle anzuwenden, die sich ab dem 17. August 2015 ereignen. Ab diesem Zeitpunkt ist nicht mehr die Staatsangehörigkeit des Erblassers maßgeblich – das anzuwendende Recht richtet sich dann grundsätzlich nach dem Recht des Staats, in dem der Erblasser zum Zeitpunkt seines Todes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. In Zeiten der Globalisierung bedeutet das für eine Vielzahl von Bürgern, dass für sie ab Mitte August ein anderes Erbrecht gilt. Betroffen sind in erster Linie Personen, die dauerhaft in einem Staat leben, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen.

Auch junge Menschen, die z.B. aus beruflichen Gründen nur zeitweise im Ausland leben und die eine Rückkehr in die Heimat planen, können von der Neuregelung betroffen sein. Die einfache Regel, nach der z.B. jeder Österreicher nach heimischem Recht, jeder Franzose nach französischem Recht, etc. beerbt wird, stimmt demnach künftig nicht mehr.

Rechtzeitig Recht checken

Jeder – egal ob jung oder alt – sollte sich frühzeitig Gedanken zur Regelung des eigenen Nachlasses machen und sich mit der Nachfolgeplanung auseinandersetzen. Dies gilt vor allem für diejenigen, für die möglicherweise künftig ein fremdes Erbrecht zur Anwendung kommt.

Die erste Überlegung muss dabei nunmehr sein, wo der gewöhnliche Aufenthalt liegt. Daran schließt sich die Frage an, ob nach dem anhand des gewöhnlichen Aufenthaltsorts anzuwendenden Recht die gewünschte Nachlassverteilung möglich und ob die Anwendung des fremden Rechts überhaupt gewollt ist. Dabei kann es bereits schwierig sein, den gewöhnlichen Aufenthaltsort zuverlässig zu ermitteln. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass er mit einer Veränderung der tatsächlichen Umstände wechseln kann.

Wer sicher gehen will, dass bei seinem Tod das Recht des Landes anwendbar ist, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, muss künftig eine entsprechende Rechtswahl treffen. Diese muss ausdrücklich in Form einer Verfügung von Todes wegen erfolgen und sollte daher am besten zusammen mit der Errichtung eines Testaments oder eines Erbvertrags vorgenommen werden.

Mehr Rechtssicherheit

Trotz des gestiegenen Beratungsbedarfs aufgrund der einschneidenden Änderungen, welche die neue Verordnung mit sich bringt, überwiegen deren Vorteile. Denn mit der Verordnung gelten erstmals auf EU-Ebene einheitliche Regelungen darüber, welches Erbrecht auf einen internationalen Erbfall anzuwenden ist und wie Erben ihre Rechte nachzuweisen haben.

Erben und Erblasser standen bisher vor oft schwer lösbaren Konflikten; so herrschte bislang in

vielen grenzüberschreitenden Erbfällen Uneinigkeit, nach welchem nationalen Recht sich die Erbfolge richtet.

Zuverlässige Planung

Es konnte daher vorkommen, dass derselbe Erbfall in einem Mitgliedsstaat der EU anders als in einem anderen beurteilt wurde und Erbnachweise aus einem Mitgliedsstaat in einem anderen Mitgliedsstaat nicht anerkannt wurden. Die EU-Erbrechtsverordnung wirkt dem entgegen und ermöglicht eine zuverlässige und rechtssichere Nachlassplanung.

Ferner wird mit der Verordnung per August auch ein europäisches Nachlasszeugnis eingeführt, mit dem Erben ebenso wie Testamentsvollstrecker ihre Rechtstellung nachweisen können.

Bei grenzüberschreitenden Erbfällen entfällt damit künftig die mehrfache Beantragung von Erbscheinen in allen Ländern, in denen der Erblasser Vermögen hinterlassen hat

Informationen über das Erbrecht der Mitgliedsstaaten können z.B. auf der Webseite des Rats der Notariate der Europäischen Union abgerufen werden:

www.successions-europe.eu



© APA-Helmut Föhrlinger
Die neue EU-Erbrechtsverordnung gilt für Todesfälle ab dem 17. August 2015.

Petra Falk
Sprech-, Stimm- und Kommunikationstraining
Getreidemarkt 3/1/Top 8, 1060 Wien
mobil: +43(0)699 11 520 570
mail: petra.falk@sprechtraining.at

Sprech-, Stimm- und Kommunikationstraining für

- hohe Präsenz beim Sprechen
- mehr Prägnanz in den Botschaften
- eine sauberere Aussprache
- eine festere und lautere Stimme
- kompetenteres Auftreten

SHORT

Die VACE auf dem Weg zu 100 Millionen Euro

Linz. Mit der Gründung der VACE Group hat der Engineering- und Personaldienstleister VACE sein Portfolio kräftig erweitert: Die Gruppe verfügt nun über jeweils vier Standorte in Österreich und Deutschland. Die Dienstleistungen reichen vom hochqualifizierten Engineering im Anlagen- und Maschinenbau bis zum Projektmanagement und technischen Beratungsleistungen im CAX und PLM-Consulting. Erklärtes Ziel ist es, bis 2018 die Umsatzgrenze von 100 Mio. € zu erreichen. (red) www.vace.at

Von der tschechischen Schattenwirtschaft



In Tschechien gebe es „historische Toleranz“ zur Schattenwirtschaft.

Prag. 15,4% der gesamten Wirtschaftsleistung Tschechiens stammen von der Schattenwirtschaft, hat Unternehmensberater A.T.Kearney errechnet. Das Schattenwirtschaftsvolumen lag 2014 bei 612 Mrd. Kronen (22. Mrd. €) und damit um rund 10 Mrd. Kronen mehr als im Jahr davor. Etwa zwei Drittel entfallen auf Schwarzarbeit, vor allem im Bausektor. Der Rest sind Barzahlungen ohne Rechnung vor allem in Einzelhandel, Tourismus, Verkehr und Gastronomie. (red) www.atkearney.com

Konica Minolta launcht jetzt „bizhub Legal“



Dokumentenmanagement-Lösungen speziell für rechtliche Anwendungen.

Wien. Konica Minolta hat eine Lösung speziell zur Unterstützung von Anwaltskanzleien und Sozietäten entwickelt, die ja besonderen berufsrechtlichen Organisationsvorgaben unterliegen. „Das beginnt bei der Führung von umfangreichen Akten für jedes Mandat“, sagt Produkt Manager Bernd Ehm. So ist z.B. in Kanzleien das Dokumentenvolumen rund 60% höher als in vergleichbaren Unternehmen anderer Branchen. Dazu unterliegt auch der Schutz personen- und mandatsbezogener Daten speziellen Standards. „Hier setzt bizhub Legal an“, erklärt Ehm die Kombination aus Hardware, Applikationen und Services. „Wir verknüpfen unsere juristische Expertise mit den jahrelangen Erfahrungen aus Dokumentenmanagement- und IT-Service-Projekten zu einem brancheneigenen Angebot.“ (pj) <http://legal.konicaminolta.at>

Rechtsstreit Die Nachwehen zur größten Pleite der Zweiten Republik betreffen auch massiv die Wirtschaftsprüfer

Alpine schmerzt Deloitte

Harald Breit: „Haben Bestätigungsvermerke mit ausdrücklichen Risikohinweisen versehen.“

Wien. Das Alpine-Debakel könnte Deloitte teuer zu stehen kommen: Die Wirtschaftsprüfer wurden nicht nur von den Masseverwaltern auf 92 Mio. € geklagt, sondern sind nun auch Beschuldigte im Strafverfahren. Der Baukonzern schlitterte im Sommer 2013 spektakulär in die Pleite. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft sowie Anwälte von Anleihegläubigern gehen davon aus, dass das Unternehmen schon 2010 zahlungsunfähig war, die finanzielle Schieflage aber in der Bilanz geschickt verborgen hat, indem etwa Forderungen aus Bauprojekten in Polen bilanziert wurden, die längst hätten wertberichtigt werden müssen. Die WKStA ermittelt nunmehr gegen zwei Dutzend Beschuldigte, vier Firmen – und gegen Deloitte: Die Prüfer hätten die Bilanzen 2009, 2010 und 2011 nicht absegnen dürfen.

Deloitte habe die letzten drei Bestätigungsvermerke der Alpine-Gruppe sehr wohl „mit ausdrücklichen Risikohinweisen versehen“, was „völlig ignoriert“ werde, wehrt sich Partner Harald Breit. Für den Konzernabschluss 2011 hätten die Wirtschaftsprüfer explizit auf Risiken aus Bauprojekten in dreistelliger Millionenhöhe hingewiesen. Die Einschränkung oder gar Versagung eines Bestätigungsvermerks sei nur möglich, „wenn wesentliche Abschlusspositionen definitiv falsch oder der Fortbestand des Unternehmens mit hoher Wahrscheinlichkeit zweifelhaft gewesen wäre“, so Breit. Die Insolvenz sei im Juni 2013, also eineinhalb Jahre nach Erstellung des letzten Deloitte-Bestätigungsvermerks, eingetreten – zwischenzeitlich seien „positive Fortbestehensprognosen durch renommierte Experten wie PwC und Boston Consulting Group abgegeben“ worden. (red)



Die Alpine-Masseverwalter Engelhart und Riel haben Deloitte auf 92 Mio. € geklagt.

Web-Consulting SEO (Search Engine Optimization) und SEA (Search Engine Advertising) im Mittelpunkt

Ein Erfolg für den Online-Consulter Otago



Die Otago-Geschäftsführer Markus Inzinger (l.) und Jan Königstätter.

Wien. Ab sofort zeichnet die Online Consulting-Agentur Otago für Search Engine Optimization (SEO) und Search Engine Advertising (SEA) bei edustore, Österreichs größtem Computer-Shop für den Bildungsbereich, verantwortlich. Ziel der langfristig angelegten Zusammenarbeit ist eine verstärkte Professionalisierung des Digitalmarketings für edustore. „In der Datenflut können Unternehmen leicht untergehen – wir unterstützen edustore in Zukunft dabei, im Web noch besser aufgefunden zu werden“, erklärt Otago-GF Markus Inzinger. „Mit gezielten SEO- und SEA-Maßnahmen bringen wir mehr Besucher auf die Website, verhelfen edustore damit zur Erschließung neuer Zielgruppen und

schlussendlich zu mehr potenziellen Kunden.“ **Digitale Trendsetter** „Bei unseren Kunden sind eCommerce und Mobile Shopping keine Zukunftsschlagworte mehr, sondern bereits gelebter Alltag“, meint edustore-Gründer Markus Müller. „Damit wir auch von jenen gefunden werden, die noch nicht von unseren Bestpreis-Angeboten profitieren, haben wir in Otago den idealen Partner gefunden, um unsere Auffindbarkeit im Netz noch stärker auszubauen.“ Aus der Sicht von Otago sind SEO und SEM „integrale Bestandteile einer Marketingstrategie für ein Unternehmen“, denn ein gutes

und unterstütztes Ranking sei einfach die Grundlage für den Erfolg im Web. „Dafür muss man etwas tun“, verlangt Inzingers GF-Kollege Jan Königstätter. Die 2013 gegründete Digital-Beratungs-Agentur Otago ist auf Suchmaschinenoptimierung und -marketing spezialisiert. Mit mehr als einem Jahrzehnt Erfahrung in der Online-Entwicklungstätigkeit zählen Inzinger und Königstätter zu den SEO- und SEM-Experten hierzulande. Das Otago-Portfolio umfasst neben *Salzburger Nachrichten*, *Niederösterreichischen Nachrichten* und Styria Digital One auch Kunden wie den Tee-Spezialisten Demmer oder den Online-Teppichhändler onloom. (pj) www.otago.at

Forderung Harl: Stopp für die Gebietskrankenkassen! Rechtssicherheit bei Werkverträgen

Wien. Die anhaltende Unsicherheit beim Thema Werkverträge kritisiert UBIT-Obmann Alfred Harl. „Es nützt nämlich nichts, einen Gewerbeschein zu lösen – letztendlich entscheidet die Gebietskrankenkasse, ob ein Werkvertragsverhältnis rechtens ist oder doch eine Anstellung vorzunehmen gewesen wäre.“ Wenn z.B. zwei selbstständige IT-Dienstleister ihre Ressourcen für einen internationalen Auftrag

bündeln, besteht die Gefahr, dass sie – ungewollt – seitens Gebietskrankenkasse als Dienstnehmer eingestuft werden. „Die bestehende Rechtslage behindert somit die Vernetzung und Kooperation von Kleinst- und mittelständischen Unternehmen“, moniert Harl. „Das hemmt die Kreativität in aufstrebenden Sektoren wie im Gaming-Bereich. Leidtragende sind der Wirtschaftsstandort Österreich und die vielen Ein-Personen-Unternehmen, die es ohnehin schon schwer genug haben.“

„Nicht mehr zeitgemäß“

Diese Rechtsunsicherheit, die insbesondere wissensbasierte Dienstleister betrifft, zeigt laut Harl, dass die bestehenden rechtlichen Kriterien nicht mehr zeitgemäß sind. „Die im Regierungsprogramm vorgesehene Schlichtungsstelle im Hauptverband sollte möglichst rasch umgesetzt werden, die bei Uneinigkeiten zwischen den Sozialversicherungsträgern entscheiden soll und mehr Rechtssicherheit für Selbstständige bedeuten würde.“ www.ubit.at



UBIT-Obmann Alfred Harl: „Beschäftigungsverhältnis soll frei wählbar sein!“

Erfolgsmeldung EBIT klettert weltweit um 6,2% Rekordergebnis für BearingPoint

Frankfurt am Main. Die Management- und Technologieberatung BearingPoint ist 2014 weltweit um 1,3% auf ein Allzeit-Hoch von 560 Mio. € Umsatz gewachsen. Gleichzeitig ist die Profitabilität (EBIT) um 6,2% ebenfalls auf einen neuen Rekordwert geklettert. „Wir werden unsere Position als unabhängige, partnergeführte Management- und Technologieberatung weiter stärken“, sagt Managing Partner Peter Mockler.



Managing Partner Mockler: „Strategien innerhalb der Netzwerkökonomie.“

„Unternehmensberatungen müssen Geschäftsstrategien innerhalb der Netzwerkökonomie mit neuen technischen Möglichkeiten verknüpfen und den Beratungsansatz an sich schnell wandelnde Kundenforderungen anpassen.“ **Auch D-A-CH im Plus** Die D-A-CH-Region verzeichnete ein Umsatzplus von 5,6% auf 316 Mio. € bei einer Steigerung des EBIT um 3%. D-A-CH-Regionalleiter Marcel Nickler: „Dabei war die länderübergreifende Zusammenarbeit ein zentraler Erfolgsfaktor. Thematisch fokussieren wir unsere Beratungsleistungen in der D-A-CH-Region auf Digitalisierung, Regulierung und Nachhaltigkeit – das sind die substanziellen Treiber des Geschäftes.“ Das Beratungshaus hat stark in sein digitales Portfolio investiert und u.a. ein SAP HANA Kompetenzzentrum sowie eine Digital Factory in Paris eröffnet, in der digitale Projekte und Prototypen vorgestellt werden. Ein weiterer starker Wachstumstreiber war Asset Based Consulting. (red)

Mergers and Acquisitions Deal-Report zu Fusionen und Übernahmen in Zeiten des Ölpreis-Sinkflugs

Starke M&A-Aktivitäten auch bei Öl und Gas

Unternehmen müssen Chancen durch fallende Ölpreise für Fusionen und Übernahmen nutzen.

Wien. Die globale Unternehmensberatung A.T. Kearney prognostiziert in ihrer neuesten Studie für 2015 eine erhebliche Zunahme der M&A-Aktivitäten im Öl- und Gassektor. Auslöser ist der Sinkflug des Ölpreises, der nach dem Höchststand von 115 USD Ende Juni 2014 auf unter 50 USD pro Barrel Brent gefallen ist. Der enorme Preisdruck verursacht Cashflow-Probleme, deshalb müssen Ölfirmen jeder Größe klare Reaktionen auf die Situation zeigen – und erfahrungsgemäß werden die Unternehmen mit M&A-Aktivitäten reagieren, um die Wettbewerbslandschaft zu ihren Gunsten zu formen.

Nach einem eher verhaltenen Jahr 2013 nahmen schon 2014 M&A-Transaktionen in der Öl- und Gasindustrie um 30% zu und beliefen sich Ende 2014 auf einen Transaktionswert von über 440 Mrd. USD. Angesichts des weiter sinkenden Ölpreises und der Entscheidung der OPEC gegen eine Drosselung der Fördermengen werden 2015 noch intensivere M&A-Aktivitäten in der gesamten Wertschöpfungskette stattfinden. Diese strategischen Deals sind für die Unternehmen wichtig, um Wertzuwächse zu erzielen und sich für kommende Marktturbulenzen zu rüsten.

Ein kurzes Zeitfenster

„Strategische M&A-Ansätze sind entscheidend, um dem immensen Kosten- und Cashflow-Druck zu begegnen, dem die Öl- und Gas-Unternehmen ausgesetzt sind“, erklärt Richard Forrest, globaler Leiter der Beratungssparte Energie und Prozessindustrie bei A.T. Kearney und Co-Autor der Studie. „Unsere Analysen und Gespräche mit Führungskräften aus der



A.T. Kearney prognostiziert einen M&A-Anstieg im Öl- und Gassektor für 2015.

Branche haben gezeigt, dass in den kommenden sechs bis zwölf Monaten wahrscheinlich eine neue Übernahmewelle über die gesamte Wertschöpfungskette rollen wird. Das Zeitfenster für diese Chance ist unter Umständen kürzer als gedacht und hängt von den Erwartungen an den Ölpreis ab – Firmen mit starkem Cashflow und gesunder Bilanz können Chancen nutzen, andere dagegen müssen Strategien entwickeln, um einfach nur zu überleben.“

Chancen für alle Player

Laut Forrest können sämtliche Player in der Branche von einem strategischen M&A-Ansatz profitieren, darunter nationale und internationale Ölfirmen, unabhängige

Ölunternehmen und Dienstleister (Oil Service Companies) sowie Finanzinvestoren.

Bessere Portfolios

Tobias Lewe, Partner und Leiter der europäischen Beratungssparte Energie und Prozessindustrie bei A.T. Kearney: „Wir erwarten das wertmäßig größte M&A-Volumen und die meisten Deals im Upstream-Segment – also im Bereich Exploration und Produktion. Außerdem rechnen wir mit erheblichen Wertzuwächsen im Midstream-Bereich und bei den Ölservice-Unternehmen. Gerade im Bereich Ölservices könnten sich für innovative Technologieunternehmen, welche die Gunst der Stunde nutzen, gute Wachstumsmöglich-

keiten ergeben.“ Bei internationalen Ölfirmen wird auch weiterhin die Optimierung ihrer Portfolios im Mittelpunkt stehen. 2015 könnten auch vermehrt Downstream- und nicht zum Kerngeschäft gehörende Vermögenswerte veräußert werden, um die Finanzierung von geplanten Upstream-Aktivitäten zu ermöglichen und Cashflow-Erfordernissen gerecht zu werden.

Megadeals zur Erzielung von Skalen- und Synergieeffekten sind zwar nicht auszuschließen, werden aber die Ausnahme bleiben. Laut Studie werden internationale Ölfirmen zum Ausbau ihrer Positionen in ihren jeweiligen Bereichen in erster Linie auf selektive Akquisitionen setzen.

Konsolidierungspotenzial

Eine weitere Schlussfolgerung der Studie besteht darin, dass der M&A-Erfolg unabhängiger Ölfirmen von der Bilanzstärke und den Asset-Risiken im Zusammenhang mit höheren Break-even-Ölpreisen bestimmt wird. Finanzinvestoren werden sich wahrscheinlich im Ölfeldservice-Sektor einkaufen oder Downstream-Desinvestitionen von internationalen Ölfirmen erwerben.

Ölservice-Unternehmen werden angesichts des anhaltenden Margendrucks bei ihren Kunden auch weiterhin zu kämpfen haben. Diese Entwicklung wird auch für die Serviceanbieter Auswirkungen haben. Es besteht ein großes Konsolidierungspotenzial, und kapitalkräftige Investoren werden weiter aktiv sein. Zudem könnten Newcomer wie z.B. große Engineering-Unternehmen strategische Schritte für einen Markteintritt in Erwägung ziehen. (red)

www.atkearney.com

SHORT

roadmap15 steht im Zeichen der Schönheit



roadmap-Initiator Guido Kucsko, Partner bei Schönherr in Wien.

Wien. Anfang des Jahres hat Schönherr die jährliche Ausgabe der roadmap veröffentlicht. Die renommierte, juristische Publikation liefert einen Überblick über hochaktuelle wirtschaftsrechtliche Themen und Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa sowie kritische Einsichten und Analysen.

Die Online-Version ist doppelt so umfangreich wie die limitierte Printversion und bietet 100 Beiträge aus 12 Fachbereichen in mehreren Sprachen.

Die Artikel der roadmap stammen von Schönherr-Autoren aus 13 Ländern in Zentral- und Osteuropa sowie der Türkei und sind sowohl in Englisch als auch in der jeweiligen Landessprache verfügbar.

Auf Initiative von Schönherr-Partner Guido Kucsko wird seit 2007 jede Ausgabe der roadmap durch einen Künstler illustriert. Das Thema der diesjährigen roadmap lautet „beauty“ (dt. Schönheit) und wurde vom renommierten österreichischen Künstler Leo Zogmayer bildnerisch in Szene gesetzt. (pj) roadmap2015.schoenherr.eu

International Business Taxation: Auf nach Wien



Das PhD-Programm soll die besten Steuerspezialisten nach Wien locken.

Wien. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) hat beschlossen, das an der WU eingerichtete interdisziplinäre Doktorandenkolleg „International Business Taxation“ auch in den kommenden vier Jahren mit knapp 1,5 Mio. € zu fördern. Ziel des seit 2011 laufenden PhD-Programms ist es, die weltweit besten Nachwuchswissenschaftler, die sich interdisziplinär mit Steuern beschäftigen, nach Wien zu holen.

„International Business Taxation“ ist in seiner Art weltweit einzigartig im Bereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Die Studienplätze werden global ausgeschrieben, das Programm wird ausschließlich in englischer Sprache durchgeführt. Die Teilnehmer kommen vor allem aus den Bereichen Steuerrecht, Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Finanzwissenschaften. „Die Nachwuchswissenschaftler werden auf diese Weise befähigt, ihre wissenschaftliche Karriere weltweit erfolgreich fortzusetzen“, erklärt WU-Professor Michael Lang. (pj) www.wu.ac.at

Umsatzrendite Top-Consulter verdienen besser

Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu

Bonn. Besonders erfolgreiche Consultant erzielen – über alle Größenklassen gesehen – eine im Durchschnitt dreifach höhere Umsatzrendite, steht in der Studie „Key Performance Indicators (KPIs) in der Unternehmensberatung“ des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU).

Die Studienergebnisse machen z.B. deutlich, dass die Anzahl der durchschnittlich pro Woche fakturierten Tage eines Partners mit



In der Consultingbranche funktioniert's wie beim populären „Tauben“-Zitat ...

zunehmendem Umsatz sinkt. Das heißt, die Aufgaben auf der Leitungsebene verändern sich merklich: Partner in größeren Beratungsunternehmen verbringen im Durchschnitt rund 50% ihrer Zeit in Beratungsprojekten, 25% mit Vertriebsaufgaben, 15% mit internen Organisationsfragen und 4% mit der Rekrutierung neuer Mitarbeiter für die eigene Consultingfirma. Partner in kleineren Beratungsunternehmen verbringen hingegen 75% ihrer Zeit in Beratungsprojekten, 9% mit Vertriebsaufgaben und 4% mit der unternehmensinternen Organisation. Parallel fakturieren große Consultingfirmen z.B. auf der Analystenebene doppelt so viele Tage wie kleinere Unternehmensberatungen.

Weiters machen bei knapp 60% der großen Beraterfirmen Projekte der Größenordnung 50.000 bis 250.000 € den weitaus überwiegenden Teil des Unternehmensumsatzes aus; in allen anderen Größenklassen erzielt durchschnittlich jeweils mehr als die Hälfte der Consultingunternehmen ihren Umsatz mit Projekten mit einem Volumen von bis 50.000 €. (pj)

Big Deals Transaktionen im weltweiten Überblick

Freshfields führt (wieder) bei M&A

Wien. Freshfields Bruckhaus Deringer war 2014 in einem weltweit wiedererstarteten M&A-Markt erneut führender Berater bei Fusionen und Übernahmen in allen Regionen, haben die Auswertungen von Thomson Reuters und Mergermarket für das abgelaufene Jahr 2014 ergeben.

So führt Freshfields z.B. die Ranglisten der Rechtsberater in Europa mit der Beratungsleistung bei 192 Transaktionen im Gesamtwert



Freshfields hat die UniCredit Bank Austria beim CA Immo-Verkauf beraten.

von rund 328 Mrd. US-Dollar und in Asien mit der Beratung bei 34 Transaktionen im Gesamtwert von rund 75 Mrd. US-Dollar an.

Ein günstiges Umfeld

Thomas Zottl, Leiter der Praxisgruppe Gesellschaftsrecht/M&A von Freshfields Bruckhaus Deringer in Wien: „Das sehr günstige Zinsumfeld und die weltweit zunehmende Wachstumsdynamik sind ein attraktives Umfeld für M&A-Transaktionen. Wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend branchenübergreifend fortsetzen wird.“

In Österreich hat Freshfields im vergangenen Jahr u.a. OEP beim Verkauf der Beteiligung an der Constantia Flexibles-Gruppe und die UniCredit Bank Austria beim Verkauf der Beteiligung an der CA Immo, weiters die Fomento de Construcciones y Contratas SA (eine spanische Baugesellschaft) hinsichtlich des Verkaufs der Alpine-Energie Holding AG sowie die Energie AG Oberösterreich beim Verkauf der Osteuropa-Sparte der AVE-Gruppe an die tschechische EP Industries beraten. (pj)

SHORT

Brandl & Talos-Team gewinnt bei elsa



Gewinnerteam Matthias Sablatnig, Paula Freisl und Djordje Djukic (v.l.).

Wien. Ein von Brandl & Talos betreutes Studententeam entschied die von der „European Law Students’ Association“ (elsa) veranstaltete „M&A Contract Competition“ für sich und überzeugte dabei die Jury insbesondere durch Verhandlungsgeschick sowie fundierte juristische Kenntnisse. Eine zusätzliche Auszeichnung für die beste Verhandlungstechnik ging an Pamela Morals, die von EY unterstützt wurde. (red)

Ehrenvolles Amt für Nikolaus Pitkowicz



Nikolaus Pitkowicz ist seit vielen Jahren in der IBA engagiert.

Wien. Der Partner von Graf & Pitkowicz Rechtsanwälte hat (bis Ende 2016) den Vorsitz des Real Estate Section der International Bar Association (IBA) übernommen, einer der größten internationalen Vereinigungen von Immobilienrechtsexperten. Nikolaus Pitkowicz: „Als Vertreter eines verhältnismäßig kleinen Landes wie Österreich ist diese Berufung für mich eine besondere Ehre und Auszeichnung.“ (red)

Normen für das Wohlverhalten? 16. Compliance-Netzwerktreffen am 29.1. bei Austrian Standards

Compliance 2.0 im Visier

Wie kann gewährleistet werden, dass Standards auch tatsächlich breite Akzeptanz finden?

Wien. Austrian Standards ist – seitdem es 2013 mit der ONR 192050 eine Norm für Compliance-Management-Systeme publiziert hat – auch auf dem Gebiet der Compliance sehr aktiv. Rund 100 Gäste folgten der Einladung zum jüngsten LexisNexis Compliance-Netzwerktreffen in den Hauptsitz des ehemaligen „Normungsinstituts“ am Praterstern. Welt-Compliance-Einigkeit Im Vortragsteil standen Fragen im Mittelpunkt wie die, welchen Nutzen ein standardisiertes Compliance-System für Unternehmen hat und von wem Normungsprojekte generell ausgehen. Diesen und weiteren Themen ging die Dreier-Conference, bestehend aus Austrian Standards Direktorin Elisabeth Stampfl-Blaha, Zertifizierungsdirektor Peter Jonas und

Walter Barfuß, dem ehemaligen Generaldirektor der Bundeswettbewerbsbehörde, auf den Grund. Der „New Approach“, der in der Welt der Standardisierung für technische Normen gilt, lasse sich auch auf Compliance anwenden, erklärte Stampfl-Blaha. Demnach hat es keinen Sinn, dass sich der Gesetzgeber mit technischen Standards befasst. Das Gesetz gibt nur ein Ziel vor – etwa, dass ein Produkt sicher sein muss; wie die Marktteilnehmer die Vorgabe umsetzen, bleibt ihnen überlassen. Die Vortragenden zeigten sich zuversichtlich, dass sich der Compliance-Standard ähnlich etablieren wird wie die Qualitätsmanagementnorm ISO 9001, die heute völlig unbestritten ist. Damit sollen auf lange Sicht mühsame Geschäftspartnerüberprüfungen auch im Compliance-Bereich durch ein weltweit einheitliches Verständnis obsolet gemacht werden. (pj)



A. Petsche, P. Jonas, S. Thomschitz, W. Barfuß und E. Stampfl-Blaha (v.l.)

Gestaltungs-Chancen Vom Unternehmer zum Politiker Reality Check in der Sky Lounge

Wien. „Die Lust muss größer sein als die Angst“, definierte der Neos-Vorsitzende Matthias Strolz vor rund 150 Managern in der Sky Lounge der RBI am Wiener Stadpark seinen positiven Zugang. „Ich habe mir geschworen, dass ich auch in der Politik nicht lügen werde.“ Für den vormaligen Unternehmer lohnt sich sein Engagement, weil es für ihn „richtig und wichtig“ ist. „Auch wenn wir immer wieder von allen Seiten hören, dass gewisse Dinge – etwa bei den Pensionen – nicht zu ändern sind, haben wir schon mehrmals gezeigt, dass ein unmittelbarer Wandel möglich ist“, lud der Parteigründer die Führungskräfte ein, sich ihrer Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bewusst zu sein. Gesehen wurden u.a. Helmut Kerschbaumer

(KPMG), Claudia Daeubner (Success und Career Consulting), Ulrich Torggler (Uni Wien) und Christina Reiter (RBI). (red)



Strolz: „Nicht die Politik schafft Arbeitsplätze, sondern die Unternehmer.“

Vergaberecht Der Streit um die Straßenbahn-Flotte Wolf Theiss siegt für Bombardier

Wien. Die Richter des Landesverwaltungsgerichts Wien haben entschieden: Die Vergabe von 156 neuen Straßenbahngarnituren im Wert von 562 Mio. € geht an das Bombardier-Kompetenzzentrum in Wien-Donaustadt. Siemens hatte Bedenken über die Barrierefreiheit des Siegermodells angemeldet – das Gericht folgte bei der sechsstündigen Verhandlung der Argumentation der Vergaberechtsspezialisten von Wolf Theiss rund um Partner Manfred Essletzichler; es konnte „nachvollziehbar“ bewiesen werden, dass die Ausschreibungskriterien des „Flexity“-Modells von Bombardier eingehalten worden sind. Auch die Rollstellplätze, Rollstuhlwendekreise, Fenstergestaltung, Radsatzlasten und Bodenfrei-

heit waren Gegenstand des Nachprüfungsverfahrens – dagegen ist nun kein ordentliches Rechtsmittel mehr zulässig. (red)



„Flexity“ ist okay: Wolf Theiss Partner Manfred Essletzichler.

TOP-KARRIERE BEI ARTHUR D. LITTLE

Bela Virag (40) steigt bei der Innovations- und Strategieberatung Arthur D. Little zum Associate Director auf. Virag ist Telekom-Experte mit 16 Jahren operativer Branchenerfahrung, u.a. im Top-Management. Er ist Absolvent der School for Global Business in New Mexico (USA) und hält einen MBA von der Open University Business School.



© Arthur D. Little/SusanSteinmer.com

Neben dem Telekom-Bereich liegt ein weiterer Beratungsschwerpunkt beim Thema Business-Transformationen. „Am meisten begeistert es mich, Unternehmen dabei zu unterstützen, neue, innovative Geschäftsfelder für sich zu erschließen“, erklärt Virag. „Das bedeutet für große Unternehmen immer eine Transformationen: Eine kleine Idee sprießt und bahnt sich einen Weg durch bestehende Strukturen. Sei es das Handy, das von der Bank entdeckt wird; der Anlagenbauer, der Dienstleister wird, oder das Telekommunikationsunternehmen, das Energieanbieter wird. Bei ihnen allen arbeiten Visionäre, die ich gern beim Wachstum unterstütze.“ (pj)

MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Ingeborg Edel ist neue Partnerin bei Binder Grösswang

Wien. Seit 2005 ist Ingeborg Edel (37) im Dispute Resolution Team von Binder Grösswang in Litigation und Arbitration tätig. Sie vertritt in internationalen Streitigkeiten mit wirtschafts- oder gesellschaftsrechtlichem Hintergrund sowohl vor staatlichen Gerichten als auch in Schiedsverfahren, insbesondere nach den ICC- und Wiener Regeln. Darüber hinaus ist Edel auf Verfahren zum Erlass bzw. zur Abwehr von einstweiligen Verfügungen im Zusammenhang mit der Ziehung von Bankgarantien, insbesondere vor dem Hintergrund von Bauverträgen, spezialisiert. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Automobilbranche – Edel berät umfassend internationale Hersteller und österreichische Kfz-Generalimporteure renommierter Marken. Edel hat in Wien, Massachusetts und Paris studiert und war vor ihrer Tätigkeit bei Binder Grösswang bei Weiland & Partenaires, Paris, sowie in der Internationalen Handelskammer Wien tätig. (pj)



© Binder Grösswang



© Schönherr

NEUER PARTNER BEI SCHÖNHERR

Thomas Kulnigg (31) ist seit 2006 bei Schönherr in Wien tätig und berät vorwiegend Mandanten aus IT und Technologie, Industrie und Finanz. Vor seinem Eintritt bei Schönherr arbeitete Kulnigg u.a. für das Europäische Zentrum für eCommerce und Internetrecht (eCenter). Sein Studium an der Uni Wien absolvierte Kulnigg in nur fünf Semestern – darüber hinaus ist der mit Auszeichnung promovierte Jurist Co-Autor des Lehrbuchs „Zivilrecht 24“ (WUV). 2010 wurde er als Rechtsanwalt in Österreich zugelassen.



© CBRE/Prestelka Production

BUILDING CONSULTANCY

Bei CBRE wächst der Geschäftsbereich Building Consultancy – das Team unter der Leitung von Hendrik Hempel besteht bereits aus drei Projektmanagern. Neu dabei ist der Wiener Andreas Nerival (50), der an der TU Wien ein Architekturstudium absolviert hat. Vor seiner Tätigkeit bei CBRE war Andreas Nerival u.a. als Projektleiter bei bauMax tätig und betreute dabei mehr als 30 Baumärkte in ganz Österreich. Darüber hinaus kann Nerival umfassende Erfahrungen als Projektleiter bei Consultern und Planern vorweisen.



© Contrast Management-Consulting

RUTHNER WIRD NEUER PARTNER

Controlling-Experte Raoul Ruthner (38) ist in das Führungsteam von Contrast Management-Consulting aufgestiegen und führt dort die interne Practice Unit für Controlling & Finance. Ruthner begleitet seit rund einem Jahrzehnt erfolgreich Unternehmen unterschiedlichster Branchen wie Energieversorgung, Industrie und Infrastruktur bei Projekten zur Leistungssteigerung. So leitete er u.a. von 2008 bis 2010 das strategische Controlling bei der mobilkom und der Telekom Austria Group.



healtheconomy

Wie Medikamente die Welt verändern

Krebsmedikamente verlängern Leben.

pfizer.at/vom/krebsmedizin

SHORT



Reform Der Konflikt um die von der EU geforderte und von Österreich erst in letzter Sekunde umgesetzte Verkürzung der Arbeitszeit von Spitalsärzten geht weiter. Zwar kommt Bewegung in die Verhandlungen zwischen den Ärztevertretern und Spitalträgern in den Bundesländern, die Stimmung in der Ärzteschaft ist aber aufgeheizt. Damit kommt auch die Ärztekammer unter Druck: Neben der Gründung einer neuen Ärztegewerkschaft muss die Ärztekammer in Wien und Linz mit den erzielten Verhandlungsergebnissen auch in eine Urabstimmung. *Seite 39*



Investition Das Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie (IMP) erhält ein neues Institutsgebäude am Standort am Vienna Biocenter in Wien-Landstraße. Das teilte der Hauptsponsor des im Grundlagenforschungsbereich tätigen Instituts, das deutsche Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim, mit. Der Konzern investiert in den Bau rund 50 Mio. €; rund 50 neue Jobs sollen dadurch geschaffen werden. Ab 2017 soll das neue Gebäude in Betrieb gehen und neben modern ausgestatteten, flexiblen Laborzonen einen großen Hörsaal und eine Cafeteria beherbergen. *Seite 40*

INHALT

Healthcare	
> Neuer Kollektivvertrag für private Gesundheitsberufe	39
> Linzer Spital wird zweitgrößte Uniklinik	41
Pharmareport und Lifescience	
> Biomay entwickelt Allergie-Impfung	40
> Studie: Typ 2-Diabetes kann meist verhindert werden	40
Medizintechnik und eHealth	
> Frisches Geld für Medizintechnikfirma Miracor	41
> Nanoteilchen sollen Herzinfarkt verhindern	41
> Laborgruppe Lifebrain kauft in Italien zu	41

Krebsforschung liefert immer bessere Arzneien



Weltkrebstag Die Zahl der Krebskranken wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Allerdings werden auch die Therapien besser. Wird die Krankheit nicht geheilt, so könnte sie zumindest chronisch werden, sagen Experten. **Seite 38**

Miettextilien Sammelausschreibung für 11 Einrichtungen Großauftrag für Wozabal und Brolli



Unternehmer Wozabal freut sich über Auftrag der Unfallversicherung.

Linz/Wien. In einem einzigartigen Projekt hat die AUVA österreichweit das OP-Abdecksystem für ihre elf Unfallspitäler und Rehazentren standardisiert und neu ausgeschrieben. Dabei hat die AUVA als erster Betreiber von Gesundheitseinrichtungen die bis dahin verwendeten 100 verschiedenen Sets auf 25 thermolabile OP-Komplett-Sets mit allen OP-Textilien sowie alle notwendigen Verbrauchsmaterialien reduziert. Die Unternehmensgruppe Wozabal konnte sich in Kooperation mit der Firma Textilservice Brolli GmbH gegen internationale Konzerne und Einwegsysteme durchsetzen. *Seite 41*

Analyse Erkältungssegment ist enorm wichtig Industrie hofft: Grippewelle ist da



Erkältungskrankheiten sind wichtige Umsatzbringer für die Pharmabranche.

Wien. Die Grippezeit ist eröffnet. Allein in Wien ist die Zahl der Neuerkrankungen diese Woche auf über 11.000 gestiegen. Was die Betroffenen und Arbeitgeber wenig freut, lässt die Pharmabranche hoffen. Denn mit dem Fieberthermometer steigen auch die Umsätze im Erkältungsgeschäft. Und das ist für die Apotheken und Pharmaindustrie traditionell enorm wichtig. Entfällt doch ein Großteil der Umsätze auf Erkältungsprodukte. Branchenkenner schätzen, dass insgesamt bis zu 300 Mio. € in der Erkältungssaison umgesetzt werden. Und das Vorjahr war mangels Grippewelle schwach. *Seite 40*

KOMMENTAR

Ärztmangel
ist ein Mythos



MARTIN RÜMMELE

Die Ärztekammer fürchtet derzeit, dass die medizinische Versorgung in Österreich kollabieren könnte: In den Spitälern gebe es aufgrund der verkürzten Arbeitszeiten zu wenig Ärzte und wenig Geld, um neue anzustellen, heißt es. Und weil damit die Angebote etwa in Ambulanzen reduziert werden, müssen die Patienten zunehmend bei niedergelassenen Ärzten behandelt werden. Doch dort steht eine Pensionierungswelle an und immer weniger Ärzte wollen eine Praxis eröffnen, kritisieren die Vertreter der Mediziner.

Tatsächlich gibt es kaum ein Land mit einer so hohen Ärztedichte wie in Österreich. Allerdings sind die Ärzte nicht dort, wo sie sein müssten. Der Grund ist hausgemacht: Die Übernahme einer bestehenden Kassenpraxis ist für einen Jungarzt wirtschaftlich nicht zu stemmen; die alte Praxis muss modernisiert werden, und der bisherige Besitzer will eine Ablöse. Solche Ablösen sind eine Art Abfertigung für den Ruhestand – von der Kammer kommt offenbar trotz hoher Kammerumlagen zu wenig für die Pension.

Die Kassen wiederum profitieren davon, dass viele Ärzte gar keinen Kassenvertrag mehr wollen und stattdessen eine neue Praxis als Wahlarzt aufmachen. Sie zahlen da dann nicht den vollen Tarif, sondern nur 80% – und können so ihre Ausgaben senken.

Forschung I MSD
Viele Studien

Wien. Für MSD in Österreich ist der Weltkrebstag Gelegenheit, auf die Bedeutung klinischer Forschung für innovative Therapien hinzuweisen, etwa im Bereich Immunonkologie, so das Unternehmen. Aktuell laufen in Österreich fünf klinische Onkologie-Studien von MSD für die Krankheitsbilder schwarzer Hautkrebs, Lungenkrebs, Blasenkrebs, Kopf- und Halstumore sowie Hodgkin-Lymphom.

Verständnis verbessern

Insgesamt sollen 90 Patienten in diesen Studien behandelt werden. „Wissenschaftliche Arbeit ist die Basis für diagnostische und therapeutische Innovationen. Neue Erkenntnisse zur Funktion des Immunsystems ermöglichen ein besseres Verständnis seiner Rolle bei der Bekämpfung bestimmter Krebsformen“, erklärt Chantal Frieberthshäuser, Geschäftsführerin von MSD in Österreich. In allen Bereichen zusammen nehmen rund 1.000 Patienten an Studien von MSD Österreich teil. (iks)

Weltkrebstag Rasante Fortschritte verbessern sowohl Diagnose als auch Therapie bei bösartigen Erkrankungen

Molekularbiologie bringt
neue Hoffnung bei Krebs

Die Statistik verzeichnet demografisch bedingt mehr Krebserkrankungen, aber weniger Todesfälle.

JUDITH NEUTEUFL

Wien. Immer mehr Österreicher fallen in den kommenden Jahren in die Gruppe 65 plus, und mit dem Alter steigt das Risiko, an Krebs zu erkranken. Zurzeit erkrankt jeder zweite Mensch einmal im Leben an Krebs. Insgesamt wird die Zahl der Neuerkrankungen an bösartigen Tumoren weiter steigen. Die Statistik Austria rechnet für 2030 mit 44.000 Neuerkrankungen im Vergleich zu 39.300 Fällen im Jahr 2010. Innerhalb von 20 Jahren wäre das eine Zunahme um 13%. Bei den Todesfällen rechnet man für 2030 mit einem Anstieg von 16%.

Lungenkrebs nimmt zu

Paul Sevelde, Präsident der Krebshilfe, verweist aus Anlass des Welt-Krebstages auf die Bedeutung der Verbesserung der Rahmenbedingungen in Sachen Krebshilfe und fokussiert dabei auf drei Punkte: „Wir machen 2015 die Teilzeit-Rückführung von Krebspatienten in den Arbeitsprozess zu einem Ziel.“ Mit zwei Drittel der Patienten, die nicht sofort nach der Therapie und Rehabilitation in das Arbeitsleben zurückkehren, „tut sich teilweise zu wenig“. Außerdem spricht er sich für eine flächendeckende palliativmedizinische Versorgung für Patienten im Endstadium der Erkrankung aus und die vollinhaltliche Durchsetzung der Regelungen zum Verbot des Rauchens in der Gastronomie. Zudem will er den Zugang zu Zigaretten für Jugendlichen erschweren.

Der Anstieg von Lungenkrebs-erkrankungen von Frauen in Österreich ist besonders augenfällig. Mit aktuell rund 1.600 Neuerkrankungen pro Jahr sind heute fast doppelt so viele Frauen von einem



© panthermedia.net/Alexander Reins

Krebserkrankungen nehmen nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung zu; die Therapien werden aber besser.

Lungenkarzinom betroffen wie vor 20 Jahren. Mit 2.700 Fällen pro Jahr erkranken zwar immer noch mehr Männer daran, allerdings werden laut Prognosen die Neuerkrankungen bei Männern bis 2030 kaum noch ansteigen.

Trotz demografisch bedingt steigender Krebsdiagnosen sinken jedoch die Todesraten. Dieser Umstand ist besonders den Fortschritten in der molekulargenetischen ausgerichteteten Forschung zu verdanken. Laut Pharmaverband Pharmig liegt Österreich aber im europäischen Vergleich unter den Top 5 mit den besten Überlebensraten. Der frühe Zugang zu klinischen Studien und damit zu modernsten Wirkstoffen erhöhe die Heilungschancen, sagt Pharmig-Präsident Robin Rumler. Rund ein Drittel al-

ler klinischen Prüfungen wird im Bereich Onkologie durchgeführt. Sowohl bei Lungenkrebs, verschiedenen Brustkrebsarten als auch Hautkrebsformen führen neue Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten zu einem Rückgang der Mortalität. Der Lungenkrebsspezialist Wolfgang Hilbe vom Wiener Wilhelminenspital erklärt: „Im Stadium IV einer Lungenkarzinom-erkrankung lag das mittlere Überleben früher bei neun Monaten. Nach einem Jahr lebten nur 30 Prozent.“ Mit den neuen Medikamenten liegt die Ansprechrate heute bei 70%. „Die mittlere Lebenserwartung ist von neun auf 24 Monate gestiegen.“

Beim Hautkrebs kann eine medikamentöse Therapie bei Vorliegen bestimmter Mutationsmerkmale der Tumorzellen die Zeit bis zum

Fortschreiten eines malignen Melanoms und die Überlebenszeit der Patienten deutlich erhöhen.

Bessere Therapien

Bei den sogenannten HER2-positiven Mammakarzinomen hat sich durch den Einsatz einer Wirkstoff-Kombination von Biotech-Medikamenten mit einem Chemotherapeutikum die durchschnittliche Überlebensdauer von Frauen mit einer Erkrankung im fortgeschrittenen Stadium von ehemals zwölf bis 18 Monaten auf vier bis fünf Jahre erhöht. Die Klassifizierung der Brustkrebserkrankung in immer mehr Untereinheiten nach molekulargenetischen Kriterien ermöglicht mittlerweile eine zielgerichtete und hoch wirksame Therapie.

Forschung II Krebs wird vermeidbar, chronisch oder heilbar
Janssen punktet mit Innovationen

Wien. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Krebs für etwa 20% der Todesfälle in Europa verantwortlich. Die Zellen des menschlichen Körpers kopieren und reproduzieren ihre DNA Milliarden Mal pro Tag. Krebs entsteht, wenn Fehler bei der Transkription passieren. Insgesamt gibt es mehr als 100 verschiedene Krebsarten, jeder Körperteil kann von Krebs betroffen sein.

Ziel der onkologischen Forschung ist es, den Systemfehler zu vermeiden, der zur Entstehung von Tumoren führt. Das Pharmaunternehmen Janssen will laut eigenen Aussagen dazu beitragen, Krebs in eine vermeidbare, chronische oder heilbare Erkrankung zu verwandeln. Bereits heute verbessern bahnbrechende Arzneimittel von Janssen die Lebensqualität von Krebspatienten und tragen dazu bei, das Leben von Krebspatienten zu verlängern.

„Janssen wurde im Vorjahr bereits mehrfach als innovativstes Pharmaunternehmen weltweit ausgezeichnet und ist stolz darauf“, betont Erich Eibensteiner, Geschäftsführer von Janssen

Österreich. Mit Hochdruck forschen bei Janssen Wissenschaftler in einer Reihe von Tumorindikationen weiter an zielgerichteten Therapien. Dazu zählen unter anderem Prostatakarzinom, bösartige Erkrankungen des blutbildenden Systems wie Knochenmarkskrebs oder akute myeloische Leukämie sowie Brustkrebs. 2013 investierte Janssen insgesamt 5,8 Mrd. USD, beziehungsweise 20,7% der Umsätze in Forschung und Entwicklung. (iks)



© Johnson & Johnson Medical

Janssen Österreich-Geschäftsführer Erich Eibensteiner forciert Forschung.

Forschung III Pfizer kooperiert mit Weltkrebsorganisation
Personalisierte Medizin soll helfen

Wien. Heuer steht der Weltkrebstag unter dem Motto „Lösungen in Reichweite“. Mit diesem positiven Zugang soll Menschen mit Krebs Hoffnung gegeben werden – zu Recht, denn obwohl die Zahl der Neuerkrankungen weltweit kontinuierlich steigt, gibt es aufgrund früherer Diagnosestellungen und neuer Therapiemethoden immer weniger Sterbefälle. Im Rahmen der Initiative „Value of Medicines“ will das Pharmaunternehmen Pfizer im neuen Themenschwerpunkt Krebs veranschaulichen, was durch moderne Medizin bisher erreicht werden konnte. Auf internationaler Ebene bekräftigt das Unternehmen sein Engagement im Kampf gegen Krebs und ruft in Partnerschaft mit der Weltkrebsorganisation UICC ein neues Brustkrebs-Förderprogramm ins Leben.

Frühere Erkennung hilft

War ein bösartiger Tumor vor einigen Jahren noch ein sicheres Todesurteil, ist Krebs heute eine potenziell heilbare Erkrankung, sagt Pfizer Österreich-Geschäftsführer Robin Rumler. Durch die

frühere Erkennung und innovative Behandlungsmöglichkeiten konnte das Leben von Krebspatienten sowohl deutlich verlängert als auch verbessert werden. Das Pfizer-Forschungsteam fokussiert sich dabei unter anderem auf personalisierte Krebsmedizin, die es den behandelnden Ärzten ermöglicht, durch entsprechende Diagnostik des Tumors maßgeschneiderte Therapien mit hohen Erfolgchancen für Patienten einzusetzen. (iks)



© Chris Saupier für Pfizer Austria

Pfizer Austria-Geschäftsführer Robin Rumler sieht Lösungen in Reichweite.

Arbeitszeiten Kampf um höhere Gehälter zwingt Ärztekammer nun zu Urabstimmungen unter den Medizinern über die Verhandlungsergebnisse

Ärztekammer intern unter Druck

Krankenkassen weisen Vorwurf der Reformuntätigkeit zurück und verweisen auf neue Modelle.

INA SCHRIEBL

Wien/Linz/Salzburg. Der Konflikt um die von der EU geforderte und von Österreich erst in letzter Sekunde umgesetzte Verkürzung der Arbeitszeit von Spitalsärzten geht weiter. Zwar kommt langsam Bewegung in die Verhandlungen zwischen den Ärztevertretern und Spitalsträgern in den Bundesländern, die Stimmung innerhalb der Ärzteschaft ist aber aufgeheizt. Damit kommt auch die Ärztekammer intern unter Druck: Neben der Gründung einer neuen Ärztegewerkschaft, deren Kompetenzen noch umstritten sind, muss die Ärztekammer in Wien und Linz mit den erzielten Verhandlungsergebnissen auch in eine Urabstimmung. Ob die Mediziner hier das Ergebnis ihrer Vertreter für ausreichend befinden, ist offen.

Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger appelliert an

deshalb auch die Ärzte, ihre „verständlichen Eigeninteressen hinter jene der Patienten und Beitragszahler“ zu stellen, meinte Vorstandsvorsitzender Peter McDonald am Donnerstag in Reaktion auf die Ärztekammer-Kritik am Gesundheitssystem. Die Ärzte hatten kritisiert, dass Versorgungsangebote im niedergelassenen Bereich als Alternative zu den Spitalsambulanzen fehlen. Die Ärzte sollten nicht „mit Aufgeregtheit verunsichern und Ängste schüren“, sagte McDonald.

Die Sozialversicherungen würden derzeit „mit Hochdruck“ an der Realisierung von elf Pilotprojekten österreichweit arbeiten, verwies

McDonald auf die Pläne für die Primärversorgung. Somit würden ab dem kommenden Jahr außerhalb der Spitäler neue Formen von „wohnnaher medizinischer Versorgung“ zur Verfügung stehen.

Neue Angebote der Kassen

Damit, so hofft McDonald, würden auch die Voraussetzungen dafür geschaffen, „dass sich wieder mehr Jungmediziner für den Beruf des praktischen Arztes entscheiden“. Ohnehin hätte Österreich „die höchste Ärztedichte weltweit“. Erste derartige Projekte wurden diese Woche für Wien vorgestellt.

Den Vorwurf, dass die Sozialversicherungen Geld in Milliardenhöhe horten, wies McDonald zurück: „Durch die Konsolidierungsbemühungen der vergangenen Jahre ist es uns gelungen, die Kassen großteils zu entschulden und die Finanzen weitgehend so zu stabilisieren.“ Und die Hälfte der Kassen hätten eine gesetzlich vorgegebene Leistungssicherungsreserve aufbauen können. Diese sollten die Sicherheit bieten, „auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die hohe Verfügbarkeit von neuen medizinischen Leistungen und damit den medizinischen Fortschritt rasch sicherzustellen“.



Kassenpräsident Peter McDonald weist Kritik der Ärzteschaft zurück.

Kollektivvertrag Einigung Gehälter steigen

Wien. Die Löhne und Gehälter der mehr als 100.000 Beschäftigten im privaten Sozial- und Gesundheitsbereich werden mit 1. Februar 2015 um 2,03% angehoben. Diese bereits im Vorjahr vereinbarte Gehaltserhöhung haben die Sozialwirtschaft Österreich als Arbeitgebervertreter und die Gewerkschaft in ihren jüngsten Kollektivvertragsverhandlungen nun bestätigt.

Mehr für Privatbeschäftigte

Erstmals gilt nach zwölf Jahren auch eine einheitliche Lohn- und Gehaltstabelle für alle Beschäftigten der Branche und das gesamte Bundesgebiet. Alle Startstrukturtabellen entfallen ab diesem Zeitpunkt, teilt die Gewerkschaft GPa/djp mit. Offene Verhandlungspunkte, wie etwa die Neugestaltung der Verwendungsgruppen oder das Senioritätsprinzip, wurden in eine Arbeitsgruppe ausgelagert. Die Sitzungstermine dieser Arbeitsgruppe wurden bereits vereinbart.

Die bisherigen Übergangsregelungen bedeuten, dass es heuer in einzelnen Bundesländern nochmals Erhöhungen bis zu 2,74% gibt. Darüber hinaus sei es gelungen, auch in diesem für den privaten Sozialbereich so bedeutenden Kollektivvertrag den Mindestlohn beziehungsweise das Mindestgrundgehalt von 1.500 € umzusetzen, indem die Stufe 1 der Verwendungsgruppe 1 um 2,8% angehoben wurde. (iks)



Beschäftigte in privaten Gesundheitseinrichtungen verdienen künftig mehr.



SHORT

Diabetes könnte früher behandelt werden

Wien. Typ-2-Diabetes ist – so man die Frühzeichen für die Entwicklung der Erkrankung kennt und gegensteuert – zu 60% verhinderbar. Das Österreichische Akademische Institut für Ernährungsmedizin hat deshalb eine neue Aufklärungskampagne gestartet. Thomas Stulnig, Leiter der Kampagne und Diabetes-Spezialist an der Universitätsklinik für Innere Medizin III der MedUni Wien im AKH, verwies bei einer Pressekonferenz in Wien auf die Dimension von Diabetes. „Acht Prozent der österreichischen Bevölkerung leiden an Diabetes. Aber nur zwei Drittel wissen darüber Bescheid. 20 Prozent der Diabetes-Patienten haben zum Zeitpunkt der Diagnose schon Spätschäden.“



Typ2-Diabetes führt – spät erkannt – zu hohen Folgekosten.

GSK bietet weiterhin vergünstigte Impfstoffe

London. Der Pharmakonzern GlaxoSmithKline (GSK) hat sich gegenüber den Regierungen der durch die Internationale Impfallianz GAVI geförderten Länder zu einem neuen, verlängerten Preisstopp verpflichtet. Das Angebot ermögliche es Entwicklungsländern, die aufgrund ihres gestiegenen wirtschaftlichen Wohlstands aus der GAVI-Förderung herausfallen, Impfstoffe gegen Lungenentzündung, Durchfallerkrankungen und Gebärmutterhalskrebs zehn Jahre lang weiterhin zu reduzierten GAVI-Preisen erwerben zu können.

Hintergrund Nach schwacher Erkältungssaison im Vorjahr hoffen Industrie und Apotheken heuer auf Trendwende

Grippewelle rollt an und heizt Pharmabranche ein

Influenzaimpfungen wirken heuer nur eingeschränkt, Kältewelle kurbelt Geschäfte an.

MARTIN RÜMMELE

Wien. Die Grippezeit ist eröffnet. Allein in Wien ist die Zahl der Neuerkrankungen diese Woche auf über 11.000 gestiegen. Was die Betroffenen und Arbeitgeber wenig freut, lässt die Pharmabranche hoffen. Denn mit dem Fieberthermometer steigen auch die Umsätze im Erkältungsgeschäft. Und das ist für die Apotheken und Pharmaindustrie traditionell enorm wichtig. Entfällt doch ein Großteil der Umsätze auf Erkältungsprodukte. Branchenkenner schätzen, dass insgesamt bis zu 300 Mio. € in der Erkältungssaison umgesetzt werden – von Arzneien über Impfstoffe bis zu den Impfhonoraren der Ärzte. Mit rund 20% Wertanteil ist der Husten- und Erkältungsmarkt zudem das größte Segment im Bereich rezeptfreier Produkte (OTC).

Vorjahr brachte Minus

Was die Krankenkassen als Zahler im Fall schwerer Erkältungskrankheiten wenig freut, ist für die Branche nicht zuletzt deshalb wichtig. Dazu kommt, dass die Grippewelle im Vorjahr ausgeblieben ist und damit zu deutlichen Geschäftseinbußen in der Industrie und erstmals auch in Apotheken geführt hat. In der Influenzasaison 2013/14 hat der Wiener Grippe-meldedienst erstmals seit 26 Jahren keine Grippewelle verzeichnet. Weil zudem in ganz Europa ein milder Verlauf festgestellt wurde, kam die Branche unter Druck. Im OTC-Segment sank in Österreich der Erkältungsanteil deshalb von 21,8% im Jahr 2013 auf 20% im Vorjahr.

Doch das scheint heuer anders zu sein: Die Grippeimpfung wirkt



Erkältungsprodukte machen mit einem Anteil von mehr als 20% den Großteil der OTC-Umsätze der Pharmabranche aus.

nicht gegen das häufigste Virus H3N2. „Man muss sich vorstellen, dass die Produktion dieser Impfstoffe bis zu einem Jahr dauert. Die Empfehlungen für diese Produktion müssen ein Jahr zurückliegend gemacht werden. Heuer ist es so, dass sich die Influenzaviren weiterentwickelt haben. Die zirkulierenden Viren stimmen mit den Impfstämmen nicht mehr überein“, sagt Theresia Popow-Kraupp, Leiterin des Influenza-Labors an der Medizinischen Universität Wien, in Interviews.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) habe sich bei ihrer Einschätzung geirrt, erklärte auch

Salzburgs Landessanitätsdirektorin Heidelinde Neumann. Nach Beginn der Impfstoffproduktion im Frühsommer kam es demnach zu einer unerwarteten Mutation dieses Grippevirus – als sie entdeckt wurde, war es für den diesjährigen Impfstoff aber schon zu spät.

1.200 Todesfälle pro Jahr

Dieser fehlende Schutz wird sich laut Experten aber nicht auf die Zahl der Grippeerkrankungen auswirken. Denn die Durchimpfungsrate sei mit sieben bis acht Prozent in Österreich ohnehin sehr gering,

sagt Popow-Kraupp; sie empfiehlt aber trotzdem eine Impfung, weil sie vor schwereren Krankheitsverläufen schützen kann.

Gerade heuer zeigt sich nämlich, dass die Influenza zum Teil besonders heftig ist. Wien und Kärnten melden etwa nicht nur hohe Zahlen an Grippe-Patienten, sondern auch viele Patienten, die stationär aufgenommen werden mussten. Statistisch erkranken fünf bis zehn Prozent der Erwachsenen im Laufe einer Grippewelle. 20 Prozent der Kinder sind von einer Grippewelle betroffen. 1.200 Menschen sterben in Österreich jährlich an einer Grippeerkrankung.

Forschung Wiener Biotech-Firma präsentiert Studie

Allergie-Impfung

Wien. Biomay, eine weltweit führende Firma im Bereich der Allergie-Immuntherapie mit Sitz in Wien, teilte mit, dass eine klinische Phase IIb-Studie mit ihrem Gräserpollenallergie-Impfstoff der dritten Generation erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Ziel der Studie war es, eine dauerhafte Schutzwirkung über zwei aufeinanderfolgende Pollensaisonen zu demonstrieren.



Biomay-CEO Rainer Henning freut sich über positive Ergebnisse.

Es wurde beobachtet, dass die Punktezahl, die aus der Ausprägung von sechs Allergiesymptomen berechnet wurde, in den zwei Wochen mit dem höchsten Pollenflug um 25% gegenüber dem Placebo verbessert war. Die Behandlung verbesserte auch das Wohlbefinden der Patienten sehr signifikant.

In diese Placebo-kontrollierte Doppelblind-Studie wurden 181 Patienten eingeschlossen. Es nahmen elf führende Allergiezentren in Österreich, Deutschland, Dänemark, Belgien, den Niederlanden und Slowenien teil. Vor der Pollensaison in 2013 erhielten die Patienten drei subkutane Injektionen mit dem Prüfpräparat über einen Zeitraum von zwei Monaten. Nach einer Boost-Injektion im Herbst folgten drei weitere Medikamentengaben vor der Pollensaison 2014.

„Wir sind glücklich, dass wir mit unserem in der Entwicklung am weitesten fortgeschrittenen Produkt BM32 nun den Nachweis der klinischen Wirksamkeit erbringen konnten“, kommentierte Rainer Henning, CEO von Biomay, die Ergebnisse. (iks)

Investition Grundlagenforschungsinstitut IMP bekommt für 50 Mio. € neues Gebäude

Boehringer baut Forschung aus

Wien. Das Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie (IMP) erhält ein neues Institutsgebäude an seinem Standort am Vienna Biocenter in Wien-Landstraße. Das teilte der Hauptsponsor des im Grundlagenforschungsbereich tätigen Instituts, das deutsche Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim, mit. Der Konzern investiert in den Bau rund 50 Mio. €; rund 50 neue Jobs sollen dadurch geschaffen werden.



Das IMP bekommt von Boehringer Ingelheim ein neues Forschungsgebäude.

„Das IMP hat sich einen Fixplatz unter den weltweit führenden Instituten im Bereich molekularbiologischer Forschung erarbeitet. Diese Leistung würdigt Boehringer Ingelheim nun auch durch die Investitionsentscheidung in Form eines neuen Institutsgebäudes“, erklärte Philipp von Lattorff, Generaldirektor des Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna (RCV). Es werde damit der Forschungs-

standort Wien innerhalb des Unternehmensverbands gestärkt. Für den wissenschaftlichen Direktor des IMP, Jan-Michael Peters, bedeutet das neue Institutsgebäude „eine deutliche Verbesserung unserer Infrastruktur, Flexibilität und Kommunikationsmöglichkeiten“. Er sieht darin ein „ermutigendes Signal zur weiteren Stärkung der Grundlagenforschung“.

Start in zwei Jahren

Der von ATP architekten ingenieure entworfene Neubau wird etwa 15.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche aufweisen und soll Platz für etwa 250 Forscher bieten. Derzeit sind am IMP rund 200 Personen beschäftigt, die Zahl der wissenschaftlichen Gruppen soll auch mit dem Neubau wie derzeit bei rund 15 bleiben. Ab dem Jahr 2017 soll das neue Gebäude in Betrieb gehen und neben modern ausgestatteten, flexiblen Laborzonen einen großen Hörsaal und eine Cafeteria beherbergen, teilte das Unternehmen mit. (red)

Miettextilien Unternehmensgruppe Wozabal und Textilservice Brolli GmbH holen AUVA-Grossauftrag

Mehrweg schlägt Einweg

AUVA hat erstmals österreichweit OP-Abdecksystem für elf Spitäler und Rehazentren ausgeschrieben.



Unternehmer Wozabal braucht für Großauftrag zusätzliche Mitarbeiter.

MARTIN RÜMMELE

Linz. In einem einzigartigen Projekt hat die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt österreichweit das OP-Abdecksystem für ihre elf Unfallkrankenhäuser und Rehazentren standardisiert und neu ausgeschrieben. Dabei hat die AUVA als erster Betreiber von mehreren Gesundheitseinrichtungen die bis dahin verwendeten 100 verschiedenen Sets auf 25 thermolabile OP-Komplett-Sets mit allen OP-Textilien sowie alle notwendigen Verbrauchsmaterialien reduziert. Die Unternehmensgruppe Wozabal konnte sich in Kooperation mit der Firma Textilservice Brolli GmbH gegen internationale Konzerne und Einwegsysteme durchsetzen.

Die Bietergemeinschaft ist damit nach eigenen Angaben der erste Mehrweganbieter, der sich in einer Ausschreibung von thermolabilen Produkten in Kombination mit Tex-

tilien in einem OP-Set gegenüber der Einwegindustrie durchgesetzt hat. Mit diesem Erfolg wurde bewiesen, dass Mehrwegsysteme in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen werden, betont Geschäftsführer Christian Wozabal.

Kundenspezifische Angebote

Die Vorteile der Mehrweg-Komplettsets lägen auf der Hand: Weniger Vorbereitungszeit für OP-Personal, kürzere Rüstzeiten, größtmögliche Fehlervermeidung durch weniger Einzelkomponenten, geringere Lagerkapazitäten. Alle im OP benötigten Artikel werden in einem kundenspezifisch konfektionierten Paket verbrauchsfertig zusammengestellt. Es können thermolabile Materialien wie Einweg-Medizinprodukte, aber auch Verbandstoffe, Spritzen und -kanülen, Nahtmaterial zu einem Komplettset gepackt und sterilisiert werden.

Wozabal war im deutschsprachigen Raum das erste Unternehmen, das solche Komplettsets inklusive Mehrwegtextilien produzieren und anbieten konnte. „Mit dem Einsatz der Mehrwegtextilien wird durch Müllvermeidung nicht nur die Umwelt geschont“, betont Christian Wozabal. Die Mehrweg-OP-Textilien würden sich auch durch hohe Barrierewirkung, starke Reißfestigkeit, geringe Partikelabgabe und atmungsaktiven Tragekomfort auszeichnen.

Mehrweg-OP-Textilien funktionieren dabei nach dem Vorbild geschlossener Öko-Systeme. Der Kreislauf zwischen Verwendung und professioneller Aufbereitung verursacht weniger Müll und erzeugt nachweislich einen deutlich niedrigeren CO₂-Ausstoß. Am Standort Enns von Wozabal und am Standort Graz von Brolli entstehen durch diesen neuen Auftrag zusätzliche Arbeitsplätze.

SHORT Linzer bekommen zweitgrößte Uniklinik



Das Linzer AKH ist Kern der neuen Uniklinik mit über 1.800 Betten.

Linz. In Oberösterreich wird das nach dem Wiener AKH zweitgrößte Spital Österreichs entstehen. Es handelt sich um das Krankenhaus für die Linzer Medizinfakultät, das als „Kepler Universitätsklinikum GmbH“ offiziell gegründet worden ist. In die neue Trägergesellschaft werden das bestehende Allgemeine Krankenhaus der Stadt Linz, die Landes-Frauen- und Kinderklinik und die Landesnervenklinik Wagner Jauregg eingebracht. Das Spital wird 1.825 Betten umfassen; das Wiener AKH hat 2.116, die LKH Uni-Kliniken Innsbruck und die LKH Uni-Klinik Graz jeweils rund 1.500.

Medizintechnik aws Gründerfonds, Schweizer BioMedInvest, Delta Partners, Earlybird VC und SHS geben Geld

Miracor sammelt 4,5 Mio. von Investoren ein

Wien. Der aws Gründerfonds beteiligt sich am Wiener Medizintechnik-Unternehmen Miracor Systems GmbH. Zusammen mit der Schweizer BioMedInvest und weiteren Investoren dient das Investment der Weiterentwicklung der „Picso-Therapie“ zur besseren Behandlung von Herzinfarkt-Patienten.

„Herz-Kreislauf-Erkrankungen zählen heutzutage zu den häufigsten Todesursachen weltweit und stellen somit einen der größten Märkte für medizintechnische Lösungen dar. Dabei zielt Picso darauf ab, die negativen Auswirkungen nach einem akuten Herzinfarkt zu reduzieren. Das Investment ist ein weiterer Beweis dafür, dass sowohl unsere bestehenden als auch neuen Investoren die kli-

nischen Vorteile der Technologie erkannt haben“, kommentiert Ludwig Gold, Geschäftsführer der Miracor Medical Systems GmbH.

Risikokapital fließt

Mit dem Investment von 4,5 Mio. € sollen klinische Studien durchgeführt und die Vermarktung der Pressure-controlled Intermittent Coronary Sinus Occlusion-Technologie vorangetrieben werden. Neben dem aws Gründerfonds und dem Schweizer Fachinvestor BioMedInvest beteiligen sich auch Delta Partners aus Irland und die deutschen Investoren Earlybird Venture Capital und SHS.

„Als aktivster Risikokapitalgeber in Österreich freuen wir uns

auf die Zusammenarbeit mit Miracor und darauf, die Durchführung der klinischen Studien sowie die Vermarktung der Technologie zu begleiten. Miracor ist ein österreichisches Unternehmen mit innovativer Technologie. Wir sind stolz darauf, Teil dieser spannenden Entwicklung zu sein“, erklärt Ralf Kunzmann, Geschäftsführer des aws Gründerfonds. „Wir freuen uns darauf, Miracor bei den weiteren klinischen und kommerziellen Aktivitäten unterstützen zu können. Picso ist eine einzigartige Therapie, die ein großes klinisches Thema vonseiten der Patienten adressiert, die an den Folgen von Herzerkrankungen leiden“, erklärt Patrick Burgermeister, Partner bei BioMedPartners AG. (iks)



Miracor lockt mit innovativer Technologie Investoren und Risikokapital an.

Niederösterreich baut Spitäler weiter aus

St. Pölten. Der Voranschlag des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds beträgt heuer erstmals knapp über zwei Mrd. €, 89% oder 1,8 Mrd. davon fließen in die Krankenhausfinanzierung. Die Ausgabenobergrenze des Bundes werde eingehalten, sprach NÖGUS-Vorsitzender Landeshauptmannstellvertreter Wolfgang Sobotka (ÖVP) zudem von Ausgabendämpfungseffekten in der Höhe von 210 Mio. € im Spitalsbereich. Bestmögliche, wohnortnahe Gesundheitsversorgung sei durch die flächendeckenden Strukturen garantiert, legte Sobotka einmal mehr ein Bekenntnis zu den 27 Standorten der Landeskliniken ab.

Forschung Universität Graz entwickelt Biosensoren

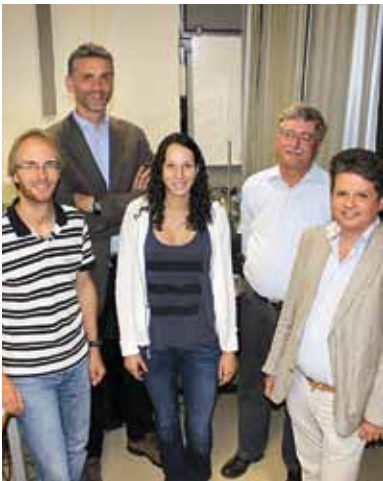
Nanoteile fürs Herz

Graz. Ein Herzinfarktrisiko früher zu erkennen, kann Leben retten. Um Diagnosen früher stellen zu können, arbeiten Wissenschaftler der Uni Graz an der Entwicklung hochsensibler Biosensoren auf der Grundlage von Gold-Nanopartikeln, die für die Erkrankung charakteristische Eiweiße sichtbar machen. Charakteristische Proteine im Blutserum, sogenannte Biomarker, spielen bei der Früherkennung von Krankheiten eine entscheidende Rolle. Im Falle des Herzinfarkts kommt beispielsweise dem Myoglobin als Biomarker eine besondere Bedeutung zu. Durch sein vermehrtes Vorkommen können Rückschlüsse auf ein erhöhtes Herzinfarktrisiko gezogen werden.

Nadel im Heuhaufen

Die Herausforderung für die Forscher des Instituts für Physik der Universität Graz, der Medizinischen Universität und der Forschungsgesellschaft Joanneum Research ist es, dass die Markermoleküle – wenn sie zur Früherkennung herangezogen werden sollen – nur

in sehr geringen Mengen vorliegen. Einzelne Proteine aufzuspüren, gleicht hier der Suche nach einer Stecknadel im Heuhaufen. Die wissenschaftliche Basis für eine Lösung schufen nun Forschungen der Arbeitsgruppe „Nano-Optik“ am Institut für Physik der Karl-Franzens-Universität Graz. Dort nutzt man Nanopartikel aus Gold, um Licht in Bereiche, die nur wenige Nanometer klein sind, zu fokussieren. (iks)



Gold-Nanopartikel sollen helfen, Herzinfarktrisiko rechtzeitig zu erkennen.

Übernahme Lifebrain AG wächst und übernimmt weitere medizinische Labore

Laborgruppe kauft in Italien ein

Wien/Rom. Die österreichische Lifebrain AG, eine medizinisch-diagnostische Laborgruppe, hat weitere Käufe von Laborgruppen in Italien durchgeführt. Die Lifebrain AG wurde im Februar 2013 gegründet und ist eine der am schnellsten wachsenden medizinisch-diagnostischen Laborgruppen in Europa mit Niederlassungen in Italien und der Schweiz. Das Management Team von Lifebrain hat bereits bei der Futurelab Gruppe erfolgreich seine Kompetenz im Aufbau einer der größten europäischen Laborgruppen unter Beweis gestellt, indem sie deren Umsatz von 10 Mio. € im Jahr 2004 auf 160 Mio. € im Jahr 2008 steigerte und sich als Markt- und Industrieführer in Österreich und Ländern der CEE-Region positionieren konnte.

Die jüngsten Akquisitionen bestehen aus Euromedical in Colleferro, 60 Kilometer südlich von Rom, sowie Laboratorio Bologna – beide werden in die Lifebrain Gruppe in Lazio integriert. In Puglia ist Biomedica eine der größten Labor-Gruppen, die aus einem modernen Labor sowie sechs Blut-

abnahmestellen besteht. Gegründet wurde das Unternehmen von Mario Sportelli, der für die weitere Expansion von Lifebrain beratend zur Verfügung stehen wird.

Logischer nächster Schritt

„Diese Käufe waren der nächste logische Schritt, nachdem Lifebrain in den letzten Monaten eine Reihe von Akquisitionen von an-

deren Unternehmen in der Region durchgeführt hat“, sagt Michael Havel, CEO und Co-Gründer von lifebrain AG. Bernhard Auer, CFO, fügt an: „Wir sind derzeit mit zahlreichen Laborgruppen in Verhandlung und erwarten uns in nächster Zukunft Expansionsschritte in weiteren Regionen Italiens.“ Lifebrain wurde bei diesen Transaktionen von Latham & Watkins, GON, KON, PWC sowie BDO beraten. (iks)



Lifebrain-CEO Michael Havel ist mit neuem Unternehme auf Wachstumskurs.

SHORT

Auszeichnung für Vorarlberger Ärzte



Karl Lhotta, Präsident der GÄV, und Philipp Rein bei der Preisverleihung.

Feldkirch. Kürzlich verlieh die Gesellschaft der Ärzte in Vorarlberg unter der Leitung von Präsident Primarius Karl Lhotta den renommierten Durig-Böhler-Gedächtnis-Preis für eine besondere Forschungsarbeit aus dem LKH Feldkirch. Philipp Rein und sein Team von der Abteilung für Innere Medizin und Kardiologie am LKH Feldkirch erhielten die Auszeichnung für die beste international veröffentlichte Publikation aus Vorarlberg.

Barbara Karlich steht auf Dr. Böhm



TV-Lady Barbara Karlich wirbt für „Dr. Böhm“-Produkt von Apomedica.

Graz. Falten? Trockene Haut? Verlust der Spannkraft? Das neue Nahrungsergänzungsmittel „Dr. Böhm Haut complex“ liefert wichtige Bausteine für straffe, strahlende Haut und festes Bindegewebe, teilt das Unternehmen Apomedica mit. Barbara Karlich schwört in punkto Anti-Aging auf Bewegung, ausgewogene Ernährung und Dr. Böhm. Seit ein paar Wochen das Produkt zu ihrem tägliche Anti-Aging-Programm.

Weltkrebstag Verein „Emotion“ bietet einzigartige Freizeiteinrichtung für krebskranke Kinder und ihre Familien

Krebs: Hilfe für Kinder

Neues Angebot „Urlaub von der Krankheit“ startet jetzt für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren.

INA SCHRIEBL

Wels. Jährlich erkranken in Österreich 200 Kinder und Jugendliche an Krebs. Mit dem Kumpplgut wurde vom Verein „Emotion“ eine in Österreich einzigartige Freizeiteinrichtung für krebskranke Kinder geschaffen. Auf diesem Erlebnishof, der im Herbst 2014 offiziell eröffnet wurde, können krebskranke Kinder mit ihren Eltern einen kostenlosen Urlaub in der Natur verbringen. Jetzt erweitert der Verein sein Angebot: Ab sofort können auch Familien mit schwer kranken Kindern dieses kostenlose Angebot in Anspruch nehmen.

Unter dem Motto „Urlaub von der Krankheit“ stehen Spaß und Spiel sowie Entspannung unter der Betreuung von bestens ausgebildeten Pädagogen im Vordergrund. „Das neue Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer schweren Erkran-

kung oder auch nach einem Unfall einen langen Krankenhausaufenthalt hinter sich haben und Erholung brauchen“, betonen Geschäftsführer Thomas Peneder und Vereinsobmann Klaus Großschartner.

Auch Bildungsangebote

Ab sofort wird auch eine Tagesbetreuung für Kinder aus der Region angeboten, die aufgrund einer langen Erkrankung in der Schule viel versäumt haben. Die Kinder werden beim Wiedereinstieg von zwei ausgebildeten Pädagogen unterstützt und können so untertags den Unterrichtsstoff nachholen. „Das ist eine sinnvolle Ergänzung des Gesamtkonzepts“, betont Peneder. Die Information über das neue Angebot erfolgt über Krankenhäuser, Institutionen im Sozialbereich und Serviceclubs, so die Initiatoren.



Auf dem Erlebnishof können krebskranke Kinder mit ihren Eltern kostenlos urlaube.

Innovation Privatklinik Graz-Ragnitz setzt auf E-Bikes Elektromobilität in Privatklinik

Graz. Als erstes Privatspital in der Steiermark unterstützt die Privatklinik Graz Ragnitz das Projekt Elektromobilität der Holding Graz. Mitarbeitern, Ärzten, aber auch Patienten und Gästen der Privatklinik Graz Ragnitz stehen ab sofort zwei E-Bikes zur Verfügung. Nach der Übergabe der Räder durch die Vorstandsdirktorin der Holding Graz, Barbara Muhr, nützte Primarius Michael Hessinger, der Ärztliche Leiter der Privatklinik, die Gelegenheit für eine erste Probefahrt.

„Diese Art der Fortbewegung transportiert perfekt die in der Privatklinik Graz Ragnitz auf medizinischer Ebene gelebten Werte, weil sie innovativ, individuell, effizient und nachhaltig ist“, so der sportbegeisterte Primarius nach der ersten Probefahrt. Er ist davon überzeugt,

dass Mitarbeiter, Ärzte, aber auch Patienten und Gäste des Hauses dieses Mobilitätsangebot nützen werden. (red)



Barbara Muhr (Holding Graz) übergab e-Bike an Primarius Michael Hessinger.

Bilanz KH Schwarzach ortet mehr künstliche Befruchtungen Zwillingssgeburten nehmen zu

Schwarzach. Bemerkenswerte statistische Daten aus dem Krankenhaus Schwarzach: In dem Spital im Salzburger Pongau wurden im abgelaufenen Jahr besonders viele Zwillingssgeburten verzeichnet – nämlich 29. Unter den 58 Babys waren 22 Mädchen und 36 Buben. Im mehrjährigen Durchschnitt liegt die Zwillingssrate bei 17. Generell ist die Tendenz zu Mehrlingssgeburten steigend; Experten sehen den Grund in der Zunahme künstlicher Befruchtung. Auch im Jahr 2015 gibt es in Schwarzach bereits die ersten Zwillinge zu vermelden, die beiden Buben wurden am 9. Jänner geboren.

Insgesamt kamen in Schwarzach im Vorjahr 1.080 Kinder zur Welt. „In unseren Breitengraden sind davon normalerweise ein Prozent

Zwillingssgeburten, wir lagen 2014 bei einer Rate von drei Prozent“, sagt Wieland Zeilmann, Primar an der Gynäkologie. (red)



Am Spital in Schwarzach lag die Zahl der Zwillingssgeburten bei 3 Prozent.

Auszeichnung CSR-Konzept von MMA-Gruppe prämiiert Fairtrade-Award für Medizinmedien

Wien. Die Schwesterunternehmen Österreichischer Wirtschaftsverlag und Medizin Medien Austria befinden sich im Kreise der Gewinner des ersten Fairtrade@work-Award, der vom Verein Fairtrade Österreich verliehen wurde. Eine unabhängige Jury ermittelte in der Kategorie „Mittelunternehmen“ drei Sieger und zeichnete das Medienhaus aufgrund vorbildlicher Integration von Fairtrade-Produkten in den Unternehmensalltag aus. Mitte 2013 haben die durch ih-

re gemeinsame Geschäftsführung an einem Standort verbundenen Medienhäuser eine langfristige CSR-Initiative als neuen Baustein in ihre Unternehmensstrategie aufgenommen. Zahlreiche Projektteams haben viele Einzelaspekte der Sozialen Unternehmensverantwortung im Visier. „Eine wichtige Stellschraube und eigenes Teilprojekt unserer Nachhaltigkeitsentwicklung ist die Unterstützung des Fairen Handels“, sagt Stefan Böck, CSR-Verantwortlicher. (red)



CSR-Verantwortlicher Stefan Böck nahm die Auszeichnung entgegen.

MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Karin Zeiler-Fidler führt Privatkrankenhaus



© Fotostudio Schwarzenegger

St. Pölten. Karin Zeiler-Fidler ist seit Jänner 2015 Geschäftsführerin des Ambulatorium Döbling. Die 44-jährige Niederösterreicherin war zuvor beim Österreichischen Roten Kreuz in der Bezirksstelle Tulln als Geschäftsführerin sowie als Leiterin des Interhospitaltransfer Niederösterreich tätig. Nun tritt die ausgebildete Marketing-Managerin neben Werner Fischl in die Geschäftsführung des Ambulatorium Döbling ein. Zeiler-Fidler absolvierte berufsbegleitend die Fachakademie für Marketing und Management und studierte „Unternehmensführung und E-Business Management“ an der Fachhochschule IMC Krens. Sie verfügt über langjährige Führungs- sowie Projektmanagement-erfahrung und zeichnet sich durch ihre hohe Kompetenz im Gesundheitswesen aus. (red)



© Kabeg

DIETMAR ALBERER, ÄRZTLICHER DIREKTOR LKH VILLACH

Der Kärntner Dietmar Alberer (53) hat mit 1. Februar die Position des Medizinischen Direktors am LKH Villach übernommen. Alberer ist seit Abschluss seines Studiums in den Krankenhäusern der Kabeg tätig, seit 1992 an der 2. Medizinischen Abteilung im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee. Dort war er zuletzt stationsführender Oberarzt der internistischen Intensivstation. Er folgt Ralph Spernot, der Ende 2014 in Pension gegangen ist.



© T. Lecht/KH d. barm. Schw.

WOLFGANG SCHIMA, PRÄSIDENT RÖNTGENGESELLSCHAFT

Wolfgang Schima hat die Präsidentschaft der Österreichischen Röntgengesellschaft für die Jahre 2014 bis 2016 übernommen. Schima war bisher bereits in mehreren Funktionen in der Österreichischen Röntgengesellschaft (ÖRG) tätig, unter anderem als Sekretär und als Verantwortlicher für die Facharztprüfung Radiologie. Eine großes Anliegen ist Schima die Umsetzung der neuen Ärzteausbildungsordnung und der Ausbildung der jungen Ärzte.



© barmherzige-brüder.at

ZOLTAN NEMETH, GYNÄKOLOGE KH BARMHERZIGE BRÜDER

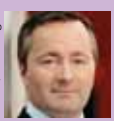
Anfang Jänner hat Zoltan Nemeth (54) die Leitung der Abteilung für Gynäkologie am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien übernommen. Der gebürtige Ungar blickt auf eine mehr als 20-jährige berufliche Tätigkeit im größten Ordensspital der Bundeshauptstadt zurück. Bereits seit Mai 2014 hat er die Abteilung interimistisch geleitet. Schwerpunkte sind die gynäkologische Onkologie, laparoskopisch-gynäkologische Operationen und die Urogynäkologie.

technology





WELTRAUM-CLOUD
Die Weltraumagentur ESA setzt auf Cloud-Lösungen von Red Hat
Seite 45



AUSBAU-PROGRAMM
A1 startet den größten Infrastruktur-Ausbau in der Unternehmensgeschichte
Seite 46

PRAXISTEST
TOSHIBA
SATELLITE PRO R50-B-12R

SHORT



München/Wien. Die Generation der „Baby-Boomer“ denkt bei der Nutzung mobiler Geräte an Sicherheit und Privatsphäre. Dies zeigt eine aktuelle Studie von AVG: Über die Hälfte der Deutschen (55%) über 50 findet es schwierig, persönliche Informationen zu schützen. Außerdem sorgen sich über drei Viertel (74%) um die Sicherheit ihrer Daten und Dateien; auch hier liegt Deutschland über dem Durchschnitt (66%). Danach fühlt sich dennoch fast ein Drittel (27%) der befragten Deutschen sicher, wenn es um die Technologie-Nutzung geht. www.avg.com



Wien. Kyocera Document Solutions wird vom 16. bis zum 20. März unter dem Motto „Die Kunst der Kostensenkung“ mit einem eigenen Stand auf der CeBit vertreten sein. Dabei präsentiert das Unternehmen anhand von Anwenderszenarien, wie sich dokumentenbasierte Geschäftsprozesse optimieren lassen. Im Fokus des Messeauftritts stehen Lösungen zur ganzheitlichen Analyse von Dokumentenprozessen sowie ein intelligentes „Life Cycle Management“ der Druckerlandschaft. Erstmals zeigt Kyocera auch seinen Professional Service „Print Server Operation“ für Office- und SAP-Druck. www.kyocera.com

Der Personal Computer wird zum Auslaufmodell



Intelligent vernetzte Dinge Kaspersky Lab riskiert einen Blick in die IT-Welt des Jahres 2045: Roboter haben in den Alltag Einzug gehalten, und klassische Computer wird man bestenfalls noch im Museum finden. **Seite 44**



Wien. NEC Display Solutions Europe hat seinen MultiSync X981UHD vorgestellt. Das 4K-UHD-Display verfügt über eine Bildschirmgröße von 98 Zoll und eignet sich für Anwendungen im Business-Umfeld und Handel. Mögliche Einsatzgebiete sind Kontrollräume, Digital-Signage-Lösungen für lebensgroße Bilder, medizinische Betrachtungen, Konferenzlösungen oder auch Multimedia-Design. www.nec-display-solutions.com

UPC Austria Der Kabelprovider steigert seine Marktanteile Gesteigerte On-Demand-Zugriffe



Gerald Schwanzer, Vice President Products, upc cablecom und UPC Austria.

Wien. Der Kabelnetzbetreiber UPC, Teil der Liberty Global Regionalorganisation Schweiz/Österreich (upc cablecom/UPC Austria), verzeichnet einen Anstieg von mehr als 51% auf rund 8,5 Mio. Abrufe im Vergleich zu 2013 (5,5 Mio. Abrufe) auf seine On-Demand-Dienste. „In einem sehr wettbewerbsintensiven Markt konnten wir über all unsere On Demand Services hinweg die Abrufe steigern“, kommentiert Gerald Schwanzer, Vice President Products von upc cablecom und UPC Austria, die aktuellen Zugriffszahlen. „Dies beweist einmal mehr, wie attraktiv unser Angebot ist.“ www.upc.at

VMware Erweiterte Zusammenarbeit mit Google-Plattform Kooperation bei Cloud-Angeboten



Bill Fathers, Executive Vice President and General Manager bei VMware.

Wien. Der Virtualisierungs- und Cloud-Anbieter VMware hat eine erweiterte Zusammenarbeit mit Google angekündigt, um Unternehmen einen besseren Zugang zu Public Cloud Services über vCloud Air zu bieten. „Im Rahmen der Vereinbarung wird die Google Cloud Plattform fest in ‚vCloud Air‘ integriert, wodurch Unternehmenskunden einen verbesserten Zugang zu branchenführenden Cloud Services auf der VMware Hybrid Cloud Plattform bekommen“, kommentiert Bill Fathers, Executive Vice President und General Manager, Cloud Services Business Unit bei VMware. www.vmware.com

KOMMENTAR

Sieben, acht und zehn



CHRIS HADERER

Nach 8 kommt 10. Die Nummer 9 will Microsoft bei der Weiterentwicklung seines Betriebssystems überspringen: Der technologische Unterschied sei so groß, dass dieser Schritt gerechtfertigt sei. Die Redmonder wollen Windows 10 noch heuer auf den Markt bringen, als kostenloses Update – und in der Hoffnung, dass Windows XP, das immer noch auf gut einem Drittel aller Computer installiert ist, endgültig in der Version verschwindet. Die Weiterentwicklung des meistverbreiteten PC-Betriebssystems ist allerdings nicht immer erfolgreich verlaufen: Mit Windows Vista erlebte die von Bill Gates gegründete Company beispielsweise den größten Bauchfleck der Unternehmensgeschichte, der erst mit Windows 7 wieder ausgegült wurde. Mit Windows 8 wiederholte der Softwareriese dann die Fehler der Vergangenheit, indem er die Wünsche der Anwender weitgehend ignorierte und auf eine für Desktop-Rechner völlig ungeeignete „Wisch & Weg“-Bedienung setzte. Das neue, runderneuerte Windows soll hingegen wieder stärker auf die Wünsche der Anwender eingehen – wobei sich die Frage stellt, was die Anwender eigentlich wirklich wollen. Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, dass Softwarefirmen als Architekten der Zukunft nicht darum herumkommen, mehr denn je auf ihre Kunden zu hören.

Ricoh Effiziente Produkte Im Preis-Regen



16 Auszeichnungen für Ricoh.

London/Wien. Ricoh Europe hat im Rahmen der „2015 Winter Pick Awards“ der Buyers Laboratory LLC (BLI) insgesamt 16 Auszeichnungen für seine Produktserien erhalten. Hierzu zählen die Auszeichnungen für herausragende Leistung im Bereich Innovation (Outstanding Achievement in Innovation) für das Ricoh Smart Operation Panel, für die A3 MFP-Serie des Jahres für Energieeffizienz (A3 MFP Line of the Year for Energy Efficiency) sowie für die A3 MFP-Serie des Jahres (A3 MFP Line of the Year). Die Redakteure von BLI begründen ihre Wahl der Modelle mit der Leistung, die diese im Rahmen der strengen Labortests erbracht haben. www.ricoh.com

Kaspersky Drei Jahrzehnte nach dem Beginn des PC-Zeitalters wirft der Sicherheitsexperte einen Blick in die Zukunft

„In 30 Jahren wird der PC ein Museumsstück sein“

Alexander Gostev von Kaspersky Lab ist von einer umfassend vernetzten Zukunft mehr als überzeugt.

CHRISTOPH FELLMER

Wien. Im Vorjahr wurde der Macintosh-Computer von Apple 30 Jahre alt. Was damals niemand dachte: Der mittlerweile verstorbene Apple-Gründer Steve Jobs veränderte die Welt damit nachhaltig. Wie aber wird sich wohl die digitale Realität in weiteren 30 Jahren darstellen? Die Experten von Kaspersky Lab haben eine Prognose für das Jahr 2045 gewagt – mit einigen durchaus interessanten Thesen.

Roboter & andere Fremde

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden sich zu den Milliarden von Menschen auf der Erde bald auch Milliarden von Robotern gesellen, die uns lästige und schwere Arbeiten abnehmen. Die Menschheit wird sich darauf konzentrieren, die Software für die Roboter weiter zu verbessern. Wo heute in der IT-Industrie noch Apps entwickelt werden, kümmern sich morgen Unternehmen um Robotersoftware.

Gleichzeitig wird vor allem in der Medizin die Grenze zwischen Mensch und Maschine durchlässig. So werden 2045 wohl elektronisch gesteuerte künstliche Organe und Prothesen hergestellt und transplantiert. Winzige Nano-Roboter geben in unserem Körper gezielt Medikamente ab oder führen selbstständig kleinere Eingriffe durch. Unser Gesundheitszustand wird von implantierten Sensoren überwacht, welche die Werte in einem cloudbasierten Speicher ablegen, auf den die Mediziner Zugriff haben; das alles soll die Lebenserwartung deutlich weiter erhöhen.

„Die rasante Entwicklung der IT macht es nicht einfach, genau vorherzusagen, wie die Welt in drei Jahrzehnten aussehen wird“, sagt



© Kaspersky

Alexander Gostev, Chief Security Expert bei Kaspersky Lab. „Und doch zeigt sich, dass unsere Technologien jedes Jahr noch smarter werden, und die Menschen mit dieser Entwicklung Schritt halten müssen. Diese Entwicklungen dürften aber auch Cyberkriminelle auf den Plan rufen – mit dem Ziel, jeglichen neuen IT-Fortschritt für ihre kriminellen Machenschaften auszunutzen. Wie auch immer die Welt in 30 Jahren aussehen wird, wir sollten schon jetzt damit anfangen, sie angenehmer und sicherer zu gestalten. Die Technologie gibt uns dafür die Werkzeuge

an die Hand. Ob wir sie zum Guten oder Bösen nutzen, liegt einzig und allein an uns selbst.“

Moderne Wohnungen

Auch das häusliche Umfeld wird sich verändern. Smart Homes kümmern sich automatisch um die alltäglichen Pflichten, sei es die Versorgung mit Wasser und Energie, sei es, dass der Kühlschrank nicht leer wird. Die Bewohner können sich darauf konzentrieren, auf ihrem Bankkonto immer genügend Geld für die Begleichung der Rechnungen zu haben.

Spekuliert darüber, wie die Welt in 30 Jahren aussehen könnte: Alexander Gostev, Chief Security Expert bei Kaspersky Lab.

Unsere digitalen Alter Egos sind 2045 komplett ausgeprägt und in einer selbstregulierten weltweiten Infrastruktur miteinander vernetzt. Dieses System kümmert sich um die Lebensgrundlagen auf der Erde und die Verteilung der Ressourcen. Es schützt vor bewaffneten Konflikten und organisiert humanitäre Aktionen. Moderatorenrechte und damit den meisten Einfluss auf das System haben die aktivsten und erfolgreichsten Nutzer; dieses System wird ein wenig wie das TOR-Netzwerk arbeiten.

Der PC verschwindet

Der PC als Vater des IT-Booms, der vor 30 Jahren begann, hat laut Kaspersky Labs in weiteren 30 Jahren ausgedient und ist nur noch im Museum zu besichtigen. Er wird abgelöst von einer Vielzahl hochspezialisierter smarterer Geräte, die seine jetzigen Funktionen übernehmen. Das gilt zum Beispiel auch für Unternehmen: Anstelle der Angestellten, die heute am PC die Bücher führen, treten morgen spezialisierte, von den Firmen kontrollierte Server, die elektronische Dokumente selbstständig auswerten können.

Aber: „Nicht jeder wird von der neuen, digitalen Welt begeistert sein“, sagt Gostev. So erwarten die Experten von Kaspersky Lab auch, dass sich eine Gegenbewegung von Technikfeinden formieren wird. „Sie werden sich der Entwicklung von Robotern, smarten Geräten und digitalen Identitäten entgegenstellen.“

www.kaspersky.com

WhatsApp Schnelle und einfache Messaging-Dienste machen dem klassischen E-Mail immer stärker Konkurrenz

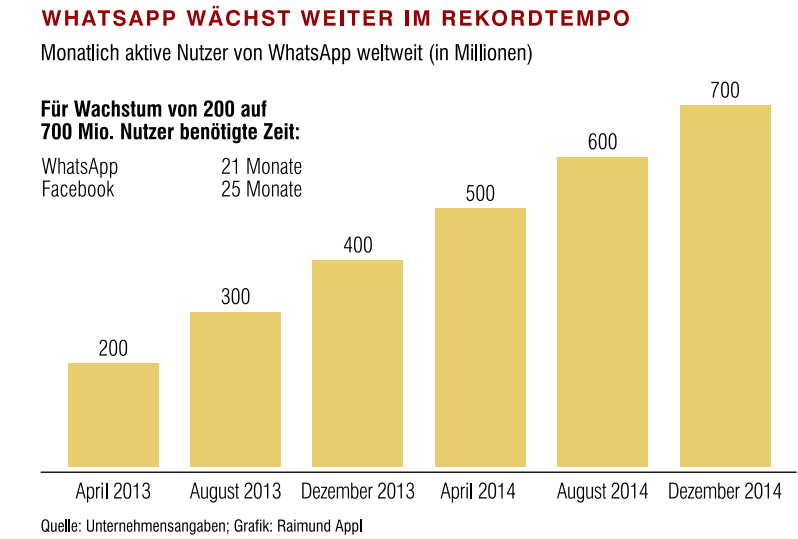
Täglich mehr als 30 Millionen Nachrichten

Wien. Verdrängen Messaging-Dienste die klassische E-Mail? Dieser Eindruck entsteht angesichts der aktuellen Zahlen, die Jan Koum, Mitbegründer und CEO des Messenger-Dienstes WhatsApp, kürzlich bekannt gegeben hat: „Derzeit nutzen mehr als 700 Millionen Anwender unseren Dienst.“ Damit ist die Nutzerzahl innerhalb von vier Monaten um 100 Millio-

nen gewachsen. Laut Koum werden mittlerweile jeden Tag mehr als 30 Milliarden WhatsApp-Nachrichten verschickt. Zum Vergleich: Facebook brauchte 25 Monate, um von 200 Millionen Anwendern auf über 700 Millionen zu wachsen.

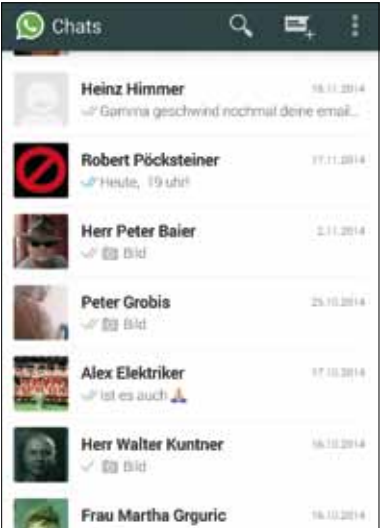
Offene Kommunikation

„Besonders praktisch sind Instant Messenger, wenn es um die Kommunikation zwischen Mitarbeitern verschiedener Standorte geht“, sagt Thomas Muhr, D-A-CH/NL Country Manager beim Unified Communications-Anbieter ShoreTel. „Die Kurznachrichten schließen die Lücke zwischen Telefon und E-Mail: Die Kommunikation ist wesentlich offener und entspannter, da sie sich nicht auf fünf Minuten Telefonat beschränken muss und auch den meist vollen E-Mail-Posteingang nicht zusätzlich belastet. Auch muss ein Gespräch nicht zwangsläufig am Stück geführt werden, sondern kann bei Bedarf unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt werden.“ Während E-Mails eigentlich



dazu gedacht sind, ein abgeschlossenes Statement zu übermitteln, ermöglichen Instant Messenger einen Dialog in Echtzeit. Kurze und kürzeste Nachrichten und sogar Unterhaltungen, die sich bisweilen auf Smileys und andere Symbole beschränken, werden einfach hin und her geschickt. „Absprachen über die Bürogrenzen hinweg oder in einzelnen Arbeits-Teams können

so sehr viel schneller – und persönlicher – als via E-Mail getroffen werden. Das Ergebnis: Durch die verbesserte Kommunikation wird die Arbeit insgesamt produktiver. Aus diesem Grund haben Anbieter wie ShoreTel die Messenger direkt in ihre Unified-Communications-Lösungen integriert, um Telefon, Videokonferenzen und E-Mail zu ergänzen.“ www.shoretel.de



© Chris Haderer

Interface des Whatsapp-Messenger.Tel.

Red Hat Der Open-Source-Softwareanbieter unterstützt die Europäische Weltraumagentur ESA beim Aufbau einer umfassenden Cloud-Lösung

Eine „Private Cloud“ im Weltraum

Als technologische Basis dient das etablierte Enterprise Linux-Betriebssystem.

CHRIS HADERER

Wien. Die Europäische Weltraumorganisation ESA hat, unterstützt durch Red Hat, eine neue On-Premise Private Cloud entwickelt und in Betrieb genommen. Sie bietet den verschiedenen Anwendergruppen innerhalb der ESA modernste IT-Services. Die technische Grundlage der flexiblen und zuverlässigen Infrastruktur – eine kritische Anforderung an die IT-Umgebung – bildet unter anderem Red Hat Enterprise Linux.

Nach den bisherigen, sehr guten Erfahrungen hat die ESA die Implementierung einer ähnlichen Infrastruktur in einem weiteren Rechenzentrum abgeschlossen. „Die Europäische Weltraumorganisation zeichnet sich durch sehr spezielle Anforderungen aus, wie sie bei kaum einer anderen Einrichtung auf der Welt anzutreffen sind“, sagt Gianni Anguilletti, Country Manager für Italien bei Red Hat. „Insbesondere die Technologieplattformen müssen hochzuverlässig und flexibel sein sowie eine konstant erstklassige Performance erzielen. Die Entscheidung der ESA verdeutlicht erneut, dass die Lösungen von Red Hat als Herzstück der anspruchsvollsten Infrastrukturen im Markt zum Einsatz kommen.“

Spannende Redner

Aufgabe der ESA ist es, sicherzustellen, dass die Investitionen in die Raumfahrt allen europäischen Ländern und deren Bürgern zugutekommen. Die Mitarbeiter und IT-Dienstleister sorgen für einen zuverlässigen Betrieb der alltäglich benötigten IT-Infrastruktur und Services und sie stellen einer kleinen Gruppe von Power-Usern, die auf eine höchstmögliche Verfügbarkeit angewiesen sind, innovative Lösungen bereit. Die IT-Abteilung der ESA unterstützt europaweit tätige Mitarbeiter, deren Applikationen und Daten jederzeit zugänglich sein müssen.

Um diese Anforderungen erfüllen zu können, entschloss sich die ESA für den Aufbau einer Private-Cloud-Infrastruktur namens ESA Cloud. Sie basiert auf VCE-Blade-Servern mit x86-Architektur und wird von Orange Business Services betrieben. ESA entschied, als eine der Betriebssystemplattformen für die ESA Cloud Red Hat Enterprise Linux einzusetzen.

„Aufgrund der besonderen Art der von uns eingesetzten Services und Applikationen, die durch rigorose und präzise SLAs reguliert werden, ist zuverlässige Technologie absolut kritisch, und wir können hier keine Kompromisse eingehen“, sagt José Fernandez Balseiro, Technical Officer und Project Manager der ESA Private Cloud.

hen“, sagt José Fernandez Balseiro, Technical Officer und Project Manager der ESA Private Cloud. „Um eine höchstmögliche Flexibilität zu erzielen, hat sich die IT für den Aufbau einer Private Cloud entschieden. Wir können sagen, dass die Plattform von Red Hat ein zentrales Element unserer Private Cloud bildet. Die Cloud spielt eine große Rolle für unsere Arbeit, denn sie stellt unseren Technikern und Wissenschaftlern hochinnovative und zuverlässige Services bereit.“

Red Hat Enterprise Linux ist eines der Betriebssysteme in der umfangreichen ESA-Cloud-Infrastruktur. Die vorhandenen Services unterstützen in der Regel einzelne Projekte, die Ressourcen intensiv nutzen. Mit der neuen Private Cloud ist die ESA in der Lage, exakt zum richtigen Zeitpunkt die benötigten Ressourcen bereitzustellen. Das Cloud-Projekt der ESA ist noch nicht ganz abgeschlossen. Während die Mitarbeiter am ESA-Standort im italienischen Frascati bereits damit arbeiten, wurde kürzlich eine ähnliche Infrastruktur am Standort Darmstadt implementiert; sie stellt analoge Dienste bereit, die eine schnelle Wiederaufnahme des Betriebs nach einem größeren Störfall ermöglichen.

www.redhat.com



José Fernandez Balseiro, Technical Officer & Project Manager der ESA Private Cloud.

GEMEINSAM
FÜR EINE
BESSERE
ZUKUNFT.

GROSSES TUN MIT EINEM KLEINEN ZEICHEN.

Mit dem Kauf von Produkten mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel geben Sie keine Spende, sondern leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauernfamilien und PlantagenarbeiterInnen in Ländern des globalen Südens.

Informationen über alle erhältlichen Produkte und Bezugsquellen finden Sie auf www.fairtrade.at

Das unabhängige Gütesiegel für fairen Handel.



Gianni Anguilletti, Red Hat Italien.

SHORT

Apple verdient stark in Auslandsmärkten



Apple-Chef Tim Cook vermeldet wie immer „Rekordergebnisse.“

Wien. Apple hat die Ergebnisse des ersten Quartals im Geschäftsjahr 2015, das am 27. Dezember 2014 endete, bekannt gegeben. Im zurückliegenden Quartal erzielte Apple demnach einen Umsatz von 74,6 Mrd. USD (65,9 Mrd. €) sowie einen Netto-Quartalsgewinn von 18 Mrd. USD (15,9 Mrd. €) bzw. 3,06 USD (2,7 €) pro verwässerter Aktie. Im Vorjahresquartal konnte ein Umsatz von 57,6 Mrd. USD (50,88 Mrd. €) sowie ein Netto-Gewinn von 13,1 Mrd. USD (11,57 Mrd. €) bzw. 2,07 USD (1,83 €) pro verwässerter Aktie erzielt werden.

Die Bruttogewinnspanne lag bei 39,9%, verglichen mit 37,9% im Vorjahresquartal. Der Nicht-US-Anteil am Umsatz betrug 65%. www.apple.com

IT-Dienstleister bereitet seine Expansion vor

Wien. Das IT-Security-Unternehmen Cognosec ist auf Expansionskurs in Europa. Auch im arabischen Raum sowie in den USA wurden bereits erste Kunden gewonnen. „Unsere Leistungen sind mittlerweile rund um den Globus gefragt“, sagt Oliver Eckel, Geschäftsführer von Cognosec: „Wir wollen uns jetzt noch stärker auf den deutschen und Schweizer Markt fokussieren und Unternehmen dabei unterstützen, eCommerce, den Zahlungsverkehr und ihre IT noch sicherer zu machen.“ Daher bereitet Cognosec die Expansion nach Deutschland und in die Schweiz vor.

www.cognosec.com

Medialine startet mit lokaler Niederlassung



Expansion in Hagenberg: Medialine-Geschäftsführer Martin Hörhammer.

Hagenberg. „Wir sind das schnelle Schnellboot“, sagte Medialine-CEO Martin Hörhammer anlässlich der Eröffnung der ersten österreichischen Niederlassung des Unternehmens in Hagenberg bei Linz. „Wir verkaufen den Kunden keine Tablets, sondern fragen zuerst nach dem Business-Nutzen für den Außendienst und decken dann die gesamte Range ab, bis zur Integration der Applikationen.“ Medialine Österreich ist vorläufig mit drei Mitarbeitern gestartet, zusätzlich stehen die Kollegen aus Süddeutschland parat. www.medialine.ag

Breitband A1 initiiert 2015 das größte Infrastruktur-Ausbauprogramm seit Bestehen des Unternehmens

Umfassender Ausbau der Glasfaser-Infrastruktur

Finanziert werden soll das Projekt mittels Kapitalerhöhung, öffentlichen Mitteln und privaten Investitionen.

CHRISTOPH FELLMER

Wien. Etwa alle zwei Jahre verdoppelt sich das in Österreich per Internet übertragene Datenvolumen. Für Telekom-General Hannes Ametsreiter ist das ein Grund, das größte Infrastruktur-Ausbauprogramm in der Geschichte des Unternehmens zu starten. „Breitband ist die Kerninfrastruktur des 21. Jahrhunderts“, sagt Ametsreiter. „Was früher Autobahnen waren, sind heute Datenhighways. Wir starten heuer das bisher größte Infrastruktur-Bauvorhaben der Unternehmensgeschichte. Mit rund 400 Mio. Euro aus der Kapitalerhöhung werden wir den Rollout von Glasfaser deutlich beschleunigen. Wir verdoppeln jeden öffentlichen Euro aus der Breitbandmilliarde mit privaten Investitionen.“

Wachstum & Arbeitsplätze

Die Mittel aus der Breitbandmilliarde unterstützen den Ausbau in wirtschaftlich bisher unrentablen Regionen. „A1 begrüßt daher diese Zusage der Bundesregierung



Marcus Grausam, A1 Vorstand Technik: forciert den Glasfaserausbau.



Hannes Ametsreiter, Generaldirektor A1 & Telekom Austria Group: „Breitband ist die Kerninfrastruktur des 21. Jahrhunderts.“

für die Breitbandmilliarde“, sagt Ametsreiter. „Ein wichtiger Faktor bei der Umsetzung wird sein, dass möglichst rasch aus den Förder-euros Bandbreite wird. Allerdings dürfen dabei keine regionalen Internet-Inseln entstehen. Nur mit entsprechender Größe kann ein Dienst profitabel betrieben und in neue Technologien investiert werden; das schafft Wachstum und Arbeitsplätze und sichert die wirtschaftliche Attraktivität des ländlichen Raums.“

Die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreichs hängt wesentlich von einer zuverlässigen, schnellen und zukunftssicheren Infrastruktur ab; konkret geht es dabei um die Betriebe, ihre Standort-sicherung und ihre Vernetzung mit der Welt. „Die Bevölkerung profitiert von neuen Chancen bei Bil-

dung und Forschung. Mit dem Plan für das einzige flächendeckende Glasfasernetz Österreichs übernimmt A1 große Verantwortung für die Zukunft Österreichs. Von diesen massiven Bauvorhaben wird auch die regionale Bauwirtschaft als Konjunkturmotor profitieren, denn rund 70 Prozent der Kosten sind Baukosten für Anlagen.“

Landesweiter Rollout

Durch neue Technologien ist ohne weitere Grabungsarbeiten eine Verdreifachung der heute angebotenen Leistungen zu erwarten. In enger Zusammenarbeit mit den Ländern und Gemeinden wird A1 durch massive Investitionen in den kommenden Jahren einen flächendeckenden Zugang zum Glasfasernetz ermöglichen.

„Auch in den bereits mit A1 Breitbandprodukten versorgten Gebieten werden wir die Bandbreiten in weiten Teilen Österreichs deutlich erhöhen“, sagt Marcus Grausam, A1 Vorstand Technik. „In den Städten bereiten wir uns in der Netzplanung auf die Serienreife der 2014 vorgestellten G.fast Technologie vor.“

Damit werden wir ganze Straßenzüge im Bestandsbau mit mehreren Hundert Mbit/s pro Haushalt versorgen können. Und im Mobilfunk wird der LTE Rollout im ländlichen Bereich bis Ende 2015 zum Großteil abgeschlossen sein. Nach dem Start in Graz im vergangenen November werden wir die Kapazitäten im LTE Netz in weiteren Ballungszentren schrittweise verdoppeln.“

www.a1telekom.at

Iron Mountain Das Unternehmen hat einen Business-Ratgeber zur geplanten EU-Datenschutzverordnung veröffentlicht

Auswirkungen der Datenschutzverordnung

Wien. Mehr als die Hälfte der europäischen Unternehmen gibt zu, auf die kommenden Änderungen durch die EU-Datenschutzverordnung, die sich für die Verwendung und Speicherung von Daten ergeben, nicht vorbereitet zu sein. Währenddessen macht der Informationsmanagement-Dienstleister Iron Mountain in einem kostenlosen Business-Ratgeber darauf aufmerksam, dass Firmen einen erheblichen Wettbewerbsnachteil erleiden könnten, wenn sie sich nicht auf die anstehenden Veränderungen durch das umstrittene EU-Gesetz vorbereiten.

Nötige Schritte

Iron Mountain hat den Business-Ratgeber anlässlich des Europäischen Datenschutztages im Jänner veröffentlicht. Darin betont das Unternehmen die Bedeutung fundierter Datenschutzmaßnahmen, unabhängig davon, was mit den EU-Vorschlägen zum Datenschutz geschehe. Unternehmen, die bereits die nötigen Schritte gemacht haben, hätten demnach ei-

ne bessere Markenreputation, ein höheres Kundenvertrauen und einen klaren Wettbewerbsvorteil.

EU-Regelungen

Der Business-Ratgeber unterstützt Organisationen dabei, die vollen Auswirkungen der neuen Verordnung zu erfassen und darüber hinaus zu verstehen, weshalb sie wichtig sind. Viele der EU-Vorschläge – darunter Regelungen für den öffentlichen Sektor, das Informations-Zugangsrecht von Strafverfolgungsbehörden und die Möglichkeit internationaler Unternehmen, direkt mit der Regulierungsbehörde im Heimatmarkt zu verhandeln – bleiben auch drei Jahre nachdem das Gesetz zum ersten Mal vorgeschlagen wurde, Gegenstand intensiver Debatten innerhalb der EU-Organe.

„Die Verzögerungen bei der Verabschiedung des Gesetzes spiegeln nicht nur die widerstrebenden Interessen der 28 Mitgliedsstaaten wider, sondern machen ebenfalls deutlich, wie rasant sich die Technik entwickelt und wie sich dies

auf die Verbraucher oder auch Trends wie Big-Data auswirkt“, sagt Hans-Günter Börgmann, Geschäftsführer der Iron Mountain Deutschland GmbH. „Die sich anbahnende Verordnung ist sehr mächtig und wird überall auf der Welt spürbare Auswirkungen haben. Außerhalb Europas wird man Regelungen, wie das Recht

auf ‚Vergessenwerden‘, daher genauestens verfolgen. Andererseits könnte die Tatsache dass viele dieser Vorschläge noch nicht in Stein gemeißelt sind, Unternehmen dazu verleiten, abzuwarten, um zu sehen, was wirklich umgesetzt wird; unserer Einschätzung nach wäre dies ein großer Fehler.“

www.ironmountain.de



Hans-Günter Börgmann, Geschäftsführer der Iron Mountain Deutschland GmbH.

DLD Die Innovationskonferenz „Digital, Life, Design“ widmete sich Ende Jänner neuen Online-Geschäftsmodellen

Gedanken über Mobilität und Arbeitsbedingungen

Neue Technologien verändern etablierte Unternehmensstrukturen und bieten neue Gedankenansätze.

CHRISTOPH FELLMER

Wien. Die Ende Jänner in München stattgefundene Innovationskonferenz DLD (Digital, Life, Design) beschäftigte sich unter dem Motto „It’s Only The Beginning“ mit dem Einfluss der Digitalisierung auf Gesellschaft, Gesundheit, Arbeitswelt, Finanzindustrie, Mobilität, Kunst und Design. Zum Auftakt des zweiten Konferenztags sprach Burdas Vorstand Stefan Winners mit Zalando-Gründer Oliver Samwer über das Erfolgsrezept der Gründerschmiede Rocket Internet, die bisher 50 Firmen hervorgebracht hat. „Wir haben jetzt in Deutschland ein bisschen Silicon Valley und ein bisschen Wall Street“, sagte Samwer. „Starke Expansion, ein Exit oder ein Börsengang“ seien in diesem Klima „keine Wolkenschlösser“.

Eine veränderte Welt

Einblicke in die Mobilität von morgen gab Ian Robertson, Vertriebs- und Marketingvorstand von BMW: „Wir befinden uns in einer neuen digitalen Ära; das Geschäftsmodell der Autohersteller hat sich seit 100 Jahren nicht verändert, jetzt verändert es sich.“ In Zukunft werde es nicht mehr auf Motor und Fahrgestell ankommen, sondern auf die digitale Vernetzung eines Autos. Die ersten selbstfahrenden Autos prognostiziert Robertson in spätestens zehn Jahren auf deutschen Straßen: „Dann ist die Technik bereit.“

Auch in der Arbeitswelt sorgen neue Technologien für mehr Effizienz: Flickr-Gründer Stewart Butterfield stellte sein neues Projekt Slack vor, einen Nachrichtendienst, mit dem Teams gemeinsam arbeiten und auf alle Dokumente,



Ein Gespräch ohne Freudenschreie: Burda Board Member Stefan Winners diskutiert mit Oliver Samwer, Gründer von Zalando.

Links und Tweets zugreifen können. Trotz aller technischen Möglichkeiten seien aber auch die Beziehung zwischen Mitarbeiter und Unternehmen erfolgsentscheidend. „Ein Unternehmen ohne Loyalität ist ein Unternehmen ohne Zukunft“, betonte LinkedIn-Gründer Reid Hoffman im Gespräch mit Arianna Huffington.

David Marcus, Vizepräsident für Messenger-Produkte bei Facebook, sprach über die Zukunft des Messagings in Zeiten von Snapchat und Tumblr. Mit seinen provokanten Thesen aus seinem aktuellen Buch „The Internet Is Not The Answer“ verlieh der Internetkritiker Andrew Keen der Konferenz eine kritische

Stimme. Den „Klang der Zukunft“ hat Musiklegende Giorgio Moroder bereits in den 1970ern erfunden – die Synthesizer-Disko-Musik. Beim DLD sprach der dreifache Oscar-Gewinner über die Anfänge der Elektromusik und die Möglichkeiten, die neue Technologien jungen Musikern heute bieten: „Wer mit dem Computer Musik macht, hat eine gute Chance, einen Song zu veröffentlichen.“ Daft Punk setzten dem Musik-Innovator 2013 mit dem Song „Giorgio By Moroder“ ein Denkmal.

Der Aenne Burda Award for Creative Leadership wurde der österreichischen Sozialwissenschaftlerin Edit Schlaffer verliehen; sie

gründete „Sisters Against Violent Extremism“, die weltweit erste weibliche Counter-Terrorismus-Plattform mit dem Ziel, Familien gegen Extremismus zu stärken.

Das Nachrichtenmagazin *Focus* zeichnete mit dem „Focus Digital Star Award“ bereits zum dritten Mal Technologien aus, die für die Märkte der Zukunft prägend sein können.

Der Hauptpreis „Digital Innovation of the Year“ ging an das Technologie-Unternehmen Kreditech.

Den Award in der Kategorie „Digital Perspective“ erhielt relayr. Mit der „Editor’s Choice“ zeichnete Focus die Daimler-Tochter moovel aus.

www.dld.co

PwC Neue ICT 50-Studie Harte Märkte



Der Wettbewerb verschärft sich.

Wien. Der Wettbewerb unter den weltweiten Top-Unternehmen in den Branchen Information, Kommunikation und Technologie verschärft sich weiter. Auf Nachfrageseite hält der Trend zur Verlagerung von IT-Dienstleistungen in die Cloud an und erhöht bei IKT-Unternehmen den Druck, innovative Geschäftsmodelle zu etablieren. Die Walldorfer Softwareschmiede SAP agiert unter diesen Rahmenbedingungen weiter erfolgreich und steigt auf Platz drei der weltweiten Top-Unternehmen im IKT-Sektor auf. Die Deutsche Telekom bleibt gemeinsam mit zehn weiteren Telekommunikationsdienstleistern in der Spitzengruppe der 50 globalen IKT-Top-Performer. Das sind die zentralen Ergebnisse der Global ICT 50-Studie der internationalen Managementberatung Strategy& (ehemals Booz & Company).

Steigende Umsätze

Der Gesamtumsatz aller 50 Top-Unternehmen der IKT-Branche wächst gegenüber dem Vorjahr um 2% auf nun 1,96 Billionen € (2012: 1,93 Billionen €). Die Gewinnspanne der 50 erfolgreichsten IKT-Firmen verharrt bei soliden 15,5%. Die Gruppe der zehn erfolgreichsten Unternehmen bleibt in ihrer Zusammensetzung unverändert, doch gibt es einige Positionswechsel innerhalb der Spitzengruppe: Der Softwarekonzern IBM bleibt auf der IKT-Poleposition, gefolgt von Microsoft (2013: Platz 3), SAP (2013: Platz 4), Oracle (2013: Platz 2) und Cisco (2013: Platz 5).

www.pwc.com

Capgemini Für das kommende Jahr wird von dem Marktforscher eine Trendwende bei Big Data Analytics prognostiziert

Fachkräftemangel behindert Digitalisierung

Wien. CIOs sollen in diesem Jahr in erster Linie die Effizienz erhöhen (50,6 Prozent als Top-Nennung), die Kosten senken (36,4 Prozent) und die Digitalisierung ausbauen. 34,4 Prozent der im Rahmen der IT-Trends-Studie 2015 befragten CIOs setzen die Digitalisierung ganz oben auf die Prioritätenliste, gleichzeitig bereitet sie 41 Prozent aller Teilnehmer Probleme. Die größte Hürde ist nach ihren Angaben der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern, insbesondere in den Bereichen Big Data Analytics und mobile Technologien. Darüber hinaus fehlen trotz der guten Unterstützung durch das Top-Management in vielen Fällen die übergreifende Planung und das Budget für die Umsetzung. Das zeigen die Ergebnisse der diesjährigen IT-Trends-Studie von Capgemini.

Strategische Planung

„Digitalisierung muss strategisch geplant werden und kann ohne die entsprechenden Investitionen in Mitarbeiter und Technologie nicht gelingen. Weiterqualifizierung kos-

tet allerdings Zeit, deshalb kaufen viele Unternehmen Know-how ein und nutzen externe IT-Spezialisten, um den Fachkräftemangel zu überbrücken. Deren Anteil an der internen Leistungserbringung ist im Vergleich zum vergangenen Jahr um zehn Prozentpunkte gestiegen“, kommentiert Bernd Bugelnig, Vice President Application Services bei Capgemini in Österreich.



Bernd Bugelnig, Vice President Application Services bei Capgemini in Österreich.

Die ersten Plätze auf der Liste der Top-Technologien des Jahres belegen Data Quality und Master Data Management, Mobile Device Management, Enterprise Collaboration, Application Lifecycle- und Application Portfolio Management. Die Mischung zeigt, dass Daten, mobile Technologien, Zusammenarbeit mithilfe von Sozialen Netzen und das gezielte Management

der Anwendungslandschaft derzeit wichtige Themen für den CIO sind.

Auf die hinteren Plätze setzten die befragten CIOs mit Gamification, Augmented Reality, Crowd Sourcing, Schutz gegen Ausspähung durch Wearables und Data Vault Modeling fast ausschließlich junge Technologien; die meisten von ihnen spielen trotz ihrer teilweise starken medialen Präsenz im Unternehmensalltag noch eine untergeordnete Rolle.

Während im letzten Jahr noch mehr diskutiert als umgesetzt wurde, hat sich das Blatt jetzt gewendet: Knapp 20 Prozent aller Befragten gaben an, bereits eine oder mehrere Big-Data-Analytics-Anwendungen in Betrieb zu haben. Die Hälfte (50,7 Prozent) beschäftigt sich derzeit mit Diskussionen, Workshops oder der Pilotierung.

„Beigetragen zu dieser Trendwende hat die Tatsache, dass die Technologie weiterentwickelt wurde und viele Schwierigkeiten beim Zugriff auf unstrukturierte und großvolumige Daten beseitigt wurden“, sagt Bugelnig.

www.at.capgemini.com

Axis Sicherheits-Trends Video-Wolken



Videodaten werden verstärkt in der Cloud gespeichert.

Wien. Axis Communications hat die aus der Sicht des Unternehmens wichtigsten Trends in der Videoüberwachungsbranche zu Papier gebracht. Interessantes Detail: Cloud Computing hält in der Sicherheitsbranche Einzug. Video Surveillance-Daten werden in der Cloud gespeichert und stellen ein Hilfsmittel bei der Vorbeugung und Untersuchungen von Straftaten dar. Laut Transparency Market Research wird der Markt für Videoüberwachung und VSaaS bei einer Wachstumsrate von 19,1 Prozent von 2013 bis 2019 im Jahr 2019 einen Wert von ca. 35 Mrd. € erreichen.

www.axis.com

SHORT

Engineered Systems
reduzieren Kosten



Oracle-Chef Larry Ellison präsentiert neue Systemlösungen.

Wien. Larry Ellison, Executive Chairman of the Board und CTO von Oracle, hat eine neue Generation von Systemlösungen, die Engineered Systems, vorgestellt, darunter Oracle Virtual Compute Appliance X5, Oracle FS1 Series Flash Storage System und die sechste Generation der Oracle Exadata Database Machine X5. Dadurch, dass Oracle den vollen Software- und Hardware-Stack integriert, optimiert, automatisiert, testet und unterstützt, reduzieren sich die Kosten signifikant. Mit Oracle Engineered Systems und Appliances vereinfachen Unternehmen ihre IT-Infrastrukturen, beschleunigen die Installation ihrer Anwendungen und erhöhen die Produktivität des Rechenzentrums. www.oracle.com

Vereinfachte Nutzung
von Cloud-Ressourcen

Wien. Der Virtualisierungs- und Cloud-Experte VMware hat ein neues verbessertes Disaster Recovery und erweiterte Netzwerkdienste für VMware vCloud Air angekündigt. Außerdem hat VMware die generelle Verfügbarkeit von vCloud Air Virtual Private Cloud OnDemand bekannt gegeben. Für diesen Service können sich Kunden online anmelden und zahlen nur für die tatsächlich genutzten Ressourcen. Im Rahmen der allgemeinen Verfügbarkeit von vCloud Air OnDemand stellt VMware ein neues Programm vor, das Kunden eine einfache Vorhersage der Kosten ihres Abonnements ermöglicht. www.vmware.com

Elektronische Rechnung
als Komplettlösung



Sage GS-Office in der Version 2015: digitale Rechnungslegung möglich.

Wien. 800 Millionen Rechnungen pro Jahr werden in Österreich ausgestellt. Kleinunternehmer, die die kaufmännische Komplettlösung Sage GS-Office im Miet- oder Kauf-Modell einsetzen, können mit der neuen Version 2015 ihren Rechnungsversand digitalisieren und konform in einheitlichem Format versenden. Einer Erhebung von Deutsche Bank Research/Billentis zufolge sparen Unternehmer dadurch bis zu 11,60 € pro Rechnung. Zusätzlich sind mit der neuen Version die Variantenverwaltung und die Buchungserfassung einfacher geworden. www.sage.at

Test Das Satellite Pro R50-B-12R von Toshiba ist eine Notebook-Variante, die sich auch gut als Desktop-Ersatz eignet

Mobiles Kraftpaket für anspruchsvolle Aufgaben

Ein integrierter 3D-Sensor parkt den Schreib-/Lesekopf bei heftigen Vibrationen in einer sicheren Position.

CHRIS HADERER

Wien. Mit dem Satellite Pro R50-B-12R hat die Toshiba Europe GmbH ein neues Notebook vorgestellt, das speziell für den SMB-Bereich gedacht ist. Das 15,6 Zoll (39,6 cm)-Gerät im schlanken Gehäuse wurde analog der Toshiba Premium-Business-Reihen Tecra und Portégé entwickelt. In einem HALT-Alterungstest (Highly Accelerated Life Test) des TÜV Rheinland bewiesen die Geräte, dass sie beispielsweise einem Fall aus 76 cm Höhe standhalten können (was wir allerdings aus Sicherheitsgründen nicht getestet haben). Die Business-Notebooks bieten mit Toshiba EasyGuard eine Reihe nützlicher Funktionen für eine hohe Datensicherheit und Zuverlässigkeit. Zudem sichert Toshiba die Notebooks mit der Toshiba Reliability Garantie ab. Auch die Performance des Geräts stimmt: Durch den Intel Core i5-4210U-Prozessor, die Intel HD 4400-Grafik und eine schnelle (7.200 U/min) Festplatte mit 500 GB Kapazität präsentiert sich das Notebook durchaus als mobiles Kraftpaket.

Schnittstellen-Sortiment

Für die direkte Verbindung zu Peripheriegeräten stattet Toshiba den Satellite Pro R50-B-12R mit einer Vielfalt an Schnittstellen aus, unter anderem USB 2.0-, USB 3.0- und Gigabit-Ethernet-LAN-Anschlüsse. Das Notebook arbeitet zudem mit dem schnellen WLAN ac+a/b/g/n-Standard und verfügt über einen RGB- und einen HDMI-Ausgang zur Verbindung mit einem externen Monitor oder TV-Gerät. Via Bluetooth 4.0 lassen



sich auch Mobilgeräte kabellos mit dem Notebook synchronisieren. Fazit: Auch was die Konnektivität betrifft, lässt das Gerät kaum mobile Wünsche offen.

Desktop-Ersatz

Der Satellite Pro R50-B-12R im stoßgeschützten Design integriert im Rahmen des Business-Funktionspakets Toshiba EasyGuard unter anderem ein Trusted Platform Module (TPM), das lokal gespeicherte Daten durch Verschlüsselung sichert und so das Gerät im Fall eines Diebstahls vor Datenverlust schützt. Der 3D-Sensor der Festplatte sorgt darüber hinaus dafür, dass der Schreib-/Lesekopf der Festplatte bei stärkeren Vibrationen eine sichere Parkposition einnimmt. Mit der Reliability Garantie bietet Toshiba

doppelte Sicherheit für Geschäftskunden: Sollte ein Notebook innerhalb eines Jahres ab Kaufdatum einen Defekt im Rahmen der Herstellergarantie aufweisen, kann es über die Standardgarantie kostenlos repariert werden, und Toshiba erstattet darüber hinaus den vollen Notebook-Kaufpreis zurück. Insgesamt präsentiert sich das Satellite Pro R50-B-12R als mobile Arbeitsstation mit Format: Die Performance des Geräts reicht auch für anspruchsvolle Anwendungen aus (wenn man den Bereich der Videobearbeitung ausklammert) und bietet ein mehr als ausreichendes Sortiment an Schnittstellen. Dadurch eignet es sich auch als Ersatz für einen Desktop-Rechner.



Das Toshiba Satellite Pro R50-B-12R: trotz des unmerklichen Namens ein Gerät, das unterwegs durchaus die Leistung eines Desktop-Rechners bietet und auch mit performanceintensiven Anwendungen problemlos zurechtkommt.

FACTS & FIGURES

- Die wichtigsten Key-Features des Satellite Pro R50-B-12R im schnellen Vorlauf:**
- **Display** Entspiegeltes 15,6 Zoll (39,6 cm) HD-Display (1.366 x 768)
 - **Betriebssystem** Windows 7 Professional (64-bit, vorinstalliert) und Windows 8.1 Pro (64-bit, auf DVD)
 - **Prozessor** Intel Core i5-4210U Prozessor der vierten Generation mit Turbo Boost 2.0
 - **Grafik** Intel HD Grafik 4400
 - **Festplatte** 500 GB S-ATA
 - **Arbeitsspeicher** 8 GB DDR3L RAM
 - **Konnektivität** WLAN (ac + a/b/g/n), Bluetooth 4.0, Gigabit LAN, 1x USB 2.0, 2x USB 3.0, HDMI, RGB, Intel WiDi
 - **Laufwerk** DVD Supermulti
 - **Abmessungen** 379 mm x 258 mm x 23,95 mm
 - **Gewicht** ab 2,3 kg
 - **Farbe** Schwarz
 - **Preis** 729 €
- www.toshiba.com

Fujitsu Der IT-Hersteller hat seine Lifebook-Linie erweitert und bietet als Zusatzfeature eine neue Dokingstation an

Handvenen-Sensor als Sicherheitsfeature

Wien. Fujitsu erweitert seine Reihe an Lifebook Notebooks und Stylistic Tablets um die neuen Modelle Lifebook S935, Lifebook T935, Lifebook T725, Lifebook U745 und Stylistic Q775. Diese sind mit der aktuellen, fünften Generation der Intel Core vPro-Prozessorfamilie ausgerüstet. Die neuen Fujitsu Notebooks sind leistungsfähiger und verfügen über verbesserte Akkulaufzeiten – das Lifebook S935 punktet dabei sogar mit einer Akkulaufzeit von bis zu 24 Stunden. Unter den neuen Modellen befinden sich ein klassisches, aufklappbares Notebook, ein 2-in-1-Notebook und zwei Ultrabooks. Alle Rechner bieten optional Gerätemerkmale wie einen Touch-Screen oder Trusted Platform Module und SmartCard-Leser, die bei vielen Anwendungen in Unternehmensumgebungen notwendig sind.

Das Portfolio

Die einzelnen Modelle im Detail: Das Fujitsu Lifebook S935 ist ein Notebook der 13,3 Zoll-Klasse (Bildschirmdiagonale: 33,8 cm), das

für Geschäftsreisende ausgelegt ist und über eine Akkulaufzeit von bis zu 24 Stunden verfügt (diese Angabe basiert auf dem BAPCO 2012 Vergleichstest). Es ist außerdem mit dem Fujitsu Palm Secure Handvenensensor ausgestattet, der hohe Sicherheit gewährleistet.

Fujitsu Lifebook T935: Das 2-in-1-Gerät der 13,3 Zoll-Klasse (33,8 cm) kombiniert die Flexibilität eines Tablets mit der Leistungsfähigkeit und dem Design eines Ultrabooks.

Fujitsu Lifebook T725: Das etwas kleinere, 12,5 Zoll (31,8 cm) große 2-in-1-Gerät passt

in die neue Dockingstation und ist mit einem modularen Bay-Konzept ausgestattet, sodass das optische Laufwerk mit einem zweiten Akku oder einem zweiten Laufwerk ausgetauscht werden kann. Um Gewicht zu sparen, kann dieses auch ganz herausgenommen und mit einer Blende abgedeckt werden.



Die erweiterte Lifebook-Linie von Fujitsu: breites Spektrum für diverse Einsatzgebiete.

Fujitsu Lifebook U745: Das leichte 14 Zoll (35,6 cm) Ultrabook bietet Anwendern große Mobilität und Konnektivität z.B. über einen VGA-Anschluss. Das Notebook bietet außerdem Schutz durch den Fujitsu PalmSecure Handvenensensor und ist kompatibel mit der neuen Dockingstation.

Fujitsu Stylistic Q775: Das 2-in-1-Gerät mit 13,3 Zoll (33,8 cm) bietet eine große Bandbreite an Konnektivitätsoptionen inklusive LTE, GPS und NFC sowie zusätzliche Sicherheit durch den PalmSecure Handvenensensor. Mit der neuen Dockingstation beziehungsweise dem neuen Cradle für Tablets können Anwender das Notebook oder Tablet an den Strom, Monitore, Ethernet-Netzwerke und externe USB-Peripheriegeräte wie Tastatur und Maus anschließen. www.fujitsu.com

industrialtechnology

© feel image/F. Mätern

**KONJUNKTURÜBERBLICK**

Die monatliche Trendanalyse der Bank Austria-Expertin Monika Rosen

Seite 51

© ABB

**WELTMARKT ROBOTIK**

2017 wird China über mehr Industrieroboter als die EU und die USA verfügen

Seite 54

STUDIE

MEHR M&A IM ENERGIESEKTOR



© PwC



www.vsl.at
Tel: +43 2236 615 72 0

SHORT

© Lukoil Lubricants Europe Oy/Haich

Wien/Moskau. Der russische Schmiermittelhersteller Lukoil baut die Produktionsstätte seiner Österreicherin in der Lobau aus.

Kernstück der Erweiterung sind eine schwimmende Ölübernahmestation, die Errichtung von mehreren Lagertanks und der Umbau von bestehenden Lager- in Produktionstanks. So können die bisherigen Kapazitäten nicht nur mehr als verdoppelt, sondern künftig auch Schiffe be- und entladen werden.

„Das direkte Umladen vom Binnenschiff auf die Bahn macht Wien zu einem potenziellen Dreh- und Angelpunkt für unser Geschäft in Zentral- und Westeuropa“, so Lukoil-Präsident Vagit Alekperov.

<http://lukoil-lubricants.com>



© B&R

Frankfurt. Die integrierte Sicherheitstechnik von B&R hat die UL-FS-Zertifizierung erhalten. Im Besonderen wird durch die UL-FS-Zertifizierung nun auch die Konformität zu relevanten nordamerikanischen Normen wie ANSI/UL 1998 bestätigt.

Die Zertifizierung ist nicht nur für B&R-Kunden im nordamerikanischen Markt interessant. Viele europäische Hersteller liefern ihre Maschinen zu Endkunden in den USA. Das FSPC- beziehungsweise FSPC7-Listing der B&R-Produkte in der UL-Zertifizierungsdatenbank erleichtert die Zulassung der Maschineninstallationen bei nordamerikanischen Endkunden.

www.br-automation.com

Zukunftstechnologien im Fokus der LogiMat



© TGW Logistics Group

Branchentreff Längst geht es in der Intralogistik nicht mehr nur um den reinen Transport. Industrie 4.0, Internet der Dinge und Big Data stehen auf der Agenda weit oben und bringen viel Dynamik und neue Herausforderungen. **Seite 50**

OECD-Bericht Gütertransport bis 2050 vervierfacht

Dramatische Auswirkungen



© AP/WIDE World Photo

2050 werden voraussichtlich vier Mal so viele Güter wie heute transportiert.

Paris. Mit der Verschiebung globaler Handelsströme wird sich das internationale Frachtvolumen bis 2050 mehr als vervierfachen und die durchschnittlichen Transportstrecken um 12% steigen, so der kürzlich vorgestellte ITF Transport Outlook.

„Das stellt den Transportsektor vor eine noch nicht dagewesene Herausforderung“, so ITF-Generalsekretär José Viegas. „Kapazitätsengpässe können zur Wachstumsbremse werden. Vervierfachen sich die CO₂-Emissionen des globalen Güterverkehrs, kann das die Klimaziele ernsthaft untergraben.“

www.oecd.org

VDMA-Statistik Aufträge legten Ende 2014 nochmals zu

Jahresplus, aber hinter Erwartungen



© VDMA

VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers: liegen hinter den Erwartungen.

Frankfurt. Der Auftragseingang der deutschen Maschinen- und Anlagenbauer legte im Dezember 2014 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2013 um 13% zu. Das Inlandsgeschäft stieg dabei um acht Prozent, deutlich stärker entwickelte sich das Auslandsgeschäft mit +15%.

Grund für das Plus waren einerseits ein niedriges Vorjahresniveau sowie Großaufträge aus der EU. „Unterm Strich steht für das Gesamtjahr für In- und Ausland nun ein Plus von zwei Prozent – ein Ergebnis, das hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleibt“, so VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers.

www.vdma.org

SHORT

Knapp-Tochter baut Kapazitäten aus



© Ylog Industry Solutions

Das neue Gebäude bietet Platz für die weitere Expansion.

Dobl. Die Ylog Industry Solutions, eine 100%ige Tochter der Knapp AG, kann auf ein erfolgreiches erstes Geschäftsjahr zurückblicken.

„Wir haben Projekte mit einem Auftragseingang von insgesamt fünf Mio. Euro gewonnen und starten mit einer guten Auftragslage ins neue Jahr“, so Wolfgang Skrabitz, der als Geschäftsführer das Unternehmen gemeinsam mit Bernhard Rottenbücher leitet

Um für künftiges Wachstum gerüstet zu sein – immerhin ist eine Umsatzsteigerung auf 8 Mio. Euro geplant, und die Belegschaft von derzeit 24 soll ebenfalls verstärkt werden – wurde der Produktionsstandort in Dobl um eine Halle und zusätzliche Büroflächen erweitert und kürzlich feierlich eingeweiht. www.ylog.at

ÖSV-Skistars fahren auf DB Schenker ab



© DB Schenker/Marco Prider

20 Tonnen ÖSV-Ausrüstung beförderte DB Schenker z.B. in die USA.

Wien. Auch heuer vertraut das österreichische ÖSV-Team auf die logistische Kompetenz von DB Schenker. Binnen 72 Stunden wurden insgesamt rund 20 Tonnen an Ausrüstung zu den Wettkämpfen nach Vail und danach zu den Weltcup-Abfahrten nach Saalbach-Leogang transportiert.

„Wir sind auf diese Partnerschaft sehr stolz, weil sie belegt, dass wir schnell und zuverlässig die herausfordernden Logistikaufgaben des ÖSV erfüllen können“, freut sich Armin Kopp von DB Schenker in Kufstein, wo das eigens für den ÖSV eingerichtete Kompetenzzentrum seinen Sitz hat. www.dbschenker.at

DHL testet erfolgreich Augmented Reality

Bonn. DHL hat gemeinsam mit seinen Kunden Ricoh und Ubimax im Rahmen eines mehrwöchigen Pilotprojekts in einem Distributionszentrum in den Niederlanden erfolgreich den Einsatz von Datenbrillen und Augmented Reality (AR)-Anwendungen getestet. Jan-Willem De Jong, Business Unit Director Technology bei DHL Supply Chain, Benelux: „Wir sind überzeugt, dass Augmented Reality in Zukunft auch für weitere Bereiche der Lieferkette relevant sein wird.“ www.dhl.de

LogiMat 2015 Nächste Woche findet in Stuttgart eine der wichtigsten Fachmessen für die Intralogistik-Branche statt

Wachsende Komplexität braucht neue Konzepte

Zahlreiche Fachforen behandeln die Zukunftsthemen Industrie 4.0, Big Data und Internet der Dinge.

BRITTA BIRON

Stuttgart. Mit mehr als 1.100 internationalen Ausstellern (+ 10%) aus 27 Ländern, 85.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche (+13%) sowie 25 Fachforen mit mehr als 100 Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft ist die LogiMat 2015 die bisher umfangreichste Leistungsschau der Intralogistik-Branche.

„Geboten wird ein einzigartiger Überblick über Trends und Lösungen für mehr Effizienz in intralogistischen Prozessen.“

PETER KAZANDER
COO DER EUROEXPO MESSE- UND KONGRESS-GMBH



© Euroexpo

Peter Kazander: Anwender wollen Transparenz und Effizienz in ihren Prozessen, um die wachsende Komplexität zu beherrschen.

Viel wichtiger allerdings ist neben der reinen Größe, die thematische Vielfalt und die starke Fokussierung vor allem auf die Zukunftsfelder Industrie 4.0, Internet der Dinge und Big Data, von denen sich auch die Intralogistik, wie die anderen Industriebereiche, viel verspricht und die sich im heurigen Messemotto „Komplexität beherrschen – Zukunft intelligent gestalten“ widerspiegeln.

Intralogistik der Zukunft

„Die Anwender wollen Transparenz und Effizienz in ihren Prozessen, um die wachsende Komplexität zu beherrschen und – wo möglich – in einen Nutzen zu wandeln. Parallel dazu haben sowohl die wirtschaftliche Entwicklung wie auch die jüngsten Forschungsansätze und die immer kürzeren Entwicklungsintervalle der verschiedensten Technologiebereiche nachhaltige Auswirkungen auf die Intralogistik. Viele Neuheiten werden auf der LogiMat erstmals dem internationalen Fachpublikum vorgestellt; ein besonderes Gewicht fällt dabei der optimierten Vernetzung sowie der intelligenten Einbindung jüngerer Entwicklungen der Digitalisierung und Technologien, etwa aus den Bereichen

Sensorik, Bilderfassung oder neuer Verbundstoffe, zu“, so Peter Kazander, COO der Euroexpo Messe- und Kongress-GmbH, München, dem Veranstalter der LogiMat.

Auf der TradeWorld, die zum zweiten Mal im Rahmen der LogiMat stattfindet, steht die zunehmende Verknüpfung von Handelsprozessen und Intralogistik im Mittelpunkt, darunter Value Added Services wie Displaybau, Retourenmanagement und Konfektionierung, Etikettenlösungen und -systeme oder eine Prognosesoftware für Bestandsoptimierung, Absatzplanung sowie Beschaffungs- und Retourenmanagement. Weltweit erstmals gezeigt wird ein neuartiges Systemkonzept eines vollautomatisierten, Tablar-basierten Lagersystems, das ohne konventionelle Fördertechnik auskommt.

„Durchwegs Systeme und Lösungen für mehr Flexibilität, Transparenz und eine weiter verbesserte horizontale oder vertikale Integration“, so Messechef Kazander. Diese Merkmale bestimmen klarerweise auch das Lösungsspektrum der IT-Anbieter in der „Software-Halle“ 7.

„Die zweite wichtige Säule der LogiMat ist auch heuer „der Know-how- und Wissenstransfer der Wirtschaftsunternehmen untereinander wie auch zwischen Wissenschaft und Wissenschaft“, so der Messeleiter. Neben täglichen Live-Events und Vortragsreihen der Aussteller

bietet das hochkarätige Rahmenprogramm Informationen auf internationalem Kongressniveau.

Hochkarätige Fachforen

In Zusammenarbeit mit führenden Fachinstituten wie u.a. AIM Deutschland, der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DH-BW) Lörrach und dem Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML) oder dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) diskutieren an den drei Messtagen auf sieben Forenflächen mehr als 100 Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und internationalen Fachmedien.

„Wissenstransfer zwischen Unternehmen und Wirtschaft und Forschung ist die zweite wichtige Säule der LogiMat.“

PETER KAZANDER

Allein 31 Vorträge behandeln den Bereich rund um die großen Zukunftsthemen, so etwa Materialfluss in der Industrie 4.0, Kommissionieren 4.1, Fahrerlose Transportsysteme (FTS) oder intelligente & mobile Auto-ID Systeme.

Wolf-Rüdiger Hansen, Geschäftsführer AIM-D e.V. – Deutschland – Österreich – Schweiz, wird in seinem Beitrag auf die verschiedenen Möglichkeiten der automatische Identifikation in den Produktionslinien und Lieferketten eingehen.

„Anwender stehen bei der Umsetzung von Industrie 4.0 immer wieder vor der Aufgabe, die richtigen Technologien auszuwählen. Dabei ist es selten so, dass eine einzige Technologie allein alle Anforderungen erfüllt. In diesem

Forum illustriere ich gemeinsam mit vier weiteren Experten die Möglichkeiten dieser Technologien am Beispiel geeigneter Unternehmensabläufe“, sagt er.

Darüber hinaus können sich die Fachbesucher mit dem IFT-Tag des Instituts für Fördertechnik und Logistik (IFT) an der Universität Stuttgart am zweiten Messtag unter dem Motto „Intralogistics – Future – Technology“ einen Überblick über neue Technologien in der Intralogistik verschaffen.

Tägliche Live-Events zum Thema „Ladungssicherung“ (Halle 5, Stand 5D71), das AIM Tracking & Tracing Theatre (Halle 4, Stand 4F03) oder das Logistics Innovation Forum (Halle 7, Stand 7A71) runden das informative Begleitprogramm der Fachmesse ab.

Große Staplerparade

Auch in der Intralogistik der Zukunft wird ohne Stapler & Co kaum etwas laufen. Diese gehen bzw. fahren aber auch mit der Zeit, wie die mehr als 50 Aussteller, darunter alle führenden deutschen Staplerhersteller wie Jungheinrich, Linde und Still sowie international namhafte Anbieter wie Combilift aus Irland, die niederländischen Doosan Industrial Vehicles, die türkische Kama AS oder die Ningbo Ltd. aus China, zeigen. „Diese Förderzeugebereich bietet weltweit keine andere Intralogistikmesse“, so Kazander. Die meisten Hersteller zeigen neben aktuellen Baureihen auch Neuheiten: Jungheinrich etwa den Horizontal-Kommissionierer und Still und Linde Fördertechnik neue Schubmaststapler.

Hervorzuheben ist auch der Frog UniMover der Frog AGV Systems, ein komplett neues Universal-Fahrzeug, bei dem sich das Chassis eines 3-Rad-Fahrzeug mit 1.500 kg Nutzlast durch Aufbauten für unterschiedlichste Anwendungen, etwa Montageplatten oder einen Hubtisch, flexibel auf die jeweiligen Anforderungen der Nutzer zuschneiden lässt. www.logimat-messe.de



© Jungheinrich

Stapler werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Intralogistik spielen.

Stimmungsbild Billiger Euro und billiges Öl bringen Deutschlands Wirtschaft in Schwung, Österreichs Industrie aber noch nicht in den Aufwärtstrend

Trist, aber nicht hoffnungslos

Die Schweiz leidet unter dem hohen Frankenkurs, Japan erholt sich langsam, die USA sind weiterhin Wachstumslokomotive.

MONIKA ROSEN

Europa

Angetrieben durch den gesunkenen Euro und den tiefen Ölpreis, kommt die Wirtschaft in Deutschland immer mehr in Fahrt. Den dritten Monat in Folge hellte sich die Stimmung der deutschen Manager auf, der Ifo Geschäftsklima-Index stieg im Jänner auf den höchsten Wert seit einem halben Jahr.

USA

Das US-Wachstum hat sich gegen Jahresende 2014 etwas abgekühlt und lag bei 2,6%. Das macht die Frage nach der ersten US-Zinsanhebung wieder spannend, zumal der Dollar fest und die US-Inflation tief ist. Dennoch bleiben die USA die Wachstumslokomotive unter den Industrieländern.

Japan

Nach einem Abrutschen in die Rezession im vergangenen Sommer befindet sich die japanische Wirtschaft wieder auf dem Weg der Besserung. Der private Konsum und die Inflation sind aber nach wie vor Problemfelder.

China

Die chinesische Wirtschaft ist im Jahr 2014 um insgesamt 7,4% gewachsen. Damit wuchs die Wirtschaft so langsam wie seit 24 Jahren nicht mehr, und auch das Jahresziel der chinesischen Regierung (7,5%) wurde knapp verfehlt.

Indien

Der Internationale Währungsfonds erwartet für Indien für 2016 ein Wachstum von 6,5%; damit

könnte das Land erstmals seinen Nachbarn China überholen, denn dort prognostiziert der IWF für nächstes Jahr „nur“ 6,3%.

Lateinamerika

Während in weiten Teilen der Welt Nationalbanken die Zinsen senken, hat die brasilianische Zentralbank den Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf 12,25% erhöht. Mit dem höchsten Zinsniveau seit 2011 soll der rasant steigenden Inflation entgegengetreten werden.

Monika Rosen ist Chefanalystin im Bank Austria Private Banking.

UNTER DER LUPE: SCHWEIZER WIRTSCHAFT UNTER DRUCK



Nach der unerwarteten Aufhebung der Untergrenze für den Wechselkurs des Schweizer Franken zum Euro bei 1,20 durch die Schweizer Notenbank hat der Franken deutlich an Wert zugelegt. Das hat natürlich Auswirkungen auf den Konjunkturausblick; namentlich der Exportsektor ist besonders stark betroffen. Die Schweiz ist eine kleine und offene Volkswirtschaft, die unter der Aufwertung der eigenen Währung wohl relativ stark zu leiden haben wird. Waren wir bisher für die Schweiz von einem Wachstum von 1,8% für 2015 ausgegangen, so haben wir nach dem „Franken-Schock“ unsere Prognose auf 0,1% gesenkt. Für nächstes Jahr erwarten wir derzeit 0,9% Wachstum, vor der Franken-Freigabe lag der Wert noch bei 2%. Der niedrige Ölpreis und die starke Währung dürften die Inflation heuer in den negativen Bereich drücken, wir gehen aktuell von –1,1% für 2015 aus. Nächstes Jahr dürfte sich die Inflation zwar leicht erholen, aber dennoch mit 0,5% sehr niedrig bleiben. Das schwächere Wachstum und der Anstieg der Lohnkosten relativ zum Euroraum dürften den Schweizer Arbeitsmarkt spürbar belasten. Wir rechnen zwar für 2015 mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte auf 3,4%. Dieser Wert ist aber, verglichen mit vielen Industrieländern, immer noch sehr niedrig.



Wettbewerb
TOP SERVICE
ÖSTERREICH

www.top-service-oesterreich.at

Durchschnitt
reicht nicht!

Zeigen Sie es Ihren Kunden
mit Top Service Österreich.

Profitieren Sie von:

- 👍 Kundenbefragung und Benchmarks
- 👍 Chance auf Auszeichnung für Kundenorientierung
- 👍 Siegel bringt Anerkennung in der Öffentlichkeit

Jetzt anmelden
Tel: 02252 - 25 48 45

Eine Initiative von



Institut für Führung
und Personalmanagement
Universität St. Gallen

emotion banking®

ANALYTIK. BERATUNG. INNOVATIVES MARKETING.



medianet
Inside Your Business. Today.

ÖSTERREICH SPEZIAL



© APN/Barbara Gindl

Heimische Industrie im Winterschlaf

Österreichs Industrie kann dem Aufwärtstrend der europäischen Industrie derzeit nicht folgen. Zu den Gründen für diese unerfreuliche Entwicklung zählen die zurückhaltende Nachfrage aus dem In- und Ausland mit einer daraus resultierenden rückläufigen Produktionsleistung sowie die für Österreich stärker spürbaren Belastungen durch die EU-Sanktionen gegen Russland und die Folgen der Ukraine-Krise. Positive Impulse aus westlichen Nachbarländern, wie Deutschland, sind noch zu schwach, um die österreichische Industrie auf Wachstumskurs zu bringen. Der starke Preisverfall von Rohstoffen, vor allem von Öl, aber auch einer Reihe von Metallen, hat die durchschnittlichen Einkaufspreise für die heimischen Industriebetriebe stark verringert. Insgesamt haben die Preistrends daher zu einer leichten Verbesserung der Ertragslage der heimischen Industriebetriebe geführt. Eine unmittelbar bevorstehende Verbesserung der Industriekonjunktur in Österreich ist derzeit noch nicht in Sicht. Die Daten aus dem europäischen Umfeld lassen jedoch erwarten, dass, unterstützt durch den schwächeren Euro und den niedrigen Ölpreis, die österreichische Industrie in den kommenden Monaten der leichten Aufwärtsentwicklung in Europa nachfolgen wird.

SHORT

NGR baut Vertrieb für BritAS weiter aus



BritAS Bandschmelzefilter wird in Kürze auch in den USA eingeführt.

Feldkirchen. Vor mittlerweile zwei Jahren hat die Next Generation Recyclingmaschinen GmbH (NGR) die BritAS Recycling-Anlagen übernommen. Anlässlich der Fachmesse NPE in Orlando wird nun der BritAS Bandschmelzefilter, ein System zur Reinigung von Kunststoffschmelzen, die in Europa bereits bei rund 70 Kunden im Einsatz sind, auch in den USA eingeführt..

„Das ist ein wichtiger Schritt in Richtung eines weltweitem Vertriebs“, erklärt Gerold Barth, Geschäftsführer von BritAS.

www.ngr.at

Herz-Gruppe stärkt Biomasse-Sektor

Wien. Die Herz Gruppe gab kürzlich die Akquisition des steirischen Biomasse- und Heianlagen-Bauers Binder bekannt.

Mit dem Verkauf von Biomasse-Anlagen erwirtschaftet Binder pro Jahr einen Umsatz von knapp zehn Millionen Euro und beschäftigt 85 Mitarbeiter. Laut Gerhard Glinzerer, Eigentümer der Herz Gruppe, „hat das Unternehmen mit den hervorragend ausgebildeten Facharbeitern und Technikern sowie Gebäuden und maschineller Ausstattung optimale Voraussetzungen, um den Standort auszubauen“. www.herz.eu.

Neue Leitung bei der Wien Energie



Peter Gönitzer ist neues Mitglied in der Wienenergie-Geschäftsführung

Wien. Der Wechsel von Robert Grüneis in den Vorstand der Wiener Stadtwerke hat zu personellen Weichenstellungen bei Wien Energie geführt.

Die Geschäftsführung besteht wie bisher aus Thomas Irschik und Susanna Zapreva, neu im Team wird mit 1. Februar der ehemalige kaufmännische Prokurist der Wiener Stadtwerke, Peter Gönitzer (40), sein. Er wird alle kaufmännischen Angelegenheiten, Controlling, Personal, Organisation und Recht sowie Infrastruktur verantworten.

Irschik, zuständig für Vertrieb, Energiedienstleistungen, Kommunikation & Marketing, Public Affairs & Telekommunikation, fungiert ab 1. Februar als Vorsitzender der Geschäftsführung. www.wienenergie.at

M&A-Aktivitäten Neue Übernahmewelle bei Öl & Gas, weniger Aktivitäten bei Strom und Erneuerbaren Energien

Unternehmen überdenken ihre Geschäftsmodelle

Energiesektor bleibt für Anleger weiter attraktiv, große US-Deals werden aber heuer nicht erwartet.

BRITTA BIRON

Wien. Nach einem eher verhaltenen Jahr 2013 nahmen 2014 M&A-Transaktionen in der Öl- und Gasindustrie um 30% zu und erreichten einen Transaktionswert von über 440 Milliarden USD. Angesichts des weiter sinkenden Ölpreises und der Entscheidung der OPEC gegen eine Drosselung der Fördermengen werden heuer noch intensivere Aktivitäten stattfinden.

„Unsere Analysen und Gespräche mit Führungskräften aus der Branche haben gezeigt, dass in den kommenden sechs bis zwölf Monaten wahrscheinlich eine neue Übernahmewelle über die gesamte Wertschöpfungskette rollen wird“, erklärt Richard Forrest, globaler Leiter der Beratungssparte Energie und Prozessindustrie bei A.T. Kearney und Co-Autor der Studie.

Bei internationalen Ölfirmen wird weiterhin die Optimierung ihrer Portfolios im Mittelpunkt stehen. 2015 könnten auch vermehrt Downstream- und nicht zum Kerngeschäft gehörende Vermögenswerte veräußert werden, um

die Finanzierung von geplanten Upstream-Aktivitäten zu ermöglichen und Cashflow-Erfordernissen gerecht zu werden. Mega-deals zur Erzielung von Skalen- und Synergieeffekten sind zwar nicht auszuschließen, werden aber die Ausnahme bleiben

Tobias Lewe, Partner und Leiter der europäischen Beratungssparte Energie und Prozessindustrie bei A.T. Kearney, kommentiert: „Wir erwarten das wertmäßig größte M&A-Volumen und die meisten Deals im Upstream-Segment – also im Bereich Exploration und Produktion.“

Boom bei Erneuerbaren

Auch im Bereich Strom und Erneuerbare Energien hat es im Vorjahr, so eine Pwc-Studie, deutlich mehr Übernahmen und Beteiligungen gegeben; der Gesamttransaktionswert stieg um 70% auf 214,5 Mrd. Euro.

„Der starke Zuwachs erklärt sich durch die Restrukturierungen im US-Gasmarkt. Dieser Trend wird nicht anhalten. Wir rechnen 2015 mit einem breiter aufgestellten



Die Energiewende wird zu neuen Geschäftsmodellen und Allianzen führen.

M&A-Markt, bei dem sich die Aktivitäten nicht so sehr auf eine Region konzentrieren“, erklärt Norbert Schwieters, Global Power and Utilities Leader bei PwC.

Strategien brauchen Zeit

Michael Sponring, Geschäftsführer im Bereich Power & Utilities bei PwC Österreich, ergänzt: „Zahlreiche Deals sind derzeit in der Pipeline. Es ist jedoch anzunehmen, dass viele Investoren zunächst einmal abwarten, was die Veränderungen bei den Energiepreisen mit sich bringen werden. Auch andere unsichere Wirtschaftsfaktoren lassen Investoren zögern.“

Schuldenabbau und Desinvestitionen bleiben die treibende Kräfte in Europa. Viele Unternehmen treffen derzeit große strategische Entscheidungen, welcher Bereich der Wertschöpfungskette und welcher Teil der Welt ihnen die besten Wachstumschancen bieten.

„In Österreich sind Desinvestitionen im abgelaufenen Jahr auch

dem internationalen Trend gefolgt. Die Raiffeisen Gruppe trennte sich von ihren operativen Töchtern Renergie und REE-Raiffeisen Energy and Environment, womit unter anderem dem US Energieerzeuger Contour Global Terra Holdings der Einstieg in das erneuerbare Geschäft in Österreich gelang“, so Sponring.

Energiewende als Motor

Einige österreichische Energieunternehmen erwägen aus strategischen Gründen einen Ausstieg aus bestimmten Märkten oder haben es bereits getan, wie es beispielsweise der Verkauf eines Windparks der Verbund AG in Bulgarien zeigt.

„Die Energiewende wird künftig mit neuen Geschäftsmodellen strategische Partnerschaften hervorruufen, wodurch die M&A Aktivitäten auch in Österreich spürbar steigen könnten“, so Sponring abschließend. www.atkearney.de

www.pwc.de



© PwC

„Viele Investoren warten derzeit noch ab, was die Veränderungen bei den Energiepreisen mit sich bringen werden.“

MICHAEL SPONRING
PWC ÖSTERREICH

batteryuniversity.eu Auch heuer wird wieder das Entwicklerforum zu den Trends der Akkutechnologien veranstaltet

Einblicke in die Batteriewelt von morgen

Karlstein. Über die neuesten Entwicklungen und Trends hinsichtlich Zellenauswahl, Batteriekonfektionierung und -sicherheit, Ladetechnologien, Powermanagement, Normierung, Elektromobilität und stationäre Energiespeichersysteme können sich die Teilnehmer des vom 24. bis 26. März bereits zum achten Mal in Aschaffenburg stattfindenden Entwicklerforums Akkutechnologien der

batteryuniversity.eu informieren. Zu der dreitägigen Veranstaltung mit rund 50 hochkarätigen Referenten aus Forschung und Wirtschaft und angeschlossener Fachausstellung werden über 550 internationale Besucher erwartet.

Lithium-Ionen im Fokus

Den Auftakt bilden aufgrund der hohen Resonanz der Vorjah-

re und der hohen Nachfrage wieder zwei halbtägige, jeweils auf Deutsch und Englisch durchgeführte Grundlagenseminare zu den Themen „Lithium-Ionen-Akkutechnologien“ und „Batterie-Management-Systeme“.

Fachausstellung

„Lithium-Ionen-Akkus halten in immer mehr Bereichen unseres täglichen Lebens Einzug. Entsprechend wichtig ist es für Systementwickler aus unterschiedlichsten Bereichen, sich nicht nur mit den Grundlagen vertraut zu machen, sondern auch über den neuesten Stand der Wissenschaft auf dem Laufenden zu halten. Viele unserer bislang insgesamt weit über 1000 Schulungsteilnehmer nutzen die Weiterbildungsseminare inzwischen nicht nur zur Einführung in das Thema, sondern auch, um sich regelmäßig einen schnellen und fundierten Überblick über neueste Materialien, Technologien, Normen, Vorschriften etc. zu verschaffen“, freut sich Jochen Mähliß, Leiter der batteryuniversity.eu.

Begleitet wird das Entwicklerforum auch heuer wieder von einer Fachausstellung, auf der rund 40 Unternehmen ihre Produkte,

„Viele Teilnehmer nutzten das Forum, um sich einen gezielten Überblick über alle wichtigen Neuheiten zu verschaffen.“

JOCHEN MÄHLIß
BATTERYUNIVERSITY

Lösungskonzepte und Dienstleistungsangebote präsentieren

Zudem findet am 26. März ein halbtägiger Energiespeicher-Workshop statt.

www.entwicklerforum-akkutechnologien.de



© batteryuniversity.eu

Jochen Mähliß, Leiter batteryuniversity.eu: Infoplattform für Systementwickler..

Umfrage Deutsche Energieversorger stehen zur Wende

Viel Wind für die Wende

Über 300 Milliarden Euro sollen investiert werden.



Deutsche Energieversorger setzen vor allem auf neue Windkraftanlagen.

HERBERT STRASSER

München/Berlin. Mit einem voraussichtlichen Investitionsbedarf von rund 310 bis 360 Mrd. Euro bis 2030 ist die Energiewende eines der größten Projekte in Deutschland. Bei ihren Investitionsplänen setzen deutsche Energieversorger, so eine aktuelle Studie von Oliver Wyman, hauptsächlich auf On-shore-Windkraft (79% der befragten Unternehmen); Photovoltaik steht bei 44% im Fokus.

Wirkungslose Gesetze

Kritisch sehen die Energieversorger die politischen Rahmenbedingungen. Die 2014 vorgenommenen Änderungen am Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) halten 83% für wirkungslos. Auch der erforderliche Netzausbau wird, so

glauben 30%, nicht so schnell wie geplant realisiert werden. Trotzdem glauben 83% der Befragten, für die anstehenden Herausforderungen gut vorbereitet zu sein.

Studienautorin Alwine Mohnen vom Lehrstuhl für Unternehmensführung der Technischen Universität München ist aber überzeugt, dass die Neupositionierung vom Anbieter zum Dienstleister nicht so einfach funktionieren wird. Die Produkte sind häufig noch zu technikorientiert und bilden die Bedürfnisse der Kunden nicht ausreichend ab.

Für Energieversorger hat es daher höchste Priorität, ein besseres Kundenverständnis zu entwickeln und vor allem einfache und maßgeschneiderte Produkte zu schaffen, die regionale Besonderheiten berücksichtigen.

www.oliverwyman.com

Forschungsprojekt TU Wien, AVL und Plansee

Strom direkt aus Diesel gewinnen

Wien. Am 21. Jänner wurde an der TU Wien und am Forschungszentrum Jülich ein Christian-Doppler-Labor eröffnet, das sich der Erforschung von Brennstoffzellen widmet, die Strom direkt aus Dieseltreibstoff gewinnen.

Gerade bei Lkw könnte das eine deutliche Ersparnis mit sich bringen, wenn Fernfahrer bei längeren Pausen den Motor nicht mehr laufen lassen müssten, um etwa die Klimaanlage oder Heizung zu betreiben.

Als Industriepartner sind AVL und Plansee beteiligt.

Das System von AVL verwendet Zellen aus Vollkeramik, die allerdings sehr spröde sind, was bei Erschütterungen im Fahrzeug zu Problemen führen könnte. Abhilfe würden hier metallgestützte Zellen schaffen.

„Plansee hat in den letzten Jahren eine derartige Festoxidbrennstoffzelle entwickelt; diese liefert auch bereits eine ausreichend hohe Leistung, um im AVL-System eingesetzt werden zu können“, sagt Alexander Opitz vom Institut für Chemische Technologien und Analytik. Allerdings ist auch die

Lebensdauer dieses Brennstoffzellen-Typs derzeit noch begrenzt. „Speziell der im Diesel vorhandene Schwefel ist für die Anoden der metallgestützten Zellen ein Problem. Wir wollen nun einerseits die elektrochemischen Prozesse verstehen, die hinter dieser Schwefelvergiftung stecken, und andererseits Materialien entwickeln, die eine verbesserte Schwefelresistenz aufweisen“, sagt Opitz.

www.tu-wien.ac.at



Alexander Opitz leitet das Christian Doppler-Labor an der TU Wien.

Vier Komponenten, ein System: New Automation Technology.

IPC

- Industrie-PCs
- Embedded-PCs
- Motherboards

I/O

- EtherCAT-Komponenten
- IP-20-Busklemmen
- IP-67-Feldbus-Module

Motion

- Servoverstärker
- Servomotoren

Automation

- Software-SPS
- Software-NC/CNC
- Safety

www.beckhoff.at

Setzt weltweit Standards: PC- und EtherCAT-basierte Steuerungstechnik von Beckhoff. Als Spezialist für offene Automatisierungssysteme bietet Beckhoff Komponenten für die Bereiche IPC, I/O, Motion und Automation an, die einzeln oder im Verbund als präzise aufeinander abgestimmtes Steuerungssystem fungieren. Die „New Automation Technology“ von Beckhoff steht für universelle Automatisierungslösungen, die weltweit in den verschiedensten Anwendungen zum Einsatz kommen. Die Unternehmenspräsenz in über 60 Ländern gewährleistet weltweit eine kontinuierliche Betreuung.

IPC

I/O

Motion

Automation

New Automation Technology **BECKHOFF**

SHORT

IV präsentiert Konzept für die Universitäten



IV-Präsident Georg Kapsch: Unis sind wichtiger Faktor für Standort.

Wien. Als zweiten Teil des Programms „Beste Bildung“ hat die Industriellenvereinigung (IV) jetzt ihre Konzepte für die Weiterentwicklung des tertiären Sektors, der für die Attraktivität als Wirtschaftsstandort entscheidend ist, vorgelegt.

Zu den sechs zentralen Handlungsfelder zählen, so IV-Präsident Georg Kapsch, die Finanzierung von Universitäten für Private attraktiver zu gestalten, die Kapazitäten der Fachhochschulen zu erweitern, eine engere Verzahnung von akademischer und beruflicher Bildung sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Wirtschaft. www.iv-net.at

Neue Lernfabrik für die Industrie 4.0



Theodor Niehaus, GF von Festo Didactic: Bildung mit Praxisbezug.

Wien. Anlässlich der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags mit der Gewerblichen Schule in Göppingen präsentierte Festo Didactic auch die Weiterentwicklung der MPS Transfer Factory.

Die neue Lernfabrik 4.0 bietet den Auszubildenden den praktischen Zugang zu den modernen Technologien und Anwendungen der Automatisierung wie z.B. Anlagenvernetzung, SPS-Programmierung, Antriebstechnik, Sensorik, Sicherheitstechnik, Robotik, Montage sowie Wertstromanalyse und -optimierung.

„Unser Ziel ist die Maximierung von Lernerfolgen in Schulen und Trainingszentren und die nachhaltige Kompetenzentwicklung in Industrieunternehmen auf der ganzen Welt“, so Theodor Niehaus, GF von Festo Didactic. www.festo.de

Neuer Schulungsplan für Kunststoffbranche

Linz. Der Kunststoff-Cluster bietet auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit namhaften Bildungsinstituten und Trainern fachspezifische Seminare und Schulungen die Kunststoffbranche; der neue Schulungsplan ist jetzt online.

Er umfasst ein breites Themenspektrum von Basiswissen über Werkstoffauswahl, Oberflächeneigenschaften und Composite-Verarbeitung bis hin zu Marketing und Vertrieb. www.kunststoff-cluster.at

DACH-Umfrage Industrie 4.0 Selbst in Deutschland ist der Wissensstand nach mehr als zwei Jahren noch niedrig

Österreich und Schweiz hinken deutlich nach

CSC baut das Beratungsangebot rund um Industrie 4.0 in Österreich und der Schweiz aus.

BRITTA BIRON

Berlin/Wien. Cloud Computing, IT-Sicherheit und Big Data Analytics sind, so eine aktuelle Trendumfrage der Bitkom, die drei wichtigsten Hightech-Themen des Jahres. Wichtigster Aufsteiger des Jahres ist aber Industrie 4.0, das es mit 42% der Nennungen erstmals in die Spitzengruppe geschafft hat (Vorjahr: Platz 10 mit 22%).

„Industrie 4.0 hat aktuell die größte Dynamik, da die Digitalisierung des produzierenden Gewerbes für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft von existenzieller Bedeutung ist“, sagt Bitkom-Präsident Dieter Kempf.

fragten, gaben an, dass ihnen der Begriff nichts sagt, in Österreich ist es mehr als die Hälfte und in der Schweiz sogar 60% der Befragten. Auch der Anteil jener, die nicht genau wissen, was sich hinter dem Schlagwort verbirgt, ist noch relativ groß (D: 29%, A: 25%, CH: 31%).

Wenige Investitionen

Sehr zurückhaltend ist derzeit daher auch noch die Investitionsbereitschaft.

In Deutschland, wo das Thema seit gut zwei Jahren ganz oben auf der Agenda steht und der Wissensstand etwas besser als in Österreich und der Schweiz ist, haben 85% der Unternehmen sich noch

„Derzeit haben sich allerdings 85% der Unternehmen noch nicht dazu entschlossen, Industrie 4.0 handfest anzupacken.“

CLAUS SCHÜNEMANN
CSC DEUTSCHLAND



Hört man sich allerdings direkt in der Industrie um, so zeigt sich ein deutlich differenzierteres Bild, wie eine CSC-Umfrage in der DACH-Region ermittelt hat. Die Hälfte der befragten Manager kann mit dem Begriff „Industrie 4.0“ noch gar nichts anfangen, wobei sich aber zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Ländern zeigen: Nur 40% der deutschen Be-

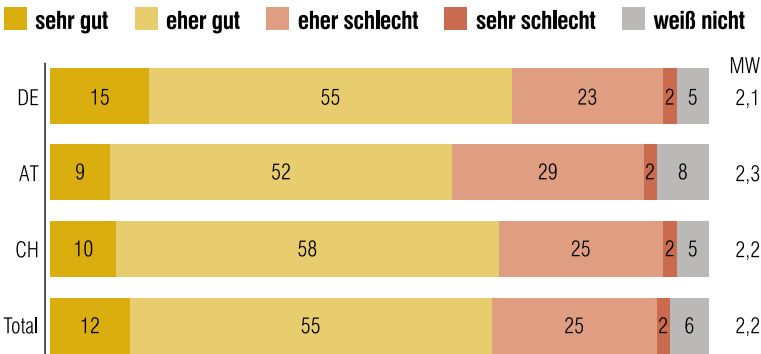
nicht dazu entschlossen, konkrete Maßnahmen für Industrie 4.0 zu setzen. In Österreich und der Schweiz haben jeweils 88% noch keine klaren Projekte am Plan.

Fehlende Fachkräfte

Relativ groß ist auch noch der Anteil jener Unternehmen, die mittelfristig konkrete Maßnahmen

ÖSTERREICH IM VERGLEICH

Wie gut sind Ihrer Meinung nach österr. Unternehmen in der DACH-Region auf notwendige Veränderungen und Investitionen im Industriebereich (IT-Systeme, Personal, Vernetzung von Produktions- und Steuerungsanlagen, technische Schnittstellen zu Kunden u. Lieferanten, etc.) vorbereitet?



Einfachennennung; Angaben in %; n=900 (DE: n=500, AT: n=250; CH: n=150)
Quelle: meinungsraum.at; Grafik: Raimund Appl

generell ausschließen bzw. sie für eher unwahrscheinlich halten – in Deutschland immerhin 30%, in Österreich 41% und in der Schweiz 26%.

Neben dem Informationsdefizit im eigenen Unternehmen bemängeln die Führungskräfte vor allem das Fehlen entsprechender Fachkräfte; in eigene Ausbildungsprogramme will aber dennoch nur eine Minderheit (D: 24%, A: 13%, CH: 16%) investieren.

Allerdings bemerken die Unternehmen zunehmenden Handlungsdruck etwa durch die Nachfrage von Lieferanten und Kunden nach besseren IT-Anbindungsmöglichkeiten; häufig kommt das bei 5% deutschen Unternehmen und je 2% der Befragten in Österreich und der Schweiz vor. Zumindest gelegentlich sind rund ein Viertel der deutschen und schweizer Unternehmen und ein Fünftel der österreichischen Betriebe damit konfrontiert.

Als sehr wichtiger bzw. eher wichtiger Erfolgsfaktor für das eigene Unternehmen wird die ver-

netzte Produktion aber bereits gesehen, wobei diese Meinung in Deutschland mit 63% stärker vertreten ist als in Österreich (50%) und der Schweiz (47%).

Neue Kompetenzzentrum

Mit einem eigenen Kompetenzzentrum Industrie 4.0 in Österreich und der Schweiz sowie Industrie 4.0-Beratern will CSC die Unternehmen bei ihrem Schritt in die Zukunft unterstützen.

„Der Einstieg zur vernetzten Produktion führt in den Betrieben über das Internet der Dinge“, sagt Claus Schünemann, Vorsitzender der Geschäftsführung von CSC in Deutschland. „So gilt es beispielsweise in einem ersten Schritt, mit Sensoren die Machine-to-Machine-Kommunikation aufzusetzen. Mit eigenen Bordmitteln lässt sich allerdings anschließend das komplexe Sammeln, Auswerten und Anwenden der gigantischen Datenmengen von den Unternehmen nicht bewältigen.“ www.csc.com

Globale Automatisierung Zahl der Industrieroboter in China wird bis 2017 auf 400.000 Einheiten steigen

China holt nun bei Automatisierung auf

Peking. China hat sich in den letzten Jahren bereits zum weltweit größten Absatzmarkt für Industrie-Roboter entwickelt. Allerdings ist, laut Statistik der International Federation of Robotics, die Roboterichte in den chinesischen Werkshallen noch vergleichsweise niedrig.

Aktuell kommen in China 30 Industrie-Roboter auf 10.000 Ar-

beitnehmer in der verarbeitenden Industrie zum Einsatz, während es in Deutschland fast zehn Mal und in Japan elf Mal so viele sind. In Nordamerika ist die Roboterichte fünf Mal so hoch.

Aufgeschlüsselt nach Anwendungen, werden die meisten Industrieroboter in China für Handhabungsoperationen (40%) und zum Schweißen (36%) eingesetzt.

Rasante Entwicklung

Die Automobilindustrie ist – wie in Deutschland, Japan und den USA – mit Abstand der größte Kunde (ca. 40%).

„Die Automatisierung der Produktionsstätten hat in China gerade erst begonnen“, sagt Per Vegard Nerseth, Managing Director ABB Robotics. „Wir sehen eine rasante, fast explosionsartige Entwicklung insbesondere in den letzten zwei bis drei Jahren, die selbst unsere Erwartungen übertrifft.“

Auch Kuka und zwei japanische Roboterhersteller produzieren inzwischen auch vor Ort.

Vier von fünf Industrie-Robotern

im Reich der Mitte stammen von ausländischen Herstellern – die meisten aus Japan, Nordamerika und Europa. Allerdings planen im-



mer mehr dieser Hersteller, eigene Fertigungsstätten in China zu bauen.

Heimische Produktion steigt

Gleichzeitig treibt die chinesische Regierung die Roboter-

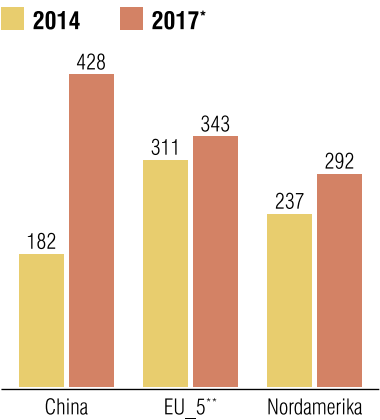
Forschung mit Hochdruck voran. Wichtigste Partner sind auch hier die führenden Roboterhersteller aus dem Ausland. Das Angebot

„Insbesondere in den letzten zwei bis drei Jahren gab es eine rasante Entwicklung, die unsere Erwartungen übertroffen hat.“

PER VEGARD NERSETH, MANAGING
DIRECTOR, ABB ROBOTICS

heimischer chinesischer Hersteller richtet sich dagegen bisher vorwiegend an Kunden, die sich mit mittlerer Qualität und einfacher Technik zufriedengeben. Aber auch in diesem Segment hat sich der Absatz seit 2012 mehr als verdreifacht. www.ifr.org

CHINA ÜBERHOLT 2017 EU UND USA BEI AUTOMATISIERUNG



*Prognose; ** GER, IT, FR, ES, UK
Quelle: International Federation of Robotics; Grafik: R. Appl

automotivebusiness

© APA/Herbert Plantholz

**MEHR ABSATZ UND UMSATZ**
Zweiradhersteller KTM darf sich über das vierte Rekordjahr in Folge freuen **Seite 57**

© Panthermedia.net

**STEIGENDE NACHFRAGE**
AutoScout24-Analyse über den heimischen Gebrauchtwagenmarkt **Seite 59**

© Bernier, Anthony/Prodigious Production

KADJAR
NEUER ALLRAD-SUV VON RENAULT



SHORT



Stuttgart/Wolfsburg. Daimler hält im Großtransporter-Geschäft seinen souveränen Abstand auf den Partner VW-Nutzfahrzeuge, Daimler fertigt ja im VW-Auftrag den „Crafter“. Im vergangenen Jahr konnten die Stuttgarter fast viermal so viele „Mercedes Sprinter“ als der Wolfsburger Rivale „VW Crafter“ verkaufen. Von den beiden fast identen Modellen gingen 2014 weltweit 186.000 bzw. 49.000 Fahrzeuge an Kunden, im Jahr davor waren es 166.200 bzw. 44.100.
www.daimler.com



Washington. Der US-Automarkt ist fulminant ins neue Jahr gestartet. Ersten Schätzungen zufolge dürfte der zweitgrößte Fahrzeugmarkt der Welt im Jänner im niedrigen zweistelligen Prozentbereich gewachsen sein. Besonders beliebt waren aufgrund der niedrigen Benzinpreise die dicken Spritschlucker. General Motors konnte eigenen Angaben zufolge im Jänner um rund 40 Prozent mehr Pick-up-Trucks und über ein Drittel mehr SUV in Geländewagen-Optik verkaufen.
www.gm.com



Mladá Boleslav. Das vergangene Jahr lief für die tschechische VW-Tochter Skoda ausgezeichnet: Erstmals konnte der Hersteller mehr als eine Million Autos in einem Jahr verkaufen. Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage hat Skoda nun in seinem Stammwerk Mladá Boleslav seine Fertigungskapazität für den Fabia und Rapid Spaceback um 50 Prozent angehoben. Ab sofort laufen dort bis zu 1.200 Einheiten der beiden Modelle in drei Schichten täglich vom Band, dazu wurden 800 neue Mitarbeiter eingestellt.
www.skoda-auto.com

Die Vernetzung erreicht langsam auch die Straße



Car-Net Marktforscher Gartner geht von einer Hausse vernetzter Gegenstände aus. Einer aktuellen Prognose zufolge soll es im Jahr 2020 weltweit bereits 25 Milliarden entsprechende Geräte geben, darunter auch 250 Millionen Autos. **Seite 56**

Toyota Motorsportentscheidung bei japanischem Hersteller Neustart in der Rallye-WM ab 2017



Das Rallye-WM-Fahrzeug soll auf dem Kleinwagen Yaris aufgebaut werden.

Tokio/Köln. Nach fast zwei Jahrzehnten Abstinenz wird Toyota in zwei Jahren sein Comeback in der Rallye-Weltmeisterschaft feiern. Das Wettbewerbsfahrzeug soll auf dem Kleinwagen Yaris basieren und von der in Köln ansässigen Toyota Motorsport GmbH entwickelt und getestet werden. Darüber hinaus hat der japanische Hersteller nun auch angekündigt, sein Engagement in der FIA Langstrecken-Weltmeisterschaft (WEC) fortzusetzen sowie Teams in der Nascar-Serie, der japanischen Super Formula und bei der Rallye Dakar zu unterstützen.
www.toyota.com

Opel Ausstellung „Corsa Karl und Choupette“ eröffnet Lagerfelds opulenter Opel-Kalender



Karl Lagerfeld, von Fotografen umringt, bei der Ausstellungseröffnung in Berlin.

Berlin. Mit einer Vernissage im Palazzo Italia in Berlin hat Modedesigner und Fotograf Karl Lagerfeld diese Woche die Ausstellung „Corsa Karl und Choupette“ zum Opel-Fotokalender 2015 eröffnet. Zahlreiche prominente Gäste (u.a. Iris Berben, Bettina Zimmermann, Ken Duken und Jasmin Gerat) waren der Einladung von Opel Group CEO Karl-Thomas Neumann und Marketingchefin Tina Müller gefolgt. Grund zum Feiern gaben auch die aktuellen Verkaufszahlen; am Stammsitz in Rüsselsheim will der deutsche Hersteller 2015 mehrere Hundert Mitarbeiter einstellen.
www.opel.de

KOMMENTAR

In die Defender-Welt eintauchen



JÜRGEN ZACHARIAS

Autohersteller unternehmen teils große Anstrengungen, um ihre Marke in noch schönerem Glanz erstrahlen zu lassen, als das ohnehin bereits der Fall ist. Da werden Millionen und Abermillionen in tolle Museen und Erlebniswelten investiert, Oldtimertreffen unterstützt und organisiert und viele andere Initiativen gesetzt und Events veranstaltet.

Ein besonders interessanter Schritt ist dahingehend nun der britischen Traditionsmarke Land Rover im Stammwerk Solihull gelungen: Der britische Geländewagenspezialist präsentiert dort inmitten der regulären Defender-Produktion, die in diesem Jahr bekanntlich ausläuft, mit der sogenannten Defender Celebration Line eine identische Kopie der Produktionsstraße, auf der im Jahr 1948 der erste Land Rover der Serie I entstand. Bestandteil sind mehrere Original-Nachbauten des Ur-Land Rover, die verschiedene Phasen der Produktion zeigen.

Um den Eindruck der Zeitreise zu verstärken, erhalten alle Besucher einen klassischen Arbeitsoverall, Originalwerkzeuge und das echte Zeichenbrett eines Konstrukteurs verstärken das Flair der Nachkriegszeit.

Mit der Eröffnung der historischen Fertigungsstraße startet Land Rover das Festjahr zu Ehren des Defenders, die Besichtigungstour kostet pro Person 45 Pfund (rund 60 Euro).

Volkswagen vs. Toyota 2015 am Ziel?



Analysten rechnen 2015 mit einem Absatzplus von fünf Prozent bei VW.

Wolfsburg. Seit Jahren verfolgt Volkswagen das Ziel, größter Automobilbauer der Welt zu werden. Lag der deutsche Hersteller im Vorjahr nur noch ganz knapp hinter seinem japanischen Rivalen Toyota (10,14 vs. 10,23 Millionen verkaufte Wagen), soll es nun 2015 so weit sein. Das liegt einerseits am prognostizierten weiteren Wachstum VWs, vor allem aber auch an der Ankündigung Toyotas, dieses Jahr wohl weniger Autos als im Vorjahr zu verkaufen. Grund dafür sei die schwächere Pkw-Nachfrage auf dem Heimatmarkt Japan und in Südostasien. www.volkswagen.com www.toyota.com

Gartner-Studie Laut dem US-IT-Marktforscher soll im Jahr 2020 bereits jedes fünfte Fahrzeug vernetzt sein

Autos und das Internet wachsen enger zusammen

Weltweit sollen dann 250 Millionen „Connected Cars“ auf den Straßen unterwegs sein.

MORITZ KOLAR

Wien. Kühlschränke kommunizieren mit dem Smartphone, die Waschmaschine und die Alarmanlage mit dem Tablet und der CD-Player mit der digitalen Musiksammlung auf der Computer-Festplatte. Vernetzung ist derzeit in vielen Lebensbereichen ein ganz großes Thema und wird in Zukunft wohl auch in der Automobilbranche vermehrt an Bedeutung gewinnen.

Der amerikanische IT-Marktforscher Gartner rechnet im Jahr 2020 mit insgesamt 25 Milliarden vernetzten Gegenständen, darunter auch rund 250 Millionen Autos mit Internet-Anschluss. Damit werde laut Gartner jedes fünfte Fahrzeug vernetzt sein, was auch die Entwicklung des automatisierten Fahrens beschleunigen könnte. Aber auch bei telematischen Anwendungen, im Unterhaltungsbereich und bei Mobilitätsservices ergeben sich durch die zunehmende Vernetzung Vorteile.

Verhaltene Kalkulation

An der Gartner-Prognose überrascht weniger die Vermutung, dass die Zukunft des Autos vernetzt ist – Technologieriesen wie Google und Apple liefern sich schließlich mit Zulieferern und Herstellern seit Jahren einen harten Entwicklungs-Wettlauf in diesem Bereich – als das erwartete Wachstum. Dabei wird dieses von Gartner noch vergleichsweise verhalten eingeschätzt, der Chef des Mobilfunk-Ausrüsters Ericsson, Hans Vestberg, rechnet mit doppelt so vielen vernetzten Geräten im Jahr 2020.

Zurück zu Gartner: Noch in diesem Jahr werden dem US-Marktforscher zufolge rund 4,9 Milliarden vernetzte Geräte in Gebrauch sein, gegenüber 2014 wäre das ein Anstieg von 30 Prozent und in den kommenden Jahren soll sich das



Durch die fortschreitende Vernetzung von Autos ergeben sich für Autofahrer zahlreiche Sicherheits- und Komfortvorteile.

„Die zunehmende Nutzung von digitalem Content innerhalb des Autos wird das Bedürfnis nach ausgeklügelteren Infotainment-Systemen vorantreiben.“

JAMES F. HINES, GARTNER

den vernetzte Geräte in Gebrauch sein, gegenüber 2014 wäre das ein Anstieg von 30 Prozent und in den kommenden Jahren soll sich das

Wachstum noch weiter beschleunigen.

Neue Geschäftsmodelle

„Die zunehmende Nutzung von digitalem Content innerhalb des Fahrzeugs wird auch das Bedürfnis nach ausgeklügelteren Infotainment-Systemen vorantreiben und Möglichkeiten für Technologien an der Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine schaffen“, erläutert James F. Hines, Research Director bei Gartner. Zudem würden neue Mobilitätskonzepte neue Geschäftsmodelle schaffen und – vor allem in Städten – neue Alternativen zum eigenen Auto ermöglichen; ein immer größerer Anteil der Wertschöpfung im Auto wird daher digital sein.

Einen Vorgeschmack auf diese Zukunft gab jüngst auch die Elek-

tronikmesse CES in Las Vegas, wo sich Anfang des Jahres Hersteller mit vernetzten Mobilitätslösungen zu übertreffen versuchten. Audi ließ zur Leistungsschau im Spielerparadies etwa einen mit Sensoren und modernster Software vollgestopften A7 aus dem Silicon Valley fahrerlos anreisen.

Auch andere Hersteller aktiv

Schon ein Jahr zuvor ließ Daimler eine automatisierte S-Klasse die rund 100 Kilometer lange Strecke von Mannheim nach Pforzheim bewältigen, und der schwedische Hersteller Volvo will ab 2017 in Göteborg einen Großversuch mit 100 autonom fahrenden Autos durchführen. Auch BMW, Nissan und andere Hersteller haben entsprechende Entwicklungen in der Pipeline. www.gartner.com

Bosch Zulieferer legt bei Mobility Solutions um 9 Prozent zu Ergebnis lag klar über dem Vorjahr

Stuttgart. Die gut laufenden Geschäfte vieler Automobilhersteller haben auch beim deutschen Zulieferer Bosch für einen Umsatzschub gesorgt. Laut eigenen Angaben konnte das Unternehmen in seiner Kraftfahrzeugsparte „Mobility Solutions“ den Umsatz um neun Prozent auf 33,3 Mrd. Euro steigern. Dabei habe vor allem das Geschäft mit Kraftstoff-Einspritz-

Systemen, Anzeigeelementen und Infotainment-Technik gebrummt, wie Bosch bekanntgab. Der Gesamtumsatz des Technologiekonzerns lag 2014 bei knapp 49 Mrd. Euro (plus sechs Prozent gegenüber 2013), vor Zinsen und Steuern verdiente Bosch knapp 3 Mrd. Euro nach knapp 2,8 Mrd. Euro im Jahr davor. Die Rendite lag bei 6,1 Prozent. www.bosch.de



Mit seiner Kraftfahrzeugsparte konnte Bosch 2014 33,3 Mrd. Euro umsetzen.

BMW Motorrad 123.495 Fahrzeuge im Vorjahr verkauft Auch '14 bringt neuen Absatzrekord

München. Der deutsche Zweiradhersteller BMW konnte im vergangenen Jahr erneut einen Absatzrekord erzielen: Mit 123.495 verkauften Fahrzeugen lieferte das Unternehmen 2014 um 7,2 Prozent mehr Motorräder und Maxi-Scooter aus als im Jahr davor, allein der Dezember brachte ein Absatzplus von 10,9 Prozent. Wichtigster Markt für BMW war Deutschland,

wo insgesamt 21.714 Fahrzeuge ausgeliefert werden konnten und damit ein Marktanteil von 25 Prozent erreicht wurde. Zweitwichtigster Markt war für BMW Motorrad mit 15.301 verkauften Fahrzeugen die USA, gefolgt von Frankreich (11.600 verkaufte Einheiten), Italien (10.487) und Brasilien (7.603). www.bmw-motorrad.de



Im vergangenen Jahr konnte BMW Motorrad seinen Absatz um 7,2 Prozent steigern.

KTM Im vergangenen Jahr konnte der oberösterreichische Zweiradhersteller neuerlich Bestmarken bei Absatz, Umsatz und Ergebnis aufstellen

Und jährlich grüßt das Murmeltier

2014 war das vierte Rekordjahr in Folge – das EBIT stieg auf 75 Mio. Euro.

MORITZ KOLAR

Mattighofen. Es gehört mittlerweile zu den traditionellen Highlights der rot-weiß-roten Wirtschaftslandschaft, wenn KTM im Jänner seine Zahlen für das Vorjahr bekanntgibt. Grund dafür ist, dass sich der oberösterreichische Zweiradhersteller zuletzt über gleich drei Rekordjahre in Serie freuen durfte; 2014 legte das Unternehmen noch einen drauf: KTM konnte seinen Absatz um 28,2 Prozent auf 158.760 Stück (inklusive den verkauften Modellen der zum Unternehmen gehörenden Marke Husqvarna) steigern, und der Umsatz kletterte um 20,7 Prozent auf 864,6 Mio. Euro. Daraus resultiert auch ein neues Rekordergebnis (EBIT), im Vorjahr stieg es gegenüber 2013 um 37 Prozent auf 75 Mio. Euro, und auch der Mitarbeiterstand konnte neuerlich erhöht werden: Ende 2014 waren konzernweit

2.143 Mitarbeiter beschäftigt und damit um 294 mehr als im Jahr davor – knapp 200 der neuen Mitarbeiter wurden in Österreich neu aufgenommen. Das dürfte auch eine direkte Auswirkung der zuletzt getätigten Investitionen in Österreich sein: 2014 investierte KTM 85 Mio. Euro in Mattighofen und im nahegelegenen Munderfing.

Ambitionierte Zielsetzung

Auf Basis dieser Investitionen geht der oberösterreichische Motorradbauer für das laufende Jahr von einem neuerlichen Plus bei Absatz und Umsatz – KTM-Chef

Stefan Pierer: „Heuer wollen wir die Milliarde anreißen“ – aus und auch langfristig hegt das Unternehmen ambitionierte Pläne. So will KTM seine Produktion bis 2020 Schritt für Schritt auf 250.000 Motorräder jährlich steigern und damit zur Nummer drei auf dem Weltmarkt aufsteigen. BMW und Ducati habe der größte europäische Motorradhersteller bereits überholt, im Visier stünden nun Suzuki und Yamaha. Großes Wachstumspotenzial sieht Pierer dabei vor allem in Asien und in Lateinamerika, wo KTM seinen Absatz bis 2020 mehr als verdoppeln möchte.

www.ktm.com



KTM-Chef Stefan Pierer will 2015 beim Umsatz an der Milliarden-Euro-Grenze kratzen.

Avtovaz Personalreduktion Sparprogramm

Moskau. Der russische Autobauer Avtovaz will die Zahl seiner leitenden Angestellten drastisch verringern. Von insgesamt 10.000 Stellen sollen 1.100 abgebaut werden, wie ein Sprecher des Lada-Herstellers vor wenigen Tagen mitteilte. Neben Kündigungen setze das Unternehmen darauf, dass Beschäftigte für eine Abfindung in Höhe von drei bis fünf Monatsgehältern freiwillig gingen. Der größte russische Autobauer, kontrolliert von der französisch-japanischen Renault-Nissan-Gruppe, durchläuft seit fünf Jahren ein Sparprogramm, um seine Schulden abzubauen, sich zu modernisieren und die Produktivität zu erhöhen. 2014 wurden in den Fabriken der Autostadt Togliatti an der Wolga bereits 13.000 Stellen abgebaut.

www.avtovaz.ru

Hyundai Bilanz 2014 Umsatzrückgang

Seoul. Der südkoreanische Autohersteller Hyundai hat 2014 zwar mehr Autos verkauft als im Jahr davor (erstmal mehr als acht Millionen), aber trotzdem weniger verdient. Der Konzern leidet laut eigenen Angaben unter der massiven Abwertung des russischen Rubel, der allein im Schlussquartal 2014 um rund 30 Prozent zur koreanischen Landeswährung Won nachgab, und unter der harten Rabattschlacht am US-amerikanischen Markt, wo Hyundai höhere Rabatte gewähren musste, um im wachsenden Wettbewerb zu bestehen. Unter dem Strich sank der Überschuss gegenüber 2013 um 14,9 Prozent auf 7,65 Billionen Won (rund 6 Mrd. Euro).

www.hyundai.com

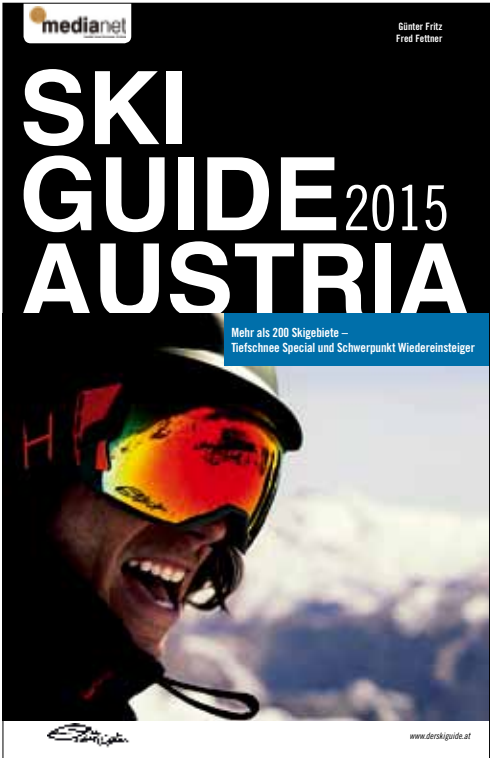


Erstmals konnte Hyundai 2014 mehr als acht Millionen Fahrzeuge verkaufen.

WENN SKIFAHREN DEINE WELT IST, IST DAS DEIN GUIDE.

www.derskiguide.at

Die guten GUIDES von **medianet**
Inside Your Business. Today.



Man muss nicht alles wissen.
Man muss nur wissen,
wo man nachschlagen kann.

Buchpreis: € 14,90

Weitere Informationen & Bestellung
unter www.derskiguide.at

SHORT

Subaru Outback ab März erhältlich



Ab 28. März ist der Subaru Outback in Österreich erhältlich.

Wien. Ende März wird die fünfte Generation des Subaru Outback erhältlich sein. Der erprobte Crossover bekommt natürlich den permanenten Allradantrieb Symmetrical AWD spendiert. Daneben können sich die Kunden über für Subaru recht untypische Sonderausstattungen freuen: LED-Scheinwerfer sind auf Wunsch genauso erhältlich wie eine Harman Kardon-Audioanlage. Im Bereich der Sicherheit wird erstmals in Europa das optionale Fahrerassistenz-System „Eyesight“ für nötigen Schutz sorgen; zwei Stereokameras mit verbessertem Sichtfeld tasten dabei die Umgegend ab. Zwei Antriebe stehen zur Auswahl, für Subaru typisch sind beide Boxermotoren: ein 2,0 Liter Diesel mit 150 PS und ein 2,5 Liter Benziner mit 175 PS. Beide Motoren erfüllen die Euro-6-Norm und sind wahlweise an ein 6-Gang-Schalt- oder ein CVT-Getriebe gekoppelt. Die Preise für den Outback beginnen bei 35.900 Euro für den Benziner und 34.400 Euro für den Selbstzünder.

www.subaru.at

Bayrische Kraftbulen mit Leistung ohne Ende



575 PS und 750 Nm in automobilen Flaggshipsen – der X5 M & X6 M.

Wien. BMW hilft all denjenigen, die sich immer schon dachten: „Ich hätte gern einen SUV, aber mit über 500 PS, bitte.“ Die neuen Großfuß-Modelle X5 und X6 erhalten eine kräftige Leistungskurve der M GmbH. Im X5 M und X6 M werkt ein aufgeladener Achtzylinder mit 4,4 Liter Hubraum, der 575 PS und 750 Nm generiert, 20 PS und 70 Nm mehr als beim Vorgänger. Gekoppelt ist das Aggregat an eine Achtgang-Automatik, die Kraft wird selbstverständlich an beide Achsen übertragen. Verblüffend ist die Fahrtdynamik der neuen High-Speed-Kolosse: Der Normsprint auf 100 km/h vergeht in erstaunlichen 4,2 Sekunden, Schluss ist bei abgeregelten 250 km/h. Dabei soll der Durst aber auf der (Renn-)Strecke bleiben. Laut Werk sollen sich die beiden mit lediglich 11,1 Liter auf 100 Kilometer zufriedengeben. 20-Zöller werden die starken X-Modelle zieren, auf Wunsch sind 21er drin. Innen haben Sportsitze alles fest im Griff. Ende März sollen die ersten Fahrzeuge zu den Händlern rollen.

www.bmw.at

Renault Kadjar Mit dem neuen Kadjar will Renault den Anschluss bei den Kompakten-Crossovern wieder finden

Crossover à la française, mit japanischen Genen

Der Koleos von Renault war kein Verkaufsschlager. Doch nun starten die Franzosen einen neuen Angriff.

GREGOR JOSEL

Paris. Der aus Korea übernommene Koleos war zwar ein Flop. Doch jetzt versucht es Renault noch einmal mit asiatischen Genen im Gelände. Wenn die Franzosen nächsten Monat auf dem Genfer Salon gegen Tiguan & Co den Kadjar ins Rennen schicken, dann ist das neue Auto eigentlich ein alter Bekannter. Denn unter dem Blech steckt der Qashqai der Schwester-marke Nissan.

Gute Chancen

Anders als beim glücklosen Samsung-Ableger stehen die Chancen für den Kadjar diesmal allerdings um Längen besser. Denn erstens ist das Auto mit seinen 4,45 Metern eine Nummer kleiner und passt damit perfekt ins Boomsegment um VW Tiguan, Mazda CX-5 und eben um den Qashqai. Und zweitens sieht der Nachzügler einfach klasse aus. „Wenn wir schon nicht die Schnellsten waren, müssen wir wenigstens die Schönsten sein“, sagt Designchef Laurenc van den Acker und zieht dem Qashqai deshalb ein betont sportliches Dress an: Mit einem Stockmaß von 1,60 Metern ungewöhnlich flach und auf seinen 19-Zöllern trotzdem fast 20 Zentimeter über dem Boden, hat der Viertürer deshalb eine schnittige Silhouette und lässt wie Clio & Co an den Flanken hübsch die Muskeln spielen. Dazu gibt es einen Innenraum mit viel Platz (Kofferraum 472 Liter), reichlich Variabilität durch einen flexiblen Ladeboden und einen umlegbaren Beifahrersitz und einer lichten Atmosphäre, die dem Panorama-Dach zu verdanken ist. Das Cockpit sieht vornehm aus und in der Mittelkonsole steckt der große Touchscreen,



Der neue Kadjar feiert seinen Publikums-Einstand auf dem kommenden Genfer Autosalon; der Marktstart erfolgt im Sommer.

auf dem man navigiert und surft wie auf einem Tablet-Computer.

Technik-Geheimnisse

Zur Technik des wahlweise mit Front- oder Allradantrieb erhältlichen Kadjar macht Renault vier Wochen vor der Publikumspremiere in Genf noch nicht viele Worte. Doch muss man sich nur die Qashqai-Palette anschauen, dann kommt man schon auf die richtigen Motoren: Zwei Benziner und zwei Diesel mit 110 bis 163 PS. Neben dem Antrieb stand der Qashqai auch bei den Assistenzsystemen Pate: Von ihm wird der Kadjar deshalb unter anderem die Kameras zur Spurführung, zur Abstandsregelung und zur Verkehrs-

zeichenerkennung übernehmen. Und auch die schmucken LED-Scheinwerfer sind eine Organspende aus Japan. Auch in puncto Konnektivität erfüllt der Renault Kadjar höchste Ansprüche. So ist für das Modell das neue Renault R-Link 2-Online-Multimediasystem verfügbar. Die jüngste Evolutionsstufe der Infotainment-Anlage verfügt über einen 7-Zoll (17,78 Zentimeter)-Touchscreen-Monitor mit Kapazitiv-Technologie. Zwar haben sich die Franzosen lange gegen den Trend zum SUV gestemmt. Doch dafür stürmen sie die Buckelpiste jetzt mit aller Macht – und machen dabei viel verlorenen Boden gut. Der ebenfalls auf einer Konzernplattform gemeinsam mit Nissan entwickelte Captur eine

Liga unter dem Kadjar hat es schließlich nicht umsonst zum Klassenprimus in Europa gebracht.

Die China-Connection

Darüber hinaus wird Renault mit dem Kadjar seine Marktposition in China ausbauen und erstmals auch ein eigenes Fahrzeug im Reich der Mitte produzieren. Zu diesem Zweck hat die Renault Gruppe bereits im Dezember 2013 ein Joint Venture mit dem chinesischen Hersteller Dongfeng vereinbart. Gleichzeitig begannen in Wuhan die Bauarbeiten für ein neues Werk, das zum Produktionsbeginn Anfang 2016 eine Fertigungskapazität von 150.000 Fahrzeugen bieten wird.

www.renault.at

Hyundai i20 Der Hyundai i20 ist in der zweiten Generation noch ausgereifter und bietet viel auf kleinem Raum

Koreas Kleinster mit großen Ambitionen

Wien. Bereits von außen lässt sich gut erkennen, dass Hyundai mit dem neuen Kleinwagen i20 ein genaues Ziel vor Augen hat. Nämlich dem Hauptkonkurrenten VW Polo gefährlich nahe zu kommen. Klare Formensprache und eine gespannte Front ergeben zusammen mit den neuen Front- und Heckleuchten ein gelungenes Paket und zeigen auch gleich, dass man sich im B-Segment nicht mit faden

Designs zufriedengeben muss. Niedlich war gestern, der neue i20 stellt sich mit Selbstbewusstsein gegen den Mitbewerber. Die Koreaner haben sich schon lange vom Billig-Image verabschiedet und gehen mit dem neuen Kleinen einen anderen, aggressiveren Weg. Im Bereich der Größe und des Raumangebots knieft er dem Polo schon mal die Schneid ab: Sieben Zentimeter länger ist der i20 und bietet

mit 326 bis 1.042 l auch deutlich mehr Kofferraumvolumen, als sein Wolfsburger Konkurrent. Das Design hat sich ebenfalls verändert.

Viele praktische Extras

Die Qual die Wahl hat man beim Blick auf die Ausstattungsliste. Extras, die sonst nur in höheren Segmenten angeboten werden, finden sich auf Wunsch zu moderaten Preisen: Panoramaglasdach, Einparkhilfe, Lenkradheizung oder Spurverlassenswarner sind nur ein paar der Features im i20. Auf Wunsch erhält das Armaturenbrett andere Farben und wertet den gut verarbeiteten Innenraum zusätzlich auf. Egal zu welcher Ausstattungsvariante gegriffen wird, die Sicherheit wird ab dem Basismodell groß geschrieben. Acht Airbags, ESP und Berganfahrhilfe sind serienmäßig, ab der Ausstattungsstufe „Comfort“ bekommt man sogar den Spurverlassenswarner geschenkt. In Sachen Antrieb stehen zwei Benziner und ein Dieselmotor zur Wahl; vor allem dem 75 PS-

Benziner würden ein paar Runden auf der Trainingsstrecke ganz gut tun. Etwas schwach auf der Brust kommt er daher, die ideale Wahl bildet da noch der 90 PS-Diesel sowie der 100 PS-Benziner, wobei bei Letzterem nicht ganz klar ist, wo sich die 100 PS verstecken. Zwar punkten alle mit guten Werksverbräuchen, enttäuschen aber leider mit schwachem Durchzug. Nicht störend, aber trotzdem straff merken die Insassen jede Bodenwelle, dazu kommt die direkte Lenkung, mit der man sich auf Bergstraßen freuen würde, wäre da nicht die träge Motorenauswahl. In der Praxis jedoch passt das Konzept zusammen: Im urbanen Raum braucht es nicht mehr, um mit dem Verkehr mitzuschwimmen, dank kleinem Wendekreis wird auch die Parkplatzsuche zum Kinderspiel. Der Hyundai i20 ist ab 11.990 Euro erhältlich, der 1,4 l Benziner mit 100 PS beginnt bei 15.290 Euro. Wer sich für den i20 entscheidet, der bekommt noch ein Zuckerl mit auf den Weg: Hyundai bietet fünf Jahre Werksgarantie.

www.hyundai.at



Der Hyundai i20 steht ab sofort bei den Händlern ab 11.990 Euro bereit.

AutoScout24 Die Automobilplattform hat in einer aktuellen Umfrage den heimischen Gebrauchtwagenmarkt analysiert

2014: kürzere Standzeiten und gestiegene Nachfrage

Durchschnittspreise für Gebrauchte in Österreich deutlich höher als in den anderen untersuchten Ländern.

MORITZ KOLAR

Wien. Die Pkw-Neuanmeldungen sind im vergangenen Jahr laut Statistik Austria um knapp fünf Prozent gesunken. Bei den „Gebrauchten“ sah und sieht es deutlich besser aus: Laut einer aktuellen Händlerbefragung von AutoScout24 haben sich in der Branche die Standzeiten 2014 bei knapp drei Viertel der Händler im Vergleich zum Jahr davor verkürzt; mehr als jeder fünfte Händler erwartet im laufenden Jahr trotzdem ein positiveres erstes Halbjahr als 2014.

Weniger Überbestände

„2014 konnten die Händler vom Trend zum Gebrauchtwagenkauf profitieren“, fasst Petra Hollendonner, Country Manager bei AutoScout24 in Österreich, die Umfrage zusammen. „Das Thema Fahrzeugbeschaffung bleibt aber weiterhin ein nicht unkritisches“, so Hollendonner weiter. Der Umfrage zufolge hatten 44 Prozent der Händler 2014 weniger Gebrauchtwagen im Bestand, als sie eigentlich hätten verkaufen können. Die Quote lag somit um 7 Prozentpunkte höher als im Vorjahr und sogar um 21 Prozentpunkte über dem Ergebnis von 2012. Der Anteil der Betriebe mit einem Überbestand ist mit vier Prozent gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken; einen Normalbestand verzeichneten rund 52 Prozent der Befragten.

Standzeiten im Fokus

Bei rund drei Viertel (43 Prozent) der Gebrauchtwagenhändler haben sich die durchschnittlichen Standzeiten gegenüber dem Vorjahr verkürzt. Von gleichgebliebenen Standzeiten berichten 37 Pro-



Ein- bis vierjährige Gebrauchtautos kosten in Österreich durchschnittlich 23.438 €.

zent der Befragten und rund ein Fünftel (19 Prozent) von verlängerten. Der Verkauf gebrauchter Fahrzeuge an Wiederverkäufer blieb in etwa stabil. Im Durchschnitt gaben 21 Prozent der befragten Händler Fahrzeuge an Wiederverkäufer ab, im Vorjahr waren es 20 Prozent. Fast jeder zehnte (9 Prozent) veräußerte mehr als die Hälfte seiner Fahrzeuge an Wiederverkäufer.

11 Prozent gehen ins Ausland

Die Bedeutung des Auslandhandels ist 2014 auf einem ähnlichen Niveau wie 2013. Der Umfrage zufolge haben Gebrauchtwagenhändler im vergangenen Jahr 11 Prozent ihrer Fahrzeuge an Kunden außerhalb Österreichs verkauft, im

Jahr 2013 waren es 12,5 Prozent. Mehr als die Hälfte der Händler (57 Prozent) gab an, bis zu einem Viertel der Fahrzeuge ins Ausland verkauft zu haben. Knapp ein Drittel der Händler (28 Prozent) geht davon aus, dass der grenzüberschreitende Handel weiter an Bedeutung gewinnen wird. Die Hälfte sagt, der Verkauf von Gebrauchtwagen ins Ausland bleibt auf dem jetzigen Niveau. Etwa 15 Prozent meinen, die Relevanz des Auslandshandels werde abnehmen.

Deutlicher Preisanstieg

Rückblickend lag der Gebrauchtwagenpreis in Österreich über alle Modelle, Kategorien und Altersklassen hinweg bei 14.227 Euro;

im Vergleich zu 2013 bedeutet das ein Plus von 8,4 Prozent. Damit war Österreich 2014 beim Preisanstieg europaweit Spitzenreiter.

Teures Pflaster Österreich

„Beim Jahresdurchschnittspreis verzeichnete Österreich 2014 in allen Alterssegmenten die höchsten Preise aller sieben untersuchten AutoScout24-Länder“, erläutert Petra Hollendonner. Die Differenz zwischen maximal ein Jahr alten Gebrauchten in Österreich und Deutschland betrug dieses Jahr beispielsweise 3.439 Euro. In Italien waren diese Jungwagen mit 22.874 Euro erheblich billiger – wenn auch zumeist nicht gleichwertig ausgestattet. Neben Deutschland wurden auch in Belgien, Frankreich, den Niederlanden und Spanien Fahrzeuge dieses Alters 2014 günstiger angeboten.

Immer wieder ...

Anders sah die Situation 2014 im Alterssegment der ein- bis vierjährigen Gebrauchten aus. Zwar lagen hier ebenfalls die österreichischen Anbieter mit einem Jahresdurchschnittspreis von 23.438 Euro deutlich an der Spitze; preislich direkt dahinter tauchten bereits die deutschen Angebote auf (21.706 Euro). Auf den weiteren Plätzen folgen: Spanien (19.924 Euro), Frankreich (19.655 Euro), Belgien (18.987 Euro), Niederlande (18.896 Euro) und Italien (18.508 Euro). Bei den Vier- bis Fünfjährigen lag Österreich (16.902 Euro) vor Spanien (15.563 Euro) und Deutschland mit 14.939 Euro auf Platz eins; bei den fünf- bis zehn Jahre alten Gebrauchtwagen hingegen vor Spanien und Frankreich auf Platz eins.

www.autoscout24.at

SHORT

Nachfrage nach Öl wird weiter ansteigen



Verbrennungsmotoren gehören wohl auch 2040 noch zum Alltag.

Irving. Bis 2040 wird die weltweite Nachfrage nach Energie um 35 Prozent steigen. Zu dieser Einschätzung kommt der US-amerikanische Energiekonzern Exxon Mobil in einer jetzt vorgelegten Prognose „Outlook for Energy“. Demnach dürften fossile Energieträger – allen Effizienzmaßnahmen und Alternativansätzen zum Trotz – 2040 immer noch etwa drei Viertel der weltweiten Nachfrage decken. Öl bleibt damit weltweit der wichtigste Energieträger und wird um fast 30 Prozent stärker nachgefragt, vor allem aufgrund des Wachstums in den Sektoren Verkehr und Chemie. www.exxonmobil.com

Automobile Forschung neu an der TU Chemnitz

Chemnitz. Die TU Chemnitz hat ein eigenes Automobilforschungsinstitut gegründet. Das Chemnitz Automotive Institute (CAI) ist damit neben dem Center Automotive Research (CAR) an der Universität Duisburg-Essen, dem Institut für Automobilwirtschaft (IFA) an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen und dem Center for Automotive Management (CAM) an der Fachhochschule der Wirtschaft Bergisch-Gladbach die vierte akademische Forschungseinrichtung Deutschlands, die sich voll auf automobilwirtschaftliche Themen fokussiert. www.tu-chemnitz.de

Virtual Vehicle Das Grazer Forschungszentrum reüssiert einmal mehr bei internationaler Programm-Vergabe

Jüngster „Call“ bringt fünf neue Projekte

Graz. Fünf neue Forschungsprojekte im Bereich der nachhaltigen Mobilität hat das Grazer Forschungszentrum „Virtual Vehicle“ (vif) im Zuge des jüngsten „Call“ des europäischen Forschungsprogramms

„Horizon 2020“ eingefahren. Das Budget für die Beteiligung bzw. Koordinierung in den Projekten beträgt laut vif 2,9 Mio. €. In zwei der genehmigten Forschungsprojekte, welche die Mobilität umwelt-

freundlicher und intelligenter machen sollen, übernimmt das Grazer Forschungszentrum die Koordinierungsfunktion, sagt vif-Geschäftsführer Jost Bernasch. In dem von den Grazern geleiteten Projekt „Optemus“ (Optimised Energy Management and Use) will man sich Gedanken machen, wie die Reichweite elektrischer Fahrzeuge erhöht werden kann. Darin Projekt „EU Live“ (Efficient Urban Light Vehicles) werde ebenfalls vom Grazer Zentrum aus koordiniert.

Grazer Sonderstellung

An drei weiteren Projekten – „HDGAS“, „Ecochamps“ und „FiveVB“ – ist das Kompetenzzentrum in Graz beteiligt. Darin geht es u.a. um neue Zell-Technologie für Lithium-Ionen-Batterien, die Effizienzsteigerung von hybriden Antriebssträngen sowie von alternativen Gasmotoren.

„Von sieben europaweit beschriebenen Themenfeldern in fünf mit einem Projekt vertreten zu sein, zeigt, dass der Grazer Raum fachlich hervorragend für Zukunfts-

themen der Mobilität aufgestellt ist“, betonte Aldo Offenheimer, verantwortlich für die Koordination von EU-Projekten am Virtual Vehicle. Das Gesamtbudget der neuen Projekte beträgt 75,4 Mio. Euro.

Zahlreiche Firmenpartner

Das Forschungszentrum Virtual Vehicle mit Sitz in der Grazer Inffeldgasse wurde im Jahr 2002 gegründet und beschäftigt mittlerweile laut eigenen Angaben mehr als 200 Mitarbeiter. Wesentliche Elemente der Forschung und Entwicklung sind die Verknüpfung von numerischer Simulation und experimenteller Absicherung sowie eine umfassende Systemsimulation bis hin zum Gesamtfahrzeug. Laut Firmenangaben arbeiten aktuell an die 80 Industriepartner (u.a. Audi, AVL, BMW, Daimler, MAN, Magna, Porsche, Renault, Siemens oder Volkswagen) und weltweit 45 universitäre Forschungsinstitute eng mit Virtual Vehicle zusammen. Im Geschäftsjahr 2013 habe man einen Umsatz von 22 Mio. Euro erzielt. www.vif.tugraz.at



Am „vif“ sind 200 Mitarbeiter beschäftigt, die Zahl der Industriepartner liegt bei 80.

ÖAMTC testet Scheibenwischer



Im Test waren die Scheibenwischer bis zu 150.000 Testzyklen ausgesetzt.

Wien. Der ÖAMTC hat acht Scheibenwischer im Hinblick auf Wischqualität und Handhabung bzw. Verarbeitung getestet. „Die Wischqualität wurde sowohl bei +20 als auch bei -10 Grad Celsius untersucht. Außerdem wurde jedes Modell bei beiden Temperaturen im Neuzustand, nach bis zu 150.000 Wischzyklen sowie in einer Kombination aus Sonneneinstrahlung und Dauerbetrieb getestet“, erklärt ÖAMTC-Techniker Dominik Darnhofer. Bester Scheibenwischer im ÖAMTC-Test war der Bosch AeroTwin Multi-Clip, ein Balkenwischer, der besonders im Bereich der Wischqualität punktet. www.oeamtc.at

SHORT

Elektroautos sollen CO₂-Reduktion bringen



Mit E-Autos sollen die CO₂-Emissionen des Verkehrs reduziert werden.

Brüssel. Eine weitere signifikante CO₂-Reduktion bei Autos sei nur durch einen breiten Einsatz von E-Mobilität (in Form reiner Stromer und von Plug-In-Hybride) erreichbar, erklärte der deutsche Energie-Staatssekretär Matthias Machnig in Brüssel. Nur mit solchen alternativen Antriebstechnologien könnten die Emissionen unter 95 Gramm CO₂ je Kilometer gesenkt werden. Bei der Präsentation der Studie „CO₂-Emissionsreduktion bei Pkw und leichten Nutzfahrzeugen nach 2020“ regte Machnig die Erfassung eines umfassenden Konzepts in der EU an, das auch Anreize für Emissionsminderung im Fahrzeugbestand erfassen soll.

www.bmw.de

Porsche will mit neuem Stromer durchstarten

Stuttgart. Porsche will einem Bericht zufolge in vier Jahren ein reines E-Auto auf den Markt bringen. Das Magazin *auto motor sport* berichtete, Porsche habe sich von seinen Plänen für eine kleine Version seiner Limousine Panamera verabschiedet und wolle nun 2018/19 mit dem Elektro-Auto Pajun an den Start gehen. Porsche-Chef Matthias Müller hatte jüngst gesagt, er schließe nicht aus, dass Porsche einmal ein reines E-Auto bauen werde; dafür müsse aber eine völlig neue Batterietechnik entwickelt werden.

www.porsche.com

FH Campus startet mit Green Mobility-Studium



Das neue Masterstudium steht ganz im Zeichen der Elektromobilität.

Wien. Die FH Campus Wien startet im Studienjahr 2015/16 das berufsbegleitende Masterstudium Green Mobility. Es thematisiert die Elektromobilität als ganzheitliches Konzept für den Individualverkehr und schafft damit eine Basis, um diese in Österreich zu etablieren. Zentraler Ausgangspunkt sind technische Komponenten für Hybrid- und Elektrofahrzeuge, deren Schnittstellen und die für den Betrieb erforderliche Infrastruktur. Die Besonderheit dieses technischen Studiums liegt in der Kombination mit ökonomischem, ökologischem und rechtlichem Know-how.

www.fh-campuswien.ac.at

TU Graz Im Rahmen des EU-Projekts „RELYonIT“ haben Grazer Wissenschaftler neue Vernetzungs-Lösungen erarbeitet

Grazer Forscher parken schon jetzt in der Zukunft

Konkret wurde in Barcelona das Anwendungsszenario einer Parkplatzsuche via Handy-App durchgespielt.

MORITZ KOLAR

Graz. Smart Cities, smarte Energienetze, smartes Zuhause: Was den Alltag der Zukunft so „smart“ macht, sind viele streichholzschachtelgroße Computer, die, eingebettet in Alltagsgegenstände, ständig miteinander kommunizieren, ihre Daten in Echtzeit online stellen und so beispielsweise die automatische Temperierung eines Gebäudes oder einen Routenplaner zum nächsten freien Parkplatz per App ermöglichen. Dem sogenannten Internet der Dinge machen derzeit noch Umwelteinflüsse wie Hitze oder Feuchtigkeit und Funkstörungen zu schaffen. Soll das Konzept funktionieren, ist Zuverlässigkeit aber oberstes Gebot. Informationstechniker der TU Graz haben daher in einem EU-geförderten Projekt neue technische Lösungen erarbeitet und erfolgreich in Spanien getestet.

Umwelteinflüsse ausblenden

„Der Faktor Zuverlässigkeit ist ausschlaggebend, wenn uns ein Netzwerk aus vielen kleinen, in die alltägliche Umgebung eingebetteten Computern den Alltag erleichtern und damit ‚smart‘ machen soll. Das ‚Internet der Dinge‘ ist momentan aber noch sehr abhängig von Umwelteinflüssen“, wie Kay Römer vom Institut für Technische Informatik der TU Graz erklärt: „Die kleinen Computer stehen ja nicht geschützt im Wohnzimmer, sondern befinden sich im Asphalt oder an Gebäudefassaden. Hitze, besonders durch direkte Sonneneinstrahlung, Feuchtigkeit oder Funkstörungen etwa durch WiFi oder Bluetooth beeinträchtigen die Sensoren, die eigentlich beispielsweise feststellen sollen,



Beim Testlauf in Barcelona konnten die vorgegebenen Parameter umgesetzt werden.

ob ein Parkplatz frei oder belegt ist. Die Kommunikation im Netzwerk funktioniert dann verzögert, fehlerhaft oder gar nicht mehr.“

Zuverlässigkeit im Fokus

Diese umweltbedingte Unzuverlässigkeit macht viele Anwendungen für das Internet der Dinge derzeit unmöglich. „Man kann sich vorstellen, was ein Nutzer einer App davon hält, zu einem Parkplatz gelotst zu werden, der gar nicht frei ist. Wenn das Internet der Dinge Einzug in Beruf, Medizin, Infrastruktur, Mobilität und so weiter finden will, muss es zuverlässig sein. Sonst funktioniert im schlimmsten Fall un-

ser Alltag plötzlich nicht mehr“, so Römer. Mit seinem Team hat der Technische Informatiker im Rahmen des EU-Projekts „RELYonIT“ zwei konkrete Anwendungsszenarien als Anlass genommen, um die Probleme der Umwelteinflüsse auf die exponierten Mini-Computer wissenschaftlich zu betrachten und neue technische Konzepte und Lösungen zu entwickeln und testen: die Parkplatzsuche in Barcelona per Handy-App und das automatische Gebäude-Monitoring in Madrid.

Ergebnisse zufriedenstellend

Die Vorgaben der Industriepartner waren klar: Nachrichtenver-

lust, Informationsverzögerung und Batterielebensdauer sollen sich in einem bestimmten Rahmen bewegen. „Neben der Zuverlässigkeit der Informationen ist die Lebensdauer der Geräte wesentlich. Der Wartungsaufwand bei einem Parkplatssystem wie im konkreten Beispiel in Barcelona mit mehreren Tausend einzelnen, direkt an den Parkplätzen angebrachten Computern muss natürlich so gering wie möglich sein“, sagt Römer. Gemeinsam mit weiteren Projektpartnern hat das Team der TU Graz neue Lösungen für jene Software erarbeitet, die die Kommunikation zwischen den einzelnen Geräten steuert. „Wir haben die Ergebnisse vor Ort eingebaut und demonstriert; wir haben alle vorgegebenen Leistungsparameter erfolgreich umgesetzt“, fasst Kay Römer zusammen.

Interdisziplinärer Gedanke

Die Forscher bewegen sich dabei in einem sehr interdisziplinären Feld: „Das Internet der Dinge soll künftig viele Bereiche des alltäglichen Lebens durchdringen. Seitens der technischen Informatik sind wir daher innerhalb der TU Graz und darüber hinausgehend in engem Austausch mit anderen Disziplinen wie Architektur, Bauingenieurwesen oder Fahrzeugentwicklung“, so Römer.

RELYonIT ist im Oktober 2012 gestartet und hat eine Projektlaufzeit von 28 Monaten. Neben der TU Graz als Koordinatorin sind die TU Delft, die University of Lancaster, das Swedish Institute of Computer Science und zwei spanische Unternehmenspartner, konkret Worldensing und Acciona, Teil des Projekt-Konsortiums.

www.relyonit.eu
www.tugraz.at

EDAG Der Engineering-Spezialist zeigt am Genfer Autosalon sein Konzept „Light Cocoon“ mit völlig neuen Ansätzen

Innovative Studie mit innovativem Aussehen

Wiesbaden. Mit seinem mittlerweile 16. Concept Car, dem sogenannten Light Cocoon, gibt die EDAG Engineering AG auf dem 85. Internationalen Autosalon in Genf einen spektakulären Ausblick auf den Automobil-Leichtbau der Zukunft. Das Fahrzeug verfolgt einen visionären Ansatz eines kompakten Sportwagens mit einer umfassend bionisch optimierten und generativ gefertigten Fahrzeugstruktur,

die mit einer Außenhaut aus wetterbeständigem Textil kombiniert wird. Das Ergebnis stellt einen bewussten Bruch mit bestehenden Paradigmen dar. Das Fahrzeug soll laut EDAG „bestehende Denkmuster in der Fahrzeugkonzeption aufbrechen“. Dafür hat EDAG auch eine Partnerschaft mit dem Outdoor-Spezialisten Jack Wolfskin aufgebaut, dessen extrem leichtes Outdoor-Textil „Texapore Softshell

02+“ das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen schützt. Die skelettartige, organische Fahrzeugstruktur wird durch eine hinter der Stoffaußenhaut installierte LED-Beleuchtungstechnik sichtbar gemacht und setzt die Optik des Fahrzeugs in Szene.

Nachhaltigkeits-Vision

Nach der Fahrzeugskulptur EDAG „Genesis“ im Vorjahr hat das Unternehmen damit seine Vision einer bionisch inspirierten Karoseriestruktur weiter konkretisiert. „Wir verfolgen die Vision der Nachhaltigkeit, so wie es uns die Natur vormacht: leicht, effizient, ohne Verschwendung und im Ergebnis deutlich gewichtsreduziert“, erläutert EDAG-Chef-Designer Johannes Barckmann. Dabei wurde bei der Konzeption des Light Cocoon die Karosserie nicht als eine geschlossene Fläche betrachtet; vielmehr wurde der Ansatz verfolgt, nur dort den Einsatz von Material vorzusehen, wo dies für die Funktion, Sicherheit und Steifigkeit notwendig ist. Im Ergebnis zeigt das Fahrzeug

eine stabile, verästelte Tragstruktur, die trotz Reduktion des Materialeinsatzes die Anforderungen an strukturelevante Bauteile erfüllt“, ergänzt Barckmann.

Deutliche Gewichtsersparnis

Um das Leichtbaupotenzial einer bionisch ausgelegten Struktur im ersten Schritt zu quantifizieren und zu verifizieren, wurde dieser Ansatz im Vorfeld beispielhaft bei der Auslegung der Motorhaube eines Serienfahrzeugs angewandt und anschließend berechnet. Selbstverständlich müssen auch bei derartigen Leichtbaukonzepten die Anforderungen beispielsweise an die Torsions- und Biegesteifigkeit sowie den Fußgängerschutz erfüllt werden. Im Ergebnis entstand eine spinnennetzartige, entkernte Struktur, die ein Konstrukt aus unterschiedlich stark dimensionierten Aluminiumprofilen vorsieht. Die Ergebnisse der Berechnung haben eine Gewichtsersparnis bei der Motorhaube von ca. 25 Prozent ausgewiesen.

www.edag.de



Dank eines LED-Hinterleuchtungskonzepts entstand beim Light Cocoon im Zusammenspiel zwischen Licht, Struktur und Stoff ein neuartiges Fahrzeugdesign.

destination

**CULINARY ART SALZBURG**
Fachkongress präsentiert die Gastronomie als ganzheitliches Konzept
Seite 62

**AUTOGRAPH COLLECTION**
Marriott verzeichnet bei seiner Hotelgruppe ein beeindruckendes Wachstum
Seite 65

MÜHLVIERTEL
LOIPEN UND WEGE FÜR DIE GÄSTE



SHORT



München. „Umweltschutz kommt in den Firmen an und ist ein relevantes Ziel bei der Geschäftsreiseplanung. Am Ende des Tages dominiert aber der Kostenaspekt“, so Bob Gottinger (Bild), Geschäftsführer des Biz-Reisespezialisten Convien. „Neue Zahlen zeigen aber, dass den Worten in immer mehr Firmen auch Taten folgen“, so Gottinger weiter. Immerhin 57% der europäischen Unternehmen hätten Nachhaltigkeit und Umweltschutz in ihren Reiserichtlinien verankert; im Jahr 2012 lag der Anteil noch bei 39%.
www.convien.com



Athen/München. Auch unter einer neuen Regierung geht die griechische Tourismusindustrie mit höchsten Erwartungen in den Reisesommer 2015. Mit 21,5 Mio. Gästen und einem Zuwachs von 20% konnte Griechenland 2014 einen Besucherrekord erzielen; dazu kamen noch 2,5 Mio. Ankünfte durch die Kreuzfahrtindustrie. Andreas Andreadis, Präsident von Marketing Greece, dazu: „Mit der Weiterentwicklung der Produkt- und Service-Qualität wird Griechenland auch 2015 wieder zu den 15 führenden Tourismusdestinationen weltweit gehören.“
marketinggreece.com



Kaprun. Hotelier Rudolf Hermanns Ziel ist es, den Bestand seines Vier Sterne Kinderhotels Rudolfshof sicherzustellen. Deshalb geht der Unternehmer mit einer Crowd-Finanzierung neue Wege. Statt auf Banken zu setzen, werden Gäste, Freunde und Geschäftspartner dazu eingeladen, Darlehensgeber zu werden.
o-pichler.at/Rudolfshof/CrowdFinanzierung

„Social Travelling“ setzt sich in Europa durch



Airbnb Seit der Gründung 2008 wächst die US-Plattform ständig und bietet Nächtigungsgelegenheiten in aller Welt. Der Trend der Shareconomy ist jetzt in Europa angekommen: Viele Leute teilen ihre Häuser mit Gästen. **Seite 62**

Wirtschaftskammer Österreich Petra Nocker-Schwarzenbacher: „Unser Tourismus braucht bessere Stimmung!“ Tourismus-Bilanz 2014 auf hohem Niveau

Wien. „Die Situation im heimischen Tourismus ist keinesfalls dramatisch, aber doch herausfordernd“, kommentiert die Obfrau der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, Petra Nocker-Schwarzenbacher, das Jahresergebnis 2014: „Rückläufige Zahlen bedeuten auch rückläufige Umsätze und Erträge. Allerdings spielt sich der leichte Nächtigungsrückgang bei den gewerblichen Beherbergungsbetrieben in einem überschaubaren Bereich von 0,2 % ab.“ Positiv sieht Nocker-Schwarzenbacher die November/Dezember-

Zahlen; hier konnte mit 15,13 Mio. Nächtigungen (plus 1,1% im Vergleich zur Vorjahresperiode) das beste Ergebnis seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen verzeichnet werden.

Bürokratie-Abbau sofort

Nocker-Schwarzenbacher ist optimistisch, was die nahe touristische Zukunft betrifft, wobei die Hoffnungen im Februar – dem wichtigsten Wintermonat – liegen. „Der Schneefall ist die beste Werbung für uns“, zeigt sich die Tourismus-Obfrau überzeugt, dass

die winterliche Stimmung noch kurzfristige Buchungen für die Ferien auslöst.

„Februar und März sind gut gebucht, und wir rechnen damit, dass sich durch die frühen Osterferien noch einige Skifahrer motivieren lassen“, so Nocker-Schwarzenbacher.

„Was aber unsere Betriebe unbedingt brauchen und auch verdient haben, ist bessere Planungssicherheit und bessere Stimmung“, spricht sich die Tourismus-Obfrau u.a. für einen dringend notwendigen Bürokratie-Abbau aus.

wko.at/bstf



Petra Nocker-Schwarzenbacher, WKO-Obfrau Tourismus und Freizeitwirtschaft.

KOMMENTAR

Koop von Maserati und Chalet N



GEORG BIRON

Man gönnt sich ja sonst nichts, könnte man lächelnd meinen. Doch die Kooperation des Autoherstellers Maserati mit dem wohl teuersten und exklusivsten Chalet der Welt macht klar, dass auch Luxusmarken neue Wege beschreiten müssen, um auf touristischen Pfaden erfolgreich in Richtung Zielgruppe unterwegs zu sein und Aufmerksamkeit zu erregen. Chalet N ist für seinen Komfort bekannt. Gäste, die in einer der sieben Suiten wohnen, können mit eigenem Butler und persönlichem Stermekoch ihre Wünsche Wirklichkeit werden lassen. Der einzigartige Baustil des Chalet N trägt zum besonderen Charme des Resorts bei – ebenso der atemberaubende Blick auf den Arl-berg und die fantastischen Bergstraßen, auf denen die verwöhnten Gäste ab sofort im Quattroporte S Q4 die Faszination Maserati erleben können. Die Aktivitäten von Maserati in der exklusiven Arlberg-Region beschränken sich übrigens nicht nur auf das Chalet N: Maserati kooperiert ebenfalls mit dem legendären Mode- und Sporthaus Strolz in Lech, das für seine maßgefertigten Skischuhe berühmt ist. So ist der Fashion-Spezialist Partner für Lifestyle-Events von Maserati, beispielsweise während der Winter-Tour. Mit solchen High-End-Services wird der Arlberg seinem guten Ruf vollends gerecht.

Marriott Lifestyle-Hotels Marke Moxy in den USA

London. Marriott International, Inc. führt seine neue Lifestyle-Marke Moxy Hotels ab 2016 in den USA ein und will nun mit acht Projekten in großen Ballungszentren den US-Hotelmarkt aufmischen. Geplant sind neben den drei New Yorker Standorten Chelsea, Midtown und Lower Manhattan auch neue Marriott-Häuser in San Francisco, Seattle, New Orleans und Chicago. „In Nordamerika konzentrieren wir uns auf Destinationen, die zur Moxy-Philosophie passen: starke Märkte und urbane Standorte, die bei der Generation Y beliebt sind“, so Chief Development Officer Eric Jacobs. „Wir konzentrieren uns auf Reisende, einen markanten Stil und günstige Preise wollen.“ Gelauncht wurde die Marke Moxy Hotels im September 2014 in der Modemetropole Mailand, Hotels in München, Frankfurt, Berlin, Kopenhagen und London folgten. www.marriott.com

Airbnb Seit der Gründung 2008 wächst die US-Plattform ständig und bietet Nächtigungsgelegenheiten in aller Welt

„Social Travelling“ ist der aktuelle Reisetrend 2015

Der Trend der Shareconomy ist in Europa angekommen: Viele Leute teilen ihre Häuser mit Gästen.

DINO SILVESTRE

Wien. Die Österreichische Hotelvereinigung ist dagegen: Viele Internet-Plattformen, über die private Unterkünfte in aller Welt organisiert werden können, würden den rechtlichen Graubereich samt Meldegesetzen bewusst ausreizen; man umgehe das Gewererecht und erspare sich das Einhalten von in der internationalen Hotellerie gängigen Vorschriften. Bedenklich sei vor allem das systematische Umgehen von Gesetzen, die für gewerbliche Anbieter bindend sind – etwa im Bereich der Sicherheit oder bei der Hygiene. Außerdem würden Nächtigungen im rechtlichen Graubereich die Städte jedes Jahr Steuereinnahmen, Ortstaxen, Arbeitsplätze und kostbaren Wohnraum kosten.

Trend ist nicht zu stoppen

Tatsache ist jedoch, dass „Social Travelling“ nicht aufzuhalten ist. Die Plattform Airbnb, 2008 im Silicon Valley bei San Francisco gegründet, ist mittlerweile der weltweit bekannteste Community-Marktplatz, um außergewöhnliche Unterkünfte rund um den Globus zu entdecken, zu buchen und zu vermieten – online oder über ein Mobiltelefon. Egal ob eine Wohnung für eine Nacht, ein Schloss für eine Woche oder eine Villa für einen Monat – Airbnb bietet Reiseerlebnisse für jeden Geldbeutel in mehr als 34.000 Städten und 190 Ländern. Sicherheitsfunktionen garantieren einen reibungslosen Ablauf. Gleichzeitig ist Airbnb die einfachste Möglichkeit, Touristen die eigene Wohnung zu präsentieren und mit ungenutztem Wohnraum auch noch Geld zu verdienen.



Das weltbekannte Wintersportresort Courchevel in Frankreich lässt Skifahrerträume wahr werden. Über das Internetportal Airbnb wird eine seiner berühmten Gondeln exklusiv für eine Nacht zur Übernachtung in schwindelerregender Höhe angeboten.

Seit der Gründung des Unternehmens vor sieben Jahren haben bereits mehr als 15 Mio. Menschen weltweit den Service von Airbnb genutzt; bis zur ersten Million hat es immerhin vier Jahre gedauert, aber derzeit wird diese Zahl schon in einem Monat erreicht. Immer mehr Menschen wünschen sich für ihren Urlaub individuelle Erfahrungen und den direkten Kontakt zu den Menschen und Kulturen vor Ort. Auch eine besondere Unterkunft gehört dazu: Weltenbummler können aus attraktiven Angeboten in 190 Ländern auswählen, darunter auch exotische Unterkünfte wie Schlösser, Jurten, Hausboote oder Baumhäuser.

Europa macht inzwischen 50% des Airbnb-Business aus. Diese Entwicklung zeigt, dass der Trend der Shareconomy in Europa angekommen ist und die Menschen bereit sind, ihre Häuser mit Gästen aus der ganzen Welt zu teilen. 58% aller Privatunterkünfte von Airbnb liegen in Europa. Sieben europäische Städte sind unter den Top 10 der beliebtesten Metropolen bei Airbnb vertreten. **Silvester mit Rekorden**

Zum Jahreswechsel 2014/2015 hat Airbnb die höchste Zahl an Übernachtungen in ihrer Geschichte verzeichnet. 550.000 Gäste aus 190 Ländern haben in 20.000 Städ-

ten weltweit übernachtet und die Ankunft des neuen Jahres gefeiert. Die meisten Reisenden kamen aus den USA (120.000), gefolgt von Frankreich (68.000), Australien (32.000) und Brasilien (19.000). Die beliebtesten Städte mit den meisten Übernachtungen zu Silvester waren Paris (36.000), New York (33.000), Sydney (13.000), Rio de Janeiro (7.000), Tokyo (6.000) und Kapstadt (4.000). Zudem verzeichnete Airbnb 22.000 neue Gastgeber weltweit, die zum Jahreswechsel erstmals ihr Zuhause für Reisende öffneten. Inzwischen stehen der Airbnb Community weit über eine Million Unterkünfte zur Verfügung. www.airbnb.at

Culinary Art Salzburg 2015 Am 16. und 17. März wird die Gastronomie als ein ganzheitliches Konzept betrachtet

Ein wichtiger Blick über den Tellerrand

Salzburg. Der Kongress „Culinary Art Salzburg 2015“ richtet sich an Fachbesucher und Interessenten, die die Gastronomie als ganzheitliches Konzept betrachten, erleben und verstehen (wollen). Gute Ideen und eine abwechslungsreiche Speisekarte allein sind gegenwärtig keine Erfolgsgaranten mehr. In kommunikativen Kleingruppen diskutiert die Elite der regionalen und überregionalen Gastronomie-Szene über gegenwärtige und zukünftige Potenziale. **Touristische Relevanz** Einleitend setzt sich der dänische Koch und Restaurant-Noma-Gründer Claus Meyer in einer Keynote mit der Entwicklung der New Nordic Cuisine auseinander. Unter der Regie des Journalisten Michael Kerbler steht in einer anschließenden Podiumsdiskussion die österreichische Küche und ihre Positionierung im Fokus. Andreas Gfrerer und Claus Meyer diskutieren mit Spitzenköchen wie Heinz Reitbauer, Sepp Schellhorn, Roland Trettl, Eckart Witzigmann

und den Gebrüdern Obauer über die Frage, ob und wie sich mit der österreichischen Küche eine touristische Relevanz erzielen lässt. In den nachmittäglichen Gesprächsrunden beschäftigen sich die Unternehmensberaterin Sabine Rohrmoser und der Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier mit den Ansprüchen und Wünschen der zukünftigen Konsumenten.

Vice versa werden in einem Anschlussstalk die Erwartungshaltungen der Gastronomen und der Kritiker thematisiert. Die notwendigen Zutaten für die aktuellen Trends und Erfolge der regionalen Küche sowie den Aspekt der Produktionsbedingungen besprechen in einer anschließenden Diskussion der slowenische Gastronom Valter Kramer, der Mitbe-

gründer und PUR Südtirol-Initiator Ulrich Wallnöfer, der Verleger Lojze Wieser sowie der Gastronom und Regionalist Josef Floh. **Lust und Leidenschaft** Lust, Leidenschaft und lukulische Genüsse sind untrennbar miteinander verbunden. Wer wüsste darüber besser zu berichten, als der Ernährungswissenschaftler Fabio Paraseccolli? Gemeinsam mit dem österreichischen Philosophen Robert Pfaller setzt der italienische Professor dort an, wo Leidenschaft und Lust an kulinarischen Belangen beginnt. Ein wesentliches Thema der Culinary Art ist die Ästhetik. Im Dialog „Eat Design“ sprechen die (Food-) Künstlerinnen Sonja Stummerer und Marije Vogelzang über eine kulinarische Inszenierung im Wechselspiel von Food- und Eat Design. Welche Rolle dem Licht in der Raumgestaltung zukommt, erläutert der international erfolgreiche Designer Oliver Bischoff in seinem Vortrag „Lichtwelten“. www.culinaryart.at



Altstadt Verband Salzburg und SalzburgerLand Tourismus: Sepp Schellhorn, Andreas Gfrerer, Gerhard Eder, Roland Trettl, Inga Horny und Leo Bauernberger (v.l.).

Neues Wegenetz Die sportlichen und kulinarischen Seiten des Mühlviertels lassen sich bestens über das Wanderwegenetz Atem.Wege entdecken

Mühlviertel mit tollen Angeboten

Brauereien laden im Rahmen der BierWeltRegion zu einer Biergenussreise ins Dreiländer-Eck ein.

MICHAEL BÄR

St. Stefan am Walde. Im oberen Mühlviertel, rund um St. Stefan am Walde und Schönegg, lädt das neue Wanderwegenetz Atem.Wege dazu ein, beim Wandern oder Spaziergehen einen Ausgleich zum oft stressigen Alltag zu finden. Der Tourismusverband TraumArena hat mit diesem Projekt ein touristisches Angebot geschaffen, das Wanderern ein wunderbares Panorama über die hügelige Landschaft und einen faszinierenden Weitblick bis ins Alpenvorland bietet.

Zum Eisernen Vorhang

Das Wegenetz reicht über den Wendesteinweg rund um St. Stefan am Walde zum romantischen Hand auf's Herz-Weg bis hin zum Poimer Panoramaweg, auf dem man den historischen Spuren des Eisernen Vorhangs folgen kann.

TirolWest Neue Angebote Viele Radtouren

Landeck. Dass die Region TirolWest durch ihre ideale geografische Lage, zahlreiche Radtouren und professionelle Radpartner vor Ort zu den besten Radgebieten Tirols zählt, ist schon lange bekannt. Jetzt hat die Region für die kommende Radsaison neue Angebote und Highlights für alle Radfahrbegeisterten.

Seit Kurzem ist rad.tirolwest.at online und begeistert mit umfassenden Informationen zum Thema. Egal ob Rennradfahrer, Mountainbiker, E-Biker – für jeden gibt es zielgruppenspezifische Tipps und Angebote. Biketouren sind direkt in die Seite eingebunden und liefern dem Besucher interaktive Höhenprofile, Tipps entlang der Route und GPS-Downloads.

Seit diesem Winter ist TirolWest Partner von Roadbike Holidays; als Partnerregion ist man bestens auf die Bedürfnisse und Wünsche von Rennradfahrern abgestimmt.

Zusätzlich zur Region wurde auch das Vier Sterne-Hotel Jägerhof in Zams als Roadbike Holidays Elite Hotel aufgenommen und erfüllt nicht nur die Standardkriterien als bestens geeignete Rennradunterkunft, sondern begeistert auch mit zusätzlichen Inklusivleistungen.

Die Woche mit sieben Übernachtungen kann man ab 466 € p.P. im DZ buchen.

Am 12. September gibt der Endura Alpen Traum begeisterten Rennradfahrern wieder einmal die Möglichkeit, gemeinsam an einem Tag die Alpen zu überqueren.

www.rad.tirolwest.at



In TirolWest präsentiert sich dem Biker eine beeindruckende Tourenvielfalt.

Doch die Atem.Wege bieten nicht nur Ausflugsmöglichkeiten im Frühling oder Sommer, sondern locken auch zu vielfältigen Aktivitäten in den Wintermonaten.

Egal ob Schneeschuhwandern, Pferdeschlittenfahrten oder Langlaufen – Abwechslung für die Gäste wird überall angeboten.

Böhmerwald Volkslanglauf

Langlaufangebote für Hobbysportler und Langlaufprofis finden Urlauber auch im Böhmerwald rund um Schöneben und Ulrichsberg. Das Nordische Zentrum Böhmerwald hat ein weitreichendes

Loipennetz im Angebot, das Herausforderungen für Skater und klassische Läufer bietet.

Ein sportliches Highlight bildet der Böhmerwald Volkslanglauf am 8. Februar, bei dem Olympiasieger Christian Hoffmann dabei sein wird. Beim größten Volkslanglauf in Oberösterreich können Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihr Können unter Beweis stellen.

Eine Reise für Bierfreunde

Eine kulinarische Besonderheit des Mühlviertels wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen – das Bier. Die Mühlviertler Brauereien laden

im Rahmen der BierWeltRegion zu einer Biergenussreise durch das Dreiländer-Eck Österreich-Deutschland-Tschechien ein.

Eine fünftägige Reise führt Bierfans und interessierte Urlauber unter anderem nach Aldersbach in Bayern, nach Budweis in Südböhmen und nach Freistadt im Mühlviertel, wo internationale Biere verkostet und eigene Erfahrungen im Bierbrauen gesammelt werden können.

Die Rundreise findet von 22. bis 26. April statt, im Herbst wird es dann noch einen weiteren Reiseterrmin geben.

www.muehlviertel.at



Der Tourismusverband TraumArena hat ein attraktives Langlaufnetz installiert.

Das Hotel Beau Rivage Pineta

Jesolo. In der ruhigsten und grünsten Gegend von Lido di Jesolo, im Herzen der träumten Pineta, in einer Pinienoase mit 13.000 m² Grundfläche direkt am Meer, liegt das Hotel Beau Rivage Pineta. Die Gäste des Hauses fühlen sich in diesem familiengeführten Hotel so wohl, dass sie sich gleich zuhause fühlen. Die meisten sind seit vielen Jahren Stammgäste. Mit einer Bewertung von 5,2 von 6 Punkten und einer Weiterempfehlungsrate von 87% (Stand Saisonabschluss 2014) liegt das Beau Rivage im Spitzenfeld in der Gästezufriedenheit bei Holidaycheck. Auch Tripadvisor hat dem Haus das Zertifikat für Exzellenz verliehen.



BUCHUNGEN

Hotel Beau Rivage Pineta ****

Piazza Europa 6 – 30016 – Jesolo – Italia
www.beaurivagepineta.com
info@beaurivagepineta.com
www.facebook.com/hotelbeaurivagejesolo
Tel. 0039 0421 961074

SHORT

Wine & Dine und edle Tastings auf hoher See



Wenn die Europa 2 im April 2015 den Atlantik überquert, verkosten Weinfreunde an Bord edle Tropfen.

Hamburg. Das ist eine Reise für Weinliebhaber: Während die Europa 2 von New York nach Hamburg den Atlantik überquert, kommen Weingourmets an Bord in den Genuss erstklassiger Produkte. Der Schweizer Spitzenwinzer Daniel Gantenbein präsentiert eigene Tropfen sowie Weine der umfangreichen Europa 2-Karte und lädt außerdem zum Wine & Dine im Restaurant Tarragon.

Die Europa 2 Atlantiküberquerung, vom 1. bis 11. April 2015, von New York nach Hamburg, kostet mit Anreise ab Deutschland p.P. ab 10.810 € (nur Grand Ocean-Suiten und höhere Kategorien buchbar).

www.hl-kreuzfahrten.de

Emirates bei globaler Kundenbefragung Nr. 1

Wien/Dubai. Emirates ist im Rahmen einer weltweiten Kundenbefragung als beste Fluggesellschaft 2014 ausgezeichnet worden. Durchgeführt wurde die Umfrage von eDreams, einem der führenden Online-reiseanbieter Europas.

Dazu Thierry Antinori, Executive Vice President & Chief Commercial Officer: „Die Anerkennung unserer Arbeit und der Investitionen in unser Produkt ist die beste Bestätigung, die wir uns wünschen können. 2014 flogen rund 47 Mio. Passagiere mit Emirates. Unser Ziel ist es, ihr Reiseerlebnis zu verbessern und einen unvergleichlichen Service in allen Bereichen zu bieten – sowohl in der Luft als auch am Boden.“

edreams.com/best-airlines
www.emirates.at

Neu bei ITS Billa: Urlaub auf Sansibar



ITS-Gäste entspannen am Indischen Ozean auf unberührtem Strand.

Wien. Neu bei ITS Billa Reisen ist das Sansibar-Archipel mit der Hauptinsel Unguja, die weniger als 40 km von der Küste Tansanias entfernt im Indischen Ozean liegt. Umgeben von Palmen an einem unberührten Strand, liegt das Karafuu Beach Resort & Spa.

Preisbeispiel: Zwei Wochen in einem DZ des Vier Sterne-Hotels Karafuu Beach Resort & Spa, mit Halbpension und Flug ab Wien sind (z.B. vom 7. bis 15. Mai) ab 1.553 € p. P. telefonisch unter (01) 58099 buchbar.

www.itsbilla.at

Fort Young Hotel Durch seine spektakuläre Lage ist das kleine Hotel das ideale Hideaway auf der Insel Dominica

Gegen den Winter-Blues

Bei Buchung am 20. Februar 2015 gibts Sonderpreise mit 40% Ermäßigung für fünf Hotelnächte.

DINO SILVESTRE

Roseau/Dominica. Das Hotel Fort Young steht auf den Grundfesten eines von den Franzosen im Jahre 1720 errichteten Forts, das 1761 von Britischen Streitkräften erobert wurde. Neun Jahre später wurde an dieser Stelle das Fort Young – benannt nach dem damaligen britischen Gouverneur – erbaut, und noch heute sind die damals errichteten Mauern Teil des Hotels.

Eine faszinierende Insel

1964 wurde das Fort als Hotel eröffnet, im Jahr 1979 wurde es durch den Hurrikan David vollständig zerstört. Zehn Jahre später eröffnete das Hotel Fort Young erneut an der gleichen Stelle. Auch heute noch beherbergt das Haus viele Originalrelikte aus der Geschichte des Forts und der Insel.



Mit seinem fantastischen Meeresblick bietet das Palisades Restaurant im Hotel die perfekte Wahl für ein karibisches Dinner; Yachten legen am hoteleigenen Steg an.

Das Fort Young auf der Karibikinsel Dominica bietet alle Annehmlichkeiten zum Relaxen – ob am Pool, auf dem Sundeck oder im Hotelspa. Durch seine zentrale Lage ist es aber auch idealer Aus-

gangspunkt für Erkundungstouren zu den Sehenswürdigkeiten.

Der Waitukubuli National Trail mit 184 km ist der längste Wanderpfad in der Karibik. Verschiedene Schwierigkeitsgrade und eine Fülle

von Natur- und Kulturschauplätzen lädt zu Entdeckungstouren ein – z.B. zum zweitgrößten kochenden See der Welt oder zu einer abenteuerlichen Wanderung auf den Spuren der Geschichte auf dem Pfad der entflohenen Sklaven.

Frühling in der Karibik

Das Fort Young Hotel bietet bei Buchung am 20. Februar 2015 einmalige Sonderpreise: 20% Ermäßigung bei einem Aufenthalt von drei Nächten, 30% Ermäßigung bei vier Nächten und 40% Ermäßigung bei fünf Nächten.

Außerdem erhält jeder Hotelgast dazu einen Gutschein über 50 USD für Hotelleistungen (ab 3 Nächte).

Die Buchung kann erfolgen über den Stuttgarter Karibikveranstalter Tropical Reisen (Telefon: +49 (0) 711-5053531) oder via Hotel per Mail: sales@fortyounghotel.com.

www.fortyounghotel.com

Kroatien Die Region wird mit neuen Hotels und Restaurants immer mehr zur angesagten Trenddestination in Europa

„Kvarner de Luxe“-Angebote an der Adria



Eine der Topadressen der Region Kvarner: Hotel & Restaurant Bevanda in Opatija.

Opatija. „Einzigartig auf der Welt“ ist der Slogan der 1954 gegründeten Hotelvereinigung Relais & Châteaux, die heute auch in der Region Kvarner durch das Designhotel Bevanda vertreten ist.

Ein neuer Hotspot Kroatiens

Das direkt am Uferpromenadenweg von Opatija gelegene Fünf Sterne Hotel gilt mit seinem Gourmetrestaurant und der Wein- und Champagnerkarte als spektakulärer neuer Hotspot Kroatiens.

Im schönsten Zuckerbäckerstil des beginnenden 20. Jh. präsentiert sich die in Lovran gelegene Villa Astra, die ein einzigartiges Hoteljuwel in einem Palmengarten am Meer bildet.

Auch kulinarisch macht die Region Kvarner immer mehr von sich reden, was die Mitgliedschaft zweier Restaurants bei den Jeunes Restaurateurs d'Europe unterstreicht, einer elitären Vereinigung von rund 350 Spitzenköchen und Restaurateuren aus zwölf Ländern.

Im malerischen Fischerdörfchen Volosko erwartet Feinschmecker im Restaurant Plavi Podrum neben einer hervorragenden Fischküche eine der spannendsten Weinkarten. Feinster Fisch, aber auch Wildspezialitäten vom nahen Ucka-Bergmassiv haben das hoch über Lovran liegende Panorama-hotel Draga di Lovrana zur Pilgerstätte für Feinschmecker gemacht – Meerblick inklusive.

www.kvarner.hr

Lufthansa Flugpassagiere in der Premium Economy haben dadurch insgesamt rund zehn Zentimeter mehr Freiraum

Neue Premium Economy jetzt ab München

Frankfurt am Main. „Die neue Premium Economy Class bietet deutlich mehr Platz, Komfort und viele zusätzliche Annehmlichkeiten. Der bisherige Buchungseingang übertrifft deutlich unsere Erwartungen. Das zeigt, dass wir mit dem neuen Angebot dem Wunsch vieler Geschäfts- und Privatreisender entgegen kommen“, so Thomas Klühr, Mitglied Lufthansa Passagevorstand Finanzen & Hub München.

Preislich sehr attraktiv

Tokio, Hongkong und Shanghai heißen die ersten Destinationen mit der neuen Premium Economy Class, Mitte Februar folgt die Verbindung nach Seoul.

Mit der Umrüstung weiterer Flugzeuge vom Typ Airbus A340-600 werden im Sommer 2015 weitere Ziele ab München folgen.

Die Preise für ein Ticket in der Premium Economy Class liegen im Durchschnitt näher an der Economy als an der Business Class. Derzeit wird die neue Klasse schrittweise in die gesamte Lufthansa-Langstreckenflotte eingebaut.

Der zusammen mit der Firmamüller/romca Industrial Design in Kiel entworfene und von der Firma ZIM am Bodensee produzierte Sitz ist je nach Flugzeugtyp um bis zu drei Zentimeter breiter als in der Economy Class.

Zusätzlich sorgt eine breitere Armlehne an jedem Sitz für mehr Privatsphäre. Reisende in der Premium Economy haben dadurch rund zehn Zentimeter mehr Frei-

raum zur Seite. Die Rückenlehne lässt sich weiter nach hinten neigen, der Sitzabstand ist mit 97 cm insgesamt 17 cm größer als in der Economy Class.

Viel entspannter reisen

Somit wächst der persönliche Freiraum im Vergleich zur Economy Class um etwa die Hälfte. Die stufenlos einstellbare Kopfstütze

ist auch an den Seiten klappbar und gibt bequemen Halt. Höhenverstellbare Fußstützen und Beinauflagen mit integrierter Fußstütze in der vorderen Reihe bieten zusätzlichen Komfort.

Praktische Details am Sitz wie ein Flaschenhalter, eine eigene Steckdose und Stauraum für persönliche Gegenstände tragen zu einer entspannten Reise bei.

Zusätzliche Bord-Services

An Bord erwartet die Premium Economy-Passagiere ein aufgewerteter Service: Jeder Fluggast wird mit einem Welcome-Drink begrüßt, am Platz erwarten die Gäste eine Wasserflasche sowie Reise-Accessoires. Die Mahlzeiten werden auf Porzellangeschirr serviert.

Das umfangreiche Bordunterhaltungsprogramm können die Fluggäste über den eigenen Touchscreen-Bildschirm im Vordersitz bedienen und zusätzlich mit einer Fernbedienung steuern, die gleichzeitig auch als Controller für die Computerspiele dient.

www.lufthansa.com



35 Jahre nach Business Class-Einführung bietet Lufthansa eine neue Reiseklasse.

Hotel van Oranje Das erste Autograph Collection-Haus im Raum Benelux bietet Tagungsgästen Kulinarik & Wellness

Luxusherberge in Holland

Autograph Collection steht für kontinuierlich wachsende Hotelgruppe in ausgefallenen Destinationen.

MICHAEL BÄR

London/Noordwijk. Die Autograph Collection von Marriott International versteht sich als kontinuierlich expandierende Gruppierung unabhängiger Hotels in besonderen Destinationen, ausgewählt aufgrund ihres Charakters und ihrer unverwechselbaren Besonderheiten.

Die Auswahl reicht von der boutiquehotelartigen Jagdhütte in den Bergen von Colorado bis zum neoklassizistischen Palast in Prag.

200 neue Hotels kommen

Das Erfolgsgeheimnis der relativ jungen Marke sind die strengen Selektionskriterien sowie die wirklich einzigartigen Erlebnisse, die die einzelnen Häuser bieten. Teil der Autograph Collection sind z.B. das St. Ermin's Hotel in London, das Powerscourt Hotel nahe Dublin, die Boscolo Hotels in Rom, Mailand und Budapest, das Prince Sakura Tower in Tokio sowie das Cosmopolitan Hotel in Las Vegas.

Zum Luxus- und Lifestyle-Portfolio von Marriott International zählen The Ritz-Carlton Hotel Company, Edition, JW Marriott Hotels & Resorts, Autograph Collection, Renaissance Hotels, AC Hotels und Moxy Hotels.

Im Laufe der kommenden Jahre sollen mehr als 200 Luxus- und Lifestyle-Hotelprojekte hinzukommen, was einem Investment sei-



Luxus & Lifestyle: Die Autograph Collection heißt ein Haus an der holländischen Küste in seinem exklusiven Portfolio willkommen.

tens der Unternehmenseigentümer und Lizenznehmer in Höhe von fast 13 Mrd. € entspricht.

Ab sofort gehört das Hotel van Oranje im niederländischen Noordwijk zur Autograph Collection. Es befindet sich ganz in der Nähe der Amsterdamer Strände und der bunten Einkaufsmeile von Noordwijk. Das van Oranje wurde erst kürzlich modernisiert und verfügt über einen umfangreichen Well-

nessbereich sowie über das größte Konferenzzentrum an der holländischen Küste.

Die 174 Zimmer, darunter sechs Suiten, verteilen sich über fünf Stockwerke. Ausgestattet sind sie mit Möbeln im niederländischen Stil, farbigen Stoffen, außergewöhnlichen Design-Features, Minibar und Gratis-WLAN. Eine Reihe von Zimmern bietet dank hoher Fenster Ausblicke aufs Meer.

Ein Schwerpunkt liegt auf Wellness. So umfasst der 1.500 m² Wellnessbereich ein tropisches Wellenbad, verschiedene Saunen sowie ein Beauty-Center. Für Aktivurlauber gibt es Kitesurfen, Reitausflüge, Wanderungen, Radtouren, Golf und Vespa-Verleih.

Fünf Restaurants, drei Bars und der Beachclub sorgen für die kulinarischen Highlights.

www.autographhotels.com



Die Bamboo-Bar im Hotel Mandarin Oriental ist als beste Location für Jazz bekannt.

Mandarin Oriental Legendäre Bamboo Bar wieder offen

Hotspot für die VIPs

Bangkok. Mit der Wiedereröffnung der Bamboo Bar des Mandarin Oriental in Bangkok erwacht eine echte Legende unter den Bars wieder zum Leben. Als Hotspot für die High Society aus der ganzen Welt etablierte sich die Kult-Bar seit ihrer Eröffnung 1953 im heutigen Author's Wings des Hotels.

Exklusive Asia-Cocktails

Nach umfassenden Umbaumaßnahmen im letzten Jahr präsentiert sich die legendäre Bamboo-Bar mit neuem Design, das klassische Einrichtungsgegenstände mit zeitgenössischen Elementen

gekonnt kombiniert und den ehemaligen Kult-Charakter der Bar wiederaufleben lässt.

Das Getränkekonzept setzt auf Exklusivität. So verfügt die Bar über die größte Single-Malt Scotch Whisky Sammlung Thailands – und Klassiker wie der Thaijito des berühmten Barkeepers Sompong Boonsri reihen sich in der Getränkekarte neben neuen Kreationen ein. Mirko Gardelliano, Barman der Bamboo-Bar, sorgt mit seinen meisterhaften Mischungen aus exotischen und traditionell asiatischen Aromen für den exklusiven Cocktail-Genuss.

www.mandarinoriental.de

SHORT

Mit TUIfly günstig nach Griechenland reisen



TUI bietet Griechenland-Specials z.B. auf Rhodos mit Flug ab Wien.

Wien. Wer früh bucht, kann Geld sparen. Bei TUIfly gilt das auch noch im Februar, denn TUI verlängert den TUIfly XXL Frühbucherbonus für den Sommer bis 28. Februar 2015. Ersparnisse bis zu 70 € p.P. für Hin- und Rückflug erwarten Urlauber, die mit TUI nach Griechenland reisen.

Ab Mai fliegt TUIfly im Vollcharter ab Österreich. Sechsmal die Woche werden Rhodos, Kos, Kreta, und Korfu angefliegen. Z.B. eine Woche im Club Rodos Princes Beach Hotel kostet mit Flug ab Wien und AI ab 599 € p.P. im DZ. Oder: Eine Woche im neuen Club Magic Life Plimmiri auf Rhodos kostet mit Flug ab Wien und AI ab 849 € p.P. im DZ. www.tui.at

Jumeirah Zabeel Saray mit eigenem Shuttle



Das klimatisierte Shuttle-Boot bietet Platz für bis zu acht Passagiere.

Dubai. Endlose Strände, perfektes Klima und ein großes Wassersport-Angebot – dafür ist Dubai bekannt. Mit einem neuen Bootsanleger und dem eigenen Shuttle-Boot „Saray Water Transfer“ bringt das Hotel Jumeirah Zabeel Saray seine Gäste ab sofort vom privaten Strand des Hotels zur beliebten Dubai Marina und zurück.

Dort laden die Uferpromenade mit dem großen Yachthafen sowie zahlreiche Restaurants, Cafés und Geschäfte zum Flanieren ein.

www.jumeirah.com

SCHICK
CATERING



EINZIGARTIGE FESTE FÜR EINZIGARTIGE GÄSTE!

Ob Firmenevent, Jubiläum, Hochzeit oder Geburtstagsfest – das Schick-Cateringteam bietet für jeden Anlass für bis zu 200 Personen das passende Angebot.

Ihre individuellen Wünsche liegen uns dabei ganz besonders am Herzen.



WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANFRAGE!

SCHICK HOTELS & RESTAURANTS WIEN
Taborstr. 12, 1020 Wien, Tel: +43 1 211 50 520, bankett@schick-hotels.com
www.schick-catering.at

GOURMET-CORNER



ALEXANDER JAKABB

Aufgetischt



© Alexander Jakabb

Genuss für alle Sinne im neuen Hotel-Restaurant „The Bank“.

Wien. Aus der ehemaligen historischen Kassenhalle der Länderbank wurde unter ästhetischer und authentischer Bedachtnahme ein Juwel gestaltet. Die Dimensionen der Räumlichkeit erlauben es, von fast allen Plätzen die zwei offenen Schauküchen zu erleben. Für Hedonisten gibt es hautnah das „Chefs Table“ Menü für bis zu acht Personen. In den 100 Jahre alten Gemäuern kann man den Tag mit einem opulenten Frühstück begrüßen. Mittags und abends offeriert die Küche einen bunten Reigen an traditionellen und modernen Kreationen. Erfreulich ist das attraktive und „moderat“ kalkulierte Weinangebot. Das Business Lunch Menü 2- oder 3-gängig (24 €/32 €) wie Konfierte Perlhuhnkeule mit Blunze, Gegrillter Waller auf Linsencreme und Powidl(tascherl) ist lobenswert. Eine Wohlfühl-Oase zum Gedankenaustausch und Wiederkommen.

„The Bank“ Restaurant im Park Hyatt Hotel
1010 Wien, Am Hof 2
Tel: 01 22740 1236
www.vienna.park.hyatt.com
Mo-Sa 12-14.30, 18-22.30 Uhr
So 12-15 Uhr Wiener „Gabelfrühstück“, 18-21.30 Uhr

Bewertung (1–10; 10 = top):
Genuss: Küche: 8 Service: 8 Getränke: 8 Ambiente: 10 Preis: 8
Business Kommunikation: 8 Lage/Parkplatz: 9 Image/Publikum: 9 Frequenz: 9 Webinfos: 9

Eingeschenkt

Wiener Gemischter Satz DAC Der Bisamberg 2013

Der erfolgreiche Wiener Unternehmer Martin Lenikus hat sich den Traum vom eigenen Weingut erfüllt. Das junge Weingut mit einigen alten Weingärten auf beiden Seiten der Donau befindet sich derzeit in der Umstellungsphase für eine Bio-Zertifizierung. Sowohl Grüner Veltliner (Nussberg) und Riesling (Reisenberg) werden lagenrein ausgebaut, als auch beim Gemischten Satz wird konsequent auf die Betonung der Herkunft gesetzt.

Wiener Gemischter Satz DAC Der Bisamberg 2013

13,0%/trocken/Schraubverschluss/Stahl/ab Hof 18,90 €



© Weinplaner/Liepe

Weißer Flieder, Weingartenpfirsich, Ribisel, Grapefruit, viel Saft und Kraft, Tolles Säurespiel, energetisches Tannin gut integriert, Balance und Struktur, salzige Mineralität im Nachhall.

Weingut Lenikus, 1190 Wien
www.weingutlenikus.at



Hotel Schwarzbrunn Auch Allergiker, Vegetarier & Veganer lieben die Flexibilität und das Können des Küchenteams

Feine Tiroler Gastlichkeit

Bis zum 14. Februar sind Wellnessbehandlungen im Wert von 600 Euro im Zimmerpreis inklusive.

ALICE HEFNER

Stans. Dass das Vier Sterne Superior Hotel Schwarzbrunn ein „Schlemmerparadies“ ist, hat sich herumgesprochen. Auch Allergiker, Vegetarier und Veganer schätzen die Hotelküche. Doch direkt an das Hotel angeschlossen ist alte Tiroler Gastlichkeit im Wirtshaus Marschall zu finden – mit original Tiroler Gröstl oder Kasspatzln.

„Dining Around“-Package

Hotelgäste können im Rahmen der „Dining Around“-Option auch in dem gemütlichen Gasthof speisen (gilt für All Inclusive Superior-Gäste ab drei Übernachtungen).

Das Marschall startet das neue Jahr mit einem feinen Lunch: Mittags wird ein Hauptgericht (nach Wahl Fleisch, Fisch oder vegetarisch) serviert. Suppe, Salat und Dessert gibt es vom Buffet.



© Zanella-Kux Fotografie

Topmodern und am letzten Stand der Dinge präsentiert sich das Schwarzbrunn Spa.

Ab einem Aufenthalt von drei Nächten verwöhnt das Hotel seine Gäste kostenfrei mit einem All-Inclusive-Superior-Kulinarium.

Das Schwarzbrunn-Frühstück mit kalten und warmen Spezialitäten sowie einer großen Auswahl an Müslis gibt Kraft für einen erlebnisreichen Tag in der Silberregion Karwendel. Allen, die zu einem Ausflug aufbrechen, schnürt das Küchenteam ein Lunchpaket.

täten sowie einer großen Auswahl an Müslis gibt Kraft für einen erlebnisreichen Tag in der Silberregion Karwendel. Allen, die zu einem Ausflug aufbrechen, schnürt das Küchenteam ein Lunchpaket.

Mittags gibt es Gesundes und Traditionelles aus der Tiroler Küche, herzhafte Suppen, knackige Salate, frisches Obst und hausgemachte Mehlspeisen. Als Snack zwischendurch stehen eine Suppe, verschiedene Salate und Früchte und Joghurt zur Verfügung.

Highlight des Tages ist das vier- oder fünfgängige Abendmenü.

Wellness vom Feinsten

Auch anspruchsvolle Wellnessfreunde finden im Schwarzbrunn in einem neuen 3.000 m²-Spa beste Rahmenbedingungen für ihre Entspannung. Bis 14. Februar 2015 sind Wellnessbehandlungen im Wert von 600 € übrigens im Zimmerpreis inklusive – das sind bis zu fünf Verwöhnbehandlungen, die nach Lust und Laune aus dem Spa-Angebot des Wellnesshotels gewählt werden können.

www.schwarzbrunn.at

Scoop & Spoon Marketing- und Technologieagentur hat den Webauftritt für den Starkoch und Grand Chef optimiert

Web-Relaunch für Starkoch Toni Mörwald



© Scoop & Spoon für Toni Mörwald

Die Homepage von Toni Mörwald ist jetzt auch mit mobilen Geräten gut benutzbar.

Wien. Einen umfassenden Web-Relaunch hat Scoop & Spoon für ihren neuen Kunden, den Starkoch und Grand Chef Toni Mörwald, durchgeführt: Der bildhafte Web-Auftritt präsentiert sich nun zeitgemäß und eignet sich auch gut für mobile Devices.

Einblick in die Kochkünste

Dargestellt werden neben der Marke Toni Mörwald auch die einzelnen Betriebe des Unternehmens mit Reservierungsmöglichkeit über Einbindung von Open Table, die unterschiedlichen Kooperationen und Dienstleistungen sowie die Kochschulen und Kochkurse, in denen begeisterten Hobbyköchen ein Einblick in die große Küche

der echten Grand Chefs geboten wird; zusätzlich gibt es einen Link zum Online-Shop mit den Köstlichkeiten der Marke Toni Mörwald.

Mit dem Geschäftsmodell aus Marketing, Technologie und Design ist Scoop & Spoon ein Differenzierungsmerkmal gelungen.

Das Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern an den Standorten Wien, London und Graz unterstützt Firmen jeder Art und Größe bei Geschäftsentscheidungen und begleitet sie dabei, ihre Ziele zu erreichen; es entwickelt begehrte Marken für ihre Kunden – ob mit Service Design, Branded Content, Mobile, Social Media, Digital Display, Usability, Smart Phone-Apps, Tablet Apps, Websites, etc.

www.moerwald.at

SkiWelt Wilder Kaiser Im Dezember 2014 eröffneten luxuriöse Gemächer für Ski- und Langlaufbegeisterte in Tirol

Entspannung in den neuen Kaisersuites

Ellmau. Direkt vor der Tür des neu eröffneten Hotels beginnt die SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental, Österreichs größtes zusammenhängendes Skigebiet. 280 km schneesichere Pisten und 90 Lifte sowie Bahnen garantieren ungetrübtes Pistenvergnügen.

Private Sauna mit Bergblick

„Das Leben der Kaiser war durch Wohlstand, Luxus und Berühmtheit geprägt. Kaum blieb dabei die Zeit, sich dem Privatleben zu widmen und das Leben zu genießen. Nur in ihren abgelegenen Rückzugsorten konnten sie anonym die Zeit mit ihrer Familie verbringen und das Leben in vollen Zügen auskosten“, sagt Hotelbesitzerin Dagmar Höllwerth und ergänzt: „Unsere Kaisersuites und Apartments haben den Zweck, als ruhiger Rückzugsort für ‚die Kaiser der Neuzeit‘ zu dienen. Weg vom stressigen Alltag und rein in den Genuss der Ruhe, Entspannung und Anonymität, inmitten des Panoramas des Wilden Kaisers und seiner prachtvollen Umgebung.“

Zum Beispiel die Kaisersuite „Elisabeth“ überzeugt mit vielen Details. Das feinste Schmuckstück ist zweifellos die integrierte Sauna mit Kaiserblick und Terrassenausstieg. Das Ambiente wird zudem mit einem Kachelofen im Wohnbereich, zwei gemütlichen Schlafzimmern sowie einer freistehenden Badewanne abgerundet.

Der exklusive und großflächige Saunabereich im Erdgeschoss

(optional zubuchbar) mit Sauna, Ruheraum (Zirbenholz) und direktem Zugang zum Garten ist ein wahres Prachtstück.

Skihüttengaudi im März

Die SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental punktet derzeit mit besten Schneeverhältnissen, herrlichen Pisten, sehr viel Sonne und einem besonderen Event: Bei der

Skihüttengaudi (7. bis 28. März 2015) liegt viel Musik in der Luft. Egal ob angesagter DJ-Sound, zünftige Volksmusik, Pop und Rock oder fetziger Jazz – zahlreiche Musiker verwandeln drei Wochen lang die Sonnenterrassen der mehr als 70 uralten Hütten, Bergrestaurants und Après-Ski-Bars in eine stimmungsgeladene Tanzfläche.

Die „Bergdoktor“-Drehorte

Wer die Region gern in Begleitung erkundet, bucht eine der geführten Touren. Empfehlenswert ist z.B. die abendliche Fackelwanderung (bis 23. März, immer montags) oder eine geführte Schneeschuhwanderung in Scheffau. Fans der Serie „Der Bergdoktor“ erkunden bei der Bergdoktor-Winterwanderung (bis 9. April, immer donnerstags) zusammen mit dem Filmspezialisten und Wanderführer Peter Moser die Original-Drehorte in Ellmau. Highlights sind die Ellmauer Alm, das Manzl-Haus, die „Bergdoktorpraxis“ und der Gasthof Föhrenhof.

www.kaisersuites.at



© Andreas Jacob

In den neuen Kaisersuites in Ellmau erleben Verwöhnte ihren Traumurlaub.

careernetwork



© Österreichische Post



NEUE INITIATIVE „BIS 18“

Ausbildungspflicht für soziale Sicherheit und gegen Jugendarbeitslosigkeit **Seite 70**



DIE DRITTE MISSION DER UNIS

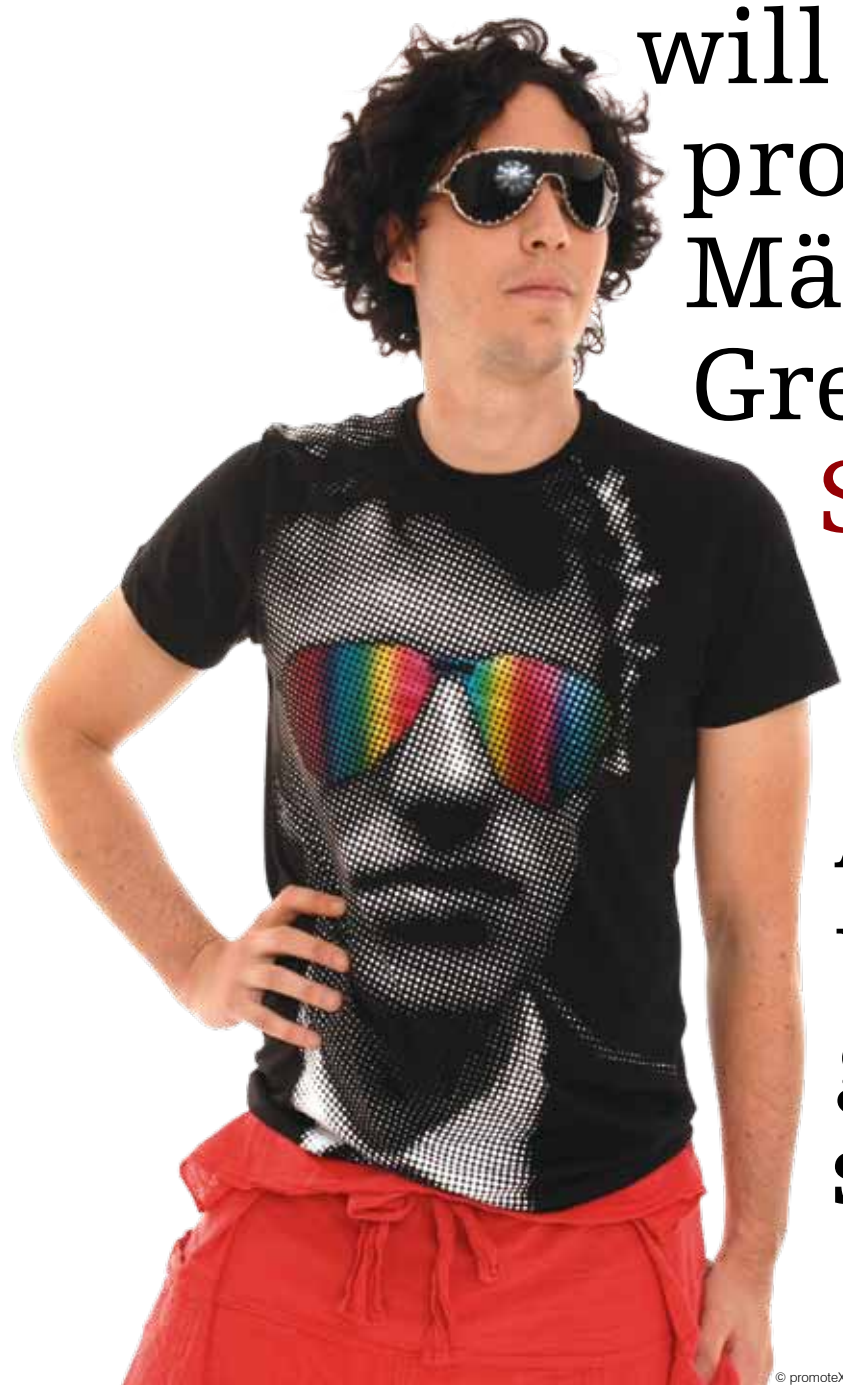
Wie sich die Industriellenvereinigung die Hochschulstrategien vorstellt **Seite 71**

KATHRIN SCHRAMMEL
POST AG

Ein „Vor-Drucker“ mit ökologischem Bewusstsein

Profil Werner Hintsteiner will mit seiner Firma promoteXx auch Märkte jenseits der Grenzen erobern. **Seite 68**

Status quo
Unschöne Tatsachen: mehr Arbeitslose und eine erneut größere Lehrstellenlücke. **Seite 70**



© promoteXx



© Panthermedia.net / Goodluz

BILDUNGSSPASS

Herr und Frau Österreicher haben große Freude an Aus- und Weiterbildung – der Ehrgeiz zählt deutlich weniger. **Seite 69**

Neue Position an der FH Technikum Wien Akademische Lehre wird weiter gestärkt

Neuer Vizerektor Martin Lehner

Wien. Die FH Technikum Wien richtet ein zusätzliches Vizerektorat für Lehre ein, wobei die Position von Didaktikexperte Martin Lehner besetzt wird, der das bisherige Rektoratsteam aus FH-Rektor Fritz Schmöllebeck und FH-Vizerektor Christian Kollmitzer verstärkt.

„Gute Lehre erwächst aus dem Zusammenspiel von fachlicher und didaktischer Kompetenz; dafür schaffen wir die geeigneten Rahmenbedingungen“, sagt Lehner.

Zu den Aufgaben des neuen Vizerektors gehört es, die Lehre konsequent in Richtung Lernergebnisorientierung zu entwickeln,



Martin Lehner (56) ist seit dem Jahr 2005 an der FH Technikum Wien tätig.

einen Feedback- und Evaluationsprozess für Lehrveranstaltungen zu erstellen sowie Strukturen für die akademische Personalentwicklung zu schaffen.

Zur Person Martin Lehner

Vor seiner Zeit in Wien arbeitete Lehner sieben Jahre an der Fachhochschule Vorarlberg, drei davon als Vizerektor. Er ist Autor mehrerer Fachbücher zum Thema Didaktik. Am 18.2. erscheint im utb-Verlag sein neuestes Buch „Viel Stoff – schnell gelernt“.

(pj)
www.technikum-wien.at

Technik-Schnuppern Experimente und Laborversuche

Infotage an der JKU



© JKU/Harald Kicker

„Frauen in die Technik“: FIT-Infotage 2015 an der Johannes Kepler-Uni.

Linz. Am 9. und 10. Februar finden (bereits zum 16. Mal) an der Johannes Kepler Universität (JKU) die FIT-Infotage statt.

Schülerinnen ab der 9. Schulstufe und generell an Technik interessierte Frauen haben dabei Gelegenheit, sich umfassend über die technischen und naturwissenschaftlichen Studienmöglichkeiten an der JKU und an der FH OÖ sowie FH Gesundheitsberufe OÖ zu informieren. Zahlreiche Experimente und Laborversuche bieten Gelegenheiten zum Auszuprobieren.

Die Teilnahme ist kostenlos. (pj)
www.fit.jku.at

Der umweltbewusste Veredler

Werner Hintsteiner (36) fasziniert die Werbe- und Marketingbranche mit ökologisch korrektem digitalem Bekleidungsdruck.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Am Anfang war das Shirt. Ab Oktober 2002 offerierte der Villacher Werner Hintsteiner – schon zu Schulzeiten von der kreativen Arbeit mit Farben fasziniert – seinen Kunden via Internet individuelle T-Shirts und überzeugte den ORF bzw. dessen Marketingfirma

„Das Interesse an nachhaltig produzierter Ware wächst ständig.“

WERNER HINTSTEINER

ORF-Enterprise von der Qualität seiner Produkte. „Rund um ‚Starmania‘ haben wir den ORF angeschrieben, ob Interesse an einer Zusammenarbeit besteht.“ Daraus entstand ein Kontakt mit dem Management von Niddl und Michael Tschugnall und daraus wiederum ein Auftrag über T-Shirts mit den Konterfeis der damaligen „Starmaniacs“.

Aus der Leidenschaft für „das tägliche Experiment Textildruck“ wurde die eigene Firma mit dem ersten Drucker in einer 45 m² „großen“ Wohnung. Inzwischen ist das Unternehmen in puncto Mitarbeiteranzahl und Maschinenpark sehr gewachsen. „Von Beginn an stand eine nachhaltige und ressourcenschonende Produktion im Mittelpunkt“, berichtet Hintsteiner. Die Textilindustrie ist ja auch anno 2015 vielerorts ein Sorgenkind. Im ökologischen Bereich ist besonders die Verunreinigung des Grundwassers durch Pestizide beim Anbau herkömmlicher Baumwolle alarmierend, auf sozialer Ebene geht es um faire Entlohnung, die Ver-



© promoteXx

besserung der Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken sowie um ein absolutes Verbot von Kinderarbeit.

Zertifizierte Standards

„Ein fair gehandeltes und umweltbewusst produziertes T-Shirt kostet durchschnittlich nur einen einzigen zusätzlichen Euro mehr“, rückt Hintsteiner die Kosten-/Nutzen-Relation ins richtige Licht. Biomaterialien machen bereits rund die Hälfte des promoteXx-Umsatzes aus. „Seit 2013 haben wir unsere ökologischen Standards mit der GOTS-Zertifizierung (Global Organic Textile Standard) objektiviert.“

Bei der Produktion z.B. der „grünsten“ Marke „Neutral“ wird um bis zu 90% weniger Kohlendioxid an die Umwelt abgegeben als bei der Fertigung handelsüblicher T-Shirts. Schon beim Rohstoff wird auf Gentechnik, Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel verzichtet. „Unsere Biobaumwolle wird ohne Einsatz künstlicher Entlaubungsmittel mit der Hand gepflückt, gesonnen, gewoben und gefärbt.“ Das Wasser werde zwar beim Färben verunreinigt, aber wieder zu Trinkwasser aufbereitet.

Und dann trifft sich der Umweltschutz-Ansatz mit dem technisch-

„Unsere Basis bildet höchstes technisches Niveau plus Umweltschutz.“

WERNER HINTSTEINER

wirtschaftlichen Background von promoteXx, denn auch die Veredelung erfolgt ökologisch und sozial nachhaltig. Hintsteiner und seine Mitarbeiter verwenden im Siebdruck ausschließlich Farben, die keine Phthalate (Salze und Ester der Phthalsäure) enthalten. Das Kreislaufsystem des Siebdrucks bereitet das Wasser wieder auf, die Plastisol-Farben der neuesten Generation enthalten keinerlei chemische Weichmacher und sind dadurch sogar für die Veredelung von Kleinstkinderbekleidung geeignet.

„Vor-Drucker“ für Europa

Anno 2012 war promoteXx der europaweit erste Anwender der israelischen Druckmaschine Kor-

nit Avalanche 951. „Damit konnten wir neue Maßstäbe nicht nur bei der Qualität, sondern auch bei den Preisen setzen.“ Denn bei mittelgroßen Auflagen eignet sich der Kornit-Digitaldruck viel besser als der Siebdruck – auch bei vielfarbigen und komplexen Motiven; die beiden Produktionsmöglichkeiten ergänzen sich. „Welches Druckverfahren gewählt wird, hängt von mehreren Kriterien ab – angefangen bei der Farbenanzahl über die Auflagenhöhe und den Verwendungszweck bis hin zu den Produktionskapazitäten. Besonders spannend sei die Kombination von Sieb- und Digitaldruck: Im Siebdruck werden Untergrund-Weiß und Strichfarben aufgetragen, im Digitaldruck Bilder. Eine Kornit-Maschine kann auch Werkstoffe wie Leder, Leinen, Jeansstoff, Seide und Polyester mit vielschichtigen Bildern veredeln. „Dank der brillanten Farbintensität und der Detailtreue der gedruckten Motive lassen sich für die Werbebranche aufwendig gestaltete Grafiken zu günstigen Preisen realisieren“, garantiert Hintsteiner.

Im Vorjahr reichte der Eineinhalbschichtbetrieb der Avalanche 951 jedoch nicht mehr aus, und es wurde erneut investiert. Die neue

10 Fragen

AN WERNER HINTSTEINER

Als Kind wollte ich immer schon ...
... bei Monopoly gewinnen.

Erfolg ist ...
... Lebensfreude im Beruf und in der Freizeit zu finden.

Für die Karriere ist wichtig ...
... Erfolge zu feiern.

Mein Lebensmotto:
Pure Vernunft darf niemals siegen!

Jungen Menschen würde ich raten ...
... mutig zu sein und ihre Ziele zu verfolgen.

Die Bedeutung von Geld ist:
... viel zu oft im Selbstwert eines Menschen widergespiegelt.

Ein Buch, das mich berührt hat:
... Das Kinderbuch „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ von Sam McBratney und Anita Jeram

Wohin ich unbedingt reisen möchte ...
Las Vegas.

Woran ich glaube ...
An ein selbstbestimmtes Sein.

In 20 Jahren werde ich ...
... immer noch Tocotronic hören, nur diesmal mit meinen Kindern.

Avalanche 1000 arbeitet mit 16 Druckköpfen für die Prozessfarben und 8 Köpfen für Weiß, das sind doppelt so viele wie beim Modell 951. Auf weiße T-Shirts kommt promoteXx mit der neuen Maschine bei einem Format von 40 x 50 cm auf einen Output von stündlich rund 150 Shirts, bei A4-Motiven sind es sogar 200. Rund 800 Stück sollte promoteXx täglich drucken, damit „es sich rechnet“.

Um diese Menge zu schaffen, geht Hintsteiner über die Landesgrenzen hinaus und bearbeitet den europäischen Markt. Dank der Avalanche 1000 kann er „mehr als nur konkurrenzfähige Preise beim 4-Farb-Direktdruck auf farbige Textilien“ offerieren. Dank der State-of-the-Art-Technologie kann promoteXx außerdem wichtige Synergien mit anderen Veredelungsarten realisieren. „Die höhere Produktivität in Kombination mit günstigeren Wiederverkäuferpreisen und wachsender Nachfrage macht mich auch für 2015 nachhaltig optimistisch“, beendet Hintsteiner lächelnd das medianet-Gespräch.

www.promotexx.eu

ZUR PERSON

Werner Hintsteiner (geb. 29.6.1978 in Villach) hat nach der Handelsakademie parallel zur Berufstätigkeit Betriebswirtschaft an der WU Wien studiert und sein Studium 2011 abgeschlossen. „Darauf bin ich sehr stolz, weil es nicht immer einfach war, Beruf und Studienabschluss zu vereinbaren.“ Seine Freizeit verbringt Hintsteiner mit Fahrradfahren, Tennisspielen und Wandern.

IIR Weiterbildungsindex Wo sich die Österreicher die Motivation für ihre Aus- und Weiterbildung holen

Der Spaß bei der Bildung

Für das Know-how der Chefs gibt es deutlich mehr Geld als für jenes der Mitarbeiter.

Wien. Herr und Frau Österreicher als Arbeitnehmer bilden sich lustvoll weiter. Fast die Hälfte aller Befragten hat auf die Frage: „Was sind die Gründe für berufliche Aus- und Weiterbildung?“ mit „es macht Spaß“ geantwortet. Der Hauptgrund ist allerdings ein anderer: Berufliche Weiterbildung dient 84% der Befragten in erster Linie der persönlichen Weiterentwicklung. Ehrgeiz scheint hingegen ein weniger starkes Motiv: Nur 11% nennen als Argument „Ich möchte einen Karriereprung machen“.

Das sind die teilweise überraschenden Ergebnisse einer österreichweiten Umfrage, welche die IIR GmbH (Institute for International Research) im Rahmen der Erhebung des IIR Weiterbildungsindexes aktuell durchgeführt hat. Dieser Index misst den Stellenwert von beruflicher Aus- und Weiterbildung in Unternehmen; befragt werden Vorstände, Geschäftsführer, Abteilungsleiter und Mitarbeiter aus Firmen aller Branchen. Des Weiteren werden andere Parameter wie z.B. Art und Intensität der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen einbezogen.

Quod licet Iovi, non licet bovi

Wenn es ums Geld geht, gilt übrigens generell: Je höher die Position, umso mehr ist möglich. Vorstände und Geschäftsführer (24%) gönnen sich mehr Budget für ihre Aus- und Weiterbildung, und das gilt auch für 13% der Bereichs- und



Wein für die Chefs, Wasser für die Mitarbeiter: Die Geschäftsführer glauben an Persönlichkeitsentwicklung ...

Abteilungsleiter. Ganz anders sieht die Situation auf der Mitarbeiterebene aus; hier dürfen nur 7% mit einem höheren Bildungsbudget rechnen.

Persönlichkeitsentwicklung

Geschäftsführer und Vorstände legen einen hohen Wert auf Zusatzausbildungen (76%) und besuchen selber am häufigsten Weiterbildungsveranstaltungen (drei oder mehr pro Jahr; Mitarbeiter deutlich weniger). Ihnen geht es nicht mehr um Karriere, sondern

um Persönlichkeitsentwicklung. Am „sehr hohen“ oder „hohen“ Stellenwert der beruflichen Weiterbildung zweifeln Geschäftsführer nicht: Die Bekenntnisse zur Weiterbildung sind also auf dieser Hierarchieebene nicht nur Lippenbekenntnisse.

Was bringt Weiterbildung?

Immerhin 18% betrachten berufliche Weiterbildung als „weniger wichtig“ und 3% sagen sogar: Das ist unwichtig. Insgesamt meint also jeder fünfte Arbeitnehmer,

dass Weiterbildung nichts bringt. Kleine Unternehmen sind dabei deutlich weiterbildungsaffiner als große: Mitarbeiter in kleinen Unternehmen glauben zu fast 100% an die Sinnhaftigkeit von Weiterbildungsmaßnahmen. Etwas anders in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten; hier glauben bis zu 13% nicht an Weiterbildungsmaßnahmen.

Der IIR Weiterbildungsindex (WBI) hatte im Jänner einen Wert von 59,1 Punkten – der maximal erzielbare Wert wäre 120 Punkte. (pj) www.iir.at/weiterbildungsindex

SHORT

Mehr als 10.000 neue Kurse an der VHS Wien



Die VHS Wien ist der größte Sprachkursanbieter in der Hauptstadt.

Wien. Mit mehr als 10.000 Kursen startet die VHS Wien am 9.2. ins Frühjahrssemester – darunter mehr als 3.000 Kurse für ca. 60 verschiedene Sprachen von Weltssprachen wie Englisch, Französisch oder Spanisch bis hin zu Suaheli, Sanskrit oder Nepalesisch.

Das Besondere an den VHS-Sprachkursen: Je nach gewünschtem Lerntempo stehen vier unterschiedliche Formate zur Verfügung: Sprache- und Kulturkurse verbinden modernen Sprachunterricht mit landeskundlichen Aspekten und eignen sich sehr gut, um nebenbei über einen längeren Zeitraum in eine Sprache einzusteigen. (red) www.vhs.at

International Wine Business: Studiengang



Die IMC FH Krems offeriert einen neuen Bachelorstudiengang.

Krems. Ab September offeriert die IMC FH „International Wine Business“ als Vollzeitstudium in ausschließlich englischer Sprache. Der Studiengang verbindet Praxis und fachspezifisches Know-how mit betriebswirtschaftlichen Grundkenntnissen. „Die Weinwirtschaft ist ein hochinteressanter Businesssektor, der auch noch viel Entwicklungspotenzial hat“, erklärt der designierte Studiengangsleiter Albert Franz Stöckl.

Die Anmeldung ist bereits möglich, nähere Informationen zum Studiengang „International Wine Business“ sowie zum Gesamtstudienangebot der IMC FH Krems gibt's beim IMC Open House am 21.3. von 9 bis 15 Uhr am Campus Krems. (pj) www.fh-krems.ac.at

Mehr kulturelle Durchmischung an den Universitäten Ansturm aus dem Ausland wird zunehmend intensiv

USA: Keine Freude am Wirtschaftsstudium?



Amerikanerinnen sind laut Statistik kaum an einem Wirtschaftsstudium interessiert.

Reston. Mehr und mehr junge Menschen aus den Vereinigten Staaten verzichten auf ein Studium der Wirtschaftswissenschaften. Seit 2009 ist die Zahl derjenigen, die zum Aufnahmetest antreten, um ein Drittel gesunken – von 130.000 auf 87.000. Insgesamt haben die Bewerbungen bei amerikanischen Wirtschaftsuniversitäten zwar seit einem deutlichen Einbruch 2011 wieder zugenommen – eine Steigerung von rund einem Drittel konnte verzeichnet werden.

Doch diese stammen nicht so stark von den jungen, wirtschaftsinteressierten Amerikanern. Vielmehr sind es Studenten aus dem Ausland, etwa aus dem asiatisch-pazifischen Raum, die die auf Wirtschaftswissenschaften spezia-

lisierten US-Hochschulen stürmen. Dadurch sind die Bewerber auch etwas multikultureller geworden. Zwei Drittel der Testanwärter waren 2014 weiß, gegenüber 70% im Jahr 2007. Die Zahl an Menschen mit dunkler Hautfarbe sowie an Latinos und Asiaten hat sich seit 2007 von 25 auf 27% gesteigert.

„Wenn die Wirtschaft beginnt, erste Schwächeanzeichen zu zeigen – und das besonders auf dem Arbeitsmarkt –, beginnen die Bewerbungen zu steigen“, erklärt Rich D'Amato, Sprecher des Graduate Management Admission Council. „Wir können einen Kreislauf beobachten, der sich in den letzten Wirtschaftszyklen wiederholt hat.“ (pte/red)

www.gmac.com

job börse

Die Auf- und Umsteiger der Woche im Kurzporträt.



Karin Margetich
T-Mobile

Karin Margetich hat als Nachfolgerin von Joachim Burger die Leitung des Personalbereichs von T-Mobile Austria übernommen. Weiters verantwortet sie das Facility & Safety Management für T-Mobile und für die „Schwester“ T-Systems.



Ulrike Praun
Ö. Beamtenversicherung

Ulrike Praun (44) hat bei der ÖBV die Verkaufsführung übernommen – von der Steuerung bis hin zur Koordination und Umsetzung sämtlicher Vertriebsaktivitäten. Praun hat maßgeblich die Entwicklung der neuen ÖBV-Strategie begleitet.



Kathrin Schrammel
Österreichische Post AG

Kathrin Schrammel (32) ist neue Pressesprecherin bei der Post und folgt in dieser Position Philipp Teper nach, der das Unternehmen verlassen hat. Sie war Redakteurin und hat internationale Erfahrung u.a. in Brüssel erworben.



Johannes Weiß
Stabil

Der steirische Fensterhersteller PaX Stabil GmbH hat mit Johannes Weiß (46) einen neuen Geschäftsführer. Zuvor war Weiß u.a. GF bei Almland und Landring Weiz sowie mehr als ein Jahrzehnt Finanzchef bei der Odörfer Haustechnik GmbH.

SHORT

Kurzlehrgang für den „energie-führerschein“



Der dreitägige Kurzlehrgang von „die umweltberatung“ startet am 5. März.

Wien. Der Kurzlehrgang energie-coach mit 25 Unterrichtseinheiten à 50 Minuten richtet sich an Lehrer, Lehrlingsausbildner, Energieberater und andere Personen, die mit Jugendlichen arbeiten bzw. arbeiten wollen. Die Teilnehmer erhalten ein von „die umweltberatung“ erstelltes, praxiserprobtes Schulungskonzept mit den Inhalten des energie-führerscheins – einem Seminar, in dem sich Jugendliche und junge Erwachsene praxisnahes Wissen zum Energiesparen daheim und im Betrieb aneignen. Mit dem energie-führerschein erwerben Schüler und Lehrlinge eine Zusatzqualifikation, die ihre Möglichkeiten am Arbeitsmarkt erweitert. *(pj)*
www.energie-fuehrerschein.at

Lehrlingskonzept für den öffentlichen Dienst

Wien. Seit Kurzem existiert ein Konzept zur Verbesserung der Lehrausbildung im Bundesdienst mit folgenden Eckpunkten: Ausbildungsabteilungen für die ersten zwei Lehrjahre; Einsatz im 3. Lehrjahr in jenen Bereichen, wo die Lehrlinge voraussichtlich ihre Weiterbeschäftigung nach Abschluss der Lehrausbildung finden; grundlegende Überarbeitung des Berufsschullehrplans; bessere sprachliche Ausbildung sowie Einführung des Unterrichtsfachs „EU“. *(red)*

Steirische WK richtet Talente-Testzentrum ein



Kletterwand: zur Überprüfung auch der motorischen Fähigkeiten.

Graz. Um Jugendlichen die Ausbildungs- und Berufswahl zu erleichtern, richtet die Wirtschaftskammer Steiermark ein Test-Center im ehemaligen Landesjugendheim Rosenhof ein. Die Eröffnung des „Talent Center“ in Graz soll bereits im Herbst stattfinden, die Kosten für Umbau und Einrichtung wurden mit rund zwei Mio. € beziffert. Für den laufenden Betrieb haben Land und Stadt ihre Unterstützung zugesichert. Auf rund 1.300 m² wird das Zentrum Platz für 28 Test-Stationen, einen EDV-Testraum sowie eine Kletterwand zur Überprüfung der motorischen Fähigkeiten bieten. Zielgruppe sind Schüler ab der siebenten Schulstufe. *(red)*

Bundesländervergleich In Wien wird der Kampf um die Stellen immer härter, in Kärnten läuft's derzeit entspannter

Mehr Arbeitslose & eine größere Lehrstellenlücke

Die Situation auf dem heimischen Arbeits- und Lehrstellenmarkt bleibt unverändert angespannt.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Auch im Jänner stieg die Zahl jener, die keinen Job haben, an. Inklusive der AMS-Schulungsteilnehmer waren Ende Jänner in Österreich 472.539 Personen auf Arbeitssuche, ein Anstieg von 5,1%. Laut Sozialministerium stieg die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition um 0,8 Prozentpunkte auf 10,5%. Sehr stark zurückgegangen ist im Jänner die Zahl der Schulungsteilnehmer des Arbeitsmarktservice (AMS): Um fast 17% weniger nahmen an den Kursen teil. Besonders stark war der Rückgang mit 28,5% in Wien, geht aus den Daten des Sozialministeriums hervor.

Weniger, aber längere Kurse

Das AMS begründet den Einbruch bei den Schulungsteilnehmern mit einem Strategiewechsel: Es würden nun Kurse mit längerer Laufzeit angeboten, und bei gleichbleibendem AMS-Budget könnten dadurch weniger Arbeitslose in Schulungen geschickt werden. Auch werden die oft kritisierten Bewerbungstrainings – vor allem in Wien – deutlich zurückgefahren. Außerdem steckt das AMS etwas mehr in Beschäftigungsprogramme, und damit sinken auch die Mittel für Kurse leicht. Das AMS-Budget für das Jahr 2015 liegt bei rund 1,14 Mrd. € und damit nahezu unverändert zum Vorjahr. Je mehr Schulungsteilnehmer es gibt, desto niedriger ist die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Personen. Ohne Schulungsteilnehmer waren im Jänner 406.239 Personen ohne Job, um 9,8% mehr als vor einem Jahr. Inklusive Schulungsteilnehmer betrug der Anstieg „nur“ noch 5,1%.



Bauarbeitslosigkeit ist unterdurchschnittlich gestiegen, aber immer noch (zu) hoch.

Im Bundesländervergleich war der Anstieg der Arbeitslosen in Wien mit 19,1% am höchsten, was zur Hälfte durch die sinkenden Schulungsteilnahmen zu erklären sei, so das Sozialministerium. Am geringsten stieg die Zahl der Arbeitslosen in Kärnten (+2,3%) und im Burgenland (+4,9%). Eine Überraschung gab es auf dem Bausektor: Verglichen mit anderen Branchen, stieg die Bauarbeitslosigkeit mit 2,6% unterdurchschnittlich, da der Winterbau gut laufe, erläutert das Ministerium. Auch die Beschäftigung auf dem Bau wächst. Nichtsdestoweniger trägt die Bauwirtschaft am meisten zur Gesamtarbeitslosigkeit bei. 18,5% aller Arbeitslosen

waren vorher auf dem Bau beschäftigt. Nach Branchen den mit 14,4% höchsten Anstieg der Arbeitslosen verzeichnete der Bereich Arbeitskräfteüberlassung (Leiharbeiter); leicht überdurchschnittliche Zuwächse gab es im Handel (+10,3%) und im Tourismus (+9,9%).
Mehr Langzeitarbeitslose
Besonders benachteiligt auf dem Arbeitsmarkt waren erneut ältere Menschen ab 50 Jahren (+13,7%), Ausländer (+18,9%) und behinderte Personen (+16,3%). Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (über zwölf Monate vorgemerkt) hat sich auf rund 20.200 Personen mehr als

verdoppelt. Bei älteren Arbeitssuchenden konnte aber dennoch ein Erfolg erzielt werden, konstatiert Sozialminister Rudolf Hundstorfer. Die „deutlich verstärkten arbeitsmarktpolitischen Anstrengungen“ hätten dazu geführt, dass im Jänner 6.343 Personen (ein Plus von 544) von 50 und mehr Jahren aus AMS-Vormerkung wieder einen Arbeitsplatz gefunden hätten. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg um 5,2%, wobei es bei den 15- bis 19-Jährigen sogar einen Rückgang von 2,5% gab. Allerdings waren auch Ende Jänner um 8,4% mehr Lehrstellensuchende vorgemerkt. Dem stand ein Anstieg von 7,3% beim Bestand an gemeldeten offenen Lehrstellen gegenüber. Damit ist die Lehrstellenlücke um 284 auf 3.328 angestiegen. Während die Zahl der offenen Lehrstellen die der Lehrstellensuchenden in Salzburg und Tirol übersteigt, kommen in Wien im Schnitt 6,5 Lehrstellensuchende auf eine offene Stelle.

Platz 2 hinter Deutschland

Im europäischen Vergleich steht Österreich nach wie vor gut da. Mit einer Arbeitslosenquote von 4,9% (nach Eurostat) hat Österreich nach Deutschland die zweitniedrigste Arbeitslosigkeit in der EU. Die höchste Quote mit 25,8% hat derzeit Griechenland, dahinter folgt Spanien (23,7%). Insgesamt sind in Österreich 3,4 Mio. Menschen unselbstständig beschäftigt. Beim AMS gibt es derzeit fast 23.000 gemeldete offene Stellen, ein Plus von 5,6% gegenüber dem Vorjahr. „Ohne nachhaltige Belebung der Konjunktur und die daraus folgende Nachfrage nach Arbeitskräften stößt die Arbeitsmarktpolitik an ihre Grenzen“, warnt Hundstorfer. *(red)*

Standort Qualifikation als wichtigste Ressource
Neue Initiative „AusBildung bis 18“

Wien. Rund 8.000 Jugendliche jedes Jahrgangs verfügen über keine weiterführende Ausbildung. Dieser Herausforderung will die Bundesregierung mit dem im Regierungsprogramm fixierten Ziel entgegen, wonach alle unter 18-Jährigen nach Möglichkeit eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung abschließen sollen. „Dieses Ziel bietet Chancen und Potenziale für die Jugendlichen, die heimischen Betriebe und den gesamten Wirtschaftsstandort“, sagt dazu Anna Maria Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer. Österreich wird als Wirtschaftsstandort auch in Zukunft nicht mit niedrigen Löhnen punkten können und wollen, noch mehr als bis jetzt werden Produktivität und Innovationskraft zählen. „Unsere wichtigste Ressource ist die Qualifikation der Menschen in unserem Land“, sagt Hochhauser. „Daher begrüßt die Wirtschaft diese Initiative als wesentlichen Beitrag einer Weiterentwicklung des Bildungssystems. Eine wesentliche Grundlage dafür ist auch das gemeinsame Bildungskonzept der Sozialpartner.“

Mit seinem System könne Österreich auf ein weltweit anerkanntes Erfolgsmodell verweisen: Im Schnitt rund 40% aller Jugendlichen eines Jahrgangs absolvieren eine duale Ausbildung. Hochhauser: „Wir sind stolz auf die Qualifikation unserer Lehrabsolventen. Dieses Potenzial könnte noch weiter erhöht werden, wenn es gelingt, noch mehr Jugendliche in geeigneter Art und Weise auf eine Lehrstelle vorzubereiten.“ *(red)*



Hochhauser: „Eine Ausbildungspflicht stärkt die soziale Sicherheit.“

Partner-Unis Elitehochschulen in Indien, Israel, Russland
MCI erweitert globales Netzwerk

Innsbruck. Die National Research University in Moskau, das College of Management Academic Studies in Israel und das Indian Institute of Management Indore kooperieren ab sofort mit dem Management Center Innsbruck (MCI) in Forschung, Lehre und Management.
Top in Lehre und Forschung
Die National Research University war eine der ersten Hochschulen in der russischen Föderation, die nach dem Ende des Kommunismus ihren Studierenden die Möglichkeit gab, die Lehrmeinungen des „kapitalistischen Klassenfeinds“ zu studieren. „Israel ist in Wissenschaft und Bildung eine Weltmacht – der Partnerschaftsvertrag mit dem College of Management Academic Studies ist eine erstklassige Chance für unsere Studierenden“, sagt MCI-Managerin Susanne Lichtmannegger. Das Indian Institute of Management Indore wiederum zähle gemeinsam mit den Schwesterinstituten in Bangalore, Calcotta, Ahmedabad usw. zu den absoluten Elitehochschulen des indischen Subkontinents. „Im Herzen von

Zentralindien gelegen, bietet es MCI-Studierenden die Möglichkeit, das bevölkerungsreichste Land der Welt aus der Innensicht kennenzulernen und gleichzeitig eine international beispielgebende Qualifizierung im Management zu erlangen.“ Inzwischen studieren neben Personen aus 50 Nationen jährlich auch mehr als 250 Austauschstudierende am MCI. *(pj)*
www.mci.edu



Susanne Lichtmannegger, Leiterin MCI International Relations.

Science for Industry Die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft soll weiter intensiviert werden

Bei den Unis geht es um die „Dritte Mission“

IV legt zweiten Baustein von „Beste Bildung“ vor: „Hochschulen zukunftsorientiert weiterentwickeln“.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Die Hochschulstrategie der Industriellenvereinigung sei der zweite Baustein des IV-Programms „Beste Bildung“, sagt IV-Präsident Georg Kapsch. Im November 2014 hatte die IV bereits ein Konzept zur Pflichtschule vorgelegt, um durch die Weiterentwicklung hin zu einer nach innen differenzierten gemeinsamen Schule der 6- bis 14-Jährigen Top-Bildungsqualität sicherzustellen. (Kapsch: „Wenn wir es nicht schaffen, die Qualität in der Pflichtschule zu erhöhen, dann zahlen wir dafür später im AMS.“)

Die „Dritte Mission“ müsse künftig verstärkter Bestandteil des gesellschaftspolitischen Auftrags sein: „Neben Aktivitäten in Lehre und Forschung werden akademische Weiterbildung – LLL –, Technologie- und Wissenstransfer und gesellschaftliches Engagement der Unis immer wichtiger“, so Kapsch. Weiters sei eine stärkere Verzahnung von akademischer und beruflicher Bildung durch Maßnahmen wie Kompetenzanerkennung und Erhöhung der Durchlässigkeit wichtig.

Unis zusammenlegen?

Aus Sicht der Industrie geht es nicht darum, die Profile von Uni und Fachhochschule anzugleichen, sondern sie zu schärfen und bestmögliche Durchlässigkeit zur ermöglichen; dabei gelte es, Doppelgleisigkeiten und Überschneidungen insbesondere im Studienangebot zu vermeiden und Synergieeffekte bestmöglich zu nutzen.

Im Bereich der Universitäten brauche es die Optimierung der internen Governance-Strukturen, eine verstärkte Profilbildung und Einrichtung von Universitätsver-



Kapsch und Pildner-Steinburg legten den zweiten Baustein von „Beste Bildung“ vor.

bünden. Selbst „eine Zusammenlegung von Universitäten sollte nicht ausgeschlossen werden“, so Kapsch. Ein weiteres Anliegen der IV sei es, die Ausbildung der Elementar-Pädagogen auf tertiäres Niveau zu heben sowie die Pädagogischen Hochschulen mittel- bis langfristig in die öffentlichen Universitäten zu integrieren.

„Österreich verliert zu viele Hochqualifizierte ans Ausland: In Summe wandert fast jeder achte Hochqualifizierte ab“, kritisiert Kapsch. Um hochqualifizierten Nachwuchs für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort langfristig sicherzustellen, brauche es sowohl Nachwuchssicherung von „innen“ als auch von „außen“ durch die Anziehung von internationalen Talenten. Zum einen gelte es daher, Karrieremöglichkeiten in Wissenschaft und Forschung zu verbessern, zum anderen sei die Ausweitung der Rot-Weiß-Rot-Karte auf

Bachelorabsolventen incl. der Verlängerung der Suchfrist von derzeit sechs auf zwölf Monate, verbunden mit einem Mehr an Servicequalität, dringend nötig. Darüber hinaus sei eine Willkommenskultur für Forscher sowie hochqualifizierte Personen mit Migrationshintergrund zu etablieren.

Der pekuniäre Rahmen

Die Industrie begrüßt zwar, dass die Finanzierung der Unis für die nächste Leistungsvereinbarungsperiode 2016 bis 2018 mit zusätzlichen 615 Mio. € ermöglicht wurde. Kapsch: „Um allerdings eine nachhaltige Finanzierung des österreichischen Hochschulsystems zu erreichen, braucht es mehr öffentliche Mittel, eine langfristige Erhöhung des privaten Finanzierungsanteils sowie Effizienzsteigerungen und das Nutzen von Synergien seitens der Universitäten.“

Man benötige umfassende Studienbeiträge inkl. entsprechender Stipendiensysteme sowie eine längst fällige, flächendeckende Regelung des Hochschulzugangs.

Die Verfügbarkeit von wissenschaftlichem Know-how sei ein wesentliches Kriterium für Unternehmen in der Standortwahl. „Fast 80% der Leitbetriebe arbeiten regelmäßig mit Hochschulen in Forschungsprojekten zusammen. Wir müssen die Universität als Kooperationspartnerin und Leitinstitution für den Standort positionieren und ihre internationale Sichtbarkeit forcieren“, fordert Jochen Pildner-Steinburg, Präsident der IV-Steiermark und stv. Vorsitzender des Universitätsrats der TU Graz. Weiters brauche es spezifische Initiativen zur Stärkung der Grundlagenforschung in den technischen Disziplinen (Science for Industry) als Grundstein für neue, radikale Innovationen.

Modernisierung, Optimierung und Internationalisierung der Curricula im Sinne der Bologna-Studienarchitektur sowie die Qualitätssteigerung müssten als Reformziele weiterhin aufrecht bleiben. „Um im internationalen Wettbewerb um die besten Produkte am Markt erfolgreich reüssieren zu können, ist eine verstärkte internationale Ausrichtung mit den besten Forschungsinstitutionen entscheidend; daher muss der private Anteil an ‚Horizon 2020‘ erhöht werden“, so der Präsident der IV-Steiermark. „Ein Beispiel dafür sind die aktuellen Aktivitäten der Technischen Unis und der Industrie in Bezug auf eine erfolgreiche Bewerbung an der KIC (Knowledge and Innovation Communities) AVIM (Added Value Manufacturing)-Auszeichnung des European Institute of Technology.“ (pj)

SHORT

Die Arbeitnehmer sind „auf dem Sprung“



Die Wechselbereitschaft ist im Vergleich zu 2014 deutlich gestiegen.

Wien. In Österreich ist die Bereitschaft, einen neuen Arbeitsplatz anzupeilen, innerhalb des vergangenen Jahres deutlich gestiegen: Heute stehen laut einer von Xing beauftragten Marketagent.com-Studie 36% einem Job-Wechsel offen gegenüber, 2014 waren es „nur“ 30%. Gleichzeitig ist die Bereitschaft, langfristig beim gleichen Arbeitgeber zu bleiben, im Jahresvergleich deutlich gesunken (2015: 53%, 2014: 60%).

Beim *tatsächlichen* Schritt sind die Österreicher dann allerdings zaghaft: „Nur“ 11% planen konkret, noch in diesem Jahr einen neuen Arbeitgeber zu suchen (2014: 10%).

Vor allem die Jungen sind wechselwillig: Rund ein Fünftel (19%) der 18- bis 29-Jährigen hat konkret vor, 2015 in einem neuen Job durchzustarten.

Bei den Arbeitnehmern ab 40 Jahren sind es dagegen „nur“ 7%.

Noch ein Detail: Wer mehr verdient, bleibt eher. Wer weniger als 2.000 € Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung hat, wechselt dreimal wahrscheinlicher seine Arbeitsstelle als die Befragten mit mehr als 5.000 € (23% vs. 7%). (pj)

www.xing.com

Gendergerechtigkeit und Lesekompetenz



Österreichischer Schulpreis 2015 – Einreichfrist bis Freitag, 10. April.

Wien. Mit dem seit 2008 jährlich vergebenen Österreichischen Schulpreis zeichnet das Bundesministerium für Bildung und Frauen hervorragende Schulen aus und will damit einen wichtigen Impuls für die Entwicklung von Schule und Unterricht in Österreich geben.

2015 setzt die höchste Auszeichnung für Schulen, die das Ministerium vergibt, auf Basis von acht Qualitätskriterien erstmals zwei gleichwertige, thematische Schwerpunkte: Es werden Schulen (bis 10.4.) zum Mitmachen eingeladen, die sich durch eine herausragende Förderung von Gender-/Geschlechtergleichstellung auszeichnen, sowie solche, deren besonderes Engagement der Förderung von Lesekompetenz gilt.

Die Hauptpreise in den beiden Kategorien sind mit je 6.000 € dotiert, die zweiten Plätze mit je 2.000 und die dritten mit je 1.000 €. (pj)

www.bmbf.gv.at/schulpreis

Educatio Großer Andrang auf den Österreich-Stand Starke Austro-Präsenz in Budapest

Budapest. Das Interesse an Aus- und Fortbildung im Ausland ist bei ungarischen Schülern und Studierenden in den letzten Jahren stark gestiegen. Der Bildungsstandort Österreich ist dabei für viele wegen der geografischen Nähe und historischen Verbundenheit interessant, Angebot und Qualität der heimischen Bildungseinrichtungen genießen außerdem in Ungarn einen ausgezeichneten Ruf. Das AußenwirtschaftsCenter Budapest organisierte deshalb Ende Jänner einen Gruppenstand auf der internationalen Bildungsmesse Educatio.



Österreich präsentierte bei der Educatio in Budapest sein Bildungs-Know-how.

Österreich-Know-how lockt

Mit neun teilnehmenden Unis und Fachhochschulen war der große Österreich-Stand im Zentrum der internationalen Halle ein wahrer Publikumsmagnet. Deutsch ist nach wie vor Unterrichtssprache an vielen Mittelschulen in Ungarn, zudem zieht das englischsprachige Bildungsangebot vieler Unis und Fachhochschulen weitere ungarische Interessenten an, deren erste Fremdsprache Englisch ist.

„Angesichts der sich nach wie vor dynamisch entwickelnden Wirtschaftsbeziehungen war das Interesse ungarischer Studierenden sehr erfreulich“, bilanziert die Wirtschaftsdelegierte Erika Teoman-Brenner. Ungarn ist nach Tschechien der zweitwichtigste Absatzmarkt für Österreich in der Region – von Jänner bis Oktober betrugen die Exporte mehr als 3,5 Mrd. € und sind damit im Vergleich zum Vorjahr um immerhin 8% gewachsen. (pj)

Herz, Hirn, Humor Sommerakademie für Führungskräfte 15 Jahre Wifi Management Forum

Wien. Anlässlich des Jubiläums bietet das Wifi Management Forum heuer das ganze Jahr lang neue Aktionen und Gewinnspiele an. So kann man z.B. noch bis 15.2. bei Seminarbuchungen bis zu 15% der Kosten sparen und nebenbei ein iPhone 6, 128 GB, gewinnen.

Ab Mitte Februar steht der nächste Gewinnpunkt auf der Agenda: Es gibt 5 Relax-Tagesurlaube Aktiv der Vamed Vitality World in der Therme Wien zu gewinnen.



Wifi-Institutsleiterin Barbara Schieder, Wifi-Kurator Anton G. Ofner.

In weiterer Folge werden einige der begehrten Seminarplätze des Wifi Management Forums wie z.B. beim Impulstag für Manager verlost und reichlich neue Seminarthemen mit Top-Vortragenden ins Programm aufgenommen.

Die Kampagne läuft unter dem Motto „Hier ist meine Karriere zuhause“ und wird die Führungskräfte Österreichs das gesamte Jahr mit neuen Angeboten begleiten.

Neu: die Sommerakademie

Ein spezielles Geburtstagsangebot ist laut Wifi-Institutsleiterin Barbara Schieder die Sommerakademie, die heuer erstmals zum Thema „Innehalten – Energie tanken – gesund führen“ angeboten wird. „Die Teilnehmer werden in vier Seminaren („Kraft tanken und aktiv werden“, „Selbstreflexion mit kreativem Schreiben und Zeichnen“, „Die Kraft des Denkens“ sowie „EQ in der Führung – mit Herz, Hirn und Humor“) einen neuen Blick auf Persönlichkeit und Führungsarbeit werfen und ihre Work-Life-Balance optimieren können.“ (pj)

www.wifiwien.at/240004

WU
EXECUTIVE
ACADEMY



Extrem begehrt!

Die Universitätslehrgänge der WU Executive Academy

- › Werbung & Verkauf
- › Tourismus- & Eventmanagement
- › Risiko- & Versicherungsmanagement
- › Markt- & Meinungsforschung
- › Universitätsstudium Diplom BetriebswirtIn

**Berufsbegleitend
studieren am neuen
Campus WU!**

ulg@wu.ac.at, +43-1-313 36-4816, www.executiveacademy.at/ulg

**KURZ-
SCHLUSS!!!**

**WO STECKT JETZT
SCHNELL DER NÄCHSTE
ELEKTRIKER?**



**BIN
ICH
DER
HEROLD?**

Die
österreichische
Suchmaschine.
Jetzt HEROLD App
gratis downloaden!

HEROLD.at